

**"Eine Chronik schreibt nur derjenige,
dem die Gegenwart wichtig ist"**

Johann Wolfgang von Goethe

Vorwort

Fast 300 Seiten Fichtenwalder Geschichte zum 100sten Geburtstag? Manch anderer Ort mit vielleicht tausendjähriger Geschichte mag verwundert sein über diesen Umfang. Doch es gibt viel zu sagen über das Werden und Entstehen von Fichtenwalde – gerade weil uns die Gegenwart wichtig ist.

Die Auseinandersetzung und Verständigung über die Vergangenheit des Wohnortes entfaltet eine integrierende Wirkung, fördert Gemein Sinn und Identität. Warum das hier hervorzuheben ist? Es gibt in Fichtenwalde keine über Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte gewachsene Bevölkerungsstruktur; auch die Familien der Alt-Fichtenwalder leben – bis auf wenige Ausnahmen – erst wenige Jahrzehnte hier. Damit gibt es keine „alten“ Traditionen, wenige oder keine gemeinsamen Erinnerungen. Gerade das macht es umso wichtiger, Anlässe wie eine 100-Jahrfeier zu nutzen, Grundlagen für eine Identität zu legen. Nur wer von sich sagt „Ich bin ein Fichtenwalder“, wird sich für die Belange und die zukünftige Entwicklung des Ortes interessieren und engagieren.

Beeindruckend belegt die Ortschronik, dass die Fichtenwalder selbst die Geschicke in ihrem Ort immer schon zu gestalten wussten und den Aufbau vorantrieben. Das war vor allem in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts der Grundbesitzerverein, der Genehmigungen einholte, eine Genossenschaft gründete, um die Wasserversorgung zu gewährleisten und der die Elektrifizierung, den Ausbau des Telefonnetzes, den Aufbau der Schule und den des Nahverkehrs vorantrieb. Zur zweiten Gründungsphase des Ortes wurden dann die Jahre nach der deutschen Einheit 1990. Und wieder waren es Fichtenwalder, die trotz mancher Widerstände von Behörden und Kritik aus der Bevölkerung das neue Ortszentrum durchsetzten und damit die Lebensfähigkeit dieses Ortes mit Grundschule, Kita, Einkaufszentrum sicherten. Und wenn es stimmt, dass jede Gemeinschaft von ihrer eigenen Geschichte geprägt ist, dann dürfen wir Fichtenwalder voll Zuversicht auf zukünftige Herausforderungen blicken.

Die Ergebnisse der zehnjährigen Arbeit der Ortschronistin Eva Griebel liegen jetzt mit der Ortschronik „Fichtenwalde 1908 – 2008“ vor. Und selbst profunde Kenner der Fichtenwalder Geschichte werden überrascht sein über die Fülle an zum Teil bisher unbekanntem historischen Zeugnissen, Dokumenten, Bildern, Karten, Archivalien, Notizen, Briefen, Gesprächsprotokollen, Zeitungsartikeln und mündlichen Berichten, die für den vorliegenden Band akribisch zusammengetragen worden sind. Natürlich baute Eva Griebel dabei auf vorhandenen Sammlungen auf. Neben Alfred Rösler, der zahlreiche Dokumente hinterließ, sei vor allem Hans-Eberhard Leischner erwähnt, der vielen Fichtenwaldern als emsiger Sammler und begeisterter Erzähler Fichtenwalder Geschichte und Anekdoten noch in guter Erinnerung ist.

Mit zunehmender Substanz wurde die Strukturierung und Bewertung sowie die Einordnung des Materials in den Geschichtsprozess immer wichtiger. In der letzten, entscheidenden Phase unterstützte insbesondere Frau Hildegard Hundt als unermüdliche Lektorin die Strukturierung sowie die Niederschrift des vorliegenden Bandes. Gedankt sei auch Frau Eleonore Raatz, die für das gesamte Manuskript die Korrekturen übernahm.

Dr. Tilo Köhn
Ortsbürgermeister Fichtenwalde

Gedanken zur Chronik

Liebe Leserinnen und Leser, in den letzten Jahrzehnten wurden Daten, Fakten, Berichte, Erzählungen und Bilder gesammelt, die im Zusammenhang mit dem Ort Fichtenwalde stehen. Drei Personen waren es vor allem, die in Fichtenwalde lebten und arbeiteten, denen wir für ihre schriftlichen Unterlagen dankbar sind, die sie uns übergeben haben.

Als erster dokumentierte **Alfred Rösler**, der 1924 in Fichtenwalde ansässig wurde, als langjähriger und letzter Vorsitzender des Grundbesitzervereins die Tätigkeit des Vereins und vor allem die drei wesentlichsten Entwicklungsstufen unseres Ortes: die Wasserversorgung, die Elektrifizierung und den Siedlungsplan.

Als nächster nahm sich **Hans-Eberhard Leischner**, Lehrer an unserer Schule von 1952-1974 und noch vielen bekannt, der Geschichte des Ortes an. Er sammelte Bilder und Berichte über das Ortsgeschehen und trug durch seine Aufzeichnungen zur Bewahrung dieser Daten bei.

Die dritte Quelle für unsere Ortsgeschichte war **Ingrid Wassermann/Kaus**, die als Bürgermeisterin fast 20 Jahre die Geschicke des Ortes leitete, ehe sie gesundheitsbedingt 1987 aus diesem Amt ausschied.

Und eine weitere Quelle waren alle heutigen und ehemaligen **interessierten Fichtenwalder**, die durch Gespräche, Berichte, Hinweise und Fotos zum Gelingen der Chronik beigetragen haben. Ihnen wird hiermit herzlich gedankt.

Es war meine Aufgabe, dieses vielfältige Material durch Recherchen in den verschiedensten Archiven, vor allem im Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam, zu ergänzen. Viele Angaben konnten neu aufgefunden oder vervollständigt werden. Selbst erlebte Geschehnisse habe ich in Wort und Bild dokumentiert.

Das umfangreiche Material wurde durch sorgfältige Auswahl so gestaltet, dass Ihnen heute diese gedruckte Chronik **Fichtenwalde 1908 – 2008** vorgelegt werden kann.

Bei Frau **Hildegard Hundt**, Fichtenwalde, bedanke ich mich sehr für die intensive Überarbeitung des Manuskriptes, **Frau Eleonore Raatz**, Fichtenwalde, danke ich besonders für die große Hilfe beim Korrekturlesen des umfangreichen Textes und **Herrn Patrick Lehmann**, Berlin, gilt mein Dank für die geduldige und erfolgreiche Unterstützung bei technischen Problemen am Computer.

An Hinweisen zur Chronik bin ich stets interessiert und wünsche Ihnen jetzt beim Durchblättern und Lesen viel Freude!

Eva Griebel, im Juni 2008

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	3
GEDANKEN ZUR CHRONIK	4
INHALTSVERZEICHNIS	5
1908-1948 VON DER ANSIEDLUNG BIS NACH DEM ENDE DES ZWEITEN WELTKRIEGES.....	7
VORGESCHICHTE.....	7
DIE ENTSTEHUNG DES ORTES	10
DIE „NEUE KOLONIE“.....	10
GRUNDBESITZERVEREIN FICHTENWALDE	12
FLUGTAG IM MAI 1912	15
WASSERVERSORGUNG	18
DER ERSTE WELTKRIEG 1914-1918.....	20
EIN EIGENES WASSERWERK	23
DIE ELEKTRIFIZIERUNG.....	27
DER SIEDLUNGSPLAN (1927-1933).....	28
DER NAME FICHTENWALDE	32
STRASSENBAU.....	35
SCHULE AB 1929	40
MEDIZINISCHE BETREUUNG.....	44
ESSEN UND TRINKEN IN FICHTENWALDE	45
AUFLÖSUNG DES GRUNDBESITZERVEREINS 1933	61
GEWERBE.....	62
BAU DER AUTOBAHN	66
KIRCHE UND FRIEDHOF.....	69
1938 PLÄNE ZUR SCHAFFUNG EINER SELBSTÄNDIGEN GEMEINDE	72
LEBEN IM ZWEITEN WELTKRIEG 1939-1945.....	73
TRAGISCHE EREIGNISSE IN DEN LETZTEN KRIEGSTAGEN	78
DIE JAHRE NACH DEM KRIEG	79
DIE SCHULE NACH DEM KRIEG	82
VERÄNDERUNGEN IN DER GEMEINDESTRUKTUR.....	87
1949–1989 NEUANFANG UND ENTWICKLUNG BIS ZUM „FALL DER MAUER“	89
ZWEI DEUTSCHE STAATEN	89
NEUBILDUNG DER GEMEINDE FICHTENWALDE IM KREIS ZAUCH-BELZIG.....	90
DER BAU DER MAUER 1961.....	93
WAS HABEN WIR IN FICHTENWALDE VON 1958-1963 ERREICHT?	96
ANALYSE VON 1964 ZUR ORTSENTWICKLUNG.....	98
NEUES GEBÄUDE FÜR DEN RAT DER GEMEINDE UND DIE BIBLIOTHEK	105
MITWIRKUNG DER ERHOLUNGSBETRIEBE BEI DER GESTALTUNG DER INFRASTRUKTUR	109
HAUSHALTPLÄNE.....	111
VERSORGUNG	113
DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR.....	117
HANDWERK UND GEWERBE	121
SCHULE, KINDEREINRICHTUNGEN UND MEDIZINISCHE VERSORGUNG	122
JUGENDWEIHE – DER FESTLICHE ABSCHLUSS DER 8. KLASSE	129
KINDERGARTEN UND KINDERKRIPPE	132
ARZT - GEMEINDESCHWESTER	134
WASSERVERSORGUNG	137
BILDUNG DER KIRCHENGEMEINDE FICHTENWALDE / BORKWALDE	143
FICHTENWALDE FEIERT - 50 JAHRE FICHTENWALDE 1958	147
1988 - 80 JAHRE FICHTENWALDE	149
VEREINE	155
POLITISCHE FRAGEN UND MÖGLICHE ANTWORTEN: CIP FICHTENWALDE	162
BÜRGERINITIATIVE 1989/1990.....	163
SEIT 1990 LEBEN WIR IM VEREINIGTEN DEUTSCHLAND.....	165
LANDKREIS POTSDAM-MITTELMARK – GEMEINDEGEBIETSREFORM.....	166
WEICHENSTELLUNGEN NACH 1990 - GRÜNDUNG DER FICHTENWALDER AUFBAUGESELLSCHAFT MBH (FIWAG)	168

Chronik Fichtenwalde

WASSER, WEGE UND WANDERN	181
FICHTENWALDER KAUFEN EIN	187
SCHULE, KINDERTAGESSTÄTTEN UND MEDIZINISCHE BETREUUNG.....	190
KIRCHE	194
VEREINE	198
FICHTENWALDER ZAPFENMARKT –TRADITION SEIT 1990.....	207
1998 – 90 JAHRE FICHTENWALDE	211
TRADITION SENIORENWEIHNACHTSFEIER	213
DIE FICHTENWALDER EHRENNADEL – EINE NEUE TRADITION	214
DIE FREIWILLIGE FEUERWEHR.....	223
GEWERBE.....	228
PROGRAMM DER FESTWOCHE	230
ANHANG.....	231
ZEITTADEL ZUR ORTSGESCHICHTE	231
LISTE NICHT MEHR GEBRÄUCLICHER STRAßENNAMEN.....	236
BÜRGERMEISTER IN FICHTENWALDE	237
DAS VORWERK RUMMELSBORN	238
QUELLENVERZEICHNIS.....	242
VERMERK: SIEDLUNGSPLAN ALS ANHANG	242
BILDVERZEICHNIS	243

1908-1948 Von der Ansiedlung bis nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges

Vorgeschichte

Die Oberfläche der Mark Brandenburg ist insgesamt durch die letzten Eis- und Zwischeneiszeiten gestaltet worden. Schmelzwasser und vordringende Eismassen hinterließen Oberflächen mit Höhenzügen und Rinnen.

Unser Ort „Fichtenwalde liegt auf einem während der Eiszeit angeschwemmten Sander auf 74 -70 m NN. Dieser Höhenzug der Zauche steigt am Ende des Schwielowsees steil an und senkt sich nach Westen, Richtung Borkwalde, leicht ab. Nach Norden begrenzt vom Steinweg in Fichtenwalde und nach Süden vom Weinberg in Beelitz, fällt dieser Sander zum Kaniner Luch und zur Nieplitz-Niederung um 30 m auf 40 m NN steil ab.“¹

„Ursprünglich bildete das Luch einen flachen See und bis 1815 den Nordpunkt der kursächsischen Landesgrenze. 1722 bezeichnete man das Luch als ‚morastigen Teich‘. In der Mitte des 18. Jh. erfolgte seine Entwässerung durch den 4,5 km langen Luchgraben.“²

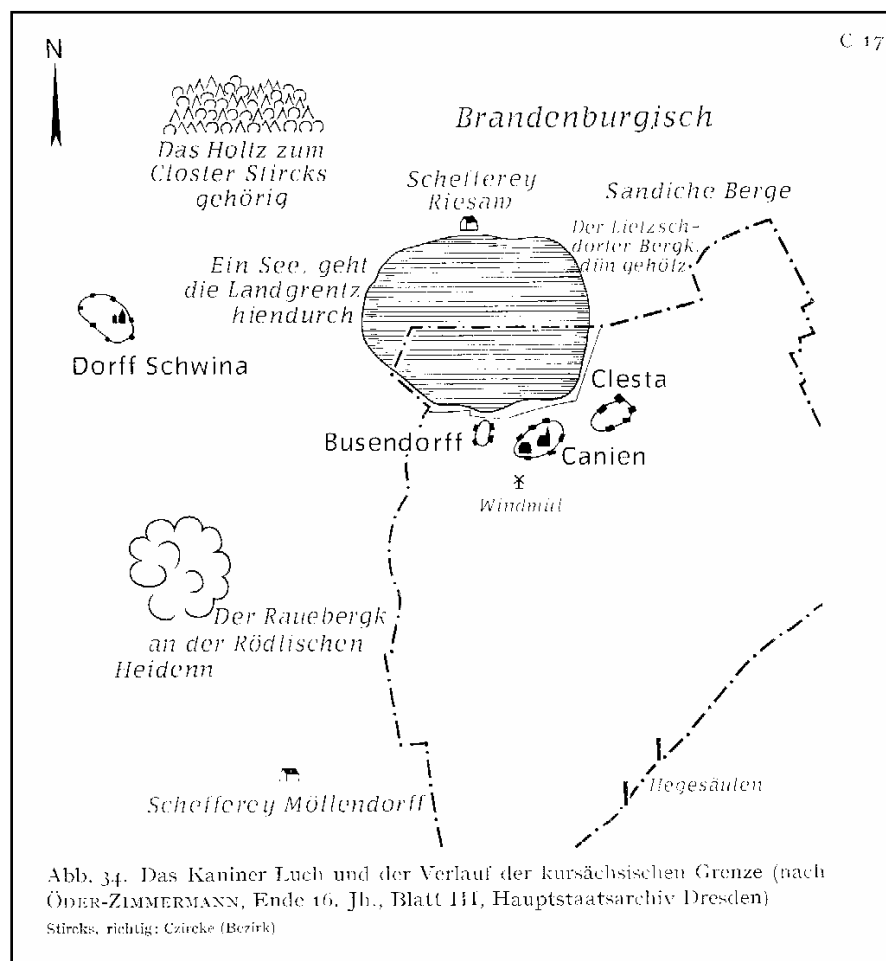


Bild 1: Kaniner Luch und Verlauf der kursächsischen Grenze Ende des 16. Jahrhunderts³

¹ Sammlung Ortsarchiv (SOA)

² Havelland um Werder, Lehnin und Ketzin. Hrsg. von Werner Schmidt. Leipzig: Inst. für Länderkunde: Selbstverlag. 1992. S. 175 ff. (Inst. f. Länderkunde Leipzig. Werte der deutschen Heimat. Bd 33)

³ SOA

Chronik Fichtenwalde

Diese frühere Grenzlage war vor allem zu Zeiten der preußischen Könige Wilhelm I. und Friedrich II. bedeutungsvoll für die in Potsdam stationierten Soldaten, die „Langen Kerls.“ Die nahegelegenen **drei sächsischen Dörfer**⁴ gleich hinter der Grenze zu Preußen erreichte man zu Fuß von Potsdam aus durch die dichten Wälder in ca. 3-4 Stunden. Immer wieder gab es Fluchtversuche. Hatten die Deserteure dieses sächsische Gebiet erreicht, waren sie in Sicherheit. Mitten im sächsischen Kanin gab es aber ein 6 Morgen großes Grundstück, das zu Brandenburg gehörte, was auf die kirchlichen Verhältnisse zurückzuführen war. Die drei sächsischen Dörfer wurden vom brandenburgischen Pfarrer aus der preußischen Gemeinde Bliesendorf betreut, unterstützt vom Küster, der im sächsischen Kanin in einem Haus auf diesem Kirchengrundstück wohnte. Aus diesem „Küsterhaus“ wurde später der **„Kaniner Dorfkrug.“** Ständig waren zur Überwachung der Grenze hier zwei Husaren stationiert. Wer das nicht wusste und nach der gefährvollen Flucht dort rasten wollte, befand sich wieder im „Preußischen“, wurde sofort eingefangen und nach Potsdam zurückgebracht. „Spießrutenlaufen“, eine drastische Strafe, war die Folge.

Durch dichte Wälder mussten die Soldaten schleichen, um den preußischen Husaren zu entgehen. Zu dieser Zeit, vor etwa 300 Jahren, war das Landschaftsbild geprägt von weiten Mischwäldern. Friedrich II. verkaufte zur Aufbesserung der Staatsfinanzen nach dem Siebenjährigen Krieg (1756-1763) den guten Holzbestand des preußischen Gebietes an Eichen und anderem Nutzholz nach England für den Schiffbau. Aber woher kommen dann die vielen Kiefern in unserem Gebiet? Wieder aufgeforstet wurde mit schnell wachsenden Kiefern, die nach 100-120 Jahren „erntereif“ sind. Im 19. Jahrhundert gab man zudem ertragsarme Äcker zugunsten einer Waldwirtschaft auf und pflanzte Kiefern an. Außerdem haben „die Wälder des Gebietes, bedingt durch die Nähe günstiger Wasserwege, seit dem Mittelalter starke Holznutzung erfahren, wodurch die Laubwälder zugunsten der Nadelhölzer zurückgedrängt wurden. Die planmäßige Forstwirtschaft brachte im 19. und 20. Jahrhundert eine weitere Begünstigung der Kiefer.“⁵ Heute ist man bemüht, die monotonen Kiefernbestände wieder in Mischbestände umzuwandeln. Das Waldbild wird belebter und die Bestände sind widerstandsfähiger gegen Schädlinge.

⁴ Das Gebiet von Klairow, Kanin und Busendorf war bis zum Wiener Kongress 1815 sächsisches Territorium

⁵ wie ²

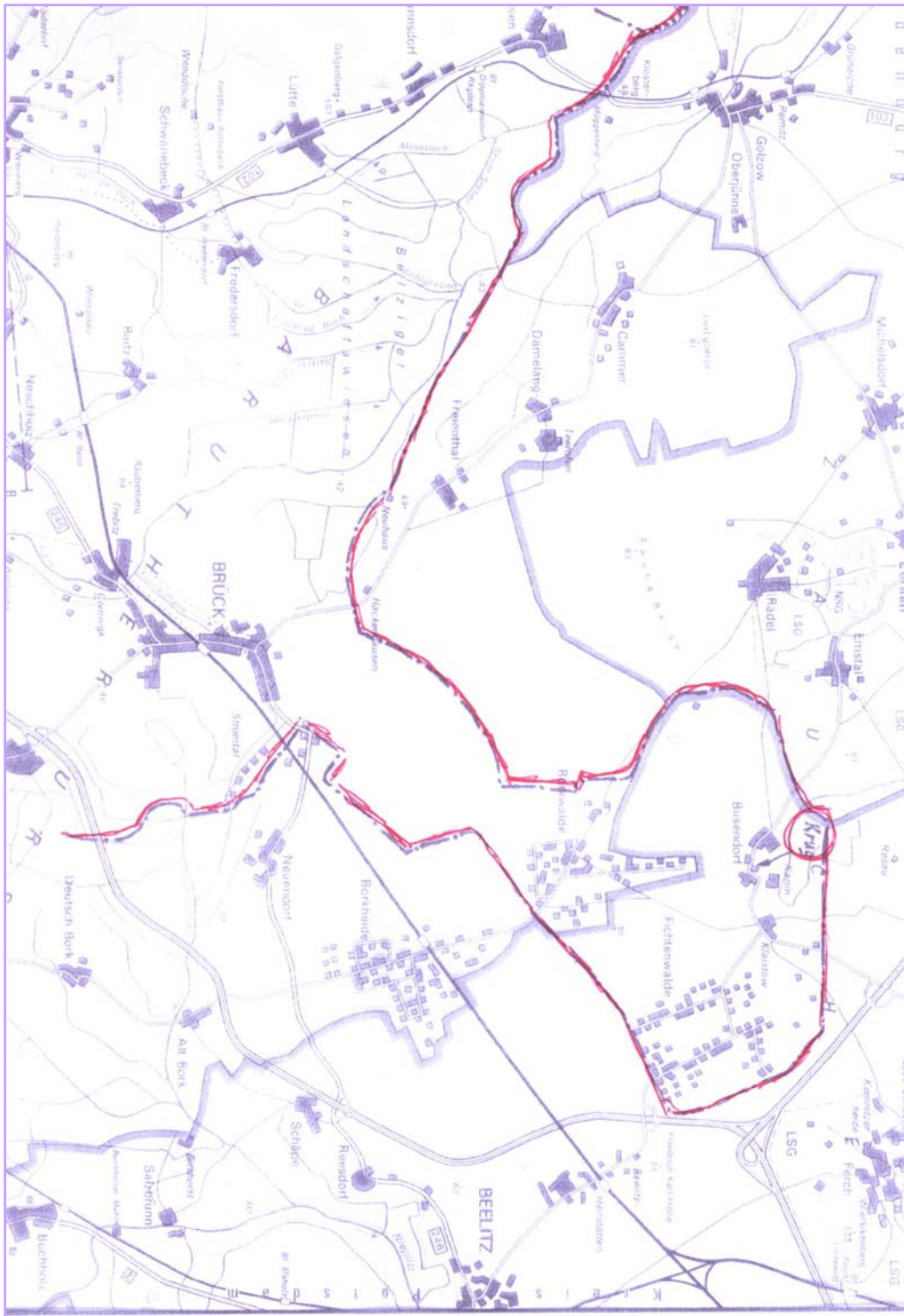


Bild 2: Die Grenze zwischen Sachsen und Preußen im Gebiet der sächsischen Dörfer⁶

⁶ SOA

Die Entstehung des Ortes

Vor der wachsenden Großstadt Berlin, die 1871 bereits 1,3 Mill. Einwohner und riesige Sozialprobleme hatte, vor allem schlechte Wohnverhältnisse und daraus resultierende Erkrankungen, entstanden in ausgedehnten Waldgebieten neue Ansiedlungen. 1896–1913 plante und errichtete die Landesversicherungsanstalt Berlin auf einem 140 ha großen Grundstück, das sie von der Stadt Beelitz kaufte, „4 Heilstätten: je ein Sanatorium und eine Lungenheilstätte für männliche und weibliche Versicherte mit insgesamt 1.300 Betten.“⁷ Die Kosten betragen 14 Millionen RM, einschließlich aller Nebenanlagen. Bahnlinie und Straße trennten die Bereiche.

In der Nähe der damaligen Bahnstation Beelitz, die 1905 in Beelitz-Heilstätten umbenannt worden ist, wurden, vorwiegend durch Berliner Interessenten, auf dem Gebiet der heutigen Orte Borkheide und Borkwalde neue Wochenendsiedlungen begründet. Zu dieser Zeit fuhren Züge zwischen Belgig und Berlin als Vorortzüge. Damals betrug die Fahrzeit ca. 90 Minuten.



Bild 3: Luftaufnahme der Lungenheilstätte

Die „neue Kolonie“

Der Berliner Kaufmann Wilhelm Scherhag erwarb ab 1904 eine größere Landfläche von Klaistower Bauern, ließ sie parzellieren und verkaufte diese Parzellen als Bauland. So entstand durch Landkauf fünf Kilometer vom Bahnhof entfernt um 1908 die auf dem Lageplan eingezeichnete „Neue Kolonie.“ Ein Schreiben des Kreis-Ausschusses des Kreises Zauch-Belzig vom 13.12.1910 an den Amtsvorsteher in Lehnin erwähnt die Übersendung der Ansiedlungsgenehmigung.⁸ 1911 finden wir im Briefwechsel zwischen dem Regierungspräsidenten von Potsdam und dem Landrat von Zauch-Belzig eine Anfrage betr. der Entstehung der Siedlung Fichtenwalde. In der Antwort wird darauf hingewiesen, „daß seit 3 Jahren das Gelände parzelliert und verkauft wird.“⁹ Dadurch wurde das Jahr 1908 als Gründungsdatum für die Gemeinde Fichtenwalde festgelegt; und im Zauch-Belziger Kreisblatt vom 13.03.1928 lesen wir, dass „vor 20 Jahren das erste Grundstück in Fichtenwalde verkauft wurde.“ Ebenfalls ein Hinweis auf das Gründungsjahr.

Die Gründung der neuen Kolonie erfolgte als Wohnplatz der damals selbständigen Dorfgemeinde Klaistow im Kreis Zauch-Belzig auf etwa 52,3⁰ NB und 12,8⁰ ÖL mit ca. 80 Anwohnern auf dem Teil der Gemeinde, der im Volksmund der „Drei-Beinen-Berg“ hieß. Dort gehen drei Sandausläufer hinunter ins Tal, eine eiszeitliche Oberflächengestaltung. In der Flurkarte ist dieses Gebiet der heutigen Heinrich-Heine-Straße, Poetenweg und Uhlandstraße als „Drei-Bienen-Berge“ bezeichnet, vermutlich ein Schreibfehler.

Außer W. Scherhag gab es auch noch andere Parzellanten, wie z. B. Behrendt, Wallnig, Engels, Lewinsky. Letzterer war bereits 1908 zuständig für die Auffassung und damit Besiedlung der heutigen Heinrich-Heine-Straße und der Straße der Einheit. Schon damals

⁷ SOA

⁸ Original nicht vorhanden

⁹ SOA

gab es einen „Parzellierungsplan von 1908 von dem in der Gemarkung Klaistow belegenen Waldterrain der Beelitzer Landerwerbsgesellschaft GmbH zu Berlin, 0 27, Alexanderstr. 14a. Nach neuer Messung gezeichnet, das Parzellierungsprojekt entworfen und die Flächen berechnet Berlin, im September 1908. Vermessungsbüro R. Schnitt, vereideter Landmesser. N.4.Chausseestr. 121“.¹⁰

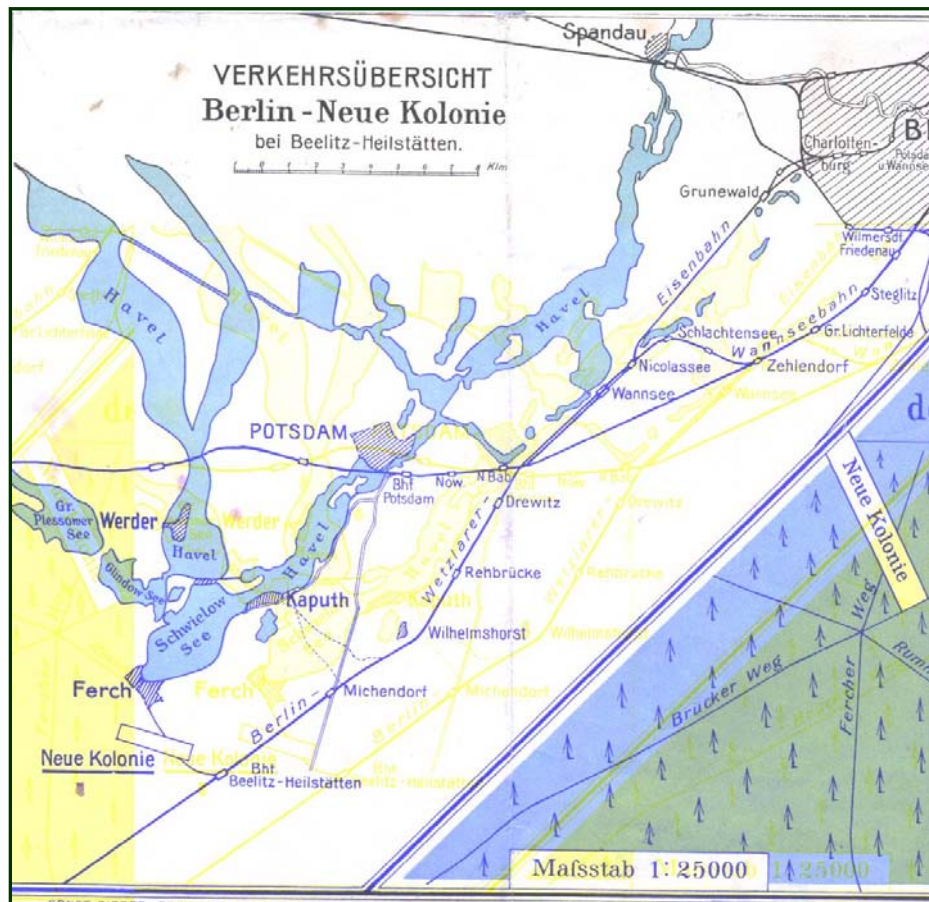


Bild 4: Verkehrsübersicht Berlin-Neue Kolonie bei Beelitz-Heilstätten



Bild 5: Von Beelitz-Heilstätten nach der neuen Kolonie (Ausschnitt aus Karte Bild 4)

¹⁰ SOA

Chronik Fichtenwalde

Die ersten Ansiedler standen vor schwierigen Situationen. Es gab Sand, Sand und nochmals Sand, vor allem fehlten Wasser und Elektrizität. Für jeden Einzelnen waren das unlösbare Probleme. Nur in einer Gemeinschaft konnten Verbesserungen erreicht werden. Zur Wahrnehmung ihrer Interessen schlossen sich im Jahre 1909 viele Siedler im Grundbesitzerverein zusammen.

Grundbesitzerverein Fichtenwalde

Der Verein nahm seine Tätigkeit sofort auf. Er wurde infolge unvorhergesehener Rückfragen erst 1911 im Vereinsregister 7 des Amtsgerichts Brandenburg registriert. Der Satzungsentwurf musste zuvor noch dem Amtsvorsteher in Lehnin eingereicht werden. Dadurch erfolgte die **offizielle** Gründung in „Heinrichs Restaurant“ erst am 25.06.1911. Der Vorstand mit Carl Sebering, Theodor Reinhardt und Carl Birr (Berliner Straße 4-7) wurde bis 1919 immer wieder gewählt. Der nächste Vorsitzende war Karl Grätz, ihm folgte Alfred Rösler¹¹ bis zur Selbstauflösung des Vereins 1933.

Einige weitere Namen der Ansiedler aus dieser Zeit und den ersten zehn Jahren sind: Altmann, Bartel, Carl Knape, Rudolf Brusck, Max Leischner, Fuhrmann, Karl Kraft, Ziemann. Die Kolonie ging damals, wie man sagte, von A (Altmann/Ecke Brücker- und Berliner Straße) bis Z (Ziemann/Uhlandstraße, Ecke Steinweg). Bis zu seiner Auflösung blieb der Grundbesitzerverein die wichtigste Interessenvertretung der Fichtenwalder Siedler.

Die Kolonie Fichtenwalde als Bestandteil der Gemeinde Klaistow hatte weder ein Parlament noch eine Verwaltung. Erst Ende der 1920er Jahre wählte man Siedler aus Fichtenwalde in die Gemeindevertretung von Klaistow, so dass ein Mitspracherecht gewährleistet wurde. Vor allem in häufigen Auseinandersetzungen mit der Gemeindeverwaltung blieb der Grundbesitzerverein die stärkste Interessenvertretung Fichtenwaldes.

Alfred Rösler beschreibt die Anfänge:

„Als erstes kaufte der Verein einen Waggon Birkenstämme und bepflanzte damit den Friedhof, die restlichen Birken wurden von den Vereinsmitgliedern gepflanzt. In der späteren Uhlandstraße bestand die Anpflanzung aus Ebereschen und Ahorn. So bekam die gesamte Siedlung einen anderen Charakter. Für die Mitglieder des Grundbesitzervereins, die Mehrzahl der Siedler war darin organisiert, wurde eine so genannte technische Nothilfe ins Leben gerufen, die den Grundbesitzern beim Bau einer ersten Unterkunft mit Rat und Tat zur Seite stand. Diese Nothilfe, zweckmäßigerweise gesagt Bauhilfe, leisteten die Architekten und Baumeister Karl Graetz und Richard Brennecke in uneigennütziger Weise.“¹²

Die ersten massiven Häuser an der heutigen Berliner Straße und Uhlandstraße wurden von folgenden Siedlern errichtet:

Haus von August Barthel	Berliner Str. 9 (Grundstückseintragung 1909)
Haus von Heinrich	ehem. Gaststätte „Vier Linden“, Berliner Straße 148
Haus von Dengler	Uhlandstraße 15 (Grundstückseintragung 1909)
Haus von Draeger	Uhlandstraße 23
Haus von Nordhausen	Lage unbekannt

¹¹ A.R. wohnte seit 1924 in Fichtenwalde

¹² SOA



Bild 6: Tischflagge¹³ des Grundbesitzervereins

¹³ Die Tischflagge war ein Geschenk an den Vorsitzenden Alfred Rösler, sie bildet die Vorlage für das Ortswappen unserer Gemeinde

Chronik Fichtenwalde

In den Anfangsjahren war es nicht immer so idyllisch und friedlich, wie oft berichtet wird, wovon die nachfolgende Bittschrift vom 19. August 1911 an den Amtsvorsteher in Lehnin zeugt:

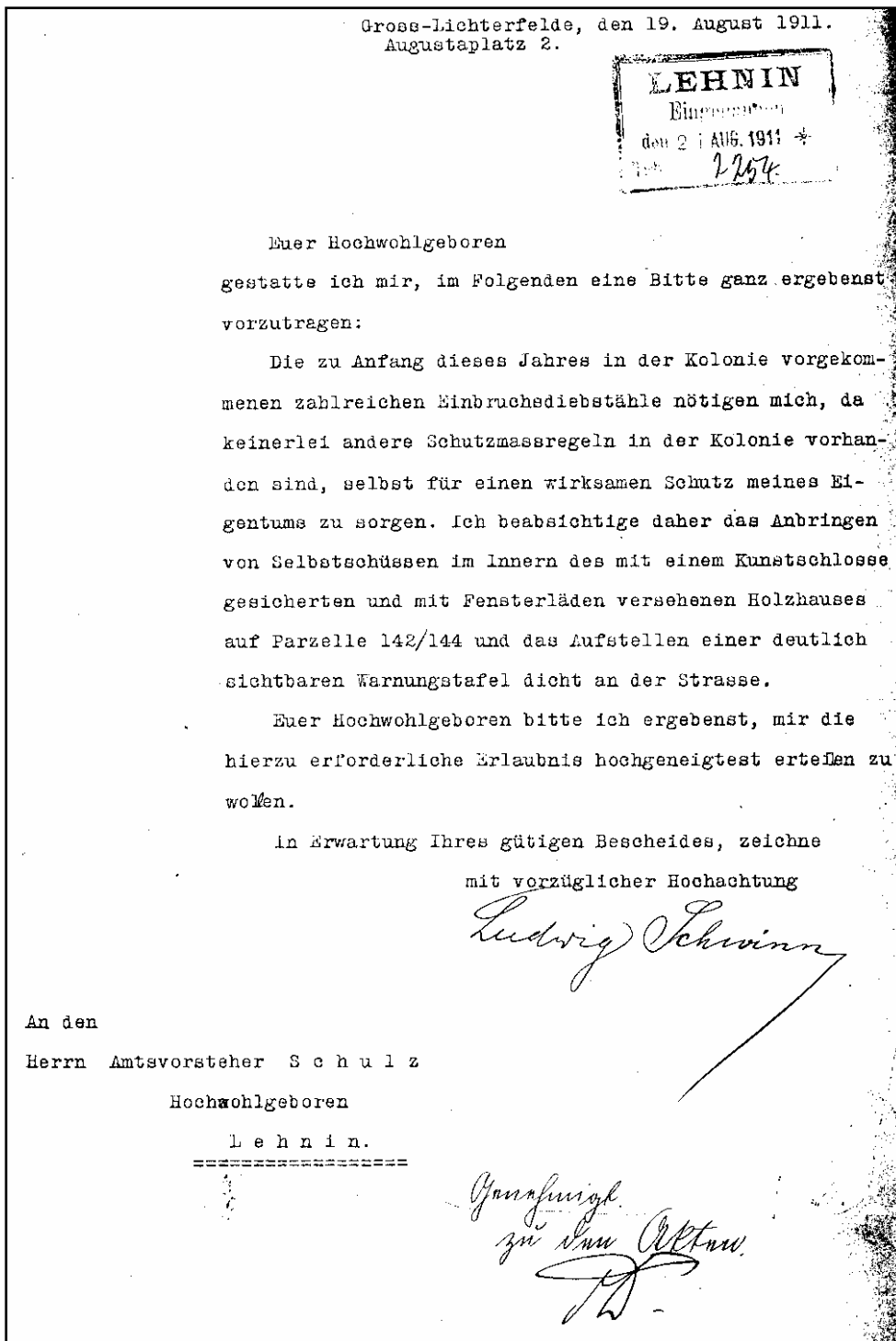


Bild 7: Bittschrift an den Amtsvorsteher in Lehnin

Flugtag im Mai 1912

Nur wenige Jahre nach der Gründung der Kolonie war der Flugtag ein äußerst werbewirksames Ereignis. Mit der „Bekanntmachung“ lud der Koloniegründer Wilhelm Scherhag nicht nur die Siedler, sondern auch viele Neugierige und natürlich die Presse in die Kolonie Fichtenwalde ein. Dieses Vorhaben hing eng mit dem Flugpionier Hans Grade zusammen. Schon in Magdeburg baute er seine „Grade-Eindecker“, siedelte sich 1909 in Bork (heute Borkheide) an, eröffnete einen eigenen Flugplatz sowie eine Fabrik zum Eindecker-Bau und zum Motorenbau (ein „Eindecker“ hängt im Technik-Museum in München).

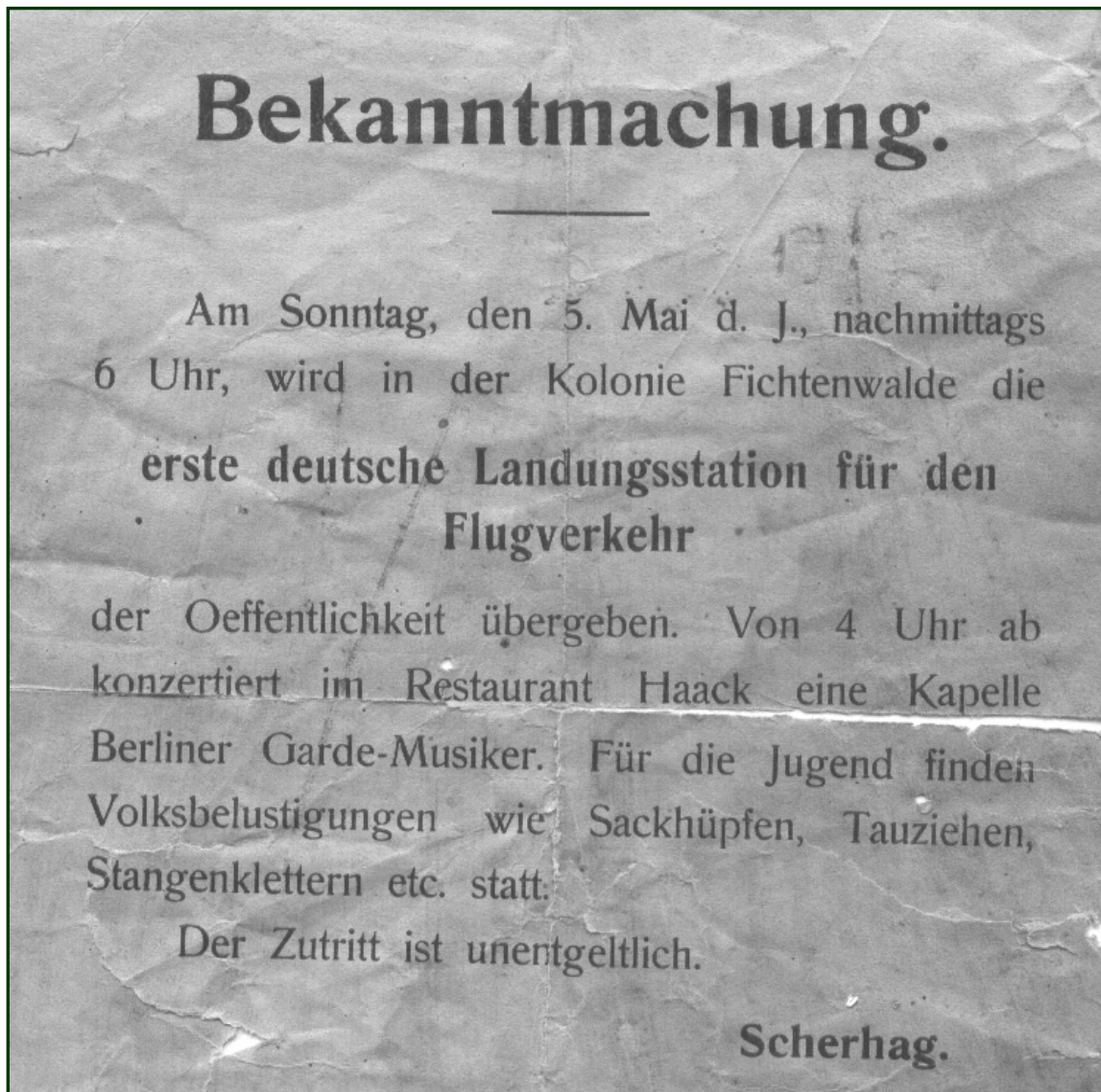


Bild 8: Öffentliche Bekanntmachung von Wilhelm Scherhag

Als **erste** Luftpostlinie Deutschlands galt die Verbindung von Bork nach Brück, die seit Februar 1912 bestand. Nun sollte als Verlängerung die **Kolonie Fichtenwalde** angeschlossen werden. Scherhag hatte eigens eine Halle für Überlandflieger errichten lassen. Entsprechend festlich wurde der Tag begangen und fand weit über Fichtenwalde hinaus große Beachtung.



Bild 9: Eine öffentliche Landungsstelle für den Flugverkehr¹⁴



Bild 10: Erinnerungspostkarten: li: „Zur Erinnerung an die Eröffnung der Landungsstelle für Flugverkehr“; re.: oben: Verwaltungsgebäude (in Borkheide), darunter: Berliner Straße, re. sieht man am Zaun die gehisste Reichsflagge schwarz-weiß-rot

¹⁴ „Berliner Lokalanzeiger – Bilder vom Tage“ – 07.05.1912

Das bei solchen Anlässen übliche Zeremoniell beschreibt Alfred Rösler anlässlich des 60. Jahrestages dieses Ereignisses in einem Artikel „Fliegen? Nee, ick hab' Angst“.¹⁵ Die kleine Gertrud, Tochter des Lehrers Weber, die Hans Grade mit einem Blumenstrauß gratulierte, wollte den von ihm als Belohnung angebotenen Flug lieber nicht annehmen.

Die Besucher bestaunten einige Schauflüge mit Hans Grade aus Bork und Flieger Carl Jung aus Beelitz mit dem durch Hans Grade entwickelten Aeroplan „Modell Schwalbe 1912.“ Der Begriff „Flugzeug“ wurde erst später von Luftfahrtpionier und Schriftsteller Hans Moedebeck geprägt. Bereits im Artikel „Bräutigam fiel vom Himmel“¹⁶ war von Otto Grell über den Flugtag und über Fichtenwalde berichtet worden. Der im Artikel erwähnte Hans Moedebeck fiel tatsächlich „aus allen Wolken“, da seinem Ballon die Luft ausging. Er musste mit seinem Ballon (Luftschiff mit Korb) ausgerechnet auf dem Gelände der Eltern seiner späteren Frau notlanden. Sein Korb trug den Namen „Barbara.“ Als Frau Moedebeck sich nach seinem Tode in Fichtenwalde ansiedelte, gab sie dem Haus zur Erinnerung an ihren Mann den Namen „Haus Barbara“.¹⁷

Finanzielle Gründe zwangen die Betreiber bereits im August 1912 wieder zur Aufgabe aller Vorhaben, da die Piloten, die auf eigenes Risiko flogen, auf Entgelt nicht verzichten wollten. 1919 wurde aufgrund des Versailler Vertrages in Deutschland der Flugzeugbau zunächst verboten. So spezialisierte sich der Konstrukteur auf Kleinwagen. Dieser **Hans-Grade-Wagen** war die große **Autoattraktion in Fichtenwalde** nach dem 1. Weltkrieg. Hans Grade selbst, der Baumschulbesitzer aus Bork und ein Arzt aus Beelitz fuhren ein solches Wunderwerk der Technik.¹⁸ Die kleinen Wagen waren sehr leistungsfähig, aber auch sehr geräuschvoll. Wenn in Bork bei ruhigem Wetter ein Autobesitzer seinen Grade-Wagen angeworfen hatte, hörte man das Geräusch in Fichtenwalde.



Bild 11: Grade-Einsitzer „Berliner Illustrierte“ vom 24.08. 1970

¹⁵ Potsdamer Zeitung „Mittag“ v. 05.05.1972

¹⁶ „Der Morgen“ Nr.168 v. 18.07.1970

¹⁷ „Haus Barbara“, Berliner Straße 32, Grundstückseintragung 1909

¹⁸ Modell mit Zweitakter-Flugmotor. Die Konstruktion des Kleinwagens war einfach: wannenförmiger, selbsttragender Stahlblechrahmen, keine Kupplung, sondern Reibradgetriebe

Wasserversorgung

Das Hauptproblem, die Wasserversorgung, musste möglichst bald einer Gesamtlösung zugeführt werden. Bis dahin sollten noch viele Jahre vergehen. Anfangs brachte man Wasser von zu Hause mit oder die Siedler versorgten sich bei Ankunft am Bahnhof Beelitz-Heilstätten.

So muss man sich nach Berichten von Alt-Fichtenwaldern die „Erstversorgung“ vorstellen:

„Am Wasserhahn des Bahnhofsgebäudes Beelitz-Heilstätten füllte man bei der Ankunft aus Berlin sein Wasserfäßchen mit Trink- und Waschwasser und transportierte es auf dem Handwagen nach Fichtenwalde. Vor der Heimfahrt gab man bis zum nächsten Wochenende für einige Pfennige Handwagen und das leere Fäßchen bei der Gepäckaufbewahrung ab. Da die Bahn bei den Heilstätten selbst für ihren Verbrauch zahlen mußte, wurde diese ‚Wasserversorgung‘ der scharenweise anreisenden Fichtenwalder Siedler für sie zu kostspielig. Auch gegen Entgelt durfte kein Wasser mehr entnommen werden. Bereits bestehende Gaststätten in Fichtenwalde mit eigenem Brunnen gaben ebenfalls nur ungern Wasser an die Siedler ab. Dann lief man oft noch bis nach Klairow und erbettelte von den dortigen Bauern ein Tönnchen Wasser.“¹⁹

Wie Alfred Rösler im „Gesamtbericht des Grundbesitzervereins“ schreibt, waren „die um 1911 durch Brunnengemeinschaften gebohrten und unterhaltenen Straßenbrunnen nicht tief genug angelegt worden und versiegten im Sommer schnell. Das Gestänge in seiner Gesamtlänge von etwa 20-25m konnten Frauen und Kinder mittels Schwengel nur sehr schwer oder gar nicht betätigen. In unserer Ortslage findet sich Grundwasser zwar bereits ungefähr in 25m Tiefe, kieshaltige und Wasser führende Bodenschichten zum Einsetzen von Brunnenfiltern aber erst in Tiefen zwischen 40 und 63m und mehr.“²⁰



Bild 12: Straßenbrunnen (s. Pfeil) in der Berliner Strasse 83 bei Walter Schmidt, der deshalb auch „Pumpen-Schmidt“ genannt wurde

¹⁹ SOA

²⁰ SOA. Zur Anlage von Brunnen waren die Parzellanten verpflichtet: Ob aber diese Brunnengemeinschaften auf Veranlassung Scherhags gebildet worden sind, ist nicht bekannt

Den einzelnen Grundstücken sah man deutlich den bestehenden Wassermangel an, auf Regen werden wohl alle Siedler immer sehnsüchtig gewartet haben.



Bild 13: Deutlicher Wassermangel



Bild 14: „Villa Mize“



Bild 15: Hauptstraße 147

Der Erste Weltkrieg 1914-1918

Es ist anzunehmen, dass viele Interessenten durch das Großereignis „Flugtag“ bestärkt wurden, sich in der jungen Kolonie anzusiedeln. Leider wurde die gerade beginnende Entwicklung durch den Ersten Weltkrieg massiv unterbrochen. Dringend nötige Verbesserungen bei der Wasserversorgung konnten nicht realisiert werden. Baumaterial war knapp geworden, angefangene Bauvorhaben wurden nur notdürftig zu Ende gebracht, viele Männer wurden kriegsverpflichtet.

Die Kriegsjahre waren eine schwierige und oft „magere“ Zeit. Lebensmittel wurden auf Marken zugeteilt. Die hier lebenden Frauen versuchten durch „Hamstern“ in den umliegenden Dörfern ihre Lebensmittelvorräte zu verbessern, was selbstverständlich verboten war. Der für Fichtenwalde zuständige Landjägermeister soll auch manchmal seine Kontrollgänge bis zum Bahnhof Beelitz-Heilstätten ausgedehnt haben. Er blickte wohl mit strenger Miene in die ihm vorgewiesenen Taschen und Beutel, soll aber auch freundlich - wohlwollend leise einen Rat gegeben haben, wo man billiger kaufen könne oder bessere Ware bekäme. Manchmal hat er wohl auch gar nichts gesagt. Es soll sogar vorgekommen sein, dass er deutlich verständlich gemurmelt hat: „Machen Sie, daß Sie weiterkommen, ich habe nichts gesehen.“²¹

Beispiele für Lebensmittelkarten 1916/1917



Bild 16: Brotkarte



Bild 17: Städt. Fleischkarte

Rückwärtiger Aufdruck der Brotkarte:

Entnahme von Weißbrot, Schwarzbrot, Zwieback und Getreidemehl nur nach Gewicht sowie gegen Vorlegung der Karte und Abtrennung der Abschnitte. Bei Ausgabe neuer Karten sind die sämtlichen Restkarten der abgelaufenen Wochen mit den nicht verwendeten Abschnitten abzugeben. Nur Verkäufer darf die Abschnitte abtrennen. Karte im eigenen Interesse sorgfältig aufbewahren. Es wurden auch Strafbestimmungen angedroht.

Rückwärtiger Aufdruck der Fleischkarte:

Nicht übertragbar
Sorgfältig aufbewahren.
Verlorene Karten werden nicht ersetzt
Name und Geschäft der Fleischerei...



Bild 18: Reichsfleischkarte

²¹ SOA

Die Werbung um neue Ansiedler wurde aber trotz aller Probleme verstärkt. Der von Koloniegründer Scherhag herausgegebene „Fahrplan von Berlin nach Beelitz-Heilstätten 1916“ warb gleichzeitig mit einer Anzeige für „baureife Waldparzellen“ in Fichtenwalde. Der Boden soll „für Obst- und Gemüsebau vorzüglich geeignet“ sein. In den Kriegsjahren waren Erträge aus einem eigenen Garten eine willkommene Bereicherung des Speisezettels. Besonders interessant ist der Hinweis, dass es sich zumeist um Grundstücke handelt, die an der offenbar bereits gepflasterten Kreischaussee Lehnin-Beelitz liegen, so dass die Pflasterungskosten entfallen.

Baureife Waldparzellen

zirka ein halben Morgen groß
1275 □ Meter

von **600 Mark** an.

Die Parzellen sind mit Baumbestand, gut geschnitten, zirka 65 m tief, bei einer Straßenfront von 20 m, also so groß, daß ein komfortables Landhaus mit Garten errichtet werden kann. Der Boden ist für Obst- und Gemüsebau vorzüglich geeignet.

Die zu verkaufenden Grundstücke liegen größtenteils an der Kreischaussee Lehnin-Beelitz, und fallen bei diesen Grundstücken die Pflasterungskosten weg.

H. Handebek, Berlin S W., Lindenstr. 98.

Fahrplan
von Berlin
nach Beelitz-Heilstätten
1916

herausgegeben für die
Waldansiedlung
Fichtenwalde

Wilhelm Scherhag
Berlin SW. 98, Lindenstraße 115
Moritzplatz 10412.

Bitte die Rückseite zu beachten!

Bild 19: Werbung für „baureife Waldparzellen“ und Fahrplan 1916

Fahrplan Sommer 1916.

										Stationen:																			
632	W	638	S	634	632	638	618	612	618	630	631	W	631	W	619	621	633	W	S	637	637	613	661	S	643	635			
055	-	820	916	-	-	117	-	618	-	ab Berlin Schles. Bahnhof an	-	-	-	-	1054	132	-	-	542	-	935	1014							
401	-	828	922	-	-	123	-	624	-	" " Alexanderplatz "	-	-	-	-	1048	140	-	-	536	-	929	1008							
407	-	833	930	-	-	131	-	632	-	" " Friedrichstrasse "	-	-	-	-	1041	139	-	-	528	-	922	1001							
417	-	843	941	-	-	142	-	642	-	" " Zoolog. Garten "	-	-	-	-	1029	128	-	-	517	-	911	990							
423	545	849	948	1230	1235	151	603	651	834	" Charlottenburg "	557	725	801	1021	122	238	253	510	742	905	943								
443	610	907	1008	1250	1257	217	622	713	914	" Wannsee "	542	709	745	1008	106	222	234	450	722	847	921								
451	618	915	1017	1258	107	226	630	721	923	" Drewitz "	530	700	735	990	1256	213	225	434	713	837	908								
457	623	921	1023	101	112	232	638	727	929	" Reihbrücke "	524	634	729	944	1252	207	219	428	707	831	902								
504	630	928	1030	108	118	239	642	734	-	" Wilhelmshorst "	517	647	722	937	1245	201	213	-	702	823	894								
510	636	934	1036	113	123	245	649	740	942	" Michendorf "	512	642	717	932	1240	156	208	420	696	817	888								
517	643	941	1043	120	130	252	656	-	949	" Seddin "	505	636	710	-	1233	149	201	413	649	809	-								
526	651	950	1052	128	138	302	706	753	958	" Beelitz-Heilstätten "	457	628	702	920	1226	141	153	405	642	800	835								
										Bahnhof für Fichtenwalde.																			

Die mit „W“ bezeichneten Züge fahren nur Wochentags.
„S“ „ „ „ „ „ Sonntags.

e Fahrpreismäßigung bei Sonntagsfahrkarten 2. und 3. Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt.

Chronik Fichtenwalde

Nach dem Ersten Weltkrieg war auf der Eisenbahnstrecke zwischen Berlin-Wannsee und Beelitz-Heilstätten ein neuer Vorortverkehr mit etwa 30 Minuten Fahrzeit eingerichtet worden. Dafür hatte sich der Grundbesitzerverein als Mitbegründer des Zweckverbandes an der Wetzlarer Bahn besonders eingesetzt. Die zweigleisig gebaute Stammbahn Berlin-Wetzlar führte durch die Landkreise Potsdam und Belzig. Nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges 1871 konnte durch neugebaute und bereits vorhandene Teilstrecken eine überregionale Verbindung zwischen Eydtkuhnen und Berlin, die bereits ab 1870 bestand, mit dem äußersten Westen, bis nach Metz (Elsaß-Lothringen), geschaffen werden. Es war nicht nur ein wirtschaftlicher Vorteil, den Osten und den Westen des Kaiserreiches zu verbinden, es war auch eine Forderung des Militärs für schnelle Truppenbewegungen; daher auch der Name „**Kanonnenbahn**“.²²

Die alltägliche Bedeutung dieser Strecke lag jedoch in der Notwendigkeit, dem industriell aufblühenden Berlin einen günstigen Warentransport einzuräumen. Die **unmittelbare Bedeutung** lag darin, den Raum Fläming-Berlin für den Personenregionalverkehr zu erschließen und dabei Arbeitskräfte reserven für Berlin zu schaffen.

Am 15.05.1879 wurde der **Personenverkehr** eröffnet. Der von Berlin nach Westen führende Abschnitt wird „**Wetzlarer Bahn**“²³ genannt. Bis zu 35mal täglich fuhren nun die Züge. Die ersten Haltepunkte waren Wannsee, Drewitz, Michendorf, Seddin am neu entstehenden Verschiebebahnhof und nach Fertigstellung der Bahnstrecke dann Rehbrücke, Wilhelmshorst und Beelitz-Heilstätten.



Bild 20: Bahnhof Beelitz-Heilstätten (o. J.) Ausgang

²² SOA

²³ SOA



Bild 21: Bahnhof Beelitz-Heilstätten von der Bahnseite aus gesehen, (o. J.)

Damit war die weitere schnelle Entwicklung der Kolonie Fichtenwalde nicht mehr aufzuhalten, obwohl sich die **Inflation** in den 20er Jahren verheerend auf das Leben der Menschen auswirkte.

Die Rentenmark als Zahlungsmittel wurde am 30. August 1924 durch die Reichsmark ersetzt. Löhne wurden täglich gezahlt, doch sank die Kaufkraft so schnell, dass ein in Berlin arbeitender Berufsschullehrer für sein mittags ausgezahltes Geld nach Unterrichtsschluss noch $\frac{1}{2}$ Brot und $\frac{1}{2}$ Pfund Schmalz kaufen konnte. Kam er dann abends in Fichtenwalde zu Hause an, wäre der gesamte Tagesverdienst auf praktisch Null entwertet gewesen.

Ein eigenes Wasserwerk

Inzwischen lebten schon mehr sesshafte Ansiedler in Fichtenwalde, und die Zahl derjenigen, die nur am Wochenende kamen, wuchs ebenfalls. Jetzt endlich konnten Dank der Initiativen des Grundbesitzervereins die Vorbereitungen für ein eigenes Wasserwerk beginnen.

Am 05.07.1926 versammelten sich Mitglieder des Grundbesitzervereins und gründeten die „Elektrizitäts- und Wasserversorgungs-Genossenschaft Fichtenwalde e.G.m.b.H.“ ELUWAG mit dem Ziel, die Siedlung möglichst bald mit Wasser und Strom zu versorgen. 166 Genossenschaftsmitglieder wurden eingetragen.

Auf der außerordentlichen Generalversammlung am 16.09.1928 im Restaurant „Waldfrieden“ wurden Vorstand und Aufsichtsrat ermächtigt, den Auftrag zum Bau des Wasserwerkes zu erteilen. Am 29.11.1928 lesen wir im „Zauch-Belziger-Kreisblatt“: „Mit den Vorarbeiten zur Errichtung des hiesigen Wasserwerkes wurde am 22. Nov. d. Js. auf dem Grundstück der Elektrizitäts- und Wasserversorgungs G.m.b.H. in der Berliner Straße... begonnen.“ Wieder zeichneten sich Schwierigkeiten und Probleme ab, denn die Jahre von der Gründung der Genossenschaft bis zum Bau des Wasserwerkes und der Hochspannungsleitung mit Transformatoren-Station in den Jahren 1926-1931 fielen in die Zeit der großen Weltwirtschaftskrise. Es gab weder Zuschüsse noch Darlehen von staatlicher Seite. Die Versicherung „Feuersozietät“ beteiligte sich mit der Auflage, Feuerlöschhydranten einzubauen; der erste stand vor dem Werksgelände. Die Genossenschaftsanteile mussten von 100 Mark auf 450 Mark erhöht werden. Trotz der ermöglichten Ratenzahlung schieden viele Mitglieder mit Verlusten aus. Nach Abschluss der 4 Jahre dauernden Vorarbeiten wurden alle Siedler über den bevorstehenden Baubeginn für das Wasserwerk informiert. Da

Chronik Fichtenwalde

es elektrisch betrieben werden musste, würde auch die Hochspannungsleitung nach Fichtenwalde geführt werden.

Die Lehniner Zeitung vom 28.05.1931 meldet den positiven Abschluss aller Verhandlungen. Am 15. Juni 1931 beginnt der Bau und schon am 15. August lesen wir in der Beelitzer Zeitung, „...daß das Rohrnetz fertig verlegt ist und der größte Teil der Hausanschlüsse bereits verlegt wurde.“ Die Eröffnung und Inbetriebnahme wird für den 26. Dezember 1931 um 14 Uhr angekündigt.

Die erste Ausbaustufe umfasste die Berliner Straße von der Brücker Straße bis „Gleisdreieck“²⁴, verlängerte Berliner Straße (heute Uhlandstraße), von Gleisdreieck bis Steinweg, Potsdamer Straße, Hermann-Löns-Straße, von der Schmerberger Straße bis Steinweg; seitliche Queranschlüsse: von der Berliner Straße in die Arader²⁵- und in die Fercher Straße. Die Gesamtkosten von 138.000 RM mussten durch die Genossenschaftsmitglieder aufgebracht werden. Ein Wasseranschluss kostete 350 RM, zahlbar innerhalb von 14 Tagen nach Baubeginn.

Bei einer Probebohrung auf dem Grundstück des Wasserwerkes stieß man in 63 m Tiefe auf eine ergiebige Wasserader. Die Wassertemperatur betrug 6°C. Das Einzugsgebiet für dieses Grundwasser war frei von industriellen Abwässern, der Befund der Untersuchung durch das zuständige Amt für Wasser- und Luftgüte fiel sehr günstig aus. Trotz der Unschädlichkeit von Eisengehalt sollte ein gutes Gebrauchswasser enteist und belüftet werden. Der erforderliche Enteiser wurde nicht mit Kies, wie üblich, sondern mit Lavaschlacke gefüllt. Die im Inneren nicht zu öhlende Wellenführung bestand aus Holz von Mammutbäumen, die jahrhundertlang Öl abgeben.

Es gab noch manche Probleme bis der Einbau des ersten 20,46 m langen Brunnenfilters von der UFA²⁶ verfilmt werden konnte, damals eine Sensation. Bis das **Wasser ab dem 2. Weihnachtsfeiertag 1931** lief, zunächst in der alten Kolonie, waren rund 250.000 Mark verbaut worden.²⁷

Das Wasserwerk war für den damaligen geringen Bedarf mit einer Tiefkolbenförderpumpe, Fördermenge von 6 m³/Stunde, ausgelegt. Das Fassungsvermögen des dazugehörigen Vorratsbehälters von 84 m³ war dafür ausreichend. Später wurde die Anlage durch eine neue Tiefkolbenpumpe mit der Fördermenge 24 m³/Stunde ergänzt. Diese beiden Pumpen arbeiteten bis nach dem 2. Weltkrieg.

Die Anschlussvorbereitung erfolgte bis hinter den Zaun. In der dort vom Nutzer anzulegenden Grube befand sich die im Winter gut abgedeckte Wasseruhr. Der Anschluss bis in den Hauskeller war selbst zu finanzieren. Die monatlich zu zahlende Garantieabnahme von 4 m³ Wasser wurde mit insgesamt 0,75 RM berechnet, jeder weitere m³ kostete 0,35 RM. Eine Grundgebühr wurde nicht erhoben.

Nicht angeschlossen an das Rohrnetz wurde „Fichtenwalde West.“ Dort waren nicht alle Siedler zur Zahlung bereit, weil sie hofften, dass es später „viel billiger“ werden würde. Diese Straßen: Wilmersdorfer Straße, Steglitzer Straße und Charlottenburger Straße mit ihren Querstraßen, erhielten erst 1955/56 eine eigene Trinkwasserleitung.

Ebenso warteten einige „Randregionen“ von Fichtenwalde noch viele Jahre auf einen Trinkwasseranschluss und auf elektrisches Licht. Bewohner der Kantstraße holten z. B. noch in den 1940er Jahren Trinkwasser bei weiter entfernt wohnenden, aber schon an das Trinkwassernetz angeschlossenen hilfreichen Bekannten.

²⁴ Als Gleisdreieck bezeichnete der Busfahrer die Haltestelle an der abbiegenden Hauptstraße Berliner Straße / Klaisower Straße

²⁵ Anhang: Liste nicht mehr gebräuchlicher Straßennamen

²⁶ UFA = Universum Film AG; im Bundesarchiv (Filmarchiv Berlin) ist diese Dokumentation lt. Schreiben vom 07.05.2007 nicht erhalten

²⁷ SOA

Aus seiner Erinnerung berichtet Ernst Zivier aus Berlin über die Lebensbedingungen in diesen Jahren. Er lebte längere Zeit wegen der Bombenangriffe auf Berlin in Fichtenwalde in der Kantstraße bei seiner Großmutter und besuchte hier auch die Schule:

„Es gab keinen elektrischen Anschluss, keine Wasserleitung, keine Kanalisation und erst recht kein Telefon. Wir hatten eine Pumpe, aus der aber kein Wasser kam und eine Regengrube, deren Wasser wir zum Waschen und zum Gießen der wenigen Pflanzen benutzten, die auf dem absolut sandigen Grundstück wuchsen. Das größte Problem war das Trinkwasser. Wir transportierten es in einem Waschkübel vom Haus der Familie Grosse in der Klaistower Straße zu unserem Häuschen. Der Kübel wurde auf einen Handwagen gestellt – außerdem noch ein Eimer, der mehr der Stabilisierung des Kübels diente, als daß er den Wasservorrat nennenswert vergrößerte. Dann zog ein Erwachsener den Wagen, während ich von hinten schob und aufpassen mußte, daß die ganze Fuhre nicht umkippte. Solange wir auf der Chaussee blieben, war das relativ leicht, aber wenn wir auf den Waldweg abbogen, wurde es zu einer Zitterpartie.“²⁸

Das Hauptproblem war die Energiezuführung für das Wasserwerk. Mit Hilfe des Landrates, der gleichzeitig Aufsichtsratsmitglied der MEWAG²⁹ Berlin war, wurde ein Abkommen unterzeichnet, das finanziell für die Genossenschaft tragbar war. Der Bau der 15kV-Hochspannungsleitung einschließlich der Transformatorenstationen wurde 1931 in drei Monaten fertiggestellt und kostete rund 20.000 RM, die bis zur Elektrifizierung von Fichtenwalde durch die Genossenschaft zu verzinsen waren.

Zur Ausarbeitung des Projektes und zu den Finanzierungsverhandlungen wurde dem Vorstand eine Bau- und Vertragskommission zur Seite gestellt: Martin Littmann - Elektro; Alfred Rösler - Wasser; Adolf Leuschner - Allgemeines. Das von der Bamag-Meguina AG³⁰ Berlin ausgearbeitete Projekt fand Zustimmung, zumal diese Firma auch in der schwierigen wirtschaftlichen Gesamtlage der Genossenschaft die Finanzierung ermöglichte.



Bild 22: Helfer beim Bau am 01.08.1931

²⁸ SOA

²⁹ Märkische Elektrizitäts- und Wasserwerk AG

³⁰ Berlin-Anhaltische Maschinenbau AG



Bild 23: Das fertige Maschinenhaus des Wasserwerkes 1931

Die Erdaufschüttungen hinten sind die Kälteschutzabdeckungen für den 84 cbm umfassenden Vorratsbehälter



Bild 24: Blick von der Eingangstür in den Maschinenraum³¹

³¹ Links eine Druckpumpe, rechts der Enteisener. Der Wasserdurchfluss erfolgte durch den mit Kieselgur gefüllten Kessel. Um die chemische Reaktionsfähigkeit zu erhalten, wurde die Kesselfüllung von Zeit zu Zeit mit einer Handkurbel umgewälzt.

Die Elektrifizierung

Gleichzeitig mit dem Bau des Wasserwerkes, das elektrisch betrieben werden musste, war nun das dritte Hauptproblem, die Elektrifizierung, vorzubereiten. Das „Märkische Elektrizitätswerk“ (MEW) hatte am 16.05.1929 mitgeteilt, „daß günstige Stromlieferungen nur erfolgen können, wenn für das zu errichtende Wasserwerk elektrischer Antrieb gewählt wird. Stromverbrauch allein durch die Kolonisten erbringt nicht einmal die Kosten für den Unterhalt der Stromlieferungsanlagen.“³²In der Gemeindevertretung von Klaistow mit Vorsteher Koppelman hatten die Fichtenwalder inzwischen einige Sitze. Der „Einfluß reichte jedoch nicht aus, den Bau des Stromversorgungsnetzes für Fichtenwalde in die Wege zu leiten.“³³Koppelman berichtete dem Landrat in Belzig, dass für die nächsten 5-10 Jahre ein Bau nicht möglich sei.

Wieder übernimmt der Grundbesitzerverein die Initiative. Absprachen zu Beleuchtungs- und Kraftstrom werden geführt. Verhandlungen zur Kreditbeschaffung und gleichzeitig Aufstellung von Anschlusslisten für einzelne Straßenzüge laufen parallel. Aus einem Schreiben des Ingenieur-Büros Otto Gustav Müller vom 23.06.1931 ist ersichtlich, dass bereits Pläne für die Freileitungen vorgelegt worden sind:

„Nachstehend gebe ich Ihnen das Verzeichnis der Straßen auf, für welche Sie heute in dem Plan die Leitungen eingezeichnet haben mit der Bitte um gef. Aufgabe der gesamten Anzahl der an diesen Straßen liegenden verkauften und nicht verkauften Parzellen, wobei es von großem Wert wäre, wenn Sie auch die Anzahl der bereits bebauten Grundstücke aufgeben könnten.

- 1) Eichendorfstr. ganz
- 2) Hermann Lönsstr. ganz.
- 3) Berlinerstr. von Brückerstr. - Lessingstr.
- 4) Landrat Bohnestr. von Brückerstr. - Schmerbergerstr.
- 5) Hauptstr. ganz
- 6) Steglitzerstr. ganz
- ?) Bliesendorferstr. von Potsdamerstr. - Friedhof
- 8) Potsdamerstr. ganz.
- 9) Schmerbergerstr. von Steglitzerstr. - Berlinerstr. und von Bliesendorferstr.- zur

Grenze

- 10) Rummelsburgerstr. von Steglitzerstr. - Hauptstr.
- 11) Brückerstr. von Landrat Bohnestr.— Lindenstr
- 12) v.Tschirskystr. von Fercherstr.- Pfeiferstr.
- 13) Fercherstr. von Berlinerstr. - v.Tschirskystr.
- 14) Köhlerstr. von Brückerstr. - Araderstr.“³⁴

Am 24.06.1931 werden „Bedingungen und Voraussetzungen für die Finanzierung von Freileitungen für Siedlungen“ mitgeteilt und durch die Elektrizitätskommission Fichtenwalde sofort bestätigt. Die Genehmigung zur Weiterführung der Verhandlungen mit dem MEW, Betriebsdirektion Spandau, wird erteilt. Am 15.08.1931 schreibt die „Beelitzer Zeitung“, dass die „Vorarbeiten zum Bau der Hochspannungsleitung vom Dorf Klaistow nach dem Wasserwerk Fichtenwalde ‚in Angriff genommen‘ sind.“

Am 06.09.1931 kommt die Siedlerversammlung zur Beschlussfassung über das der Gemeinde vorliegende Angebot der Finanzierung und Herstellung der Lichtleitung zusammen. Es wird eine Zahlung in 3 Jahren = 36 Monatsraten beschlossen, und am 03.11.1931 meldet der Grundbesitzerverein in „Deutsche Siedlerzeitung“, „...daß am 7.d. M. mit der Direktion des M.E.W. die Finanzierungsverhandlungen für den Bau der Hochspannungsleitung vom Dorf Klaistow bis zum Wasserwerk Fichtenwalde zum Abschluß gebracht wurden. Alle Siedler werden gebeten, die Vorarbeiten für die Versorgung der

³² SOA

³³ SOA

³⁴ SOA

Chronik Fichtenwalde

Kolonie mit Licht und Kraft durch Einzeichnung in die zirkulierenden Anschlußlisten zu fördern. Die Listen werden straßenweise aufgestellt“.³⁵ Elektrizitätskommission und Gemeindevorsteher erläuterten mit Rundschreiben vom 10.11.1931 „an die Grund- und Hausbesitzer in Klaistow, Ortsteil Fichtenwalde“, die Rechtslage:

„Zwischen der Gemeinde Klaistow und der Märkischen Elektrizitätswerk A.G. besteht ein bis zum Jahre 1964 laufender Konzessionsvertrag, sodaß die Herstellung des Freileitungsnetzes im Ortsteil Fichtenwalde lediglich eine unter den Konzessionsvertrag fallende Erweiterung des bestehenden Ortsnetzes ist und dieses ebenso wie das Ortsnetz in Klaistow sofort in den Besitz des Märkischen Elektrizitätswerkes übergeht, von diesem mit Strom betrieben und unterhalten wird. Aufgrund dieses Rechtsverhältnisses kann daher die Herstellung des Ortsnetzes in Fichtenwalde nur mit der Zustimmung der Gemeinde und durch eine von dieser beauftragten Firma erfolgen.“³⁶

Der Grundbesitzerverein informierte die Siedler in seiner Versammlung am 07.02.1932 über die Stromversorgung und die Kosten. In regionalen Zeitungen lesen wir, dass der Grundbesitzerverein „zur Errichtung des ersten Bauteiles des Niederspannungsnetzes für Fichtenwalde RM 2000.- als Darlehen zinslos für die Dauer von zwei Jahren“³⁷ gibt. Die Rückzahlung sollte jährlich in Raten von 1000 RM erfolgen. Es wurde in Aussicht gestellt, dieses Darlehen ebenfalls für die späteren Bauabschnitte zu geben. Die „Märkisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft“ informierte die Siedler im Dezember über den Bau des Niederspannungsverteilungsnetzes und die vorgesehene Inbetriebnahme zur Stromlieferung noch im Laufe des Monats.

Von dem am Wasserwerk auf einem Mast aufgestellten ersten Freilufttransformator wurden für 132,- RM Anschlusskosten je Siedler die ersten Lichtanschlüsse in der Berliner Straße bis zur Gaststätte „Vier Linden“ und den dazugehörigen Nebenstraßen errichtet. Das fertige Stromversorgungsnetz hatte eine Gesamtlänge von 2,8 km. Am Mittwoch, dem 21. Dezember 1932, wurde erstmalig das elektrische Licht eingeschaltet. Dieses Ereignis feierte man in beiden Gaststätten am 2. Weihnachtstag als „Lichtfest.“ Kienspan, Kerze, Petroleumlampe, Karbid- und Spiritusglühstrumpflampe hatten ausgedient. Auch der in der Gaststätte „Wochenend“ vom Wirt Paul Voss 1928 aufgebaute Verbrennungsmotor mit Lichtdynamo, sozusagen die erste elektrische Hausbeleuchtung in Fichtenwalde, wurde nicht mehr benötigt. Anfang 1933 lesen wir im „Zauch-Belziger Kreisblatt“, dass ein Erweiterungsbau des Netzes von 650 m seitens der MEW genehmigt wurde und „somit die Anlieger der Koehlerstraße Gelegenheit haben, sich anschließen zu lassen“.³⁸ Der weitere Ausbau des Elektrizitätsnetzes erfolgte 1934/35 durch die Verlängerung der Leitung in der Berliner Straße zur Uhland-, Potsdamer-, Rosen-, Tulpen- und Schmerberger Straße sowie den Bau eines Transformator-(Turm)-Häuschens an der Omnibushaltestelle (Kaiser)“Eiche“ für die Versorgung von Heidefeld und Fichtenwalde-West.

Der Siedlungsplan (1927-1933)

Die "Potsdamer Tageszeitung" vom 06.12.1927 berichtete, dass "im Gebiet der drei sächsischen Dörfer Klaistow, Kanin und Busendorf neuerdings eine erhöhte Siedlungstätigkeit eingesetzt hat und sich die Interessenten zu einem 2000 Morgen großen Siedlungsbezirk Klaistow zusammengeschlossen haben."³⁹ Der Grundbesitzerverein erklärte dazu, dass "für die in der Gemarkung Klaistow bis jetzt entstandenen 15 Siedlungen ein besonderer Siedlungsplan (Areal ca. 4000 Morgen) mit der bereits 1908 genehmigten Siedlung Fichtenwalde in der Mitte", aufgestellt wird und dass nach vollständiger Besiedlung "diese Gemeinde 20-25000 Einwohner zählen" könnte. Den Auftrag für einen großen Siedlungsplan hatte der Landrat an die Architekten Kuhnert und Pfeifer in Berlin-Wilmersdorf vergeben, um eine planmäßige Entwicklung des gesamten Siedlungsgebietes zu erreichen.

³⁵ SOA

³⁶ SOA

³⁷ SOA

³⁸ SOA

³⁹ SOA

Er beauftragte gleichzeitig den Vorsitzenden des Grundbesitzervereins, Alfred Rösler, mit der Anleitung der katasteramtlichen Bearbeitung. Die Siedlung sollte den Charakter einer Garten- und Waldstadt haben. Nach einigen überarbeiteten Entwürfen übersandte der Landrat von Zauch-Belzig am 31.03.1928 (betr. Verfügung v. 22.10.1927) dem Regierungspräsidenten in Potsdam den "v. d. Architekten Kuhnert und Pfeiffer, Wilmersdorf, aufgestellten Siedlungsplan Klaistow nebst Erläuterungsbericht und Übersichtsplan mit der Bitte um baldige Prüfung und Rücksendung".⁴⁰ Am 04.07.1928 antwortete der Landrat, dass es gegen den Siedlungsplan von Klaistow keine wesentlichen Einwände gäbe. Der Grundbesitzerverein wünschte nach einer Diskussion mit den Mitgliedern am 03.08.1928 noch Abänderungen, die die Architekten bei der Neubearbeitung berücksichtigten. Teilbebauungs- und Fluchtlinienpläne sollten schnellstens aufgestellt werden. Mit der Bearbeitung waren wiederum die Architekten Kuhnert und Pfeiffer beauftragt. Die Vermessungsarbeiten übertrug man dem vereidigten Landmesser Zimmer in Nowawes. Insgesamt kostete der Siedlungsplan 6.500 RM. Siedler unter 10 Morgen wurden an den Kosten nicht beteiligt. Wir lesen im "Zauch-Belziger Kreisblatt" v. 29.01.1929 u. a.:

"Der Siedlungsplan Klaistow, der im Mai 1928 von der Regierung bzw. dem Landratsamt gebilligt wurde, mußte auf Grund der vom Grundbesitzerverein beantragten und vom Landrat genehmigten Abänderungen noch einmal aufgestellt werden. Für die entstehende neue Kolonie ist der Name Fichtenwalde vorgesehen. Das Gebiet ist nach dem abgeänderten Plan größer geworden und reicht von der Grenze Gemarkung Ferch bis zum Siebenbrüderweg bzw. bis zur Grenze Gemarkung Kanin, sowie vom Beelitzer Stadtwald bis zum Kaniner Luch.

Das Gebot der Stunde

lautet heute, in der Zeit des Tempo's und der Rationalisierung, das Kostbarste, was wir besitzen, die Gesundheit und die Arbeitskraft, zu erhalten und zu festigen. Wenn Sie es ernst meinen mit sich selbst und Ihren Angehörigen, dann nutzen Sie alle Freizeit aus, um sich in der Natur zu erholen und Ihre Kräfte zu entspannen. Richtig gesund können Sie am besten auf eigenem Grund und Boden.

Lage und Verkehrsverbindungen.

Ich empfehle Ihnen daher auf das Dringlichste, besichtigen Sie einmal unser, inmitten meilenweiter Kiefernwälder liegendes Fichtenwalde, das (72 m ü. d. M., also Höhenlage gleich den Müggelbergen) unweit des Sanatoriums und der Heilstätten Beelitz an der Vorortstrecke Wannsee - Beelitz - Heilstätten, ein ausgesprochener Luftkurort ist. Fichtenwalde wurde im Jahre 1908 gegründet und hat heute bereits Schule, Post, Lebensmittelgeschäfte u. a. mehr. Mitten durch Fichtenwalde führt eine staubfreie Chaussee, auf der regelmäßig ein Autobus nach dem Vorortbahnhof Beelitz-Heilstätten verkehrt. Ebenso können Sie Fichtenwalde vom Bhf. leicht zu Fuß durch den Wald erreichen.

Preise und besondere Vorteile.

Für sämtliche Gelände, die ich verkaufe, sind alle behördlichen Genehmigungen, vom Regierungspräsidenten in Potsdam, vom Landrat des Kreises Zauch-Belzig, sowie von der Gemeinde in Fichtenwalde erteilt. Sie kaufen bei mir vom ausgesprochenen Siedlungsfachmann, der Ihnen mit Rat und Tat auch dann noch zur Seite steht, nachdem Sie sich bereits angesiedelt haben.

Die Preise für baureife Grundstücke ohne Bauzwang betragen pro qm:

auf Block Fasanenring	50	68 Rpf.
" " Hiaschsprung	75	85 "
" " Eichendorfsstraße	85	95 "
" " Beelitzer Straße	1,15	1,25 RM.
" " Brücker Straße	1,30	1,50 "
" " Lindenstraße	1,50	1,80 "

Besonders beachten Sie bitte, daß Sie bei mir kein Straßenland mitkaufen, keine Wertzuwachssteuer zahlen, ferner, daß alle Gelände vom Katasteramt vermessen und versteuert sind und daß hier alle von der Gemeinde geforderten Freiflächengelände abgetreten sind, sodaß die im behördlich genehmigten Siedlungsplan ausgewiesenen Straßen, Plätze, Grünflächen und Dauerwälder vorhanden sind. Auch erhalten Sie schon bei einer Anzahlung von RM. 50,- bis 100,- und geringen monatlichen Ratenzahlungen, gleich am Tage des Kaufabschlusses die Auflassung. Nicht unerwähnt möchte ich lassen, daß nur für meine Gelände in Fichtenwalde den behördlichen Anforderungen Genüge geleistet wurde und daß Sie daher bei mir später bei Beantragung von Baugenehmigung usw. keine Schwierigkeiten haben werden.

Besichtigung.

Eine Besichtigung der Gelände ist selbstverständlich für Sie ohne jede Verbindlichkeit. Nähere Auskunft erteilt gern persönlich, schriftlich sowie auch telefonisch:

Alfred Rösler

BERLIN N 58,
Schliemannstr. 19
Fernruf: D 4, Humboldt 9443

Fichtenwalde,
(Post Beelitz-Heilstätten)
Arader-Strasse 90

1930

Bild 25: Werbung für neue Käufer

Chronik Fichtenwalde

Der Siedlungsplan, der von den Architekten Kuhnert und Pfeiffer aufgestellt wurde, ist vorbildlich durchgearbeitet, die offizielle Genehmigung der Regierung ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Folgende Straßennamen wurden festgelegt: von-Tschirschky-Straße, Landrat-Bohne-Straße, Köhlerstraße, Kuhnertstraße, Pfeiferstraße, Hauptstraße, Steglitzer Straße, Charlottenburger Straße, Friedenauer Straße, Tempelhofer Straße, Zehlendorfer Straße, usw. In Vorschlag: Hermann-Löns-Straße, Eichendorffstraße. Blumenviertel: Rosen-, Tulpen-, Nelkenstraße; Jagdviertel: Hirschsprung, Rehweg, Wolfsschlucht, Fasanenring; Dichterviertel: Uhlandstraße, Hermann-Löns-Straße, Eichendorffstraße, Kantstraße; Berliner Vorortviertel: Schöneberger-, Zehlendorfer-, Tempelhofer Straße. Die Straßennamen der Stammsiedlung wurden nicht verändert."⁴¹

1933 gab der Regierungspräsident in Potsdam die endgültige Zustimmung zu allen Plänen.

Nach mehr als 4-jähriger mühevoller Arbeit übergab der Grundbesitzerverein die Pläne kostenlos an die Gemeinde Klaistow. Diese mußte dazu dann weitere Durchführungsbestimmungen erlassen, wie aus dem Bericht über die Generalversammlung des Grundbesitzervereins vom 24.08.[1933] im Restaurant "Wochenend", damals Inhaber Müller, hervorgeht. Zum Punkt Bebauungspläne wurde ein abschließender Bericht gegeben:

"Das gesamte Kartenmaterial, bestehend aus 12 Teilbebauungs- und Fluchtlinienplänen, 10 Höhenplänen, einem Aufteilungsplan und einem Erläuterungsbericht, wurde laut Bestätigung des Landratsamtes vom 9.d.M. fertig abgeliefert. Die Planbearbeitung umfaßte ein Gebiet von 1045 Morgen. Die Teilbebauungs- und Fluchtlinienpläne wurden laut Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten vom 16.09.1932 geprüft, und nach Erledigung einiger Beanstandungen wurden gegen die ortspolizeiliche Genehmigung der Pläne keine Bedenken mehr erhoben. Die in der vorgenannten Verfügung getroffenen Beanstandungen sind behoben, auch sind inzwischen die von dem Herrn Regierungspräsidenten nachträglich geforderten Höhenpläne aufgestellt und eingereicht worden. Nach einer Rücksprache mit dem Landratsamt werden jetzt alle Pläne der Ortspolizeibehörde mit dem Hinweis übergeben werden, daß gegen die Genehmigung der Pläne nach dem erfolgten Auslegungsverfahren keine Bedenken von seiten der Aufsichtsbehörde mehr bestehen... Der Vorsitzende gab in seinem abschließenden Bericht u. a. auch seinem Unwillen Ausdruck, daß der Durchführung der gewaltigen Arbeiten an diesem Planwerk, das rund 4 Jahre Zeit in Anspruch nahm, von vielen Seiten außerordentliche Schwierigkeiten bereitet wurden. Fast ausschließlich ist es der Energie des Vorsitzenden zu verdanken, daß dieses Planwerk, das 8314.75 Mark gekostet hat, der Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden kann."⁴²

Mit der Erarbeitung des Siedlungsplans schuf der Grundbesitzerverein die baurechtlichen Voraussetzungen für weitere Ansiedlungen. Dass es beim Landerwerb im Berliner Umland auch große Probleme gab, ist dem Artikel "Wo soll der Berliner siedeln" im "Steglitzer Anzeiger" vom 21.08.1929 zu entnehmen. Dort wird ausdrücklich darauf hingewiesen, sich nur dort anzusiedeln, "wo bereits Siedlungs- und Baugenehmigung vorhanden sind. Auch die Wasserverhältnisse müssen bedacht werden".⁴³ Die in dem Artikel auch für Fichtenwalde beschriebenen negativen Verhältnisse konnten Dank der Initiativen des Grundbesitzervereins und der seit 1926 bestehenden ELUWAG⁴⁴ nach und nach geändert werden.

⁴¹ SOA

⁴² SOA

⁴³ SOA

⁴⁴ Elektrizitäts- und Wassergenossenschaft Fichtenwalde

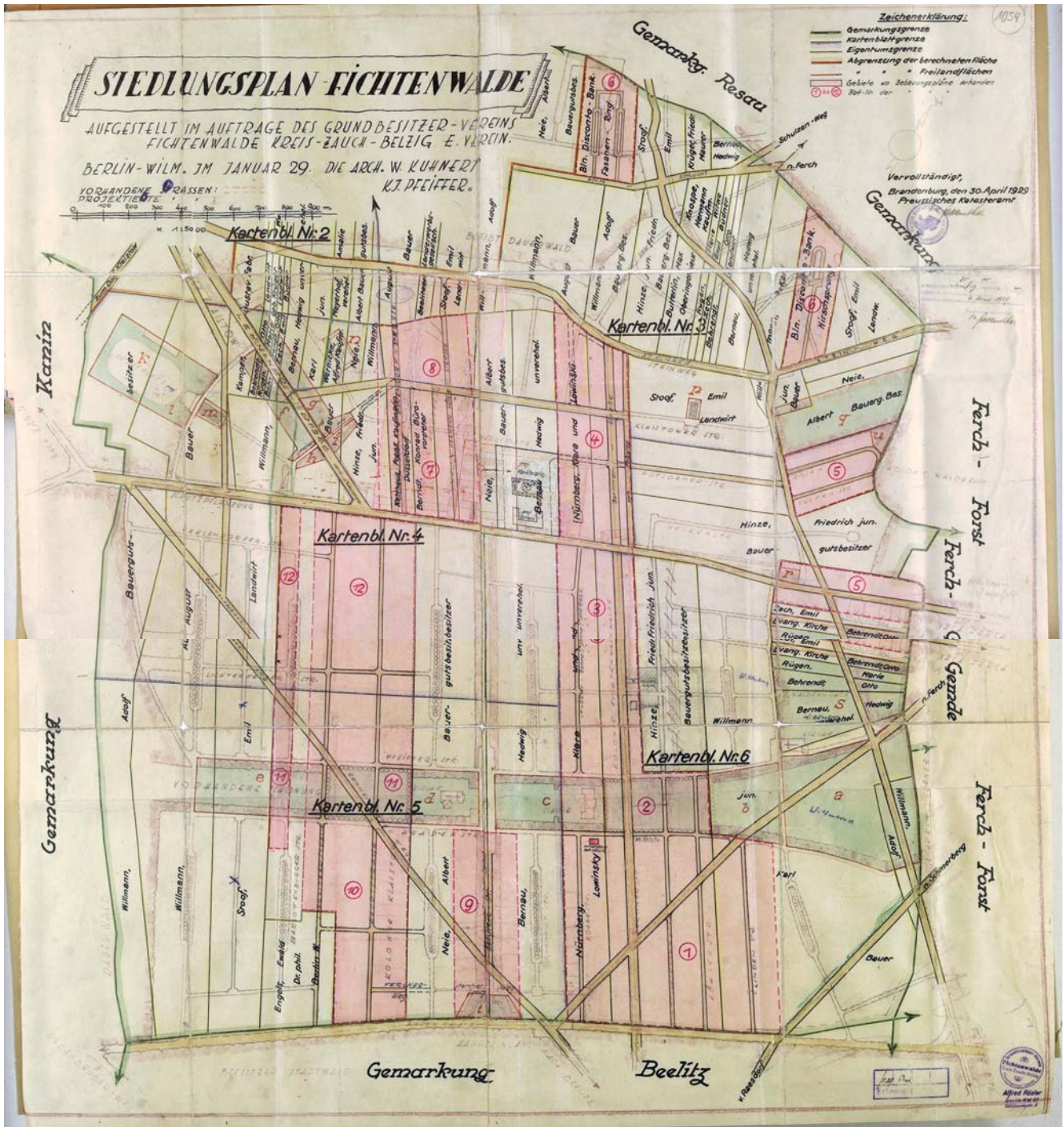


Bild 26: Siedlungsplan im Original

Chronik Fichtenwalde

Zur besseren Übersicht teilte der Verein nach Abschluss der Planungsarbeiten das Gebiet in folgende **Verwaltungsbezirke** ein:

Verwaltungsbezirke des Grundbesitzer-Vereins Fichtenwalde Kreis Zauch-Belzig

Bezirk I:
Berliner Str.⁴⁵, - von Tschirschky Str., Koehlerstr., Lindenstr., von und einschl. Brücker Str. bis Fercher Str. beiderseits.

Bezirk II:
Berliner Str. von Fercher Str. bis Arader Str. südlich sowie v.-Tschirschky-Str. und Koehlerstr. von Fercher Str. bis Pfeifferstr. mit Arader Str.

Bezirk III:
Berliner Str. und Landrat-Bohne-Str. von Arader Str. nördlich bis einschließlich Schmerberger Str. südlich

Bezirk IV:
Berliner Str. und Landrat-Bohne-Str. von und einschl. Schmerberger Str. nördlich bis Dauerwaldgrenze einschließlich Querstraßen und Potsdamer Str.

Bezirk V:
Rosenstraße, Tulpenstraße, einschließlich Bliesendorfer Str. (Waldheim)

Bezirk VI:
Schmerberger- und Bliesendorfer Str. einschl. Privatweg. (Karlsheide)

Bezirk VII:
Hermann-Löns-Str. , Eichendorffstr. von und einschl. Schmerberger Str. nördlich bis Dauerwaldgrenze mit Klaistower Str. (Heidefeld)

Bezirk VIII:
Hauptstraße, Steglitzer Str. und Charlottenburger Str. von und einschl. Schmerberger Str. bis Rummelsborner Weg nördlich einschl. Lichterfelder- und Zehlendorfer Str.

Bezirk IX:
Hauptstr., Steglitzer Str. und Charlottenburger Str. von und einschl. Brücker Str. bis Rummelsborner Weg südlich einschl. Querstraßen

Bezirk X:
Beelitzer Str., Kuhnertstr. und Landrat-Bohne-Str. von und einschl. Brücker Str. bis Arader Str. beiderseits einschl. Fercher Str.

Der Name Fichtenwalde

Eine Siedlung ohne Namen ist natürlich nicht vollständig. Scherhag hatte für seine Koloniegründung wohl von Anfang an den Namen Fichtenwalde im Sinn. Ende der 20er Jahre waren weitere Gründungen mit zunächst eigenen Namen wie Waldheim, Karlsheide und Heidefeld entstanden, doch bald kam der Gedanke auf, einen einheitlichen Ortsnamen einzuführen. Auch Achtmannshöhe, Achtmannshausen und andere Vorschläge waren verworfen worden, man ging auf „Fichtenwalde“ zurück, spaßeshalber nannte man es auch

⁴⁵ Die Berliner Straße umfasste auch die heutige Uhlandstraße. Die Nr. 22/24 der heutigen Uhlandstraße war die Nr. 239/240 der Berliner Straße. Die Zählung begann mit Nr. 1 bei dem zweiten Grundstück vom Steinweg an zwischen Uhlandstraße und Poetenweg (Eigentümer damals Karl Birr) und wurde weitergeführt auf der östlichen Straßenseite bis zur Brücker Straße

„Fichtenjuckel“.⁴⁶ Der Ortsname wurde mit -walde gebildet, weil die Siedlung mitten im Wald angelegt wurde. Wenn die Berliner in den Wald fuhren, hieß das, wir fahren „in die Fichten.“ Außerdem bezeichnet man in der Zauche die Kiefer⁴⁷ als Fichte. Sie hat ein Pfahlwurzelsystem, das ihr ermöglicht, Wasser aus großen Tiefen zu entnehmen.

Es heißt im Volksmund 'Die Kiefer hat Haare an den Füßen' und 'einen heben' bedeutet für den Baum, Wasser aus der Erde hochzuziehen, so hoch, bis der Baum 'einen in der Krone' hat.

Nachdem vom Grundbesitzerverein am 31.05.1928 und am 15.12.1928 entsprechende Anträge an den Innenminister gestellt worden waren, setzte dieser am 03. April 1929 den Namen Fichtenwalde für das gesamte Siedlungsgebiet der Gemarkung Klaistow fest. Diese Ortsbezeichnung galt also nicht nur, wie bisher, für die alte Stammkolonie, sondern für das gesamte im Siedlungsplan zusammengefasste ca. 4000 Morgen große Gebiet. Dem Grundbesitzerverein wurde mitgeteilt: „Mit Zustimmung des Herrn Preußischen Ministers des Innern wird durch den Preußischen Regierungspräsidenten bestimmt, daß dem innerhalb der Gemarkung der Landgemeinde Klaistow im Kreise Zauch-Belzig gelegenen Koloniegebiet die Bezeichnung ‚Fichtenwalde‘ zugelegt wird.“⁴⁸

In dieser Zeit unterstützte das folgende detaillierte Werbefaltblatt⁴⁹ die intensiven Bemühungen, neue Ansiedler für den Ort zu gewinnen:

„Fichtenwalde bei der Vorortbahnstation Beelitz-Heilstätten. Vorteilhaft geschnittene Bau-Parzellen ca. 1500 qm groß – von 60 Pfg. den qm.

Die Gartenstadt Fichtenwalde liegt an der Kreischaussee Beelitz i.d. Mark – Kloster Lehnin und ist heute noch ein Ortsteil der Gemeinde Klaistow. Durch die unmittelbare Nachbarschaft der Vorortstation Beelitz-Heilstätten befindet sich die Kolonie in bevorzugter westlicher Verkehrslage. Die Fahrt kann von jeder Stadtbahn- oder Wannseebahn-Station aus angetreten werden. Der Siedlerfahrpreis beträgt 40 Pfennig. Von der Station Wannsee fahren die Züge bis Beelitz-Heilstätten in 36 Minuten.

Vom Bahnhof B.-H. mitten durch Fichtenwalde bis zum Dorfe Klaistow und zurück findet ein regelmäßiger Autoomnibusverkehr statt. An Sonnabenden und Sonntagen hat jeder Zug Omnibusanschluß. Auf diese Weise besteht für die Siedler die Möglichkeit, durch öffentliche Verkehrsmittel direkt an ihre Grundstücke heranzukommen.

Zu Fuß erreicht man die Kolonie in 20 Minuten auf dem sich an der Chaussee entlangziehenden Waldweg. Die durch das Fichtenwalder Gebiet gehende Chaussee wurde kürzlich neu aufgeschüttet und nach einem neuartigen Verfahren mit Kleinpflaster befestigt. Auf diese Weise ist die jetzige Hauptstraße der Kolonie zu einer der besten der Umgebung Berlins geworden. Nicht unerwähnt soll eine zweite Wanderung durch die Stadtforst bleiben. Nachdem man die Gleise der Bahn überschritten hat und dann weiter links ab an der Kirche und den schmucken Beamtenhäusern vorbei die Bahn weiter verfolgt, gelangt man am Ende des Zaunes rechts auf den alten historischen Rummelsborner Weg. Nun beginnt die Herz und Gemüt erquickende Waldwanderung.

Ob schön, ob Regenwetter, immer zeigt die selten gut gepflegte Forst von neuem Bilder von eigenartigem Reiz. Ueppige Moospartien, fast undurchdringliche Farnkräuter,

⁴⁶ Der Spottname ‚Fichtenjuckel‘ gehört zu brandenburgisch ‚juckeln‘ = fahren, gefahren kommen, herumfahren (aus: BBW = Materialien des Berlinisch-Brandenburgischen Wörterbuchs i. d. AdW zu Berlin).

⁴⁷ Kiefer = Pinus silvestris (Donath: Wald S. 238 ff.)

⁴⁸ SOA

⁴⁹ Anmerkungen der Ortschronistin: Das Werbefaltblatt trägt keine Jahreszahl. Der Hinweis auf den Bau der elektrischen Anlagen lässt die Jahreszahl 1932 vermuten. Das Licht wurde erstmalig am 21. Dezember 1932 eingeschaltet.

Chronik Fichtenwalde

Pfefferlinge in großer Anzahl und junge saftige Schonungen ziehen abwechselnd an unseren Augen vorbei.

Am Ende dieses Waldweges beginnt nun die Gartenstadt Fichtenwalde: linker Hand die Kolonieteile Rummelsborn, Klaistow, Neu-Steglitz, rechts die Parzellierung ‚West‘, die alte Kolonie (Berliner Straße) bis zur Parzellierung an der Lindenstraße. Die Höhenlage von Fichtenwalde ist etwa 65-71 Meter über dem Mittelwasser der Nordsee (normal Null). Die Lage ist außerordentlich gesund, was auch ärztlich anerkannt ist. Die sich meilenweit hinziehenden Wälder mit ihrer ozonreichen Luft und die idyllische Ruhe üben auf jeden einen großen Reiz aus. Als ein lohnender Ausflug für das Großstadtpublikum kann es empfohlen werden, von Berlin mit der Bahn nach Potsdam, von dort aus per Dampfer nach Ferch am Schwielowsee zu fahren, von wo aus ein herrlicher Waldweg nach Fichtenwalde führt. Der Rückweg geht per Bahn (Vorortverkehr) von B.-H. nach Wannsee resp. nach Berlin. Die Möglichkeit, längeren Aufenthalt zu nehmen, bieten die Gastwirtschaften, wie die übrigen vorhandenen Logierwohnungen. Von Fichtenwalde aus lassen sich auch sehr lohnende Ausflüge unternehmen: nach Kloster Lehnin durch die sächsischen Dörfer Klaistow, Kanin mit sehenswerter Kirche, Busendorf, Schwina;⁵⁰ nach der Perle unserer märkischen Seen, dem Schwielow-See mit dem malerischen alten Ferch und weiter nach Petzow, Baumgartenbrück und Geltow, über Lienewitz und Flottstelle nach Caputh, über Glindow nach Werder a. d. Havel.

Die Kolonie Fichtenwalde ist 1908 gegründet worden und hat sich in der Zeit so vergrößert, daß die Verwaltungsbehörden, welche der Entwicklung Fichtenwalde großes Interesse und Wohlwollen entgegenbringen, durch erstklassige Architekten einen künstlerischen Siedlungsplan nach modernen Gesichtspunkten mit Schmuck-, Sport- und Spielstätten und ausgedehnten Grüngürteln haben aufstellen lassen.⁵¹

Seit Entstehen der Kolonie sind mehr als 1000 Parzellen verkauft worden und täglich kommen neue Käufer hinzu; nicht nur von Berlin, sondern auch von den westlichen Vororten, sowie Potsdam etc. Etwa 100 Familien haben bereits in Fichtenwalde ständigen Wohnsitz genommen, von denen die Haushaltungsvorstände und erwerbstätigen Familienmitglieder in Berlin ihren Berufen nachgehen. Für die zur Zeit etwa 30 schulpflichtigen Kinder ist eine Schule bereits errichtet.⁵² Das Wasserwerk ist im Bau, auch die elektrische Licht- und Kraftstromleitung wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt. Post und Telephon mit öffentlicher Fernsprechstelle sind ebenfalls eingerichtet.⁵³ In der Kolonie sind neben den Lebensmittelgeschäften und einer Dampfbäckerei auch mehrere Milchverkäufer, die jeden Morgen Milch und frische Backware ins Haus bringen. Die vorhandenen Gastwirtschaften mit schönen schattigen Gärten bieten zur Rast und Erholung den besten Aufenthalt. Erfolgreich waren Bemühungen, für Neubauten Hauszinssteuerhypothenken zu erlangen. Die erste Bewilligung ist bereits erfolgt und der Bau mit Hauszinssteuermitteln durchgeführt worden, ein Ankauf in dieser aufblühenden Gartenstadt ist mithin nur zu empfehlen, dafür sprechen nicht nur die billigen Kaufpreise, sondern auch die günstigen Zahlungsbedingungen. Als Anzahlung werden 100 bis 200 Mark; je nach Wert der Parzelle, verlangt, der Rest kann in monatlichen Raten von 30 Mark an getilgt werden. Der Käufer kann sein Grundstück nach Abschluß des Kaufvertrages sofort bearbeiten. Die Auflassung erfolgt ebenfalls sofort bei Abschluß des Kaufvertrages.

Ein kleines Häuschen bis 40 qm Größe, einschließlich Veranda, kann der Käufer ohne Baugenehmigung aufstellen, es besteht lediglich die Meldepflicht unter Einreichung einer Skizze und Lageplan an den Amtsvorsteher in Rädcl bei Lehnin. Auskünfte jeder Art erteilen jederzeit In Berlin: Kämmerer, Steglitz, Feldstraße 1, im Gelände: W. Scherhag, Haus am Rummelsborn und der Besitzer: Alfred Wernicke, Beelitz (Mark), Edelstraße 17, Fernruf Beelitz 225“.

⁵⁰ Schwina wurde 1934 in Emstal umbenannt

⁵¹ SOA

⁵² erste Schule 1929

⁵³ erste Telefonanlage 1928

Straßenbau

Pläne wiesen schon 1913 den Bau einer Kreischaussee von Beelitz-Heilstätten nach Klaistow mit Anschluss an die vorhandene Chaussee Lehnin – Werder aus, in der Linienführung von Beelitz-Heilstätten geradeaus über die Bliesendorfer Landstraße. In Verhandlungen mit dem königlichen Landrat in Belzig und dem Amtsvorsteher des Amtsbezirkes Raedel (Amtssitz Lehnin) erreichte Koloniegründer Wilhelm Scherhag durch Übernahme eines Anliegerbetrages von 6.000 Mark für die Gemeinden Klaistow und Kanin und der Grundbesitzerverein auf Wunsch der Mitglieder eine Änderung dahingehend, dass die Chaussee hinter Beelitz-Heilstätten nach links abbog und quer durch die Siedlung Fichtenwalde geführt wurde, wie in Bild 29 ersichtlich ist. Die Siedler zahlten 7,50 Mark pro laufenden Meter Bürgersteig.

Die staubige Chaussee von Beelitz bis Klaistow erhielt erst 1930 einen Überzug mit Kaltasphalt, im Faltblatt erwähnt als „kürzlich neu aufgeschüttet und nach einem neuartigen Verfahren mit Kleinpflaster befestigt.“ Die verlängerte Berliner Straße (heute Uhlandstraße) glätteten die Siedler selbst mit Schlacke und befestigten sie mit Hilfe einer vom Kreis ausgeliehenen Dampfwalze. Die Gemeinde Klaistow errichtete „für das Siedlungsgebiet Fichtenwalde zwecks leichter Kostenaufbringung und Ermöglichung des Straßenbaues eine **Straßenbaukasse**“.⁵⁴ Kosten für jeden Parzellenbesitzer 0,20 RM/qm.

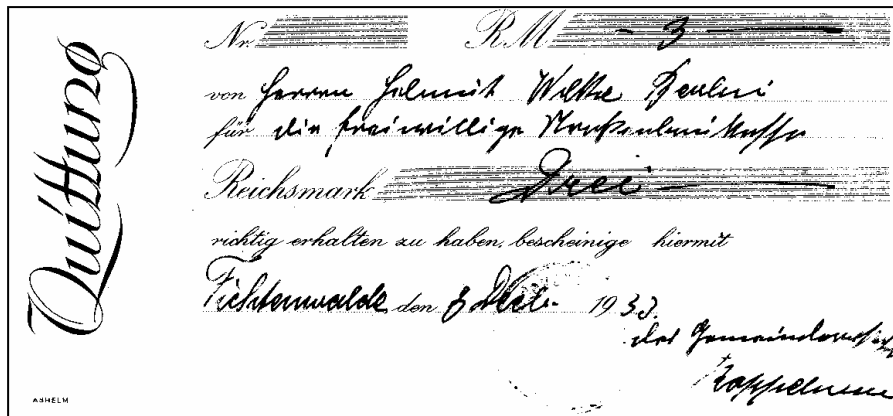


Bild 27: Quittung für die Bezahlung des Straßenbaukassenbeitrages



Bild 28: Fichtenwalder bei Straßenverbesserungsarbeiten in späteren Jahren

⁵⁴ SOA

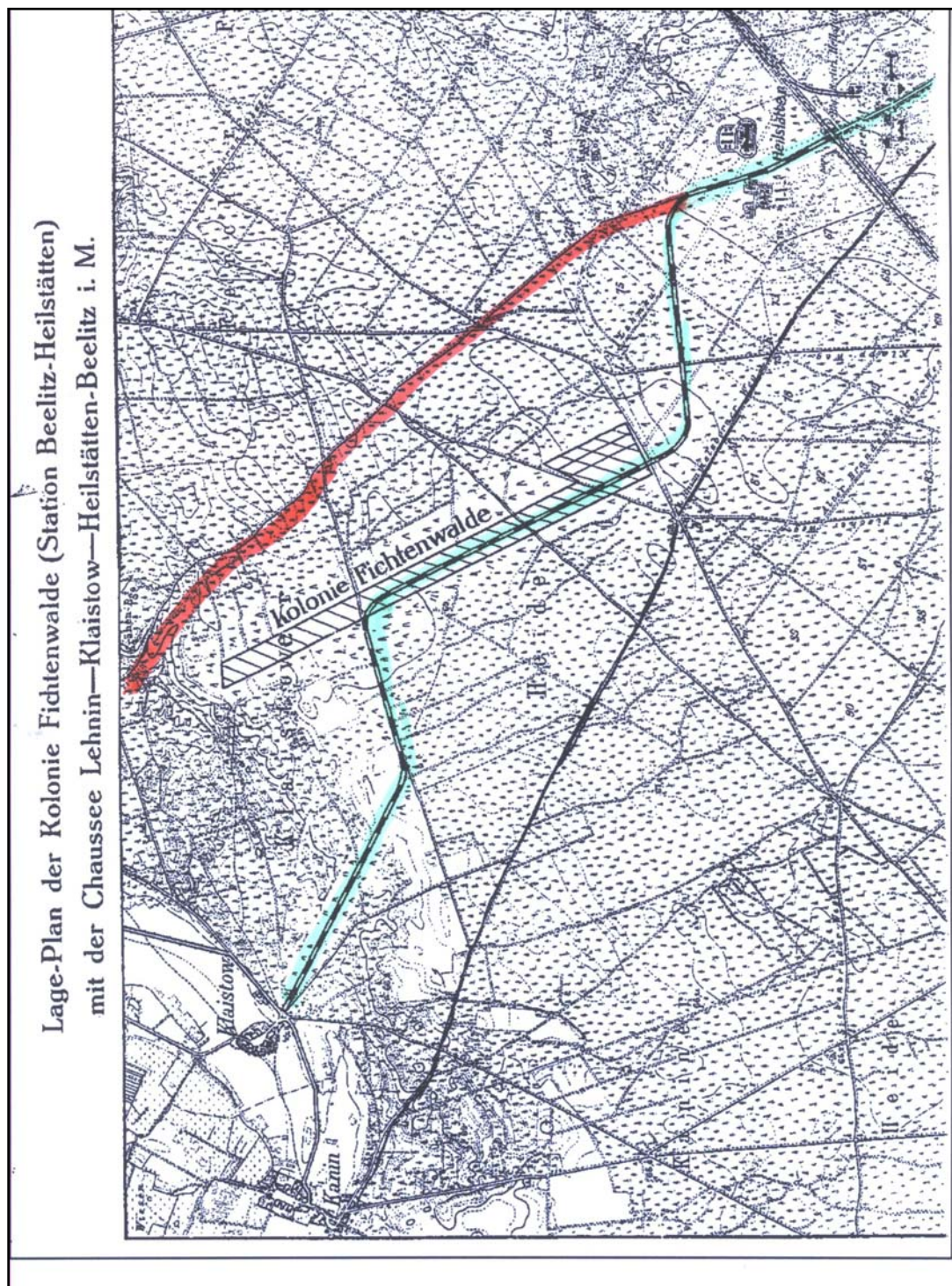


Bild 29: Lageplan Fichtenwalde mit der Chaussee Lehnin-Klaistow-Beelitz-Heilstätten, rot die geplante und grün die heutige Straßenführung

Im genannten Werbefaltblatt wird auch auf die bereits vorhandene **Telefonverbindung** besonders hingewiesen. Den Bau einer Telegraphenleitung von Beelitz nach Fichtenwalde in das Haus von Bäckermeister Carl Knappe und die dortige Errichtung einer **Fernsprechzelle - die Verbindung zur Welt** - beantragte der Grundbesitzerverein am 21.01.1928. Sie wurde vom Verein mit 352,53 RM finanziert. Den erforderlichen Restbetrag von 200 RM spendete der Bäckermeister. In seinem Hause wurde in einer Kammer die öffentliche Fernsprechstelle eingerichtet. Sie diente als Zwischenvermittlung für bereits bestehende Beelitzer Anschlüsse: für die Gaststätten „Waldfrieden“ und „Vier Linden“, die Außenstelle der Beelitzer Sparkasse und für einige Privatanschlüsse. Der 1932 beantragte Einbau eines kleinen **Fernsprechamtes** wurde erst 1937/38 realisiert. Diese Ortsvermittlungsanlage für Selbstwählbetrieb war eine der modernsten in Deutschland. Klaistow, Kanin, Busendorf und Resau wurden an das Ortsnetz angeschlossen. Außerdem gab es im Bäckerladen eine **Posthilfsstelle**. Die Zustellung von Postsachen an Sonn- und Feiertagen zu dieser Posthilfsstelle in Fichtenwalde konnte durch den Grundbesitzerverein vereinbart werden, außerdem die Aufstellung weiterer amtlicher Briefkästen, so vor dem Restaurant „Waldfrieden“ und am Rummelsborner Weg 48 vor dem Grundstück des Briefträgers Kuhnt. Frau Wiesiolek erinnerte sich, dass „im Bäckerladen neben dem alten früheren Brotregal der Postschreibtisch aufgestellt wurde. Dort konnten sich die Fichtenwalder ihre Post abholen. Als Herr Knappe 150 RM dafür bekam, stellte er zwei Briefträger ein - den alten Herrn Wiedemann und den alten Friseurmeister Rast - und zahlte ihnen monatlich 75 RM. Er selbst versah seine ‚Posttätigkeit‘ ehrenamtlich.“⁵⁵

Nunmehr waren in Fichtenwalde gute Voraussetzungen geschaffen, an die „Welt“ angeschlossen zu sein und trotzdem in einer Waldesidylle zu leben oder das Wochenende hier zu verbringen. Nach längeren Verhandlungen gewährte die Reichsbahn ab 1923 auf Antrag 50% Fahrpreisermäßigung, zunächst von März bis Oktober, später ganzjährig. Den vollen Preis „zahlten“ nur die ins Wochenende mitfahrenden Hunde.



Bild 30: Ausweis für Kleingärtner 1923 für Elly Knappe



Bild 31: Bescheinigung zur Erlangung der Fahrpreisermäßigung für Kleingärtner 1932 für Alfred Rösler

⁵⁵ SOA

Chronik Fichtenwalde

Auf den nachfolgenden Bildern begegnen uns fröhliche Siedler und Wochenendler auf ihren Grundstücken in den 1920er und beginnenden 1930er Jahren. Teilweise sieht man im Hintergrund sehr gut die geringe Höhe der damals noch jungen Kiefernplantagen.



Bild 32: Lustige Gesellschaft



Bild 33: Familien Pahnke, Grasmey und List



Bild 34: Haus am Steinweg 1 (Max und Erna Butterlin)



Bild 35: 1927 Wochenendhaus Steinweg 1



Bild 36: ab 1932 Steinweg 1 Dauerwohnsitz

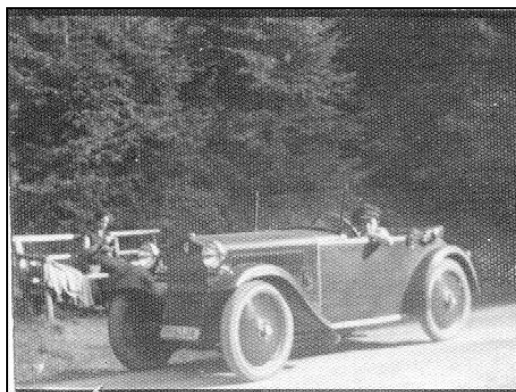


Bild 37: ...und ein Auto war auch vorhanden

Heute befindet sich auf dem Grundstück die **Schützengilde Fichtenwalde von 1997 e. V.**

Schule ab 1929

Nach Beendigung des Ersten Weltkrieges hatte der Ort etwa 250 Dauereinwohner und damit auch mehr Schulkinder. Die Kinder aus Fichtenwalde besuchten die Schule in Kanin oder sie wurden in Beelitz-Heilstätten in der „Beamten-schule“⁵⁶ unterrichtet. Der weite Weg zu Fuß bei Wind und Wetter war besonders für die jüngeren Kinder sehr beschwerlich.

Schon im Februar 1928 war sich der Grundbesitzerverein einig, „die Errichtung einer eigenen Schule in kürzester Frist – möglichst noch in diesem Jahr - zu fordern. Die hier vorhandenen 49 Schulkinder müssen z. Tt. bei jedem Wetter einen Weg von mindestens 4-6 Kilometer (!) zur Schule nach Kanin bzw. Beelitz zurücklegen. Wenn die Zahl der Kinder nach dem 1. April noch größer wird, reichen die Schulräume in Kanin nicht mehr aus“⁵⁷, und im März war man sich darüber einig, „...daß dieses als erstes öffentliches Gebäude im Augenblick das Wichtigste“⁵⁸ sei.

Am Dienstag, 4. Juni 1928, versammelten sich auf Einladung des Landrates die Vertreter des Schulverbandes, die Mitglieder der Gemeindevertretung Kleistow [damalige Schreibweise] und die Delegierten des Grundbesitzervereins sowie Vertreter der Interessengemeinschaft in der Schule zu Kanin, um die Errichtung einer planmäßigen Schulstelle in Fichtenwalde zu besprechen. Der harte Winter 1928/29 bestärkte die Fichtenwalder in ihrem Vorhaben, den Bau einer eigenen Schule voranzubringen.

Die „**Interessengemeinschaft der Einwohner von Fichtenwalde**“⁵⁹, Vorsitzender Koloniegründer Wilhelm Scherhag, stellte sofort am 09.02.1929 an die Regierung in Potsdam den Antrag, unterstützt durch einen Dringlichkeitsantrag des Grundbesitzervereins. Nach Klärung aller sachlichen und finanziellen Belange kam es am 04.06.1929 zu einem verbindlichen Vertrag zwischen allen Beteiligten.

„Vertrag

Der Grundbesitzerverein von Fichtenwalde, vertreten durch den Vorsitzenden, Herrn Schwarz und den 2. Vorsitzenden, Herrn Rösler, Herrn Birr, Herrn Künnemann, Herrn und Frau Altwicker

Die Interessengemeinschaft der Einwohner von Fichtenwalde, vertreten durch den Vorsitzenden H[errn] Kaufmann Scherhag, Schriftführer H[errn] Koppelman, die Vorstands- bzw. Kommissionsmitglieder Frau Stahl, Frau Teske und H[errn] Brenner

Die Gemeinde Klaistow vertreten durch die in beschlußfähiger Zahl erschienene Gemeindevertretung schließen mit dem Gesamtschulverband Kanin, vertreten durch den in beschlußfähiger Zahl erschienenen Schulvorstand, folgenden Vertrag:

1)Die von dem Schulverband Kanin übernommenen Schullasten für die neue Schule in Fichtenwalde werden von den beteiligten Vereinigungen und der Gemeinde Klaistow bis zur Verselbständigung der Siedlung wie folgt getragen:

A. Persönliche Kosten:

Der Grundbesitzerverein trägt vorbehaltlich der Zustimmung der Vereinsversammlung als Gesamtheit monatlich 25 RM - in Worten fünfundzwanzig Reichsmark - zu den Schullasten bei.

Die Interessengemeinschaft sagt im Namen aller angeschlossenen Eltern der schulpflichtigen Kinder einen Beitrag von 75 RM - in Worten fünfundsiebzig Reichsmark - monatlich zu den Kosten der Lehrerstelle zu. Den Rest von 75 RM - in Worten fünfundsiebzig Reichsmark - monatlich trägt die Gemeinde Klaistow.

B. Sachliche Kosten

Die Schulbaracke wird von Herrn Kaufmann Wernicke in Beelitz, Edelstraße 17, nach dem eingereichten Plan errichtet. Die Verzinsung des hierfür erforderlichen Kapitals übernimmt die Interessengemeinschaft der Einwohner von Fichtenwalde, soweit die

⁵⁶ in B.-H. wohnten damals viele Beamte

⁵⁷ SOA

⁵⁸ SOA

⁵⁹ Gründungsdatum nicht bekannt, Statuten veröffentlicht am 31.01.1929 (SOA)

Kosten nicht durch Staatsbeiträge und Ergänzungszuschüsse gedeckt werden. In derselben Weise werden nicht durch Ergänzungszuschüsse und Staatsbeiträge gedeckte Kosten der Einrichtung der Klasse bestritten. Dem Erbauer der Notschule verbleibt das Eigentumsrecht an der Schulbaracke.

2) Die Ausfertigung des Vertrages erfolgt einmal für den Schulverband Kanin. Die übrigen Beteiligten erhalten beglaubigte Abschriften des Vertrages.

Kanin, den 4. Juni 1929

Für den Schulvorstand (gez) Bork, (gez) Österwitz, (gez) Teuscher

Für die Gemeindevertretung Klairow (gez) Hinz, (gez) Brusch, (gez) Dräger

Für den Grundbesitzerverein (gez) Adolf Altwicker, (gez) August Schwarz, (gez) Alfred Rösler, (gez) Karl Birr, (gez) Hermann Künnemann, (gez) Frau Altwicker.

Für die Interessengemeinschaft der Einwohner von Fichtenwalde (gez) Wilhelm Scherhag, (gez) Andreas Koppelman, (gez) Frau Luise Teske, (gez) Ernst Brenner, (gez) Ida Stahl, (gez) A. Wernicke⁶⁰

Bis zur Fertigstellung eines massiven Schulhauses wurde nun von Alfred Wernicke in der Landrat-Bohne-Straße/Ecke Arader Straße, gegenüber dem Eingang zum heutigen Sportplatz, ein Holzhaus zur Abhaltung des Unterrichts gebaut. Die Regierung bewilligte und bezahlte am 24.10.1929 einen Ergänzungszuschuss zu den Baukosten (1.500 RM) und zur Einrichtung (1.400 RM). Die Einweihung fand am 30.11.1929 mit Lehrer Bork aus Kanin statt. Vom 01. Januar bis 30. September 1930 war Schulamtsbewerber Bruno Zösche hier tätig, danach Bruno Köppen vom 01.10.1930 bis 31.03.1931, Erich Schulz vom 01.04.1931 bis 30.09.1933 und Max Schramm vom 06.10.1933 bis Mai 1945.⁶¹

Die Schule umfasste einen Klassenraum, einen kleinen Nebenraum für die Aufbewahrung der Lehrmittel und einen Vorflur für die Garderobe der Kinder. 25 Schüler konnten hier unterrichtet werden. Bruno Zösche vermerkt in der von ihm angelegten Schulchronik viele Mängel, die bis zum 01.10.1930 beseitigt wurden: „das Dach wiederholt gestrichen und mit Streifen versehen, die äußere Bretterwand des Schulgebäudes mit Rabitzputz versehen, die Haustür wiederholt bearbeitet“⁶² usw.



Bild 38: Das erste Schulgebäude im Jahre 1930

⁶⁰ SOA

⁶¹ SOA

⁶² SOA



Bild 39: Vor dem Schulhaus 1930 mit Lehrer Köppen (?)



Bild 40: Max Schramm mit seinen Schulkindern, etwa Herbst 1933

v. l.: xx – xx – Hans Holzapfel – Roland Kahn – Paul Lehmann – Rita Sturm – Herbert x – Olga Grewe – Ursula Brusck – xx – Minna Ruhmer – Ursel Heitmann – Inge Lorenz



Bild 41: das bereits verputzte Schulhaus

Da eine Lehrerwohnung fehlte, wohnte Lehrer Zösche im Lehrmittelraum. Mitte der 30er Jahre hatte sich die Einwohnerzahl erheblich vergrößert. Für die schulpflichtigen Kinder war die bestehende Schule zu klein, ein Ausbau aber bautechnisch nicht möglich. Der Schulverband genehmigte am 21.03.1935 einen Neubau mit Lehrerwohnung, der 37.700 RM kosten sollte. Aufgezeigte Mängel am Entwurf erforderten eine Überarbeitung. In der neu erarbeiteten Fassung vom 28.10.1935 sind Baukosten von 30.828 RM vorgesehen. Wieder fordert der Landrat Veränderungen, und zwar:

„eine 2. Lehrerstelle ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, daher die 2. Lehrerwohnung überflüssig; Stellplatz für 20 bis 25 Fahrräder ist zu reichlich, da die Kinder in Fichtenwalde die Schule überwiegend zu Fuß erreichen können; Nebengebäude ist zu aufwendig; überdachte Vorplätze vor den Aborten unnötig; für die Mädchen genügen 2 statt 5 Sitze, für die Knaben 1 Sitz.“

Endgültig werden am 12.04.1936 die Baukosten mit 30.000 RM berechnet. Der Bau wird genehmigt und am 23.09.1936 ist Richtfest. Die Einweihung wird am 01.07.1937 gefeiert. Trotzdem gibt es im Abschlussbericht vom 23.02.1938 Hinweise auf noch oder schon wieder vorhandene Mängel.

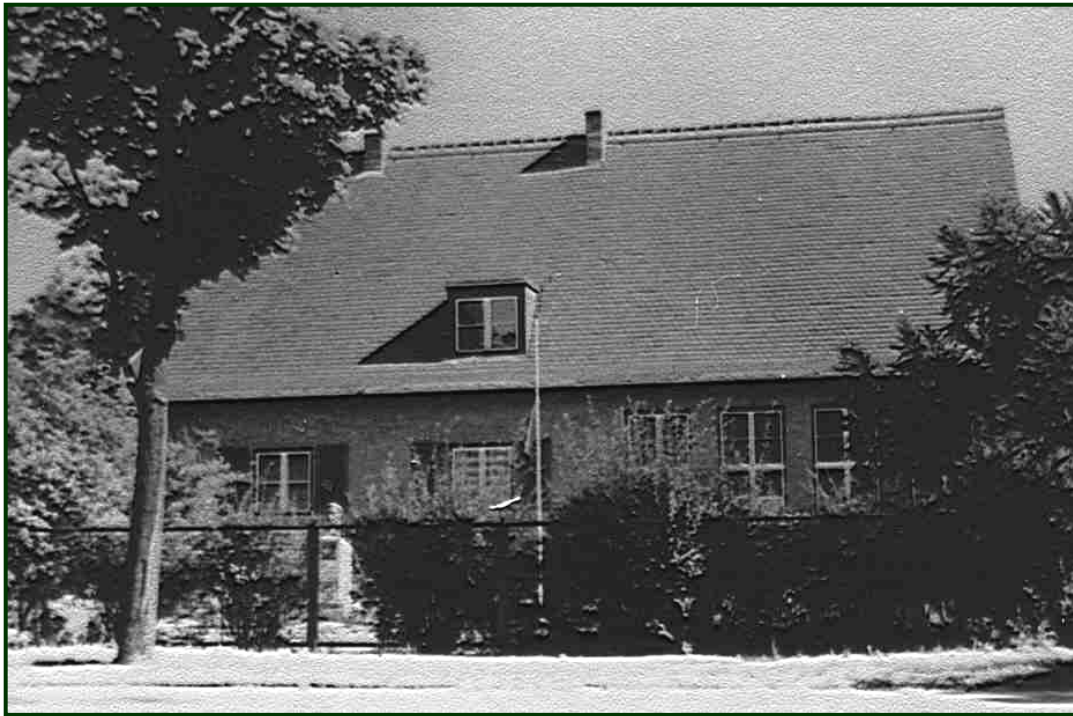


Bild 42: Das 1937 in der Berliner Straße neu gebaute Schulhaus in späteren Jahren

Die Bronzestatue halb links zeigt Ernst Thälmann. Heute befindet sich hier das Kraftsport-Fitness-Center

Während des Zweiten Weltkrieges 1939-1945 wurde in der Schule nichts verändert. Bald war erneut Platzmangel das Problem für nunmehr 80 Schulkinder.

Ernst Zivier, ehemaliger Schüler, schreibt aus seiner Erinnerung:

„Den Unterricht gab zunächst Herr Schramm; als immer mehr Familien aus Berlin nach Fichtenwalde zogen, kamen Frau Karius und Frau Leischner dazu. In den Schulstunden wurden jeweils zwei Altersgruppen gleichzeitig unterrichtet, die Klassen waren entsprechend riesig. Die Schüler waren zum Teil brave oder auch nicht so brave Kinder aus Berlin, zum Teil Bauernkinder aus den umliegenden Dörfern. Der Unterricht fand abwechselnd morgens und nachmittags statt, und er wurde an jedem zweiten oder dritten Tag abgebrochen – wegen Luftalarms.“⁶³

Kurz vor Kriegsende wurde die Schule Wehrmachtlazarett, der Unterricht fiel aus. Während der Kampfhandlungen wurde das Gebäude leicht beschädigt. Die in Fichtenwalde ansässigen Lehrkräfte unterrichteten in dieser Zeit teilweise die Kinder in Gruppen zu Hause: Frau Charlotte Leischner, Frau Annemarie Kühl (Karius) und Fräulein Kummerow, Fräulein Zuchold (Kühn), Herr Uli Nitsch, Herr Kruse, Konrektor Woldt.

Medizinische Betreuung

Auch in dem idyllischen Ort Fichtenwalde wurden die Menschen manchmal krank. In den 20er Jahren wurde in einem solchen Fall der **Arzt** in Beelitz durch Boten per Fahrrad verständigt, und auch er kam mit dem Fahrrad zum Patienten. Mit einem Rezept radelte der Bote nach der Behandlung erneut nach Beelitz zur Apotheke, wartete auf die Herstellung der verordneten Arzneimittel (vorgefertigte Arzneimittel gab es noch nicht) und kehrte schnellstmöglich zurück zum Kranken. Nach der Installation des Telefons wurde es

⁶³ SOA

einfacher. Während des 2. Weltkrieges bestand in ganz dringenden Fällen auch die Möglichkeit, in den nun als Wehrmachtslazarett genutzten Beelitzer Heilstätten anzurufen. Noch in den 40er und nach dem Krieg in den 50er Jahren kamen die Ärzte zur Sprechstunde in Fichtenwalde aus Beelitz oder Beelitz-Heilstätten per Fahrrad, selten mit dem Auto. Die zur Behandlung mancher Krankheitsbilder verordneten physiotherapeutischen Behandlungen wurden von Else Peiler, Berliner Straße 132, in ihrer hauseigenen Praxis vorgenommen. Die Physiotherapeutin lebte seit Mitte der dreißiger Jahre mit ihrem Mann in Fichtenwalde. Sie behandelte die Patienten je nach Verordnung mit Massagen oder Lichttherapie, auch Hausbesuche gehörten zu ihrem Betreuungsprogramm.

Essen und Trinken in Fichtenwalde

Fichtenwalder wollten auch essen und trinken. Nur langsam entwickelte sich eine eigenständige Versorgung für den jungen Ort. Noch bis Ende der 1920er Jahre kamen einige Male in der Woche verschiedene Lieferanten, um Waren anzubieten.

Alt-Fichtenwalder erzählen:

„Zu den ersten ambulanten Händlern, die Fichtenwalde mit allen möglichen Lebensmitteln versorgt haben, gehörte Karl Wolter.⁶⁴ Sein Schlachtruf hieß: ‚Milch und Bröti‘. Zuerst fuhr er mit dem Hundewagen, später mit einem Pferdewagen. Seine Tour ‚beendete‘ er öfters vor der Gaststätte ‚Wochenendklausur‘. Das dort wartende Pferd fütterten dann freundliche Menschen vielleicht mit einem alten Brotkrumen, für ein paar Grasbüschel mußte es selbst sorgen. Es genoß die Ruhepause, bis Frau Wolter den Rest der Tour übernahm. Oft sollen so die Frühstücksbrötchen erst nachmittags ausgefahren worden sein. Der Verdienst war wohl geringer als die Kosten, so daß diese ‚Versorgung‘ bald eingestellt worden ist. Inzwischen kam mit dem Pferdewagen der Bäcker aus Kanin, brachte 6 Pfd-Brote und 3teilige, weich gebackene Semmeln, auch Stuten genannt, im Unterschied zur Berliner Schrippe. Händler Petzer aus Busendorf lieferte Heringe und saure Gurken; andere Händler boten weiße und braune Jungbiere an (noch nicht ausgegorenes Bier). Das aus dem Faß erworbene Getränk, ein halber oder ganzer Eimer voll, wurde zu Hause im Keller mit Zucker und Wasser angesetzt, auf Flaschen gefüllt und dann ausgegoren. Es soll ein gutes Getränk gewesen sein.

Aus Potsdam lieferten die großen Warenhäuser Tietz, Wertheim, Karstadt in den 30er Jahren die gekauften Waren frei Haus. Die modernen Wagen fuhren mit großen Luftreifen mühelos durch den Sand. Das Versandhaus Gerold hatte hier eine Niederlassung (heute Autodienst Hebacker). Jeden Monat einmal – später jede Woche – konnte bestellt bzw. abgeholt werden.“⁶⁵

Der erste hier ansässige Bäcker, **Carl Knappe** aus Berlin, baute 1928 in Fichtenwalde ein Haus mit Bäckerei (heute Bäckerei Neuendorff) und übernahm die Versorgung mit Brot, Brötchen, Kuchen und feinen Konditorwaren. In der kleinen Konditorei konnten die Kunden gemütlich sitzen, im Sommer auch im Garten. Die Siedler freuten sich ebenfalls über die mögliche Hausbelieferung mit Brötchen.

„Hin und wieder kam es aber vor, daß die Kunden vergaßen, den Brötchenbeutel vor die Tür zu hängen. In solchen Fällen wusste sich die von Knappe engagierte Austrägerin Martha List aber guten Rat: Sie spießte die Brötchen einzeln auf die Zaunspitzen neben dem Tore auf.“⁶⁶

⁶⁴Um ihn rankt sich die Geschichte vom „Spuk von Resau“ aus dem Beelitzer Heimatkalender von 1930, s. Sonderdruck.

⁶⁵ SOA

⁶⁶ SOA



Bild 43: Bäckerei Conditorei Café Knappe



Bild 44: Das „Dreirad“, der kleine Lieferwagen der Bäckerei



Bild 45: Die Bäckerei auf einer Postkarte 1933

Rückwärtiger Aufdruck: Bäckerei-Konditorei-Kaffee von Karl Knappe, Tel. Beelitz 385



Bild 46: Herr und Frau Knappe, Anton Wiesiolek und Verwandte



Bild 47: Weihnachtsschaufenster



Bild 48: die „Litfaßsäule“ vor Bäckerei Conditorei und Café Wiesiolek

Nach dem Tod von Knape 1942 und seiner Beisetzung in Fichtenwalde wurde die Belieferung der Bäckerei durch den Schwiegersohn, den Bäckermeister **Anton Wiesiolek**, von Berlin aus organisiert. Die Ware wurde vom Bahnhof Beelitz-Heilstätten mit dem Lieferwagen abgeholt. Anton Wiesiolek hatte in Berlin in der Neuen Kant-, der Holzendorf- und der Leibnitzstraße drei vornehme Geschäfte: Bäckerei/Konditorei/Café. Im Krieg wurde ein Geschäft ausgebombt, die beiden anderen wurden aufgelöst bzw. abgegeben. Ab März 1943 übernahm er das Geschäft in Fichtenwalde und vergrößerte die Konditorei.

Inzwischen gab es als erstes fest angesiedeltes Kaufhaus gegenüber den späteren „Vier Linden“ in der Berliner Straße das **Kaufhaus Arndt**. Zum Angebot gehörten auch Kohlen, die für die Kunden mit dem Pferdefuhrwerk aus Beelitz geholt wurden. Hin und wieder vermietete Herr Arndt das Fuhrwerk auch an Fichtenwalder zur eigenen Beförderung.



Bild 49: Kaufhaus Arndt, eine Versorgungs- oase der 1920er Jahre

Dazu berichtete uns H.-E. Leischner aus seiner Erinnerung ein eigenes Erlebnis:

„Das Pferd hatte aber nicht nur die Versorgung der Bevölkerung sondern vor allem seinen eigenen warmen Stall im Sinn. Mein Vater hatte einmal dieses Pferdefuhrwerk abends zum Bahnhof Beelitz-Heilstätten bestellt, als wir in einem Winter in den 20er Jahren in Berlin zu Besuch bei meiner Großmutter waren.

Wir kamen planmäßig an, stiegen in das Gefährt ein, und da es vom Bahnhof Richtung Fichtenwalde für das Pferd nach Hause ging, ist es trotz der miserablen Witterung mit Schnee, Eis und Matsch auch flott und einwandfrei ohne Schwierigkeiten gelaufen. Es trabte brav und wacker bis vor seinen Stall in der Berliner Straße, von dort aus hätte es noch 400 m weiter laufen müssen, bis es bei uns angelangt wäre. Jetzt wurde es langsamer und nach knapp hundert Metern in die Umlandstraße hinein weigerte es sich konsequent, nein, es geht nicht weiter. Bis zu diesem Ende zu laufen, weshalb es ja eigentlich bestellt worden war, war nicht mehr möglich. Die von tauendem Schnee überzogene Straße und darunter die Glätte machte das Tier unsicher.

Mein Vater konnte sich aus dem ersten Weltkrieg noch an Pferde erinnern und er sagte zu Arndt, der ganz verzweifelt war: ‚Herrgott, lassen sie es sein. Das Pferd ist am Stall vorbei, das geht heute hier nicht mehr lang. Und bis morgen sitzen wollen wir nicht‘. Dann sind wir ausgestiegen und die letzten 200 m nach Hause zu Fuß gegangen; aber zurück zu seinem Stall durch den Matsch ist das Pferd dann freiwillig gelaufen.“⁶⁷

⁶⁷ SOA

Chronik Fichtenwalde

Ein wohl mehr zu Reklamezwecken an der Ecke Fercher-/Berliner Straße eröffneter **Schokoladen-Kiosk** der Firma „Trumpf“ war das Reich der 14-jährigen Marie Luise Peske. „Wer vorbeikam, z. B. vom Bahnhof her, hat bei ‚Mali‘ haltgemacht, um eine Tafel Schokolade oder eine Schachtel Zigaretten zu erwerben, oder auch nur, um ein paar Worte zu wechseln.“⁶⁸



Bild 50: Kiosk der Schokoladenfirma Trumpf in den 1930er Jahren. Blick von der Berliner- in die Fercher Straße

Die **Kolonialwarenhandlung**⁶⁹ von Gustav Borawski war bereits in der späteren Berliner Straße in ein festes Haus eingezogen.

Gustav Borawski besaß schon in den 30er Jahren einen 1-T-Opel Lastwagen und einen kleinen Opel P4. Damit fuhr er durch das weit verzweigte Fichtenwalde, um seine Kunden mit Milch und anderen Kleinigkeiten zu beliefern. Umfangreichere Auslieferungen brachte die Tochter Gertrud mit dem LKW. Oftmals hat auch ein junger Mann geholfen, der die Kartoffelbeutel auf den vorderen Kotflügeln transportierte und die Bündelkohle auf den Trittbrettern des Gefährts. Wenn Trudchen krank war, fuhr er die Auslieferungstour auch allein.⁷⁰

⁶⁸ SOA

⁶⁹ Die Bezeichnung „Kolonialwaren“ stammt noch aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg, als aus den deutschen Kolonien Kakao, Kaffee, Bananen usw. eingeführt wurden. Diese Produkte wurden in den „Kolonialwarenläden“ verkauft.

⁷⁰ SOA



Fichtenwalde.

Kolonialwarenhandlung Borawski.



Hauptstraße

Bild 51: Kolonialwarenhandlung Borawski

Chronik Fichtenwalde

Das Geschäft wurde nach 1945 eine Konsumverkaufsstelle. Hier noch ein kleiner Nachtrag zum Schmunzeln:

„Im Laden waren ringsum Regale aufgebaut, in denen Tüten mit Zucker, Mehl usw. standen. Gustav stellte eines Tages fest, dass die Zuckertüten zwar einen bemerkenswerten Absatz hatten, aber in der Kasse keine entsprechenden Eingänge zu verbuchen waren. Er kam auf eine Idee. Seine guten Kunden informierte er, dass sie von einem bestimmten Regal in der nächsten Zeit keine Zuckertüten nehmen möchten. Es zeigte sich nach kurzer Zeit, dass diese Warnung berechtigt war. Sehr bald posaunte ein kleiner Schüler in der Schule die neuesten ‚Schweinereien‘ der Fichtenwalder Händler in die Welt: ‚Jetzt tun sie sogar schon Sand in die Zuckertüten‘. Gustav schmunzelte und wußte, wer die Zuckertüten geklaut hatte.“⁷¹



Bild 52: Im Geschäft von Borawski

Im Mai 1931 erwarb ein zweiter Bäckermeister, **Bernhard Piesik**⁷², ein Grundstück mit einem kleinen Haus in der Berliner Straße 7. Hier wohnte die Familie gemeinsam mit den Eltern Matthias und Luise Piesik und Bernhards Bruder. Die Familie betrieb eine Bäckerei mit Konditorei und einen kleinen Kolonialwarenladen. Kuchen wurde selbst gebacken, Brot und Brötchen aus der Bäckerei Liesegang in Beelitz täglich früh um 7 Uhr mit dem Postauto angeliefert und sogleich von den Familienmitgliedern ausgetragen.

Frau Piesik betreute zusammen mit ihrer Schwiegermutter den Laden für die Fichtenwalder und Berliner. Vater Matthias Piesik besaß einen 1-T-Chevrolet und führte Transporte aus: Kohlen, Petroleum, Bauholz u. a.; für die Konservenfirma Altwicker war er oft unterwegs;

⁷¹ SOA

⁷² Nach Angaben des Sohnes K. Piesik



Bild 53: Bäckerei-Konditorei-Kolonialwaren Bernhard Piesik, Berliner Str. 7

auch für die Gaststätte Pannhofer in der Wilmersdorfer Straße und für die Berliner, die am Wochenende zu ihren Grundstücken kamen. Aus Werder holte er Obst zum Verkauf im Geschäft, z. B. Kirschen, und die angereisten, Erholung suchenden Berliner wussten schon, aha, am Mittwoch gibt's bei Piesik Kirschen. Und alle kamen. Es wurde aber nicht nur verkauft, manchmal wurden auch andere „Geschäfte“ gemacht. So erzählte der Enkel, dass er sein erstes Fahrrad für eine große Menge Kirschen bekam, die der Großvater aus Werder geholt hatte.



Bild 54: Familie Piesik

In der Mitte: Bäckermeister Bernhard Piesik. Rechts daneben seine Frau, der Sohn Hans und Nichte Gertrud, ganz rechts seine Mutter, links sein Schwager Max Hoffmann. Aufnahme (privat): Juni 1935

Chronik Fichtenwalde

Mit dem Baubeginn der **Autobahn** im Raum Fichtenwalde ab 1935 fand Bernhard Piesik einen neuen Kundenkreis, die Bauarbeiter. Er versorgte nun auch den von ihm übernommenen Kiosk am Bahnhof Beelitz-Heilstätten mit seinen Waren. Der Kiosk gehörte der Bahn (Mitropa) – einige kennen ihn noch als kleine Post, später als kleines Blumenlädchen. Da das Haus in der Berliner Str. 7 zu wenig Platz bot, zog die **junge Familie** Piesik am 15.12.1938 nach Beelitz. Der Laden von Matthias Piesik in Fichtenwalde in der Berliner Straße bestand bis Kriegsende. Eigentlich wollte er sein Haus noch aufstocken, das Baumaterial lag schon bereit, aber dazu kam es nicht mehr.

Frau Piesik verstarb 1946. In zweiter Ehe lebte Matthias Piesik noch bis Mitte der 60er Jahre in Fichtenwalde, ehe auch er verstarb.

Außer Brot und Brötchen konnten Fichtenwalder seit Mitte der 1930er Jahre auch Fleischwaren im Ort einkaufen. 1935/36 wurde anstelle des ehemaligen Kaufhauses Arndt in der Berliner Straße eine **Fleischerei** eröffnet. Das dazugehörige kleine Schlachthaus konnte im Krieg infolge der Rationierung nicht betrieben werden. Rinderviertel und Schweinehälften zur Verarbeitung wurden zugeteilt. Die zu verkaufenden Fleischwaren lieferte der Schlachthof Potsdam.

Den Fleischermeister traf ein hartes Schicksal. Wie viele andere im ganzen Land wurde er nach dem Krieg „abgeholt“ und ist nicht wieder nach Hause zurück gekommen. Die Fleischerei wurde geschlossen, da der Sohn für die Übernahme des Geschäftes noch zu jung gewesen ist.

Aber nicht nur einfach „versorgen“ wollten sich Fichtenwalder und vor allem die anreisenden Berliner. Sie schätzten Geselligkeit und fröhliche Feste. Wenn sie am Wochenende ihr Ausflugsziel erreicht hatten, trafen sie sich gern im „**Restaurant Julius Haack**“ in der von-Tschirschky-Straße, um die Neuigkeiten der Woche auszutauschen. Dieses Restaurant gehörte wahrscheinlich zu den ältesten in Fichtenwalde. Die abgebildete Postkarte wurde am 2. März 1911 geschrieben und am 12. März 1911 abgestempelt.

In der damals noch etwas einsamen Gegend Rummelsborner Weg/Ecke Steglitzer Straße kauften die dort bereits ansässigen Siedler im **Lebensmittel-Geschäft Bugs** ein, wo auch die von der Bäckerei Wiesiolek angelieferten Brötchen zum Angebot gehörten. So wurde den Siedlern der weite Weg bis zur Bäckerei in der Berliner Straße erspart. Später wurde auch hier gebaut und in den 1960er Jahren gab es eine Konsum-Verkaufsstelle. Nach deren Schließung wurde eine kleine Gaststätte eingerichtet, die aus gesundheitlichen Gründen der Betreiberin bereits 1992 den Betrieb einstellte.



Bild 55: Lebensmittelgeschäft von Bugs



Bild 56: Restaurant Julius Haack 1911 in der von-Tschirschky-Straße

Chronik Fichtenwalde

Auch die Gaststätte „**Waldfrieden**“ (oft nach dem Besitzer Gaststätte Palm genannt), gleich am Ortseingang links, wenn man von Heilstätten kam, war ein gut besuchtes Lokal. Der dort vorhandene Saal reichte bei Tanzveranstaltungen für 150 Personen aus, zu Versammlungen fanden 300 Personen Platz. Die Gaststätte gehörte zu den ersten Steinhäusern des Ortes. 1909 kaufte Emil Palm das Grundstück, 1911 soll bereits die Gaststätte erbaut worden sein.



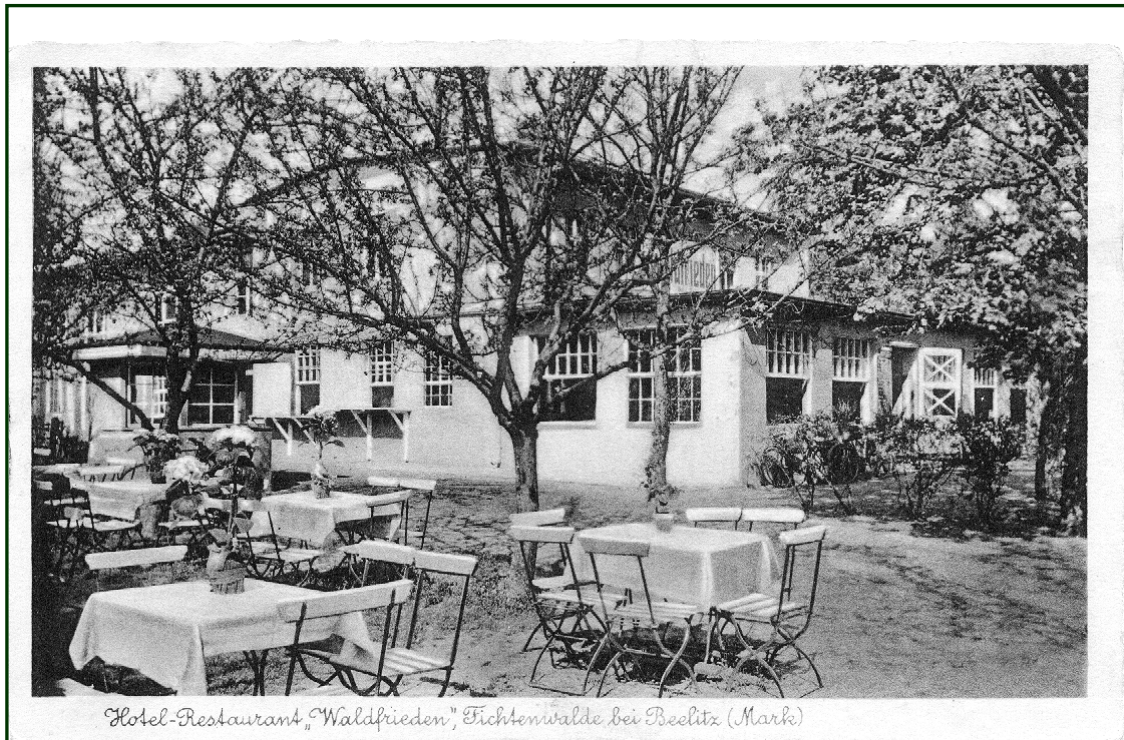
Bild 57: Partie an der Gaststätte „Waldfrieden“ Fichtenwalde über Werder (Havel).

Rückwärtiger Kartenaufdruck: Gaststätte „Waldfrieden“, Fichtenwalde über Werder (Havel)
Besitzer Emil Palm. Anerkannte Küche, gut gepflegte Getränke, Fremdenzimmer, Bad im Hause, Telefon: Beelitz 405 (Foto: Graphische Kunstanstalt Max O'Brien, Berlin)



Bild 58: „Waldfrieden“ Gruß aus Fichtenwalde b. Beelitz (Mark)

Rückwärtiger Kartenaufdruck: Hotel und Kaffee-Restaurant „Waldfrieden“ Bes. Max Salzwedel,
(Foto: Verlag Emil Fischer Berlin-Charlottenburg)



Hotel-Restaurant „Waldfrieden“, Fichtenwalde bei Beelitz (Mark)

Bild 59: Hotel-Restaurant „Waldfrieden“ Fichtenwalde b. Beelitz (Mark) – Gartenplätze

Rückw. Kartenaufdruck: Fichtenwalde bei Beelitz (Mark) Bes. Max Salzwedel. Anerkannte Küche, gut gepflegte Getränke, Fremdenzimmer, Bad im Hause, Tel. Beelitz 405 (Poststempel 18.05.1936).

Der Saalanbau war zu Anfang wesentlich kleiner. Max Salzwedel hat die Gaststätte, ohne den Verandavorbau, erweitert. Nicht nur für Fichtenwalder war die Gaststätte ein beliebtes Ziel. Am Wochenende zur Kaffeezeit belebte sich der große, etwa 200 Plätze umfassende Garten mit vielen Gästen, die von 10 Kellnern bedient worden sein sollen. Die Gaststätte war ganzjährig geöffnet und gut besucht, da die Berliner auch im Winter zu ihren Wochenendgrundstücken kamen. Hier wurde gemeinsam gefeiert, wie eine Anzeige zum Silvesterball zeigt („Beelitzer Zeitung“ v.30.12.1930).

Fichtenwalde
 Im Restaurant „Waldfrieden“,
 Bes. Max Salzwedel

Gr. Silvesterball

Kapelle **Athena**,
 wozu freundlichst einladet

Max Salzwedel

Am Pfingstmorgen veranstaltete Max Salzwedel traditionell ein **Pfingstfrühkonzert**. Eine Blaskapelle mit 5 Musikern hat von 8 bis 11 Uhr fröhlich und schwungvoll zur Freude der Anwesenden im stillen und ruhigen Fichtenwalde geblasen. Noch 2 km entfernt konnten Zuhörer daran teilhaben.

Diese Tradition sollte 1990 wiederbelebt werden, wurde aber durch Beschwerden von Einwohnern über den „Lärm“ verhindert.

Auch „**Heinrichs Restaurant**“ mit den späteren Namen „Zum Jagdschloß“, „Wochenend“, „Vier Linden“ an der Ecke Berliner Straße 148/Klaistower Straße (heute Postagentur) gehörte ebenfalls zu den ersten 1909 - 1911 entstandenen Steinhäusern. Geführt wurde das Restaurant von Frau Heinrich, der Schwester von Frau Haack, die in der Gaststätte „Waldfrieden“ residierte. Als die „feindlichen Schwestern“ sollen sie bekannt gewesen sein. 1914 errichtete der Wirt den Saalanbau für Tanzveranstaltungen. Das im Krieg erlassene Tanzverbot konnte leicht durch Verhängen der zur Straße hinausgehenden zwei Fenster umgangen werden. Erneut angebaut wurde 1929/30.



Bild 60: Heinrichs Restaurant, geführt von Frau Heinrich

Ab 1923 war der Name „Zum Jagdschloß.“ Die Attraktion war ein Papagei, der die Gäste mit den Worten „Habt ihr auch bezahlt?“ verabschiedete.



Bild 61: Gruß aus dem Restaurant „Zum„Jagdschloß“, Fichtenwalde, Inh. Hugo Halte
Rückwärtiger Kartenaufdruck: Restaurant „Zum Jagdschloß“ Fichtenwalde bei Beelitz-Heilstätten – 1 halbe Stunde vom Bahnhof

Der Name „Jagdschloß“ änderte sich in „**Wochenend**“ beim gleichen Besitzer. Das Restaurant wurde gern besucht, zumal ab 1930 der Landfilm hier seine Vorstellungen gab. Und so verlief die Vorstellung:

„Es gab **einen** Vorführapparat und **ein** Rückspulgerät. Nach dem Durchlauf jeder Spule gab es deshalb eine Pause, ein Film hatte 4-5 Spulen. Die erste Pause verlief ordentlich, die zweite musste etwas ausgedehnt werden, weil zwischendurch einige Leute draußen ein Bier trinken gegangen waren. Der Filmvorführer spielte erst weiter, wenn alle wieder im Saal saßen. Bei der dritten Spule war schon eine längere Pause nötig, bei der vierten eine größere Verlängerung usw. Bei Filmende herrschte im Saal eine angeheiterte, ausgelassene Stimmung. Später war die Technik moderner, es wurde mit zwei Apparaten gespielt. Jeder Apparat lief mit einer Spule, und wenn diese abgelaufen war, wurde auf im Film eingegebene Zeichen umgeschaltet; der Film auf der Leinwand lief dadurch ohne Unterbrechung. Filmtitel waren z. B. ‚Wenn am Samstagabend die Dorfmusik spielt‘ oder ‚Das Bad auf der Tenne‘. Die Filme waren wenig anspruchsvoll, dafür aber unterhaltsam und vergnüglich.“⁷³

Ebenfalls beliebt bei Fichtenwaldern und Gästen war das Restaurant „**Weißer Hirsch**“ am Bliesendorfer- /Ecke Schmerberger Weg. Seit 28.11.1928 gab es diese Gaststätte mit einer hübschen Gaststube, einer geschlossenen Veranda und zusätzlich ca. 40 Plätzen im Freien. Mittels Dieselmotor und Dynamo leuchtete in Fichtenwalde hier das erste elektrische Licht!

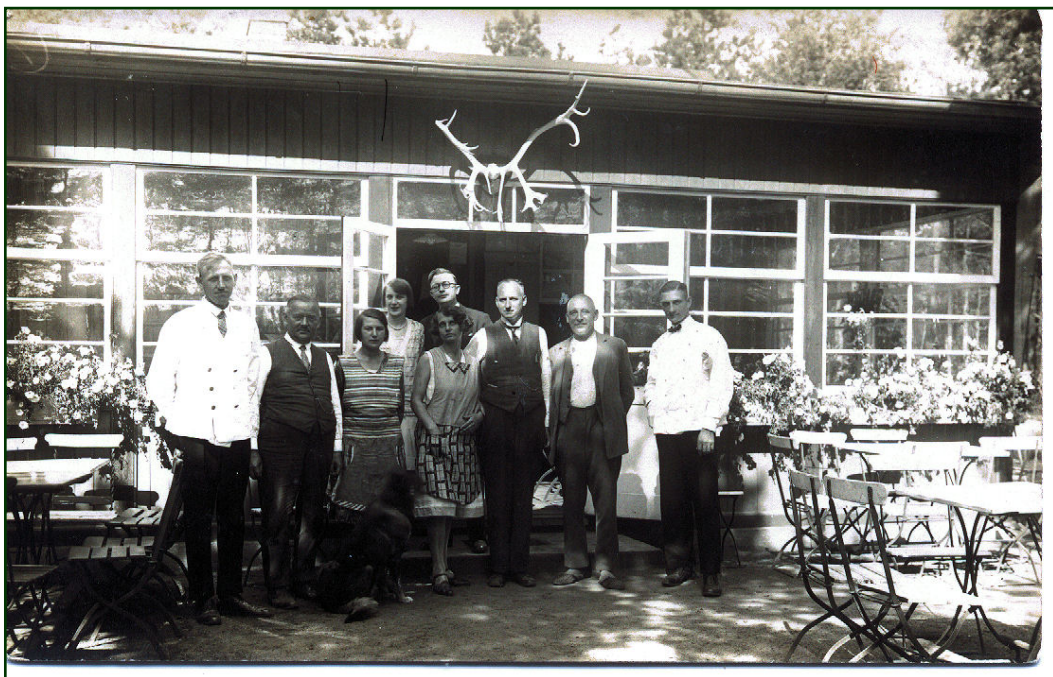


Bild 62: Restaurant „Weißer Hirsch“, Inhaber O. Anders, später Karl Heitmann

Auch in der **Gaststätte bei Pannhofer** in der Wilmersdorfer- /Ecke Zehlendorfer Straße konnte man gemütlich beisammen sitzen, der Inhaber führte auch ein kleines Angebot an Kolonialwaren. Für ganz Eilige gab es das **Kaffee beim Bäcker**.

⁷³ SOA

Chronik Fichtenwalde

In „**Kaeseberg's Konditorei und Kaffee**“ empfingen den Gast mit Kletterrosen bewachsene Lauben, man saß gemütlich bei Kaffee und Kuchen, Selters oder Limonade. Bier wurde nicht ausgeschenkt, aber ein Weinbrand zum Feiern war erhältlich. Sehr zur Freude der Kinder wurde manchmal im Garten ein Karussell aufgebaut mit allem, was dazu gehörte, z. B. „Hau den Lukas.“



Bild 63: „Käseberg's Konditorei und Kaffee“, Berliner Straße 181 (heute Nr. 84)

Die meisten Gaststätten werden nach 1945 nicht mehr erwähnt.

Auflösung des Grundbesitzervereins 1933



Bild 64: Türschild an der Hauptgeschäftsstelle des Grundbesitzervereins

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten im Januar 1933 begann in den Folgemonaten eine beispiellose Durchsetzung der NS-Diktatur, die alle Bereiche des gesellschaftlichen und politischen Lebens in Deutschland umfasste. Zunächst zerschlugen die Nationalsozialisten die organisierte Arbeiterbewegung, anschließend wurden alle gesellschaftlichen Organisationen und Institutionen gleichgeschaltet. Diese Gleichschaltung betraf in Fichtenwalde den über 30 Jahre tätigen Grundbesitzerverein - der Motor der Fichtenwalder Entwicklung in den 20er Jahren. Ohne diesen Verein hätten wir kein Wasserwerk, keine Elektrifizierung und keinen Siedlungsplan, um nur die wesentlichsten Ergebnisse für den Ort zu nennen. Vor allem der 1. Vorsitzende, Alfred Rösler, war betroffen. Er war parteilos, wie er in seinem Lebenslauf schreibt, aber „freigewerkschaftlich organisiert“.⁷⁴ In dem bereits erwähnten Bericht über die Generalversammlung vom 24.08.1933 ist die abschließende Mitteilung brisant, „daß zwei Ersatzwahlen im Vorstand ... vorgenommen wurden. Zum Protokollführer im engeren Vorstand wurde Blockwart Pg [Parteigenosse] Kaeseberg und als Bezirksvertreter Herr Malitz gewählt.“ Offensichtlich ging es um Gewinnung von Einfluss durch die NSDAP⁷⁵ in dem erfolgreichen Verein.

Dem widersetzte sich aber eine Mehrheit im Grundbesitzerverein: Durch Beschluss der Mitgliederversammlung am 03.09.1933 löste er sich selbst auf. Das Datum wird in einem Streitfall um den als Liquidator des Vereins eingesetzten Alfred Rösler am 08. Oktober 1936 vom Landgericht Potsdam durch Urteil⁷⁶ bestätigt, nachdem es noch einige Versuche der Nationalsozialisten gab, den Grundbesitzerverein „als in den Kleinsiedlerverein überführt“⁷⁷ darzustellen. Mit der Selbstauflösung des Grundbesitzervereins entzog er sich der Gleichschaltung durch die Nationalsozialisten. Das ist deshalb als eine Form des Widerstandes gegen die politische Entwicklung zu werten.

In einer eidesstattlichen Erklärung vom Oktober 1945 berichtet das Vorstandsmitglied Carl Pahnke, Fichtenwalde, Berliner Str. 36, parteilos, vom Geschehen im Hause Rösler:

„Am 22. Oktober 1933 wurde das Haus des Herrn Alfred Rösler in Fichtenwalde durch S.A.⁷⁸ unter Führung des Ortsgruppenleiters Georg Haack besetzt. Herr Rösler versuchte,

⁷⁴ SOA

⁷⁵ National sozialistische Deutsche Arbeiter Partei

⁷⁶ SOA

⁷⁷ SOA

⁷⁸ Sturm-Abteilung

Chronik Fichtenwalde

diesem Gewaltakt Gewalt entgegen zu setzen und rief fernmündlich die Polizei herbei, die auch rechtzeitig eintraf. Die Polizei erklärte jedoch, gegen S.A nichts machen zu können und sagte im Laufe der Auseinandersetzung, daß sie wohl durch Herrn Rösler gerufen wurde, aber jetzt den Schutz des Ortsgruppenleiters und seines Gefolges übernehme. Darauf wurde Herr Rösler als 1.Vorsitzender des Grundbesitzervereins, da politisch nicht tragbar, durch den Ortsgruppenleiter abgesetzt, Büromöbel, Akten, Gelder usw. durch die S.A. abtransportiert. Herrn Rösler und mir wurde auch zugetragen, daß wir beide in ein KZ-Lager überführt werden sollten, so daß wir flüchten und anderweit Unterkunft suchen mussten.“⁷⁹

Der genannte **Kleinsiedlerverein Fichtenwalde West e.V.** im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands e.V. (in der Stadtgruppe Berlin-Havelland der Kleinsiedler e.V.) wurde im Vereinsregister Nr. 8 beim Amtsgericht Beelitz am 20.01.1934 eingetragen. Dieser Verein ging aus einer Gruppe von Siedlern im westlichen Bereich zwischen der Wilmersdorfer und Charlottenburger Straße hervor, die sich dem Ausbau der Infrastruktur in Fichtenwalde vermutlich auf Grund der hohen Kosten widersetzen. Schriftliche Unterlagen bezeugen einen heftigen Streit mit dem Grundbesitzerverein zu Fragen der Siedlungspläne und der Elektrifizierung Anfang der dreißiger Jahre. Offenbar war in dieser Gruppe der Einfluss der Nationalsozialisten relativ stark, so dass die Vereinsgründung Ende 1933 als Gegenründung zum Grundbesitzerverein, der sich der Gleichschaltung widersetzte, zu verstehen ist. Demagogisch wurde die Begründung gegeben, dass der von "Bürgerlichen" dominierte Grundbesitzerverein nicht genügend die Interessen der "Arbeiter" vertritt.

Mit patriotischen, flammenden Worten im Sinne der Nationalsozialisten beschrieb der Vorsitzende des Kleinsiedlervereins Karl Schlichting in seinem ersten Rundschreiben vom 25.11.1933 seine Aufgaben zum "Wohle der Gemeinde und der Volksverbundenheit" und forderte unmissverständlich auf, "...daß jeder Siedler der Vereinigung beitreten muß und nicht geduldet wird, daß nichtorganisierten Siedlern, die sich der Mitarbeit entziehen, die Früchte der Arbeit anderer in den Schoß fallen.“⁸⁰ In einer Versammlung des Kleinsiedlervereins am 24.03.1934 bestätigen die Mitglieder die neue Satzung sowie die NSDAP-Mitglieder Karl Schlichting als Vereinsführer und Karl Graetz als Schriftwart.

In den kommenden Jahren muss sich dieser Verein in "Eigenheim- und Grundbesitzervereins Fichtenwalde e.V." umbenannt haben. Mit dieser Umbenennung bemühte sich dieser Verein offensichtlich erneut, an die erfolgreiche Arbeit des Grundbesitzervereins anzuknüpfen. Jedenfalls wird 1938 Georg Haack als Leiter des "Eigenheim- und Grundbesitzervereins Fichtenwalde e.V." bestätigt⁸¹, aber schon im August 1940 "wegen Desinteresses an der Vereinsführung" seines Postens wieder enthoben. Nach Zwischenlösungen hieß ab dem 22.07.1943 der neue Leiter Otto Noah, der die durch erneute Namensänderung des Vereins bedingte Satzungsänderung am 15.10.1943 beim Vereinsregister im Amtsgericht Beelitz anzeigte. Die Satzungsänderung trat am 03.07.1943 in Kraft. Der neue Verein hieß "Siedlergemeinschaft Fichtenwalde e.V."

Gewerbe

Anfangs ging man zu Fuß vom Bahnhof nach Fichtenwalde. Alt-Fichtenwalder erzählen, dass ein **Omnibus** am Wochenende „nach Bedarf“ gefahren ist.

„Der Bus fuhr los, wenn er voll war, an der nächsten Haltestelle rief er: ‚Komme gleich wieder‘. Wenn zwei Wagen liefen, wechselten sie sich ab, oder jeder hielt an ‚seinen‘ Haltestellen. Abends wurde es ruhiger. Man saß fröhlich in der Gaststätte und vergaß den Bus bzw. den Anschlußzug in Beelitz-Heilstätten. Es wurde später und später. Laut Fahrplan fuhr kein Bus mehr - aber man kannte ja den Fahrer. Und wenn dann

⁷⁹ SOA

⁸⁰ SOA

⁸¹ SOA

Mitternacht näher rückte und der letzte Zug noch erreicht werden sollte gab man dem Fahrer schnell noch einen Schnaps, und er beförderte die letzten Zecher zum Bahnhof.“⁸²

Außer dieser lustigen mündlichen Erzählung gibt es keine weiteren Hinweise auf Busverkehr in den ersten Jahren nach Gründung der Kolonie. Aus den im Brandenburgischen Landeshauptarchiv vorhandenen Akten⁸³ geht hervor, dass der Grundbesitzerverein sich erst 1927/28 bei der Oberpost-Direktion in Potsdam um eine Busverbindung bemühte, die Fichtenwalde mit Beelitz und Lehnin verbinden sollte. Nachdem aber Julius Haack einen privaten Busverkehr zwischen Fichtenwalde und Beelitz-Heilstätten einrichtete, wurden diese Verhandlungen wieder abgebrochen. Julius Haack hatte die im Juni 1927 zusammen mit Gustav Krauskopf, Automobilbesitzer, beantragte Genehmigung für einen privaten Busverkehr im September 1927 erhalten. Fahrstrecke: Beelitz-Heilstätten – Arader Straße – Brücker Straße - Schmerberger Weg (heute Kaniner Straße/Klaistower Straße). Als Fahrzeug war ein Leichtomnibus, Chevrolet, zugelassen für 15-30 Personen, vorgesehen. Da der bei Opel bestellte zweite Bus verspätet ausgeliefert worden ist, konnte die Strecke erst am 30.12.1927 endgültig eröffnet werden. Die Erweiterung der Strecke bis Busendorf wurde im März 1928 genehmigt. Bedingungen besagten, dass die „Fahrgeschwindigkeit in Ortschaften 25 km/h und außerhalb 30 km/h nicht übersteigen“⁸⁴ darf. Der Sohn Georg Haack erhielt im Januar 1928 ebenfalls die Erlaubnis zum Führen von Omnibussen. Offenbar war dann Herbert Schulz der dritte Busfahrer, er erhielt seine Zulassung im Dezember 1930. Ab 1931/32 bekam das Busunternehmen unliebsame Konkurrenz durch die „Mietwagengewerbe“ - heute sagt man Taxiunternehmen - von Walter Dengler, Fichtenwalde sowie Kurt Schulz, Ewald Hohenschild und Erich Stoof aus Beelitz. Die Bahnmeisterei Belzig hatte den Bahnhofsvorplatz Beelitz-Heilstätten als Standplatz genehmigt. Gegen entsprechendes Entgelt fuhren sie die Kunden in alle gewünschten Richtungen. Nach Fichtenwalde war es teurer, aber bequemer als der Omnibus. Nach dem Tod von Julius Haack im Juni 1933 führten seine Frau Magdalena und der Sohn Georg das Unternehmen weiter. Beide sollen, wie schon der Vater, seit Jahren Mitglieder der NSDAP gewesen sein. Brisant ist ein Schreiben⁸⁵ an die NSDAP mit der Aufforderung, das Unternehmen nach dem Tod von Julius Haack zu unterstützen, unterzeichnet von Georg Haack, Ortsgruppenleiter der NSDAP! Durch den Bau der Autobahn wurde eine Umleitungsstrecke erforderlich: Von Fichtenwalde, Fercher Straße bis Kreuzung Brücker Straße/Rummelsborner Weg, am Zaun der Beelitzer Heilstätten entlang bis zum Bahnhof. Die Chaussee zwischen der Fichtenwalder Ausgangskurve und der Eingangskurve von Beelitz-Heilstätten wurde 1937 gesperrt. Diese Streckenführung lehnte die Betreiberin wegen der schlechten Wegstrecke ab. Aber auch, nachdem die Bau-Abteilung aus Belzig den Umleitungsweg befahrbar hergerichtet hatte, wurde das Busunternehmen angeblich nur noch mit wenig Interesse betrieben, und es liegen viele Klagen vor über Unzuverlässigkeiten und über die „rauen Sitten“ des Busfahrers. Ein großer Teil der Siedler zog es wieder vor, zu laufen oder wählte die Taxe.

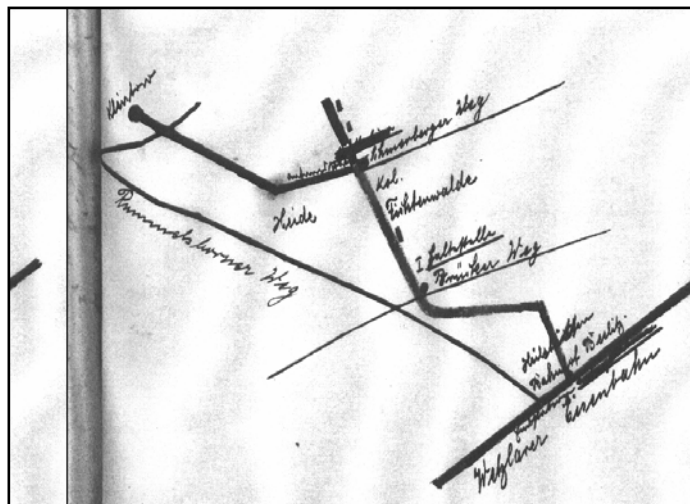


Bild 65: Umleitungsstrecke für den Omnibus

⁸² SOA

⁸³ SOA

⁸⁴ SOA

⁸⁵ SOA

Chronik Fichtenwalde

Der Landrat erwog die Einrichtung einer neuen Buslinie, denn Interessenten waren vorhanden. Aber nach mehreren Mahnungen und Freigabe der neuen Strecke ab 30.07.1938 hatte Frau Haack den Betrieb wieder regulär aufgenommen. Da ihr Sohn Georg 1939 eine Arbeit in Potsdam annahm, suchte sie einen neuen Fahrer, verkaufte aber dann im September 1939 das Busunternehmen endgültig an Schlossermeister Kühn aus Beelitz. Der Chevrolet befand sich in einem schlechten technischen Zustand und erhielt nach Reparaturen eine letzte Betriebserlaubnis bis 31.03.1940, dann sollte er unwiderruflich verschrottet werden. Kühn führte den Betrieb mit einem anderen Opel weiter und erhielt die Erlaubnis zur Streckenverlängerung bis Beelitz-Stadt, da der Bus durch den Wohnort Kühns in Beelitz stationiert war. Kriegsbedingt wurde Kühn mit seinem Busunternehmen anderweitig eingesetzt. Die Strecke Beelitz-Heilstätten - Fichtenwalde wurde stillgelegt. Auch die Möglichkeit, Fahrräder während der Woche am Bahnhof Beelitz-Heilstätten unterzustellen, war den Siedlern genommen, da die Bahn die vorhandenen Unterstellplätze nur noch für die hier Ansässigen zur Verfügung stellen wollte. Proteste der Fichtenwalder Siedler waren die Folge. Wie sollten sie ihre mühsam erarbeitete Ernte aus ihren Gärten zum Zug transportieren? Es war ja geradezu lebenswichtig, damit den kärglichen Speisezettel der Kriegsjahre aufzubessern. Zuletzt gab für eine Wiederaufnahme der Strecke nach Fichtenwalde die Tatsache den Ausschlag, dass Kühn „Gefolgschaftsmitglieder“, also Mitglieder nationalsozialistischer Organisationen, die in Heilstätten arbeiteten und Schwesternschülerinnen, die im Lazarett eingesetzt waren, täglich von Beelitz nach Beelitz-Heilstätten und zurück zu fahren hatte. Wegen der kriegsbedingt geringfügigen Zuteilung von Kraftstoff wurden aber diese Fahrten über Beelitz-Heilstätten hinaus bis Fichtenwalde auf wenige Tage eingeschränkt, wie der Autobusfahrplan ab 1. Juni 1939 zeigt. Die Einhaltung der Vorgaben wurde streng kontrolliert. Mit diesen Angaben schließt die eingangs erwähnte Akte.

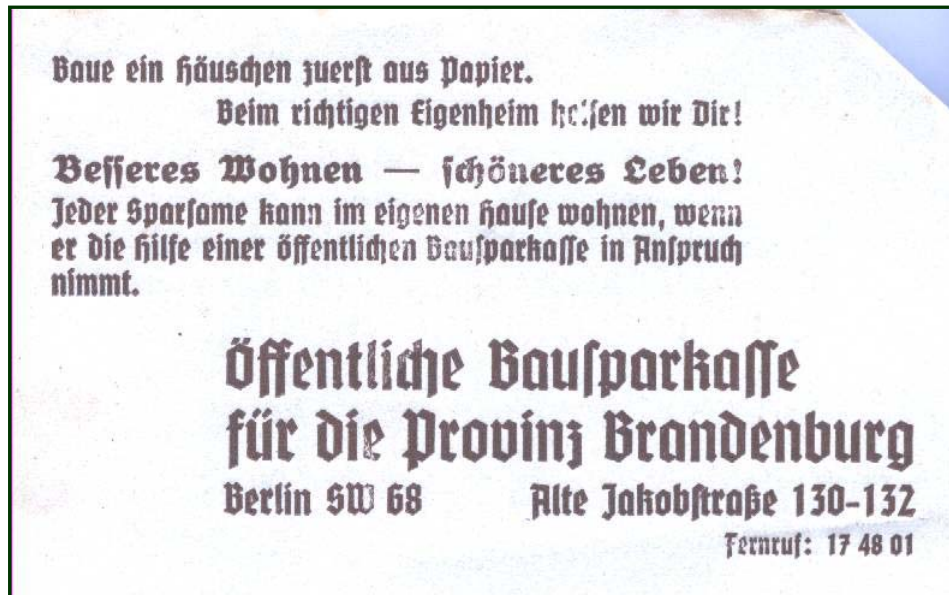
Autobus-Fahrplan ab 1. Juni 1939									
Werktags									
Montags und Mittwochs (277)									
ab Fichtenwalde	7.20								16.50
Schmerberger Weg									
ab Beelitz-Heilstätten	8.27								17.57
Sonnabends									
ab Fichtenwalde	7.20								
Schmerberger Weg									
ab Beelitz-Heilstätten	8.27	9.07	9.57	10.40	13.57	1.47	16.47	19.39	21.37
Sonntags									
ab Fichtenwalde	8.40								
Schmerberger Weg									
ab Beelitz-Heilstätten	9.40	10.38	17.50	18.40	19.20	19.40	20.50		
Fahrpreise									
Schmerberger Weg — Beelitz-Heilstätten	0,50 RM	Bei Eintritt höherer Gewalten wird für genaue Inehaltung des Fahrplanes keine Garantie genommen. Änderung des Fahrplanes ist vorbehalten. Fichtenwalde, den 23. Juni 1939.							
Araderstraße — " "	0,40 "								
Brüder Straße — " "	0,30 "								
Kinder von 4 bis 10 Jahren zahlen halbe Preise									
Gepäck über 25 kg kostet Personenpreis									
Hunde	0,25 RM								
								Magdalena Haack.	

Bild 66: Autobus-Fahrplan ab 1. Juni 1939⁸⁶

⁸⁶ SOA

Nach erfolgreichen Bemühungen des Grundbesitzervereins konnte in Fichtenwalde um 1928 in der Arader Straße eine **Kreissparkasse – Außenstelle** der Sparkasse in Belzig – eröffnet werden. Hier wurden nicht nur Bankgeschäfte erledigt und Kredite ausgereicht, sondern man warb auch bei den Siedlern für das Bausparen zur Erleichterung ihrer Bauvorhaben mit folgenden Worten:

Bild 67:



Werbung der Öffentlichen Bausparkasse für die Provinz Brandenburg

Bekannt waren in Fichtenwalde auch das **Baugeschäft Dittmer** von 1940 bis 1951, Friseur Max Rast in der Berliner Straße und ab 1946 der **Kohlehandel** Erwin Rast, Schmerberger Weg, übergegangen an Walter Gugat.

Aus Annoncen⁸⁷ sind uns noch bekannt: die Betriebe von **Fritz Zedel** – Dünger-Lieferant, Fuhrunternehmer – Baumaterialien (Adresse nicht genannt) und **Ewald Hannemann**, „An der Chaussee am Anfang der Kolonie“ bot „Kolonial- und Drogen-Artikel“⁸⁸, Brennmaterial, Kurzwaren und unterhielt ein Lastauto-Fuhrgeschäft.

Am Waldessaum, in der Eichendorffstraße 34/36, betrieb Horst Seiffahrt eine **Nutriafarm und Nerzzucht**, die erst nach der „Wende“ aufgelöst wurde. Einige Tiere sollen 1945 am Kriegsende ausgebrochen sein. Vielleicht sind die Käfige auch mutwillig geöffnet worden.

Von 1942 bis 1951 arbeitete in der Schulstraße/Ecke Straße der Einheit eine kleine **Puppenfabrik**.⁸⁹ Die Werkstatträume befanden sich in einem großen Gebäude aus Holz auf hohen Stelzen, zu denen 3 oder 4 Stufen hinaufführten. Inhaber waren Herr und Frau Emanuel. Wie die Tochter des Besitzers sich erinnert, wurden hier mit etwa 20 Mitarbeitern Stoffpuppen hergestellt. Frauen nähten in Heimarbeit Puppenkleider, Puppenunterwäsche, Hütchen, Mützen und Schuhe für die Puppen.

Herr Emanuel war zuständig für die kaufmännische Leitung, Frau Emanuel für die Mitarbeiterinnen, 20 Frauen und ein Mann. Auf der Leipziger Messe wurden zweimal im Jahr Aufträge entgegengenommen. Die fertigen Puppenkinder brachte ein Lieferwagen zu kleineren und mittleren Geschäften in Beelitz, Belzig, Potsdam usw.

Die Puppenkörper fertigten die Mitarbeiter aus Stoff, der vorher auf Hautfarbe in dem so genannten Waschhaus gefärbt worden war. Nach dem Trocknen wurden die Stoffe in den

⁸⁷ SOA

⁸⁸ hier sind Kolonialwaren und Drogerieartikel gemeint

⁸⁹ Zusammengestellt im Februar 2007 nach Angaben der Tochter Inge, heute Frau Maschke.

Chronik Fichtenwalde

Werkstatträumen gestapelt, gebügelt, zugeschnitten und genäht, desgleichen die gesondert eingekauften Stoffreste, aus denen die Puppenbekleidung geschneidert werden konnte.

Es entstanden mit Sägespänen fest ausgestopfte, rosafarbene Puppenkörper. Arme, Beine, Kopf und Körper wurden separat gefertigt, erst dann der ganze Körper zusammengenäht. Die schön gekleideten Puppen sahen sehr ansprechend aus, sogar das Gesicht war nicht flach, sondern hatte modellierte Gesichtszüge. Zu Ostern wurden zusätzlich Hasen mit langen Ohren gefertigt, die auch wie Puppen gekleidet waren. Sehr interessant sahen so genannte Negerpuppen aus, deren Fertigung ins Puppenprogramm aufgenommen wurde. Die Hautfarbe war nun nicht rosa sondern hellbraun. Am Beispiel andersfarbiger Puppen konnten Kinder lernen, dass es nicht nur Puppen, sondern auch Menschen mit anderer Hautfarbe gibt. Die Werkstätten wurden 1951 verkauft. In der Nachkriegszeit waren diese Puppen auch ein attraktives Tauschobjekt.



Bild 68: Herr und Frau Emanuel (o. J.)

Bau der Autobahn

Der Kreistag hatte bereits 1932 Kosten für die Vermessungsarbeiten bewilligt. Eine An- und Abfahrt sowie zwei Brücken waren für Fichtenwalde im Projekt der neu zu errichtenden Autobahn vorgesehen. Zunächst sollte die Autobahn nach Leipzig über Dessau direkt die Brücker Straße entlang geführt werden. Dagegen erhob der Grundbesitzerverein erfolgreich Einspruch.⁹⁰ 1935 begann die Trassierung und brachte für Fichtenwalde und Umgebung bis zum Abschluss der Bauarbeiten 1937 einige Veränderungen.

Gegenüber dem alten Stellwerk von Beelitz-Heilstätten (aus Richtung Seddin) wurde eine Umladestelle von der Reichsbahn auf eine dampfbetriebene Feldbahn gebaut. Das Gleis führte am östlichen Heilstättenzaun entlang in Richtung Bliesendorfer Weg bis zur Autobahntrasse an der heutigen Bärenbrücke, von dort aus nach links Richtung Niemegk und nach rechts auf den Berliner Ring Richtung Werder.



Bild 69: Planierungsarbeiten am Abzweig nach Magdeburg, in den das Feldbahngleis hineinläuft. In der Mitte die Trassierungspfähle

⁹⁰ SOA



Bild 70: Der Lorenzug (17 Loren) auf der bereits geplanten Autobahntrasse



Bild 71: Die künftige Autobahn Berliner Ring vom Leipziger Dreieck aus in Richtung Werder (etwa bei dem ersten Rastplatz)

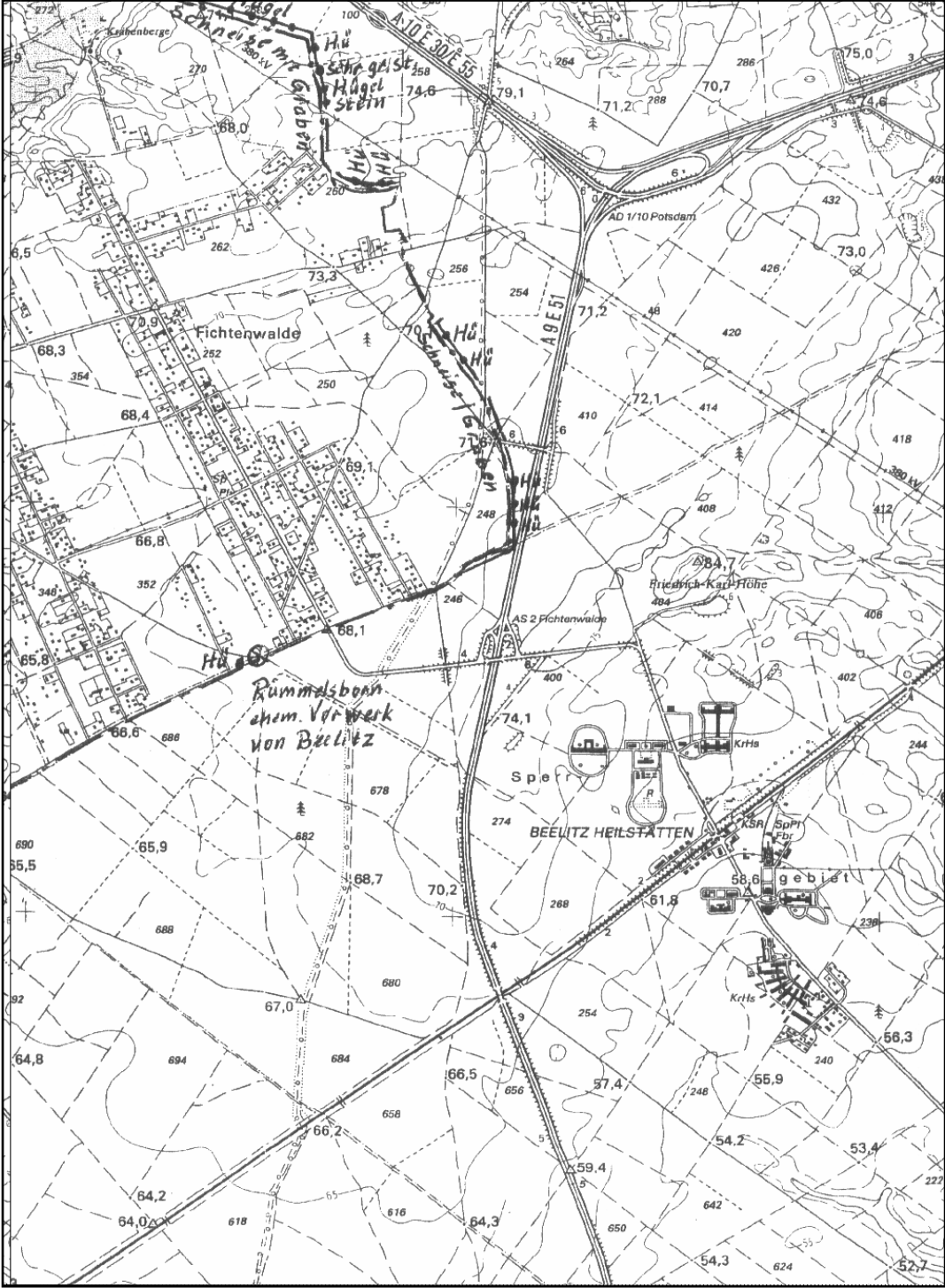


Bild 72: Autobahnverlauf nach Fertigstellung (gestrichelte Linie – geplante Strecke)

Kirche und Friedhof

Bliesendorf⁹¹ besteht urkundlich seit 1236 und ist das für Fichtenwalde zuständige Pfarrdorf. Der Pfarrer im preußischen Bliesendorf hatte immer drei Kirchen zu betreuen: Die **Stammkirche** in Bliesendorf sowie die Kirchen in Ferch und Kanin (mit Wohnplatz Fichtenwalde). „Zum Gottesdienst holte ein Gespann den Pfarrer ab. Der noch aus Frondienstzeiten aus dem Mittelalter stammende Gespanndienst ging im Dorf reihum.“⁹²

Schon 1910 war im zukünftigen Fichtenwalde eine eigene Kirche geplant. Bei der Parzellierung wurden in einer Verhandlung über finanzielle Leistungen für Kirche und Schule die Parzellen 201-220, zusammen etwa 5357 m², für Kirche und Pfarre angenommen. Für jede Parzelle waren 200 M als Hypotheken einzutragen.

Zuständig für diese Entscheidung waren damals „für den Gemeindekirchenrat und Schulvorstand Pastor Riehl aus Bliesendorf, Gemeindevorsteher Petzer aus Busendorf, Thieleker aus Kanin, Bernau aus Klaistow, ein Lehrer und 14 weitere Stimmberechtigte; für den Kreisausschuss Regierungsassessor von dem Knesebeck, Bürgermeister Dümichen aus Werder und Amtsvorsteher Thietke aus Deetz, die Ortpolizeibehörde, vertreten durch den Amtsvorsteher Schulz aus Lehnin, die Kolonie **Fichtenwalde**, vertreten durch den Unternehmer Scherhag aus Berlin.“⁹³



Bild 73: Die erste Kapelle

Erst 1933 wurde eine **eigene kleine Kapelle** als Holzbau auf dem Kirchengrundstück an der Chaussee (heute Berliner Straße) errichtet und 1935 geweiht. Der offene Vorraum war etwas breiter als der Innenraum und wurde nach 1945 allseitig geschlossen. Der Platz reichte dadurch für 40 Besucher. Die 5. Bankreihe ist im Bild 74 nicht zu sehen. Hinten links ein (zugehängtes) Pedalharmonium. Meistens mussten Konfirmanden das erforderliche Luftpumpen von Hand übernehmen. Später wurde es durch ein einfaches Harmonium ersetzt. Der erste Organist, ein Lehrer aus Berlin, hieß Max Leischen.

⁹¹ Seit 1459 Mutterkirche mit Teilkirchen: ab 1541 bis zur Gegenwart Ferch, um 1500 Kanin mit Busendorf, Klaistow und Möllendorf (M. später wüst). 1541 hat der Pfarrer ein Pfarrhaus. Der Küster wohnt im sächsischen Kanin. Seit 1952 Teilkirche Fichtenwalde mit Borkwalde. Aus: Historisches Ortslexikon für Brandenburg, Teil V: Zauch-Belzig. Bearb. von Peter P. Rohrlach. Weimar: H. Böhlhaus Nachfolger: 1977

⁹² SOA

⁹³ SOA



Bild 74: Innenansicht der Kapelle

Anfangs wurden die nur im Sommer gehaltenen Wochenendgottesdienste von verschiedenen Pfarrern zelebriert - genannt sind Pfarrer Widdel aus Rädelsdorf und Pfarrer Martens. Ab 1931 war Pfarrer Arnold für die Gemeinde tätig und bis 1959 zuständig für Bliesendorf, Ferch und Kanin mit Fichtenwalde. Katholiken konnten die Simultankirche⁹⁴ in Beelitz-Heilstätten auf dem Klinikgelände besuchen, die nach dem Krieg abgerissen wurde. Der an der Kapelle sichtbare Girlandenschmuck (Bild 73) stammt von der ersten Konfirmation durch Pfarrer Arnold. Er umging Auseinandersetzungen sowohl mit den Nationalsozialisten als auch mit der Glaubensrichtung „Bekennende Kirche“ und stellte auf dem Kirchengrundstück zur Anlage einer Grünfläche mit Gedenkstein eine Fläche zur Verfügung. Hinter dem Stein pflanzte man eine junge Eiche. „Selbstverständlich (!!!) war es zu damaliger Zeit eine ‚Hitlereiche‘, und deshalb ist sie 1945 zusammen mit dem Stein selbstverständlich (!!!) herausgerissen worden. Der Platz verwilderte in den folgenden Jahren.“⁹⁵



Bild 75: Kirchengrundstück von der Berliner Straße aus gesehen

⁹⁴ Gebäude stand rechts (von Fichtenwalde kommend) vor dem Bahnübergang im Klinikgelände B.-H., in dem wechselseitig evangelischer und katholischer Gottesdienst abgehalten wurde

⁹⁵ SOA

Der **Friedhof** wurde weit am Ortsrand angelegt, da man mit einer großen Ausdehnung von Fichtenwalde rechnete. Eine 18 Paragraphen umfassende „Friedhofsordnung der evangelischen Kirchengemeinde Kanin für den Friedhof der Kolonie Fichtenwalde“⁹⁶ vom 08.09.1926 regelt u. a. Besitzverhältnisse, Beerdigungen, Gebühren und Pflege. Besondere Schwierigkeiten bereitete die würdevolle Aufbahrung der Toten, da der Bau einer dringend notwendigen Leichenhalle von den zuständigen Stellen immer wieder abgelehnt wurde. Hier einige Auszüge aus der 18 Paragraphen umfassenden Friedhofsordnung:

„§ 1: Der Begräbnisplatz ist Eigentum der evangelischen Kirchengemeinde und steht unter Aufsicht des Gemeindegemeinderates.

§ 3: Ohne Genehmigung der Ortspolizeibehörde darf keine Beerdigung vor Eintragung in das standesamtliche Register erfolgen.

§ 4: Reden von Laien und anderen Geistlichen als evangelischen sind bei Begräbnissen verboten.

§ 5: Die Friedhofsverwaltung hat das Recht, Hügel, die länger als drei Jahre ungepflegt geblieben sind, mit Gras zu besäen oder mit Efeu zu bepflanzen. Gebühren: für eine Reihenstelle auf dem Friedhof sind für Ortsansässige und Auswärtige auf 30 RM festgelegt. Grabstellen für Kinder und Grabstellen in halber Größe für Urnen kosten 15 RM, Wahlstellen doppelte Gebühr. Die erste Hälfte des Betrages ist bei Reservierung zu zahlen, der Rest bei Eintreten des Todesfalles. Erbbegräbnisse kosten soviel, wie die entspr. Anzahl der Stellen ausmacht.“⁹⁷

Unrühmlich bekannt war in diesem Zusammenhang ein Angestellter, den man **Baron von Schreckenstein** nannte, weil er wie ein Friedhofs- oder Schlossgespenst ausgesehen haben soll. In Zänkereien um den Friedhof spielte er eine Rolle, weil er die eine oder andere Grabstelle, für 90 RM die Stelle, zweimal verkauft haben soll, jeweils mit seiner ‚persönlichen‘ (und nirgends genehmigten) Vermittlungsgebühr von 5 RM.⁹⁸

In der „Beelitzer Zeitung“ vom 22.02.1928 meldete der Grundbesitzerverein, dass „der Friedhof der Kolonie Fichtenwalde, der mitten im Wald unweit der Kolonie Karlsheide liegt, einen neuen Eingang bekommen hat. Es „wurden drei Betonpfeiler errichtet, dieselben wurden verputzt und ein Einfahrts- sowie ein Eingangstor angemacht. Am linken Pfeiler befindet sich ein weiß emailliertes Schild mit schwarzer Aufschrift „Friedhof Kolonie Fichtenwalde“ und grünem Palmenzweig darüber. Unser Friedhof, der in landwirtschaftlicher⁹⁹ Beziehung eine schöne Lage hat, hat die Kirche in Fichtenwalde noch nicht fertig.“¹⁰⁰ Erst 1934, nach dem Bau der Waldkapelle in der Berliner Straße, wurden Tote bis zur Beisetzung dort aufgebahrt. Später errichtete man eine kleine Halle auf dem Friedhofsgelände. Leider sah der Friedhof nicht immer sehr gepflegt aus, Wassermangel spielte dabei eine große Rolle.

Auf Antrag des Grundbesitzervereins waren im Januar 1929 von den kirchlichen Körperschaften für den Waldfriedhof Kolonie Fichtenwalde bereits Bohlen und Leichentücher bewilligt worden. Von der Mitgliederversammlung des Grundbesitzervereins berichtet Alfred Rösler in der „Beelitzer Zeitung“ am 22.11.1930 u. a.:

„Herr Schäffer legt aus gesundheitlichen Gründen sein Amt als Friedhofsbeauftragter nieder, neu gewählt wurde von der Kirchenkommission Herr Johannes Schulze, Berliner Straße/Ecke Fercher Straße. Er hat die Friedhofschlüssel und nimmt auch die Bohlen und Stricke usw. in Verwahrung. Die Kirchenkommission tritt weiter für eine neue Umzäunung des Friedhofes ein. Ferner kam ein Rundschreiben des evang. Konsistoriums der Mark Brandenburg zur Kenntnis, wonach kirchliche Bauten bis zum 31. März 1934 nicht in Angriff genommen werden dürfen. Die Versammlung war sich darüber

⁹⁶ SOA

⁹⁷ SOA

⁹⁸ SOA

⁹⁹ gemeint ist landschaftlich

¹⁰⁰ SOA

Chronik Fichtenwalde

einig, alles daranzusetzen, um den Bau der Leichenhalle entgegen dieser Bestimmung, die sich auf die Notverordnung vom 5. Oktober 1931 stützt, durch den ev. Oberkirchenrat bewilligt zu bekommen. Der Bau ist in Fichtenwalde als dringend notwendig zu erkennen, denn Fichtenwalde hat viele sehr leicht gebaute Häuser, in denen Tote, besonders im Sommer, nicht aufgebahrt werden können. In diesem Zusammenhang wurden Beschwerden darüber eingebracht, daß der Kirchhofzaun zum größten Teil umgefallen ist und in diesem Zustande der Würde des Ortes keinesfalls entspricht.“¹⁰¹

Der Grundbesitzerverein hatte sich 1932 um den Bau einer massiven Kapelle mit Leichenhalle bemüht. „Ein schlichter, jedoch eindrucksvoller Entwurf des Architekten und Kirchenbaumeisters Hugo Unglaube aus Schlesiersee wurde zur Verfügung gestellt, jedoch leider nicht verwendet.“¹⁰²

Interessant ist ein Bericht in der Beelitzer Zeitung v. 10.09.1932, dass die Ortsgruppe Fichtenwalde der N.S.D.A.P. wegen der bevorstehenden Kirchenwahlen zu einer öffentlichen Versammlung am 08. 09. in das Gasthaus von Salzwedel (Waldfrieden) eingeladen hatte.

„Es waren über 100 Personen, Pg¹⁰³ und Freunde der Kirche erschienen, um u. a. auch über die dringlichen Fragen des Baues einer Leichenhalle und eines Brunnens auf dem Friedhofe Auskunft zu erhalten. Die Leichen müssen jetzt in einem Geräteschuppen untergestellt und die Gräber können aus Mangel an Wasser nicht gepflegt werden. Der Friedhof ist durch mangelhafte Umzäunung eine unwürdige Stätte geworden. Man war sich einig, daß die zuständigen Stellen seit Jahren die Mißstände kennen, ohne jedoch die Mängel zu beseitigen, obgleich die dazu nötigen Mittel (Kulturabgaben) vorhanden sind. Herr Pfarrer Arnold, der der Einladung freundlichst Folge geleistet hat, berichtete, daß die Ausführung der fraglichen Bauten an dem Widerstand der politischen Gemeinde und der Kreissynode bisher gescheitert seien. Die Versammlung faßte einstimmig den Beschluß, Kirchenrat und Gemeindevertretung um die baldige Durchführung der Bauten zu bitten und nicht erst bis zum nächsten Jahre zu warten. Kandidat Koch sprach über die Erneuerung der Kirche durch die Glaubensbewegung Deutsche Christen, deren Richtlinien u. a. eine Zusammenfassung der 29 Landeskirchen zu einer evangelischen Reichskirche fordern.“¹⁰⁴

Diesem knappen Bericht können wir entnehmen, dass die NSDAP sich bemühte, mit Hilfe populärer Themen - hier die Errichtung einer Aufbahrungshalle auf dem Friedhof - in der Bevölkerung Ansehen zu erwerben und sich als Gestalter zu profilieren. Die Anstrengungen und umfangreichen Vorarbeiten des Grundbesitzervereins wurden dabei nicht zur Kenntnis genommen. Im Gegenteil: Die NSDAP-Ortsgruppe machte Stimmung gegen die gewählten Gemeindevertreter sowie die kirchlichen Institutionen. Sie nutzte die Gelegenheit, um die Einbindung der Kirche in die nationalsozialistische Bewegung zu propagieren.

1938 Pläne zur Schaffung einer selbständigen Gemeinde

Pläne sahen bereits 1938 die Schaffung einer selbständigen Gemeinde Fichtenwalde vor. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg, Stürtz, erteilte am 06.05.1938 sein Einverständnis. Die vorgeschlagene Nachbargemeinde **Sachsendorf** sollte aus den drei Dörfern Klaistow, Kanin und Busendorf gebildet werden. Fichtenwalde hatte zu diesem Zeitpunkt 636 Einwohner, Klaistow 155. Vorarbeiten wurden offenbar eingeleitet. Zum 01.06.1939 verzeichnet das „Historisches Gemeindeverzeichnis des Landes Brandenburg 1875-1999“ bereits Eintragungen zu Gemeindegebietsveränderungen und zwar in dem Kapitel:

¹⁰¹ SOA

¹⁰² SOA

¹⁰³ Parteigenossen

¹⁰⁴ SOA

14: Landkreis Potsdam-Mittelmark

14.1.: Gemeindegebietsveränderungen in zeitlicher Folge:

Gemeinde Busendorf:

- Ausgliederung von Fichtenwalde aus Klaistow mit Wirkung vom 01.06.1939 und
- Ausgliederung von Borkwalde aus Kanin mit Wirkung vom 01.06.1939

Nach diesen Angaben wurde Fichtenwalde 1939 aus Klaistow ausgegliedert, um eine selbständige Gemeinde zu bilden.¹⁰⁵ Das Amtliche Gemeindeverzeichnis von 1941 verzeichnet für den Kreis Zauch-Belzig aber noch keine selbständige Gemeinde Fichtenwalde. Von den drei im Verzeichnis erwähnten Orten mit diesem Namen liegen zwei in der Provinz Ostpreußen, einmal im Bezirk Tilsit und einmal im Bezirk Johannesburg, und ein drittes Mal gibt es den Namen in Oberschlesien. Die Bearbeitung der Pläne durch das Katasteramt verzögerte sich offenbar. Nach Ausbruch des 2. Weltkrieges wurden alle Vorhaben nicht weiter verfolgt, auch geplante Verkehrsprojekte wieder zurückgestellt. Der letzte Vorsitzende des Grundbesitzervereins, Alfred Rösler, berichtete, dass für Fichtenwalde zwei Verkehrsprojekte vorbereitet gewesen seien.

„Zuerst ein Eisenbahnanschluß: Elektrifizierung der Strecke Wannsee-Beelitz-Heilstätten mit einem Abzweig hinter den Heilstätten in Richtung des Rummelsborner Weges bis zu einem Haltepunkt Fichtenwalde. Dieser hätte außerhalb der Siedlung südlich der Kreuzung Charlottenburger Straße/Rummelsborner Weg gelegen. Dann weiter nach Kanin /Borkwalde, Emstal/Rädel bis zum vorhandenen Bahnhof Lehnin/Kaltenhausen, von dort auf der vorhandenen Strecke nach Groß-Kreutz, weiter auf der Magdeburger Strecke zurück über Werder und Potsdam nach Wannsee. Eine etwas bescheidenere Variante sah den Bau einer elektrischen Straßenbahn bis Fichtenwalde vor, durch mehrere Straßen hindurchgeführt, auf der anderen Seite bis nach Beelitz-Stadt.“¹⁰⁶

Leben im Zweiten Weltkrieg 1939-1945

Schon Mitte der 30er Jahre sprach man von Vorboten eines neuen Krieges. Im März 1935 wurde die allgemeine Wehrpflicht eingeführt, erste Rationierungsmaßnahmen erfolgten 1936. Die Erklärung, diese seien zur Sicherstellung der Versorgung der Olympiateilnehmer 1936 in Berlin erforderlich, wurde bezweifelt. Da die Rationierungen auch nach Beendigung der Olympiade weiterbestanden, verstärkten sich Vermutungen, dass der wahre Grund die Anlage von Wehrmachtsvorräten war.

Den Lebensmittelhändlern wurden Einkaufsmengen auf der Grundlage von Kundenlisten zugeteilt. In diese Listen schrieben die Händler ihre Kunden aufgrund eines Haushaltsnachweises ein. Am 28. August 1939, zwei Tage vor Beginn des 2. Weltkrieges, erfolgte die Einführung der Lebensmittelkarten.

Die Zuteilungsmengen richteten sich nach der jeweiligen Kategorie, abhängig von der Schwere der beruflichen Tätigkeit. Es gab Lebensmittel Grundkarten und Lebensmittelkarten zweiter und dritter Kategorie. Kundenlisten und Bindungen an bestimmte Geschäfte hat es auch schon im ersten Weltkrieg gegeben.

¹⁰⁵ Historisches Gemeindeverzeichnis des Landes Brandenburg 1875-1999. Bd.13. 16: Gebietsveränderungen. Hrsg. vom Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Land Brandenburg. Potsdam 2001

¹⁰⁶ SOA

Kundenliste									
für Speck, Schmalz und Talg				für andere Fette					
Nr. der Kundenliste	Eingetragen		Gebsicht		Nr. der Kundenliste	Eingetragen		Gebsicht	
	bei Firma (Unterschrift oder Stempel)	am	bei Firma (Unterschrift oder Stempel)	am		bei Firma (Unterschrift oder Stempel)	am	bei Firma (Unterschrift oder Stempel)	
12.	H. Bruffner	29/12.			6	G. Borawski Gemischtwarengeschäft Fichtenwalde Post Boollitz-Heilstätten	12.		36.

Bild 76: Kundenliste

(Hier abtrennen.)

Haushaltsnachweis.

Der Haushalt (Anzahl) der Malitz (Bekannt) Finow (Lübbow) Rehmer (Königsberg)

Haushalt in Fichtenwalde Straße Nr. 159/10

besteht aus 1 Personen.

Nach Angaben des Antragstellers Fichtenwalde Personen Hilfsbedürftiger mit je 193,6 kg im Dreieckjahr.

Der Bürgermeister Finow

(Stempel: Amt Fichtenwalde)

1936 Verord.-Nr. 7702: Zulassung auf Nachweisung eines Haushaltsnachweises - Amtliches Muster - Preußischer Gemeindevorstand Gmnd. Verord. Nr. 77

Bild 77: Haushaltsnachweis



Bild 78: Beispiele für Lebensmittelkarten¹⁰⁷

Trotz des Krieges lebte es sich in Fichtenwalde recht ruhig. Bis ins Jahr 1943 sah man meistens nur die Bomberverbände am Himmel, die in großer Höhe nach Berlin flogen. Um den Bombenangriffen in der Hauptstadt zu entgehen, fuhren viele Berliner abends mit den Vorortzügen in die Umgebung. Fichtenwalde war eine der Zufluchtsstätten geworden, wo man ruhig schlafen konnte. Ein aus der Erinnerung geschriebener Artikel „Das Kriegsidyll

¹⁰⁷ Erst zum 01.06.1958 wurden die letzten Lebensmittelkarten in der DDR abgeschafft, in der BRD 1952

Chronik Fichtenwalde

von Fichtenwalde“ im Tagesspiegel vom 18.04.1965 von Georg Zivier, ehemals Anwohner der Kantstraße, beschreibt die Situation eindringlich:

„Wer die Kriegsjahre 1944/45 in Berlin miterlebt hat, weiß von dem allabendlichen Exodus Tausender aus der zerbombten Hauptstadt Deutschlands, dem Ziel kaum unterbrochener massiver Luftangriffe. Allabendlich, ja schon am späten Nachmittag, setzten die Fluchtfahrten ein. Sie wurden von der damaligen Obrigkeit eher begünstigt als behindert. Zusammengequetscht, daß es weh tat, ließen die Fliehenden, ältliche Männer, Mütter mit Kindern und junge Mädchen, in ihren Eisenbahnabteilen die gefährliche Stadt kilometerweit hinter sich, manche reisten bis in den Spreewald, und mußten, um zur Arbeit zurechtzukommen, Stunden vor Sonnenaufgang wieder zurückfahren, denn was die Arbeit anlangte, so gab es keinen Pardon. Aber vielen Menschen waren die beschwerlichen Fahrten und die wenigen Stunden außerhalb der Gefahr lieber als die bangen Nächte im Berliner Luftschutzkeller. — Einer der vergleichsweise nahen Fluchtpunkte war die ausgedehnte Siedlung Fichtenwalde, westlich von Potsdam. Gemäß ihrer traditionellen Humorneigung änderten sie [die Berliner] den Namen Fichtenwalde in „Fichtenjuckel“. Aber auch Familien aus den Vororten von Dahlem, Zehlendorf und Grunewald, von Westend und Wilmersdorf hatten sich in den letzten Kriegsjahren dort draußen ein Asyl verschafft, ...die ihrerseits Fichtenwalde in „Flüchtenwalde“ umtaufen. Mit der Nobelwelt machten die Bauern in den nahen Dörfern Kanin und Cleistow gute Geschäfte. Sie lieferten ihnen Samen und Setzlinge, gingen am Sonntag nach dem Kirchgang, stadtfrein, mit Kragen und Schlips, auf Kassierertour, ließen sich mit einem Schnäpschen bewirten und äußerten sich gutachtlich und manchmal verschmitzt über Torfmüll und Naturdünger. Der Weg zu den Sternen führt über das Raue — auf Fichtenwalde bezogen: Über vierzig Minuten Einklemmung im Vorortzug von Wannsee nach der weit ausgedehnten Klinik - Siedlung Beelitz-Heilstätten. Von dort aus waren noch sieben Kilometer Landstraßen-Weg zu bewältigen. Man konnte im zu einem Autobus umgearbeiteten Lastwagen ... fahren. Der Besitzer wartete jeweils, bis sein Vehikel von Fahrgästen geradezu überquoll. Aber weniger die Enge als die lausigen Witze, mit denen der grauhaarige Herr seine Fahrgäste traktierte, machten empfindlichen Menschen die Bus-Reise unleidlich. Vor allem die Damenwelt riskierte, aller Beladenheit zum Trotz (jedermann schleppte Sachen mit sich) lieber den „Juckelweg“ zu Fuß oder per Fahrrad.... Hatte man den Weg hinter sich gebracht, so gingen wirklich die Sterne auf. Nach Qualen und Mühen sah man sich in eine Idylle versetzt, deren Genuß ich manchmal, wenn ich an ‚die zu Hause‘ dachte, als geradezu niederträchtig empfand.“¹⁰⁸

Ein kleines Häuschen in Fichtenwalde war in dieser Kriegszeit für viele Menschen der Zufluchtsort. Hier gab es keine unmittelbare Bedrohung durch Luftalarm, hier verbrachte man in Ruhe die Wochenenden, die Ferien oder allgemein seine freie Zeit.

„In den ersten beiden Kriegsjahren war es auch noch möglich, Holz als Baumaterial zu beschaffen, das ja in unmittelbarer Nähe im Überfluß vorhanden war. So gelang es, kleine Sommerhütten zu vergrößern, mit Veranda, Wohnzimmer und Mini-Küche auszustatten, manchmal wurde sogar ein Keller ausgeschachtet. Für Notfälle war man so gerüstet, falls die Wohnung in Berlin von den Bomben zerstört werden würde. Später merkte man, wie gut die Vorsorge gewesen war. Vor allem ab 1944 kamen immer mehr ‚Ausgebombte‘ aus Berlin und nutzten ihr Sommerdomizil als Dauerwohnung. Man bemühte sich auch, die Sandböden zu kultivieren, aber die Resultate waren meistens recht kümmerlich. Eine in die Erde gelegte Kartoffel von Handtellergröße ergab eine gleichgewichtige Ernte, bloß, daß diese aus etwa zehn ‚Zwergkartöfelchen‘ bestand, also das reinste ‚Wechselgeld‘. Mit Obstbäumchen und Sträuchern konnte man etwas mehr Glück haben. Das Obstanbaugebiet um Werder bot Möglichkeiten, Obst und Gemüse zu kaufen und gewisse Wintervorräte anzulegen.“¹⁰⁹

¹⁰⁸ SOA

¹⁰⁹ SOA

Erst im April 1945 begann im Zusammenhang mit den Maßnahmen zur Verteidigung der Reichshauptstadt Berlin auch für Fichtenwalde die wirkliche Teilnahme am Krieg. Als Beitrag zum Aufbau der Berliner Luftverteidigung erlebten die Fichtenwalder die Stationierung eines Scheinwerfers zwischen Eichendorff- und Hermann-Löns-Straße an der Klaitower Straße. Die direkten Kriegseinwirkungen im Ort waren verhältnismäßig gering. Verlorene oder notabgeworfene Bomben verursachten keine größeren Schäden. Die Schule in der Berliner Straße – damals Lazarett – wurde durch eine Bombe beschädigt. „Eine Ecke im Obergeschoss des Hauses Berliner Straße 103 war weggerissen, Dachziegel wurden abgedeckt und Pappdächer durch Maschinengewehrkugeln durchlöchert. Einmal kam durch eine Bombe ein Hammel zu Tode, und es gab einen Bombentrichter im Wald von etwa 10 m Durchmesser, der staunend von den Fichtenwäldern begutachtet wurde.“¹¹⁰

Ein aufregendes Ereignis war der Abschuss eines amerikanischen Bombers im August 1944, einem außerordentlich heißen Sommertag. Augenzeuge Wolfgang Lauterbach, er wohnte damals mit seinen Eltern in der Potsdamer Straße, berichtete aus seiner Erinnerung:

„Auf unserem Grundstück trugen wir nur leichte Badebekleidung. Am Nachmittag dröhnten wieder Hunderte von Motoren über uns, amerikanische Bomber, die nach einem Luftangriff auf Berlin auf dem Rückflug waren. Die deutsche Luftabwehr war fast machtlos geworden. Allerdings hatte sich seit kurzem ein neues deutsches Flugzeug am Himmel gezeigt: die ersten Düsenjäger der Welt (Focke-Wulff), die uns infolge ihrer noch völlig ungewohnten Schnelligkeit erstaunen ließen. Sie wurden auch einigen Bombern zum Verhängnis. Jedenfalls konnten wir beobachten, wie bei einem der großen Flugzeuge sich eine kleine Maschine dahinter setzte und nicht lange danach eine Rauchfahne entstand. Gleich darauf begann der Absturz, der allerdings weiter entfernt hinter unserem Sichthorizont erfolgte. Es öffneten sich aber plötzlich in unserer Nähe drei weiße Fallschirme, die langsam zur Erde schwebten, jeweils mit einem Mann darunter. Sie trieben in unsere Richtung, die ersten beiden über uns hinweg. Der dritte schien direkt bei uns herunter zu kommen, doch ein kleiner Windstoß trieb ihn noch etwas weiter, so daß die Landung in geringer Entfernung von unserem Grundstück erfolgte, und zwar mitten im Kiefernwald, der die genaue Stelle natürlich verbarg. Nur in meiner Badehose rannte ich in die entsprechende Richtung und kam tatsächlich gerade hinzu, als der Amerikaner sich von seinem Fallschirm befreite. Er war unverletzt und hatte großes Glück gehabt, nicht in den Bäumen hängen zu bleiben. Gleichzeitig mit mir kam ein etwa neunzehnjähriges Mädchen hinzu, ebenfalls im Badeanzug, so dass wir ein wirklich ungewöhnliches ‚Empfangskomitee‘ darstellten. Ich konnte nur drei Worte mit dem Amerikaner wechseln, der aus Wisconsin stammte, denn nun erschienen noch andere, darunter der aufgeregte Vater des jungen Mädchens, der mit seiner Pistole herumfuchtelte und damit alle in Gefahr brachte, zumal sich der Amerikaner ganz ruhig benahm und wohl einen Schock erlitten hatte. Nach und nach gab es einen richtigen Auflauf von Leuten, welche Beschimpfungen und Drohungen ausstießen. Es handelte sich ja im wesentlichen um Berliner, die in Fichtenwalde ihr Wochenende verbrachten, teilweise ausgebombt und durch die Nazipropaganda gegen die Amerikaner aufgehetzt waren. Gott sei Dank kam dann bald ein Soldat ‚in Urlaub‘, welcher sich nur die offene Uniformjacke über die Turnhose geworfen hatte, aber so über ausreichende Autorität verfügte, den Amerikaner zum nächsten Posten zu geleiten. Sein Erscheinen war aber wegen der aufgebrachten Menge sehr nötig. Mir selbst war es in jeder Weise peinlich, als junger Kerl von siebzehn Jahren einen alten Mann am Handgelenk packen zu müssen, weil er dem nunmehrigen Kriegsgefangenen von hinten in den Rücken boxte und auch seinen Hund auf ihn scharfmachen wollte. Ich fühlte mich dabei ziemlich beschämt.“¹¹¹

¹¹⁰ SOA

¹¹¹ SOA

Tragische Ereignisse in den letzten Kriegstagen

Viele Einwohner vergruben in diesen Tagen Wertsachen, um vor Plünderungen geschützt zu sein. Die Bürger des „Heidefeldes“ (Hermann-Löns-, Eichendorff- und Lessingstraße) waren durch den Radkurier Harry Kasten aus der H.-Löns-Str. vorgewarnt worden: „Die Russen sind an der Autobahn.“ Am 23. 04. 1945 zogen Sowjetische Streitkräfte erstmals durch den Ort, wurden aber wieder zurückgedrängt. Zu diesem Zeitpunkt fanden im Beelitzer Raum noch Kämpfe zwischen den sowjetischen und deutschen Soldaten statt, die am 25.04.1945 nochmals nach Fichtenwalde zurückkamen. Dabei verlor ein Jugendlicher aus dem Ort durch eine Panzerfaust sein Leben.

Am **30.04. 1945** wurde Fichtenwalde endgültig von der Sowjetarmee eingenommen. Häuser wurden nach versteckten deutschen Soldaten durchsucht, manches ‚wechselte‘ den Besitzer. Vor allem waren Fahrräder begehrt. Es kam zu Belästigungen von Frauen. „In Fichtenwalde hatte es sich eingebürgert, daß die Bewohner, wenn sowjetische Soldaten in ihr Haus kamen, in den Garten liefen und mit Topfdeckeln klapperten. Dieses Klappern wurde dann von den Nachbarn aufgenommen und manchmal klapperte es noch, wenn ‚die Russen‘ schon längst weggegangen waren“ erinnert sich Ernst Zivier¹¹².

Angaben zu einem ehemaligen „Grab“ am Ortseingang, von Beelitz kommend, machen sehr betroffen:

Berichtet wird von etwa 23 Ukrainerinnen, die als Zwangsarbeiterinnen bei Bauern in den Luchdörfern gearbeitet hatten. Durch die Nähe der Roten Armee hielten sie den Krieg für beendet und versuchten, sich mit Pferd und Wagen auf den Heimweg zu begeben. Angehörige der geschlagenen Wenck-Armee kamen offenbar in Fichtenwalde an, als die Ukrainerinnen die Siedlung verlassen wollten. Sie sollen die Frauen kaltblütig erschossen und in der Waldecke zwischen Chaussee und Brücker Straße vergraben haben¹¹³. Beim Löschen eines Waldbrandes ein oder zwei Jahre später fand man durch Nachgrabungen die Leichen. Der Ortskommandant der Roten Armee schaltete sich daraufhin ein und veranlasste die Überführung und Beisetzung auf dem sowjetischen Soldatenfriedhof in Beelitz.

Nach einer anderen Schilderung wurden durch einem Bombenangriff der US-Air-Force auf den Rangierbahnhof Seddin am 20.04.1945 Schätzungen zufolge ca. 300 jüdische Frauen und Mädchen verwundet oder getötet. Sie waren in einem Güterzug eingeschlossen – offenbar Häftlinge, die anhand ihrer rot gefärbten Haare und Hände als Zwangsarbeiterinnen kenntlich gemacht waren und wohl in einer Munitionsfabrik gearbeitet hatten. Eine kleine Gruppe Überlebender soll von Soldaten der Wenck-Armee oder von versprengten SS-Kommandos angegriffen und getötet worden sein. Auch von ihnen wird berichtet, dass sie auf dem sowjetischen Soldatenfriedhof in Beelitz ihre letzte Ruhestätte fanden. (Heimatgeschichte. Rangierbahnhof im Bombenhagel. „Märkische Allgemeine“ v. 14.04.2003)

Lange wurde überlegt und nachgefragt, ob es sich bei diesen Schilderungen um die gleiche Personengruppe handelt. Nach Aussagen von Pfarrer Stammitz aus Beelitz sind das zwei voneinander unabhängige, bedrückende Ereignisse.

Außerdem wird berichtet, dass ein für Regierungsangehörige tätiger und in Fichtenwalde lebender Arzt, Mitglied der NSDAP, mit seiner Familie den Freitod wählte¹¹⁴. Ein jüdisches Ehepaar, das hier den Krieg überlebt hatte, soll nach Denunziation noch von den wieder zurückkehrenden deutschen Truppen erschossen worden sein, während eine andere Familie diesem Schicksal durch einen gerade stattfindenden Tieffliegerangriff entkommen konnte.

¹¹² SOA

¹¹³ SOA

¹¹⁴ Begraben auf dem Fichtenwalder Friedhof

Die Jahre nach dem Krieg

Am 02.05.1945 wurde Berlin an die sowjetischen Soldaten übergeben. Die Gesamtkapitulation der deutschen Wehrmacht in Berlin erfolgte am 8. Mai 1945. Gemäß dem „Abkommen von Jalta“ im Februar 1945 wurde Deutschland in vier Besatzungszonen aufgeteilt, Fichtenwalde lag in der sowjetischen Besatzungszone, von der Bevölkerung „Ostzone“ genannt.

Die Monate nach dem Krieg waren geprägt von dringlichen Versorgungsfragen. Etwa 2500 Menschen - Einwohner, Ausgebombte aus Berlin und Flüchtlinge - lebten zeitweise in Fichtenwalde und mussten versorgt werden. Bedingt durch die Kriegsereignisse waren die Viehbestände zurückgegangen, im Sommer gab es eine schlechte Ernte und darauf folgte noch ein harter Winter. Den Menschen wurde viel abverlangt, um mit dieser Situation einigermaßen fertig zu werden. Im Kreis Zauch-Belzig mussten 41.000 Menschen, das waren 38% der hier lebenden Bevölkerung, zusätzlich aufgenommen werden. Nicht nur Verpflegungsschwierigkeiten, auch Wohnungsprobleme bedurften einer Lösung.

Insgesamt herrschte eine allgemeine Unsicherheit, denn auf Befehl der sowjetischen Kreiskommandantur hatten sich in Fichtenwalde im September 1946 bestimmte Personengruppen zu melden, was viel Unruhe in die Bevölkerung brachte. Es wurden Ängste wach und Vermutungen ausgetauscht (Bild 79).

Gegenseitige Schuldzuweisungen, Verdächtigungen und Denunziationen gehörten zum Alltag. Im Zuge der „Bereinigung“ wurden ehemalige NSDAP-Mitglieder abgeholt, auch der hier langjährig tätige Lehrer Max Schramm, was trotz seiner Parteizugehörigkeit von vielen Fichtenwaldern bedauert worden ist. Ebenfalls verschwand Ortsvorsteher Weiß, von dem berichtet wird, dass er als Ortspolizist sogar die Kinder maßregelte, wenn sie ihm nicht den Hitlergruß darboten.

Ständig waren Statistiken über Einwohner, Umsiedler, Zu- und Abgänge sowie Kriegsheimkehrer für den Amtsvorsteher in Borkheide anzufertigen (Bild 80)¹¹⁵.

Sowjetische Soldaten richteten sich in Fichtenwalde ein und im Haus Uhlandstraße 23/25 arbeitete eine Zweigstelle der Kommandantur. Später gab es eine Feldbäckerei der Roten Armee, von der die Kinder auf dem Weg zur Schule so manches Stück Kommissbrot erhielten, berichtete eine ehemalige Schülerin.

Interessant war, vor allem für die Jungen, die noch vereinzelt herumliegende Fundmunition, deren Gefährlichkeit nicht erkannt wurde. Immer wieder wurde in der Schule eindringlich davor gewarnt.

„Trotzdem kam es zu einem tödlichen Unfall: beim ‚Ausprobieren‘ einer Panzerfaust blieb ein Junge tot liegen. Beim Hantieren mit der Fundmunition ging einmal eine Handgranate los und ein Schüler hatte nur noch eine Hand. Jetzt, als es zu spät war, glaubte man wirklich an die große Gefahr. - Zu den Verwandten in Berlin fuhr man über die Autobahn per Fahrrad. Eisenbahnfahrten waren problematisch. Als ‚Fläming-Express‘ fuhren Züge mit alten Lokomotiven zwischen Grunewald, später Berlin-Friedrichsfelde oder Lichtenberg über Michendorf nach Belzig. Fehlende Glasscheiben waren durch Holzbretter ersetzt worden oder auch durch ‚gar nichts‘. ‚Geheizt‘ wurden die Wagen durch die vielen Mitreisenden. Daß hin und wieder eine Lokomotive stehen blieb und das Lokpersonal an Ort und Stelle einige Stunden gebraucht hat, um eine Dampfrohr-Reparatur vorzunehmen, das gehörten damals einfach dazu. Man war ja froh, daß man die 50 km nach Berlin nicht zu laufen brauchte.“¹¹⁶

¹¹⁵ Archiv der Stadtverwaltung Beelitz

¹¹⁶ SOA

Auf Befehl der Kreis-Kommandantur vom 11. 9. 46

noch heute

bis 21 Uhr

alle unregelmäßigen Mitglieder der

1. NSDAP

2. SA

3. SS

4. KJ

5. OBDM

6. NS Volkswache

7. Rotes Kreuz

8. NSKK

9. NSFK

10. NS Frauenliga

11. Gestapo

12. Gendarmerie

13. Polizei

mit allen KZ = Hilfslinien

auf dem Gemeindeamt zu melden.
Weniger alle für möglichen Ausblenden

Die Angaben sind die politischen Parteien
sind somit nicht gleichwertig.
Wichtigste ist die Unterbrechung der Meldungen
gegenüber dem Kreis-Kommandantur
am 11. 9. 46.

Führungsstelle, Am 11. 9. 46

Der Kreis-Kommandantur
Müller

Bild 79: Befehl der Kreiskommandantur vom 11. September 1946

Der Bürgermeister


Fichtenwalde, den 16. 1.47

	L	
Eingeg: 17 JAN 1947		
Beantw. _____		
Erl: _____		

An den Herrn
Amtsvorsteher
Borkheide

Betr.: Bericht über den administrativen u. politischen Zustand der
Gemeinde Fichtenwalde.

1. Bürgermeister oder Ortsältester ?	Bürgermeister
2. Stellvertreter oder Beisitzer ?	Stellvertreter
3. Magistratsmitgl. oder Gemeindevertretung?	Gemeindevertretung
4. Stadtverordnete ?	keine
5. Wieviel Mitglieder S.E.D. ?	176
6. Weitere politische Organisationen :	C.D.U. 21 Mitgl.
7. Sonstige Vereine:	keine
8. Gewerkschaften :	98 Mitgl.
9. Feuerwehr/Mannschaftszahl	20 ohne Geräte
10. Wieviel Kirchen ?	1 Kirche
11. Wieviel Pfarrer ?	1 evgl. Hilfspfarrer 1 kath. Kaplan alle 14 Tage
12. Einwohner insgesamt :	1 362 Personen
13. Jugendl. von 0 - 18 Jahre:	331
14. Wehrpfl. v. 23 - 27 "	13
15. Weibl. über 18 Jahre	630
16. Männl. " 18 "	401
17. Bodenfl. in qkm	Siedlungsgebiet 0,5
18. Dichtigkeit der Einwohner pro qkm	150 Personen
19. Beschäftigung / Arbeit	Gewerbe, Handel, Heiligt
20. Bildungswesen :	Volksschule



Gemeinde-Vorstand
Fichtenwalde

Bürgermeister
Borkheide

Bild 80: Ein Bericht an den Amtsvorsteher in Borkheide.

Chronik Fichtenwalde

Die **Versorgung** nach dem Krieg war problematisch, lebten doch zeitweise schon 2500 Menschen hier. Die Einwohner des Ortes hielten im ersten Gemeindebüro in der Berliner Str.108 Lebensmittel -, Kohlen- und Kleiderkarten. Vorhandener Wohnraum in Häusern und Lauben wurde dort erfasst. Die Registrierung und Nutzung aller privaten Fahrzeuge zum Transport organisierter Nahrungsmittel war erforderlich. Der Einheitsausschuss sorgte für die Belieferung der Bäckerei mit Mehl.

Ein LKW mit Holzaufbau, angetrieben durch einen Holzgasgenerator, diente zur Personenbeförderung. Paul Kosel, seit 1910 Wilmersdorfer Str. 71, besaß ein Dreirad-Auto, die sog. „Dreikantfeile“, damit transportierte man Kartoffeln, Mehl aus der Mühle u. a. notwendige Bedarfsgegenstände. In der Veranda seiner Holzlaube verkaufte er in den frühen Fichtenwalder Jahren vorwiegend Brotbackwaren (angeliefert durch die Bäckerei) und nach 1945 eigene und die von den Kleingärtnern aufgekauften Gartenerzeugnisse. Transportleistungen führten auch Willy Thunig und der Kolonialwarenhändler Gustav Borawski mit seinem kleinen LKW aus. Nur langsam stabilisierte sich die Versorgung.

„In dieser Zeit des Mangels ging man aufs Feld zum Ährenlesen und um Kartoffeln oder Rüben zu ‚stoppeln‘. Noch vorhandene Wertsachen wurden auf Hamstertouren gegen Brot, Fleisch, Mehl, Körner oder Milch eingetauscht“, berichten Fichtenwalder Einwohner.¹¹⁷

Während der Kriegs- und Nachkriegszeit hat es Bäckermeister Anton Wiesiolek immer geschafft, Brot zu backen. Von den Schwierigkeiten nach dem Kriegsende - häufig nur sporadischen Mehlzuteilungen, Stromausfall u. a. Widrigkeiten - hat er sich nicht entmutigen lassen. Oft fuhr er mit dem Pferdewagen nach Belzig, nach Schlalach oder in andere kleine Orte, um zusätzlich Mehl heranzuschaffen. Früchte für Kuchen, z. B. Erdbeeren, wurden im eigenen Anwesen in der Berliner Straße geerntet.

„Bäckermeister Anton Wiesiolek und der Fichtenwalder Karl Boek holten 1945 mit einem Pferdewagen Mehl aus der Kreisstadt Belzig, rund 30 km entfernt. Alles war gut organisiert! Bei der Rückfahrt sprangen fünf russische Soldaten auf zum Mitfahren. Abschließend fehlten Boeks Uhr und Antons Brieftasche.“¹¹⁸

Bis die Rote Armee auf dem Grundstück Klaistorer-/Ecke Heinrich-Heine-Straße eine eigene Feldbäckerei einrichtete, hatte die Bäckerei die Auflage, **täglich** 2000 Brote für die Sowjetarmee zu backen. Es wird auch berichtet, dass die sowjetischen Soldaten einfach einen Ofen voll Brot beschlagnahmten. Um trotzdem für alle Fichtenwalder Brot anbieten zu können, musste ein zweites Mal gebacken werden. Damals wurde der Backofen mit Kohle und Holz befeuert. „Durch die Stromsperrern fehlte oft das Licht, um im Ofen nachzusehen, ob das Brot ausgebacken war. Hilfe gab es durch ein umgedrehtes Fahrrad. Einer der Angestellten trat fleißig in die Pedalen, um mit dem Dynamo Licht zu erzeugen. So konnte der Bäckermeister mit der Lampe in den Ofen leuchten und nach dem Backergebnis schauen.“¹¹⁹

Zu Hause überbrückten die Einwohner die Zeiten der Stromsperrern mit Karbidlampen. Die Zünder holten sie aus West-Berlin, denn freier Zugang zwischen Ost und West war zu der Zeit noch möglich.

Die Schule nach dem Krieg

Nach Kriegsende begann lt. Schulchronik am 01.09.1945 wieder der Unterricht. Für jedes Kind gab es täglich ½ l Mehlsuppe. Das als zweite Lehrerwohnung vorgesehene, aber nicht genutzte Obergeschoss wurde 1946/47 ausgebaut. Es entstanden zwei behelfsmäßige Schulräume. Die Gesamtzahl der Schüler betrug aufgrund der hier lebenden oder durchreisenden Flüchtlinge etwa 200, verteilt auf nunmehr drei Klassen. Der Raumnot begegnete man mit den Fächern „Turnunterricht im Freien“, „Biologischer Anschauungsunterricht“ oder „Pilzexkursion.“ So war immer eine Klasse unterwegs. Im

¹¹⁷ SOA

¹¹⁸ SOA

¹¹⁹ SOA

Winter gab man bei entsprechenden Temperaturen unter 0° C anstelle „Turnunterricht“ auch „Schlittschuhlaufen“ im Sumpfgelände Kaniner Luch.

Zum 1. September 1947 kam ein vierter Lehrer an die Schule, in der dann drei Klassenräume vorhanden waren. Die Schülerin Renate Grüttke erinnerte sich: „Eine besondere Erinnerung ist mir geblieben. 1947, zur Einschulung - eine Schultüte, gefüllt mit Obst und einem wunderbar schmeckenden Salzbrötchen.“¹²⁰

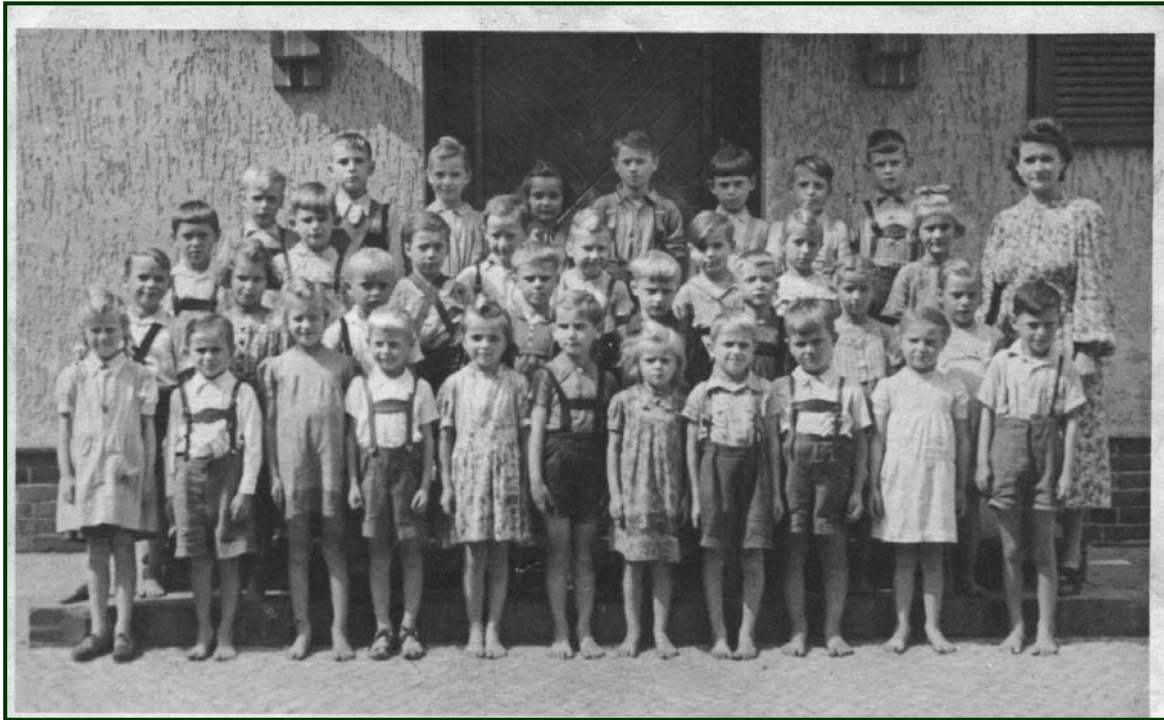


Bild 81: Lehrerin Frau Carius (Kühl) mit Schulkindern 1948

1.R. v. li.: I. Pannhofer, G. Mydla, Witt, G. Höckrich, Lasar, Weiss, A. Baier, J. Behrens, Uli Dankert, Erika Neye, W. Urlicki

2.R.: P. Höpfner, Ingrid Fröhlich, J. Koch, B. Seifert, H. Bethke, J. Kasten, S. Schöfnisch, Chr. Behrendt

3. R.: xx, H. Stach, G. Kohn, W. Willer, xx, xx, xx, xx, ... Wolter

4. R.: J. Lüllwitz, G. Latschinski, H. Malitz, R. Obereisenbuchner, K. Schulzendorf, H. Lehser, Kranny, H. Hannemann

Nur langsam kehrte die Lebensfreude zurück. Vor allem für die Kinder sollte es trotz des Mangels einige fröhliche Stunden geben. Es ist anzunehmen, dass das **Siedler- oder Erntefest 1946** durch Mithilfe der Bäckerei Wiesiolek gefeiert worden ist, denn die Angestellten und der Bäckermeister selbst sind auf einigen nachfolgenden Bildern deutlich zu erkennen.

Für die Kinder war es auf alle Fälle eine willkommene Abwechslung in diesen von Sorgen und Nöten der Eltern geprägten Zeiten, die nicht viel Raum für Feiern und Fröhlichkeit ließen. Mit der als Erntewagen hergerichteten Kutsche des Bäckermeisters wurde der Zug angeführt.

¹²⁰ SOA



Bild 82: Mit Zylinder Günter Wiesiolek, daneben Renate Grüttke (Enkelin von Butterlin, Steinweg), Frau Grüttke mit Turban



Bild 83: Trotz der schweren Zeit eine fröhliche Ladung



Bild 84: Beim Erntefest im Verkaufszelt v.r.n.l.: Horst Wendler, Anton Wiesiolek, „Pippi Holzapfel“



Bild 85: Erntefest 1946 v.l.n.r.: Frau Paukert, „Pippi“ Holzapfel, dahinter Anton Wiesiolek, Horst Wendler

Chronik Fichtenwalde

Die aus früheren Jahren bestehende Siedler-Tradition der regelmäßig stattfindenden Sommerfeste in Fichtenwalde mit ihren fröhlichen Laternenumzügen mit Kapelle hatte man nach 1945 in Fichtenwalde weitergeführt. Ausgehend vom Siedlerheim in der Straße der Einheit erfreuten sie sich damals großer Beliebtheit, auch über die Grenzen des Ortes hinaus. Für Kinderbelustigung und Unterhaltung der Erwachsenen war immer gesorgt. Papierblumen für den Schießstand (Luftgewehr) wurden extra in Berlin in einem Geschäft am Alexanderplatz gekauft. Die Blaskapelle aus Emstal führte den Zug an und spielte zum Tanz. Ein Bierstand, warme Würstchen sowie Kaffee und Kuchen (gespendet von der Bäckerei Wiesiolek) sorgten für das leibliche Wohl. Für ein geringes Entgelt konnte sich jeder Besucher versorgen. Den Erlös verwendete man für die Ausgestaltung der Weihnachtsfeier in der Gaststätte „Waldfrieden.“



Bild 86: Siedlerfest: fröhlicher Umzug mit Blaskapelle (o. J.)

Durch Spenden und mit Hilfe von Wiesioleks wurde es auch möglich, in den Räumen der Bäckerei eine Schulspeisung für besonders unterernährte Kinder anzubieten.

Wahrscheinlich ging diese Initiative von Pastor Strodthoff aus, von dem im „Gemeindebericht Fichtenwalde/Borkwalde anlässlich der Generalkirchenvisitation Sept./Okt.1964“ berichtet wird, dass er sich besondere Verdienste durch Einrichtung einer Kinderspeisung in der Hungerzeit¹²¹ erworben hat.

Bild 87: Bäcker Anton Wiesiolek im Geschäft mit seinen Angestellten im Sommer 1948



¹²¹ SOA

Veränderungen in der Gemeindestruktur

Zwischen Klaistow und Fichtenwalde wurden schon bald Veränderungen in der Gemeindestruktur vorbereitet. Seit 1931 war die noch bis April 1945 bestehende politische Gemeinde Klaistow-Fichtenwalde von Fichtenwalde aus verwaltet worden. Nach Einzug der Roten Armee trennten sich jetzt die beiden Orte verwaltungsmäßig, aber **ohne gesetzliche Grundlage**. In beiden Orten setzte die Rote Armee kommissarisch Ortsteilälteste und Gemeinderäte ein. Eine genaue Grenzziehung zwischen Fichtenwalde und Klaistow fand nicht statt. 1946 lebten in Klaistow 150, in Fichtenwalde 1.336 bodenständige Einwohner. Durch Flüchtlinge und Ausgebombte erhöhte sich die Zahl auf ca. 2.500, die Schule besuchten etwa 200 Kinder.

Nach der Auflösung der alten Verwaltungsstrukturen mit dem dazugehörigen Personal herrschte auch in der kommunalen Verwaltung Chaos. Man ging zunächst von der Einrichtung neu zu schaffender Amtsbezirke und ihnen unterstellten Gemeinden aus. Vorgeschlagen wurde: **Amt Fichtenwalde** und dazu die Orte Kanin – Klaistow – Busendorf. Es fehlte aber eine obere Dienstbehörde, um amtliche Beschlüsse fassen zu können. Der damals amtierende Bürgermeister von Beelitz schreibt an den Landrat des Kreises Zauch-Belzig am 05.09.1946: „Da eine klare Linie über das weitere Verhalten noch nicht gegeben ist, kann man auch zu neuen Einrichtungen noch keineswegs Stellung nehmen.“¹²²

Zuallererst musste eine Übersicht über diese willkürlich vor Erlass der Gemeindeordnung vom 14.09.1946 erfolgten Zusammenlegungen oder Teilungen von Gemeinden geschaffen werden, ehe sie gesetzlich legalisiert werden konnten. Die Provinzialregierung der Mark Brandenburg - Mdl¹²³ - forderte die Landräte auf, festzustellen, ob und wo Grenzänderungen fraglicher Art in der Zeit nach dem Zusammenbruch im dortigen Kreisgebiet erfolgten und wann und durch welche Stelle sie angeordnet wurden. In jedem Falle war ein gesonderter Bericht zu erstatten. Weiter wurde mitgeteilt, dass „Anträge auf Vornahme von Grenzänderungen zunächst dem Landrat vorgelegt werden. Dieser veranlaßt die Anhörung des Kreistages und leitet die Anträge der Provinzialregierung zu.“¹²⁴ Also musste erst einmal abgewartet werden.

Am wichtigsten war zunächst die Lösung der täglichen Probleme in der Gemeinde. Um Ordnung in das Chaos zu bringen, schlossen sich beherzte Fichtenwalder nach Beendigung des Krieges zusammen. Parteilose Einwohner und Mitglieder von KPD und SPD bildeten den **Einheitsausschuss**, um die vordringlichsten Aufgaben zu koordinieren: Versorgung der Bevölkerung und Unterbringung der Flüchtlinge. Einige noch vorhandene **Protokolle des Einheitsausschusses** 1945/46 und der Sitzungen der **Gemeindevertreter** 1948/49 belegen die vordringlichen Aufgaben, die mit den geringen finanziellen Mitteln gelöst werden mussten¹²⁵.

Das erste sowjetische Verwaltungszentrum für Fichtenwalde war Borkheide. Mit Zustimmung der Besatzungsmacht wurde festgelegt, dass **Kurt Fischer**, Schneidermeister aus der Eichendorffstraße und langjähriges KPD-Mitglied, das Amt des Bürgermeisters übernehmen sollte.

¹²² SOA

¹²³ Mdl = Ministerium des Innern

¹²⁴ Runderlaß Nr. XIV/2 v. 30.04.1947

¹²⁵ SOA

Chronik Fichtenwalde

Nach einem Jahr seiner Amtszeit folgte ihm Harry Kasten¹²⁶ bis 1949. Ein noch vorhandenes, einfaches Stück kariertes Papier, mit Bleistift am 17. Mai 1945 geschrieben, legitimierte ihn als „Mitarbeiter des technischen Trupps“ mit dem Hinweis, dass er im Arbeitseinsatz bei der Roten Armee tätig sei. Diese Legitimation erwies sich bei Kontrollen als nicht ausreichend. Seitdem führte er den folgenden Ausweis in deutscher und russischer Sprache mit sich:

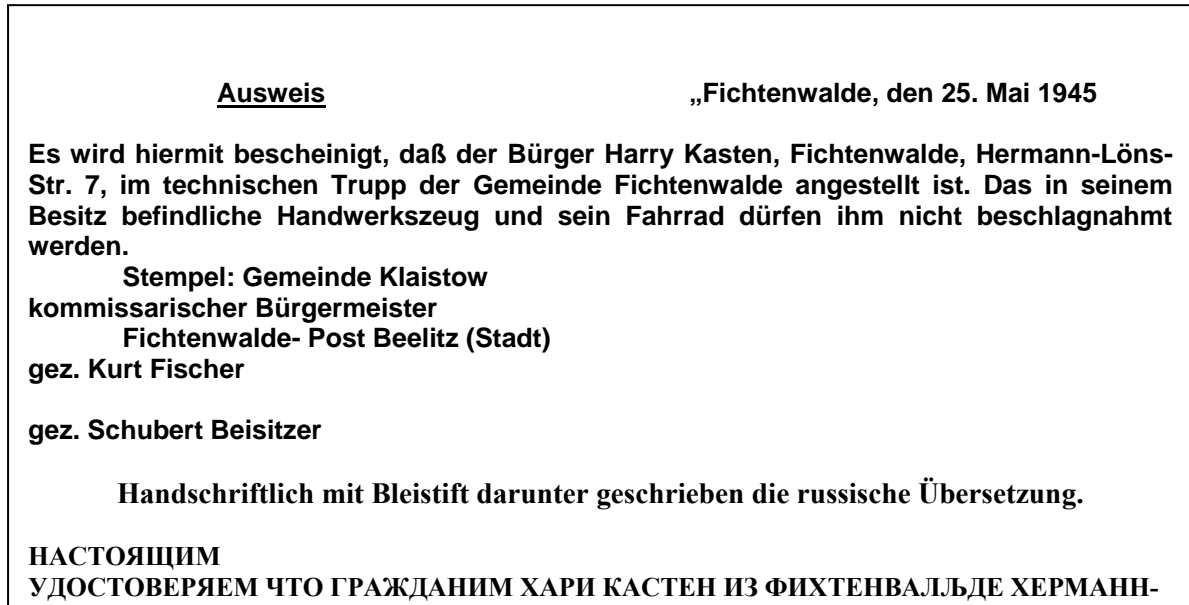


Bild 88: Ausweis für Harry Kasten

¹²⁶ Ausgebombt in Berlin und seitdem ansässig in Fichtenwalde; nicht verwandt mit den anderen im Ort lebenden Familien gleichen Namens

1949–1989 Neuanfang und Entwicklung bis zum „Fall der Mauer“

Mit der **Währungsreform** am 20.06.1948 in der Besatzungszone der West-Alliierten und der darauf folgenden Währungsreform am 23.06.1948 in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) wurden neue Verhältnisse in Deutschland geschaffen. Die Menschen lebten praktisch in zwei Währungsgebieten und der Schwarzhandel blühte. Da in den „Westzonen“ bereits wieder ein breites Warenangebot vorhanden war, wurde so manche Mark aus der SBZ zu einem horrenden Kurs in „Westgeld“ umgetauscht. Damit konnte der Besitzer sich dann einige Wünsche mehr erfüllen.

Zwei deutsche Staaten

Umwälzende politische Veränderungen hatten weitreichende Folgen. Nach den Wahlen zum 3. Deutschen Volkskongress am 15. und 16. Mai 1949 auf dem Gebiet der Sowjetischen Besatzungszone wurde ein Deutscher Volksrat gebildet, der am 7. Oktober 1949 unter dem Vorsitz von Wilhelm Pieck zusammentrat und die **Deutsche Demokratische Republik** (DDR) konstituierte. Wilhelm Pieck wurde auch erster Präsident. Die Gründung der DDR erfolgte auf dem Gebiet der SBZ einschließlich des sowjetischen Sektors von Berlin. Zuvor war am 23. Mai 1949 auf dem Gebiet der West-Alliierten die **Bundesrepublik Deutschland** gegründet worden. Erster Bundeskanzler war Konrad Adenauer.

Schon nach 3 Jahren wurden in der DDR die Strukturen in der Verwaltung verändert. Das „Gesetz über die weitere Demokratisierung des Aufbaus und der Arbeitsweise der staatlichen Organe in den Ländern der Deutschen Demokratischen Republik“ vom 23. Juli 1952 war die Grundlage für die **Neugliederung des Landes Brandenburg**. 38 Land- und drei Stadtkreise entstanden, (Gesetz über die weitere Demokratisierung des Aufbaus und der Arbeitsweise der staatlichen Organe im Land Brandenburg v. 25. Juli 1952)¹²⁷. Nach der Auflösung des Kreises **Zauch-Belzig** entstand neu der Kreis **Potsdam-Land**, zu dem nun die Gemeinde Fichtenwalde gehörte.

Holger Schenk, Kreisarchivar, schreibt im Rückblick darüber in der Zeitung „Märkische Allgemeine“ am 09.05.1998 unter dem Titel „Verwaltungsaufbau nach sowjetischem Muster“:

„Auf dem Gebiet des heutigen Kreises Potsdam-Mittelmark gab es von 1952 bis 1993 die Kreise Belzig, Brandenburg-Land und Potsdam-Land. Wie es zur Entstehung dieser kleineren Kreise kam, soll nachfolgend am Beispiel des Kreises Potsdam-Land dargestellt werden.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges versuchten die von den sowjetischen Besatzungstruppen eingesetzten Männer und Frauen neue, antifaschistische Verwaltungen aufzubauen. Zunächst orientierten sie sich in Dörfern, Städten und Kreisen am Verwaltungsaufbau der Weimarer Republik. Doch bald wurden diese Bestrebungen durch die Sowjets unterbunden. Diese forderten eine Angleichung der zivilen Verwaltungen an die Strukturen der sowjetischen Militärverwaltungen. Konkret hieß dies, daß ab Juni 1945 die großflächigen Kreise in kleinere Verwaltungseinheiten unterteilt wurden. Im alten Kreis Zauch-Belzig wurden sieben Hauptbürgermeistereien gebildet. Ihnen unterstanden zwei bis drei Bezirksbürgermeistereien, die für bis zu zehn Landgemeinden zuständig waren. Da diese Verwaltungsstrukturen auf Kreisebene nach 1946 nicht den Ansprüchen der SED Machthaber entsprachen, wurde weiter experimentiert. Schrittweise schaffte man die Hauptbürgermeistereien und Bezirksbürgermeistereien ab. Noch vor der Gründung der DDR im Oktober 1949 wurden die Landratsämter in ‚Räte der Kreise‘ umgewandelt. Es gab nun keine Landräte mehr. ‚Vorsitzender des Rates des Kreises‘ nannte sich jetzt der Chef der Kreisverwaltung. Nach der Gründung der DDR erkannte die SED-Führung, daß sich die großen Landkreise

¹²⁷ Gesetz und Verordnungsblatt des Landes Brandenburg. T.1: Gesetzsammlung. Jg. 8 Nr. 5 v. 28.07.1952. Sonderausgabe

Chronik Fichtenwalde

nicht optimal kontrollieren ließen. Es entstand die Idee von der Beseitigung der alten Großkreise. Auch die fünf Länder erschienen zu unübersichtlich, so daß eine grundsätzliche Verwaltungsneugliederung geplant wurde. Diese Verwaltungsreform wurde im DDR-Gesetzblatt vom 23. Juli 1952 festgeschrieben. Das von der SED erklärte Ziel des Gesetzes war ‚eine größtmögliche Annäherung der Staatsorgane an die Bevölkerung und eine breite Einbeziehung der Werktätigen in die Leitung des Staates‘. Großkreise wurden aufgelöst.

Auf der Grundlage des DDR-Gesetzes beschloß am 25. Juli 1952 der Landtag von Brandenburg ein Landesgesetz, das die Auflösung des Landes Brandenburg und die Bildung der Bezirke Potsdam, Frankfurt/Oder und Cottbus vorsah. In jenem Landesgesetz wurde auch die Auflösung der alten Großkreise und die Bildung kleinerer, völlig neuer Kreise verordnet. Folglich legte dieses Gesetz auch die Bildung des Landkreises Potsdam fest.

Dem Landkreis Potsdam, der um die Stadt Potsdam, die einen eigenen Stadtkreis bildete, entstand, wurden Orte aus dem alten Stadtkreis Potsdam sowie Städte und Gemeinden der aufgelösten Kreise Zauch-Belzig, Osthavelland und Teltow zu geordnet.

Insgesamt gehörten zum damaligen Landkreis Potsdam die Städte Beelitz, Teltow und Werder sowie weitere 64 Dörfer. Eine Kreisstadt war für diesen neuen Kreis nicht vorgesehen.¹²⁸

Neubildung der Gemeinde Fichtenwalde im Kreis Zauch-Belzig

Der Antrag auf Neubildung der Gemeinde Fichtenwalde wird mit Schreiben vom 07.12.1948 an den Kreistag des Kreises Zauch-Belzig zur Tagung am 10.12.1948 in Borkheide eingereicht. Auszug:

§ 1: „Der zur Gemeinde Klaistow gehörende Ortsteil Fichtenwalde bildet vom 01.05.1945 ab rückwirkend eine neue Gemeinde mit dem Namen Fichtenwalde. Die am 10.09.1946 bereits getrennt durchgeführten Wahlen in den Gemeindevertretungen Klaistow und Fichtenwalde werden nachträglich als den Bestimmungen der Wahlordnung für die Gemeindewahlen in der Sowjetischen Besatzungszone als zu Recht bestehend anerkannt. Das gleiche gilt für die Bürgermeister der Gemeinden Fichtenwalde und Klaistow.“¹²⁹ Es folgt eine Darlegung der unterschiedlichen Ortsverhältnisse (Fichtenwalde ein Waldort, Klaistow ein Dorf) und deshalb „wird von den unterzeichneten Gemeindevertretern von Fichtenwalde und Klaistow sowie von den inzwischen bestätigten Bürgermeistern beantragt: die Trennung der beiden Gemeinden voneinander durch Gesetz des Landtages des Landes Brandenburg verwirklichen zu wollen.“¹³⁰

Unterzeichnet von den beiden Bürgermeistern und den jeweiligen Gemeindevertretern.

Der Rat der Gemeinde Fichtenwalde mahnt mit Schreiben an den Rat des Kreises Zauch-Belzig, Abt. Innere Verwaltung am 23.06.1949 die „Durchführungsbestätigung betr.: Durchführung des Gesetzes über Änderung der Gemeindegrenzen im Zuge der Bodenreform vom 11.10.1948“ an:

„Nach dem Zusammenbruch des Faschismus in Deutschland wurde unter Billigung der Kreiskommandantur sowie der vorgesetzten deutschen Verwaltungsdienststellen eine Trennung der Gemeinden Fichtenwalde und Klaistow durchgeführt. Die Trennung ist trotz wiederholter Anträge - zuletzt am 07.12.1948 an den Kreistag - bisher noch nicht durchgeführt worden, obgleich beide Gemeinden selbständig verwaltet werden.“¹³¹

Zu dem gesamten Vorgang übersendet der Rat der Gemeinde Fichtenwalde dem Rat des Kreises in Belzig mit Schreiben vom 08.09.1949 angefertigte Übersichtskarten bezüglich der Trennung der beiden Gemeinden Klaistow und Fichtenwalde.

¹²⁸ SOA

¹²⁹ SOA

¹³⁰ SOA

¹³¹ SOA

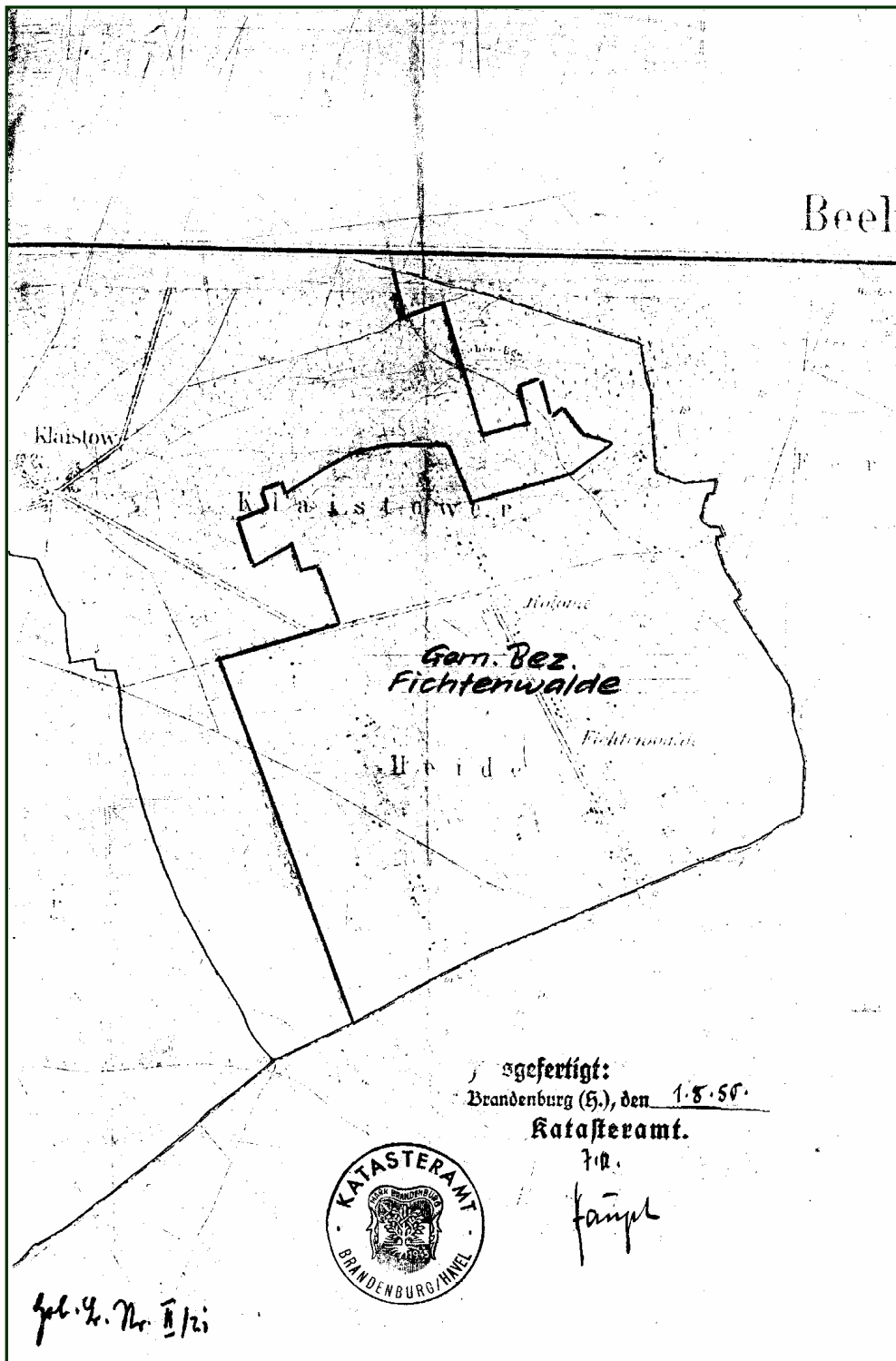


Bild 89: Übersichtskarte zur Trennung von Fichtenwalde und Klaistow

Chronik Fichtenwalde

Die Katasterämter kamen wegen Arbeitsüberlastung durch die Bodenreform mit ihrer Arbeit nicht nach. Dazu gibt es einen Aktenvermerk¹³² aus Belzig v. 25.11.1948 betreffend Eingemeindung von Ländereien im Zuge der Bodenreform vom 24.11.48 in dem es heißt, „daß die Anfertigung der Katasterunterlagen auch für Umgemeindungen (nicht im Zuge der Bodenreform) bis Februar 1950 aus Arbeitsgründen zurückgestellt werden muß“, und die Neubildung der Gemeinden Fichtenwalde, Klaistow, Busendorf usw. ebenfalls bis zu diesem Zeitpunkt zurückzustellen ist.

Mit dem „Gesetz über die Änderung zur Verbesserung der Kreis- und Gemeindegrenzen“ vom 28. April 1950 und durch Regierungsbeschluss vom 06.06.1950 „Veränderungen in den Kreisen“ war die Entscheidung gefallen. Im Kreis Zauch-Belzig wurden die Dörfer Kanin, Klaistow und Busendorf zu einer Gemeinde mit dem Namen Busendorf vereinigt (Übergabeprotokoll v.25.06.1950). In einer dazugehörigen Liste ist **Fichtenwalde als selbständige Gemeinde** ausgewiesen.

Die neue Flurkarte¹³³ zur Neubildung der Gemeinde Fichtenwalde ist unterzeichnet vom Katasteramt Brandenburg am 01.05.1950. Sie basiert auf dem „Siedlungsplan Fichtenwalde ...i.A. des Grundbesitzervereins ...v. Jan. 1929“, vervollständigt vom Preußischen Katasteramt am 30.04.1929.

Das Gemeindebüro wurde in die Berliner Str. 108 verlegt. Bürgermeisterin, Sachbearbeiter für Finanzen/Steuern und Sachbearbeiter für Wohnungswesen arbeiteten im Rat der Gemeinde, eine neue Mitarbeiterin war zuständig für alle Grundstücke, die nach § 6 der Verordnung über so genannte „West-Grundstücke“ zu verwalten waren. Eine Grundstücksliste mit Eigentümerverzeichnis wurde geführt, jüdisches Eigentum gesondert erfasst. Nach dem Aufbaugesetz durfte es in der DDR nicht angetastet werden. Aufgrund des Beschlusses der Regierung der DDR vom 22.6.1950 über die Verwaltung ausländischer Grundstücke wurden in der Gemeinde im Oktober 1951 entsprechende Karteikarten angelegt.

Zu dieser Zeit wurde die damalige Bürgermeisterin, Luise Drechsler, Beauftragte für das Personenstandswesen. Eheschließungen und sozialistische Namensgebung waren nun im Rat der Gemeinde möglich.

In den Jahren nach Kriegsende wurden die **Straßennamen im Ort geändert**. Die Berliner Straße hieß ab 09.08.1954 Ernst-Thälmann-Straße, die Lindenstraße August-Bebel-Straße, der Name Horst-Wessel-Straße änderte sich in Karl-Marx-Straße, und die nach dem früheren Landrat von Tschirschky benannte Straße ist seitdem die Friedrich-Engels-Straße. In den 60er Jahren erfolgte die Umbenennung der Mittel- in Otto-Nuschke-Straße. Diskussionen innerhalb der SED gab es um die „Westnamen“ einzelner Straßen. Letztendlich wurden aber diese Namen nicht verändert, da die ersten Fichtenwalder Siedler die Straßen nach den Ortsteilen Berlins benannt hatten, aus denen sie gekommen waren, eine politische Bedeutung war hier nicht zu erkennen.¹³⁴

1956 beschloss die Regierung der DDR den 2. Fünfjahrplan. Dazu musste auch die **örtliche Volksvertretung** jährliche Volkswirtschaftspläne erarbeiten. Schwerpunkte der Arbeit in der Gemeinde waren in allen Jahren Wohnen, Schule, Werterhaltung, Aufbau und Förderung gesellschaftlicher Bereiche, hier vor allem die Bildung und Erziehung der Kinder und ihre Versorgung in den jeweiligen Einrichtungen. Die erste Schulspeisungsstätte stand an der Ecke des heutigen Jugendklubs.¹³⁵ Den ersten Kindergarten besuchten die Jüngsten in der Straße der Einheit.

In der **Nationalen Front** (NF) arbeiteten Menschen aus Parteien, Massenorganisationen und Parteilose gemeinsam an gesellschaftlichen Projekten in der DDR. Alle sollten nach dem Willen der führenden Partei, der SED, an der Leitung von Staat, Wirtschaft und Kultur

¹³² SOA

¹³³ Die Reinkarte ist von der i. J. 1853 durch FAESSE und von der i. J. 1841 durch Separationskarte abgezeichnet.

¹³⁴ s. Liste der nicht mehr gebräuchlichen Straßennamen

¹³⁵ Eichenstraße

teilnehmen. „Plane mit, arbeite mit, regiere mit!“ hieß die Losung. Die Organisationsform für diese Masseninitiative war das **Nationale Aufbauwerk** (NAW). Der erste Aufruf erfolgte im November 1951 zum „Aufbau von Berlin - Hauptstadt der DDR.“ NAW-Stunden wurden außerhalb der gesetzlichen Arbeitszeit geleistet. Das NAW wurde abgelöst durch die „**Mach-mit-Bewegung**“ unter dem Motto: „Schöner unsere Städte und Gemeinden - Mach mit!“ und die **Volkswirtschaftliche Masseninitiative** (VMI), die die gleichen Ziele verfolgte.

„In dieser schwierigen Zeit festigte sich der Zusammenhalt der Fichtenwalder. Bis auf Ausnahmen half man sich nicht nur gegenseitig, sondern auch der Gemeinde bei gemeinschaftlichen Arbeiten im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes (NAW)“, berichtete die damalige Bürgermeisterin.

Der Bau der Mauer 1961

Am 13. August 1961 wurden die beiden nebeneinander existierenden deutschen Staaten durch „die Mauer“ für beinahe 30 Jahre endgültig getrennt. Das hatte auf Fichtenwalde schwerwiegende Auswirkungen. West-Berlinern waren Besuche verwehrt, sie konnten ihre Grundstücke und Wochenendhäuser nicht mehr nutzen. Nachbarschaften und Freundschaften wurden auseinander gerissen. Der Weg zu den bisher bestehenden Arbeitsstellen der Fichtenwalder in Berlin-West war versperrt, auch die Fahrt nach Berlin-Ost nahm mehr Zeit in Anspruch, denn der abgegrenzte Westteil der Stadt wurde mit einem Doppelstockzug, genannt „Sputnik“, auf dem neu gebauten südlichen Berliner Ring über Berlin-Schönefeld umfahren.

Weil West-Berliner ihre Grundstücke schon seit Pfingsten 1952 nicht mehr nutzen durften, verwilderten deren Grundstücke und boten einen traurigen Anblick. Der Rat der Gemeinde verpachtete diese ca. 150 „West-Grundstücke“ ab Ende 1961 an Betriebe und Urlauber aus den Industriezentren Halle, Leipzig, Bitterfeld und Umgebung zu Erholungszwecken gegen eine geringe Pachtgebühr. Dafür wurden die Grundstücke wieder gepflegt, das Ortsbild verbesserte sich und Geld bereicherte die Gemeindekasse. Betriebe und Urlauber halfen materiell und finanziell bei vielen Schwierigkeiten im Ort. Privat durch Nachbarn oder Freunde verwaltete „West-Grundstücke“ waren damals noch nicht betroffen. Der Rat der Gemeinde wurde durch Bestallungsurkunde (s. Bild 90) als Treuhänder für die Grundstücke eingesetzt und schloss mit Bürgern entsprechende Nutzungsverträge (s. Bild 91) ab.

Bestallungsurkunde

Rat der Gemeinde Fichtenwalde

Name und genaue Anschrift des Treuhänders

wird mit Wirkung vom auf Grund des § 1 der Anordnung Nr. 2 über
Behandlung des Vermögens von Personen, die die Deutsche Demokratische Republik nach d.
10.6.1953 verlassen, vom 20. August 1958 (GBl. S. 664) zum Treuhänder der nachstehend aufgeführte
Vermögenswerte bestellt.

Grundstück: Fichtenwalde,

Grundbuch:

Einheitsw.:

Eigent.:

Während der Dauer der Treuhandschaft stehen dem Eigentümer gemäß § 1 Absatz 1 der Anordnu
Nr. 2 Erträge nicht zu. Seine Eigentümergebühren (Besitz-, Nutzungs- und Verfügungsbefugn
ruhen während der Zeit der Treuhandverwaltung.

Der Treuhänder ist berechtigt und verpflichtet, alle Maßnahmen zu treffen, die zur ordnungsgemäßen
Verwaltung und volkswirtschaftlichen Nutzung des Treuhandvermögens erforderlich sind. In diese
Rahmen ist er befugt Verfügungen zu treffen, Rechtsgeschäfte abzuschließen und andere Rech
handlungen mit Wirkung für das Treuhandvermögen vorzunehmen. Dazu gehören auch Vermietu
und Verpachtung des Treuhandvermögens.

Verfügungen sowie Maßnahmen, die zu einer wesentlichen Umgestaltung oder Veränderung d
Treuhandvermögens führen, bedürfen der Zustimmung des Rates des Kreises.

Hierzu gehören:

1. Veräußerung und Belastung von Grundstücken,
2. Umgestaltung oder Liquidation von Betrieben,
3. Kreditaufnahmen.

Der Treuhänder ist über die Ausübung der Treuhandschaft nur dem Rat der Stadt/Gemeinde
und dessen übergeordneten Organen, den staatlichen Kontrollorganen und den staatlichen Finanzorganen
rechnungspflichtig.



J. Volpau
R n g o l
Unterschrift
Leiter d. Abt

Bild 90: Beispiel für eine Bestallungsurkunde

N u t z u n g s v e r t r a g

=====

Der Rat der Gemeinde Fichtenwalde
schließt mit

Herrn ~~.....~~

einen Nutzungsvertrag über das

Grundstück in Fichtenwalde, Heinrich-Heine-Str. ~~.....~~,
grundbuchlich eingetragener Eigentümer ~~.....~~

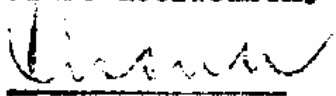
Dem Obengenannten wird die Nutzung gegen Entrichtung eines
jährlichen Betrages in Höhe von MDN 80,- übertragen.

Der Nutzungsvertrag beginnt am 1. Oktober 1966 und wird auf
die Dauer von fünf Jahren abgeschlossen.

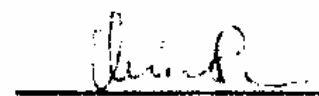
Eine Anfrage bei der zuständigen Polizeiinspektion über den
Aufenthalt der Eigentümer blieb erfolglos und wird aus
diesem Grunde ein Nutzungsvertrag mit Herrn ~~.....~~ abge-
schlossen.

Sollten vor Ablauf des Vertrages die Eigentümer bzw. evtl.
Erben ermittelt werden, verliert der Vertrag seine
Gültigkeit.

Den Betrag von MDN 80,- wollen Sie bitte auf das Konto
84 000 46 bei der Dt. Notenbank in Potsdam für den Rat der
Gemeinde überweisen.



Unterschrift



Bürgermeister

Der vorstehende Vertrag wird
aufgrund der noch nicht geklärten
Eigentumsverhältnisse auf weitere
zwei Jahre verlängert.

Fichtenwalde, den 25. Juli 1972


Bürgermeister

Bild 91: Beispiel für einen Nutzungsvertrag

Nach der einschneidenden Veränderung durch den „Mauerbau“ kehrte langsam wieder Ruhe im Ort ein. Erstmals wurde 1963 vor dem Rat der Gemeinde für die zurückliegenden 5 Jahre Bilanz gezogen mit dem nachfolgenden Bericht¹³⁶ der Bürgermeisterin Luise Drechsler, der hier bearbeitet und etwas gekürzt wiedergegeben wird:

Was haben wir in Fichtenwalde von 1958-1963 erreicht?

- 1.) An das öffentliche Versorgungsnetz wurden durch Verlegen neuer Rohrleitungen ca.160 Grundstücke angeschlossen: Wert etwa 120 TM: Wilmersdorfer Straße vom Rummelsborner Weg bis Klaistower Straße, Steglitzer Straße vom Rummelsborner Weg bis zum Grundstück Trautvetter, Fercher Straße. Rummelsborner Weg zwischen Wilmersdorfer- und Steglitzer Straße, Beelitzer- und Wilmersdorfer Straße vom Rummelsborner Weg bis hinter Schöneberger Straße. Besonders hervorgehoben wird die Arbeit von Alfred Schramm vom Wasserwerk (Abgeordneter und Ratmitglied)
- 2.)Volksbildung: drei neue Klassenräume wurden im NAW durch Aufstellen und Ausbau von zwei Baracken geschaffen. Jeder Klasse steht ein eigener Raum zur Verfügung. Das Schwimmbassin auf dem Grundstück von Dr. Engels, Steglitzer-/Brücker Straße, wurde saniert, Schulkinder aus dem Ort erhalten dort Schwimmunterricht; Erweiterung des Kindergartens durch Verlegung in andere Räume. Anbau von Schlafräum, Toiletten und Waschräum, alles im NAW. Errichtung eines Kellers mit Veranda, der Anglerverband baute für die Kinder ein Karussell
- 3.)Arbeitsmöglichkeit für Frauen durch Einrichtung eines Zweigbetriebes des CvO¹³⁷ Teltow, später Übernahme durch Firma Berger (22 Frauen, zwei Männer, sechs Heimarbeiterinnen). Es besteht die Möglichkeit, weitere Arbeitskräfte einzustellen.
- 4.)Gesundheits- und Sozialwesen: Arzt und Zahnarzt wohnen im Ort. Es gibt ständige Hauswirtschaftshilfen zur Betreuung alter und kranker Menschen. Wartezeit zur Aufnahme in Feierabend- oder Pflegeheime verkürzte sich von 1-2 Jahren auf 3-4 Monate. Für die Betreuung der Säuglinge steht eine Höhensonne zur Verfügung.
- 5.)Straßenbeleuchtung: die Zahl der Lampen wurde von 28 auf 48 erhöht, 12 weitere werden in diesem Jahr aufgestellt.
- 6.)Ein öffentlicher Fernsprecher konnte endlich aufgestellt werden.
- 7.)Verbesserung der Versorgung mit Industriewaren: 1958 stand bei acht Familien ein Fernsehapparat, inzwischen wurden 80 weitere Apparate an die Bevölkerung ausgegeben, auch neun Waschmaschinen und sechs Kühlschränke.
- 8.)Eine Laufmaschinen-Annahmestelle wurde im Industriewaren-Konsum eingerichtet
- 9.)Der Omnibus fährt jetzt 7x täglich nach Potsdam und zurück (1958 täglich 3x). Zusätzlich für die Schüler der 9.und 10. Klasse fährt ein Schulbus nach Beelitz. Dringend notwendig ist die Abstimmung der Busfahrzeiten mit Anschluss an die ankommenden Züge, da sonst ca. eine Stunde Fußweg nach Fichtenwalde erforderlich ist. Außerdem wird Omnibusanschluß zum **letzten** Zug in Beelitz-Heilstätten gefordert. Einwohner, die abends Veranstaltungen in Potsdam besuchen, müssen regelmäßig von Beelitz-Heilstätten nach Fichtenwalde laufen. (Ankunft des letzten Omnibusses aus Potsdam 20.10 Uhr)

¹³⁶ SOA

¹³⁷ Carl-von-Ossietzky-Werk

10.)Aufstellung eines Wartehäuschens an der Bushaltestelle Otto-Nuschke-Straße im NAW

11.)Vorwiegend durch die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr wurden ein neues Feuerwehrhaus und ein Schlauchtrockenreck errichtet

Wir bitten um ihre Meinung zu den Fragen:

- a) der weiteren Verbesserung der staatlichen Leitungstätigkeit
- b) der Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung
- c) der Sauberkeit im Ort, insbesondere zur Müllbeseitigung
- d) der Werterhaltungsarbeiten und Verschönerung unserer Häuser und Grundstücke
- e) welche Annahmestellen für Dienstleistungsbetriebe fehlen Ihrer Meinung nach?
- f) wie können wir ein regeres kulturelles Leben im Ort entfalten, an welchen Zirkeln hätten Sie Interesse (z. B. Textilzirkel, Schach-, Photo- usw.)
- h) was gefällt Ihnen nicht bei uns?

Die quartalsweise erarbeiteten (nicht mehr vollständig vorliegenden) Arbeitspläne des Rates der Gemeinde geben Aufschluss über weitere Vorhaben und Probleme. Im Gemeindevertreterbericht vom 30.5.1961 wird u. a. dargelegt, dass der gewünschte Wohnraum für Pflegekräfte aus Beelitz-Heilstätten zwar durch zwei leerstehende Häuser vorhanden sei, aber weder Geld noch Material, diese herzurichten. Im 2. Quartal 1963 wird die Einrichtung einer Pilzsammelstelle gemeldet. Im 4. Quartal 1963 beschäftigt man sich z. B. vorwiegend mit dem evtl. erforderlichen Winterstraßendienst und mit Vorbereitungen für die Weihnachtsversorgung.

Am 10.12.1963 wurde während einer Jugendversammlung eine **Jugendhandwerkerbrigade** gebildet. 15 Jugendliche meldeten ihre Teilnahme verbindlich an, entsprechend ihrer beruflichen Qualifikation gegen Entgelt kleinere Arbeiten bei Einwohnern des Ortes durchzuführen (Tischler-, Maler-, Schlosser-, Maurerarbeiten, Kleinreparaturen an Moped, Fahrrad, PKW, LKW, Lötarbeiten, Schweißarbeiten, Holzhacken, Fernsehantennenanbau und andere Hilfsarbeiten).

In weiteren Plänen 1/64, 4/64, 1/65, 3/65 sind Schwerpunkte im Haushaltsplan nach wie vor Kindergarten, Schule, Straßenbeleuchtung, Ordnung und Sicherheit, Handel und Versorgung. Zur Verbesserung der Versorgung wollen die Kleintierhalter zum 15. Jahrestag der DDR 1964 zusätzlich 20.000 Eier (insgesamt 100.000), 25 dt Schweinefleisch, 80 Stck Geflügel, 250 kg Bienenhonig, 10 t Pilze, 4000 kg Obst, 1500 kg Gemüse und 900 Kaninchenfelle abliefern.

Am 23.11.1964 wird in der Gemeindevertretersitzung eine erarbeitete Analyse über die Entwicklung der Gemeinde Fichtenwalde bestätigt, die sehr deutlich die Situation des Ortes in der damaligen Zeit widerspiegelt und hier ebenfalls in bearbeiteter und gekürzter Form vorgelegt wird:

Analyse von 1964 zur Ortsentwicklung¹³⁸

I. Struktur der Gemeinde

1. Struktur der Bevölkerung

Einwohnerzahl am 30.10.1964 - **1.163** Einwohner

Männer 357, Frauen 529, Kinder v. O -14 Jahre 277

davon: Selbständige 8, Angestellte 154, Arbeiter 279, Rentner 313 nicht berufstätige Hausfrauen 130, Angehörige der Intelligenz 16

Anzahl der bis 1970 zu erwartenden Eheschließungen ca. 150

Anzahl der bis 1970 zu erwartenden Geburten ca. 200

Schulabgänger bis 1965: 20 Schüler, Schulabgänger bis 1970 - 106 Schüler

Altersstruktur: O-14 Jahre – 277; 14-21 Jahre – 68; 22-30 Jahre – 152;

31-40 Jahre - 21; 41-50 Jahre – 92; 51-60 Jahre- 151;

über 60 Jahre - 302 = **1.163 Einwohner**

Beruf:

Von 154 Angestellten arbeiten 124 außerhalb der Gemeinde; überwiegend in Verwaltungen der Bezirkshauptstadt oder als Verkäuferinnen, Krankenschwestern und Pfleger in Beelitz-Heilstätten. Von den 279 Arbeitern sind 251 außerhalb der Gemeinde tätig: überwiegend im Karl-Marx-Werk Babelsberg, im Reichsbahnausbesserungswerk Potsdam und im Bahnbetriebswerk Seddin. 21 Frauen arbeiten in Fichtenwalde in einer Zweigstelle der Fa. Berger Beelitz; 16 Angehörige der Intelligenz sind im Ort als Lehrer, Kindergärtnerin, Zahnarzt u. prakt. Arzt tätig; 8 Bürger sind selbständig: Friseur, Bäckerei, Kohlehandel, ein Gärtner und ein Dachdecker für Pappdächer. Insgesamt sind von 1.163 Einwohnern 457 berufstätig, davon 374 außerhalb der Gemeinde.

2. Bau- und Wohnungswesen

Es gibt in der Gemeinde 482 Wohnungseinheiten mit 31 691 m² Wohnraum:

davon mit Bad 81 Wohnungen

davon mit Innentoilette ca. 100 Wohnungen

ca. 60 % der Wohnhäuser sind ehemalige Wochenendhäuser, die zum großen Teil ohne Einhaltung der baupolizeilichen Vorschriften errichtet wurden, überwiegend aus Holz. Von den 482 Wohnungseinheiten (WE) sind 437 in Einfamilienhäusern bzw. Lauben, 36 WE sind in Zwei-Familienhäusern und 9 WE in Drei-Familienhäusern untergebracht. Von den 482 Wohnungseinheiten werden 300 durch den Rat der Gemeinde verwaltet, davon 264 West-Grundstücke nach § 6 ; 36 VE bzw. AO 2; 182 Wohnungen werden vom Eigentümer oder durch einen von diesem eingesetzten Verwalter verwaltet. - Es ist damit zu rechnen, daß uns bis 1970 ca. 90 – 100 Wohnungen verloren gehen, bei denen der bauliche Zustand sehr schlecht und der Einheitswert sehr niedrig ist, so daß hier die Aufnahme eines Kredites nicht möglich ist und auch nicht zu verantworten wäre. - Die durch Tod oder Verzug in ein Altersheim freiwerdenden Wohnungen können zum großen Teil nicht wieder als Wohnraum verwendet werden, da es sich meist um Behelfswohnheime handelt, die nur ein Zimmer und Küche haben.

Wenn wir bis 1970 mit ca. 150 Eheschließungen rechnen, dann ist jetzt schon abzusehen, daß wir diese Familien nicht alle unter bringen können. Es wäre dringend erforderlich, 1-2 Blöcke im staatlichen Wohnungsbau in Fichtenwalde zu errichten.

Zustand der Schule, Kindergarten und Verkaufsstellen

Von unserer 8-klassigen polytechnischen Oberschule sind 5 Klassen in Baracken untergebracht, die 1960 und 1962 im NAW (Nationales Aufbauwerk) errichtet wurden. Die Lebensdauer dieser Baracken wird 10 Jahre kaum noch überschreiten. - Besonders schlecht ist die Schulküche untergebracht. Für ca. 110 Schüler und ihre Lehrer wird in einem Raum von wenigen Quadratmetern das Essen zubereitet und gekocht. Der

¹³⁸ SOA

Speiseraum ist ebenfalls nur wenige Quadratmeter groß, so daß die Kinder das Essen in drei Schichten einnehmen müssen. Die Schulküche ist in einem gerohrten und geputzten leichten Holzhaus untergebracht. Die Türen vom Essenraum und von der eigentlichen Küche führen direkt ins Freie. Von der Kreishygiene wird der Zustand der Schulküche einschließlich des Essenraumes laufend beanstandet.

Bereits 1960 wurde ein Antrag an den Rat des Kreises zum Bau einer Schulküche eingereicht. Bis 1970 muß unbedingt diese Schulküche gebaut werden. Ein Aus- bzw. Anbau an der jetzigen Schulküche ist nicht möglich: einmal wegen des schlechten baulichen Zustandes der Holzlaube und zum anderen handelt es sich um ein West-Grundstück. Bei diesem ist eine Kreditaufnahme aber nur zur Erhaltung bzw. Gewinnung von Wohnraum möglich. - Ein Kinderhort besteht trotz dringender Erfordernisse noch gar nicht im Ort. Der Kindergarten hat z.Zt. eine Kapazität von 20 Kindern. Die Belegung beträgt im Jahresdurchschnitt täglich 30 Kinder. Die Räumlichkeiten sind viel zu klein; so müssen die Kinder im selben Raum essen, spielen und schlafen. Wenn bis 1970 mit ca. 200 Geburten gerechnet wird und wir die jungen Frauen in den Produktionsprozess einbeziehen bzw. für diesen erhalten wollen, muß eine Erweiterung des Kindergartens erfolgen. Ein Anbau an dem jetzigen Gebäude ist nicht möglich, da es sich auch hier nur um ein gerohrtes und geputztes Holzhaus handelt und bereits 2 Räume (Toilette und ein Gruppenraum) angebaut wurden. - In der Perspektive ist vorgesehen, den Kindergarten in einem massiven, zentral gelegenen VE (volkseigenen) Haus unterzubringen. Z.Zt. wird dieses Haus vom Zahnarzt bewohnt, der einen von den 5 Wohnräumen als Praxis benutzt. 1965 verzieht der Zahnarzt nach Beelitz (Eigenheimbau), dadurch wird der Wohnraum frei. Die Praxis könnte in zwei anderen Räumen untergebracht werden. Die Nutzfläche in diesem Haus ist um 28 m² größer als im jetzigen Kindergarten. Das Haus hat Zentralheizung und der zum Haus gehörende große parkähnliche Garten wäre ein idealer Spielplatz. Im jetzigen Kindergarten könnte der Schulhort eingerichtet werden, außerdem könnte das Jugendheim dorthin verlegt werden. Das jetzige Jugendheim, welches sehr ungünstig gelegen ist, würde dann als Wohnung frei werden, so daß kein Wohnraum verloren ginge.

Der z.Zt. vorhandene **Verkaufsraum** ist völlig unzureichend. Insbesondere trifft dies auf die KG (Konsumgenossenschaft) Lebensmittelverkaufsstellen 608 und 609, sowie auf die Industriewarenverkaufsstelle der KG zu. Nicht nur, daß der Verkaufsraum mehr als beengt ist, es fehlen jede, den hygienisch Anforderungen entsprechende, Aufenthaltsräume für das Verkaufspersonal, sowie ausreichender Lagerraum. Im Jahr 1961 sollte bereits eine aus mehreren Verkaufsräumen bestehende Verkaufsstelle der KG gebaut werden. Nachdem bereits die dazu notwendigen Vermessungen usw. durchgeführt worden sind, wurde der Bau dann auf unbestimmte Zeit verschoben. Der Bau einer solchen Verkaufsstelle ist aber nach wie vor erforderlich.

Im Ort gibt es 36 km **Straßen**, wovon lediglich 7 km befestigt sind. (Bezirksstraße von Beelitz nach Lehnin) alles andere sind unbefestigte Waldstraßen. Für 1964 waren MDN 25.000 für Werterhaltungsarbeiten an Wohngrundstücken vorgesehen. Bis zum 30.09. 1964 wurden in 3.570 Stunden für MDN 14.779 Werterhaltungsarbeiten geleistet. Das gestellte Ziel wird bis Jahresende erreicht werden.

3. Dienstleistungen

Es bestehen im Ort folgende Annahmestellen:

- Wäscheannahme der Wäscherei Beelitz-Heilstätten
- Laufmaschinenannahme der KG (Konsumgenossenschaft)
- Dienstleistungskombinat Kleinmachnow für Fernseh- und Rundfunkreparaturen, Reparaturen elektrischer Geräte, Uhrenreparaturen und Wäscheausbessern. Außerdem sind ein privates Friseurgeschäft und ein privater Schuhmacher hier tätig. Die Kreissparkasse Potsdam hat eine Außenstelle im Ort. Ein weitergehender Bedarf an Dienstleistungen wird in absehbarer Zeit nicht bestehen.

4. Verkehrswesen

Es besteht im Ort eine Buslinie der Fa. Person Beelitz. 7 x täglich besteht Busverbindung nach Potsdam über Beelitz. Außerdem fährt um 14.00 Uhr ein Schulbus von Beelitz nach Fichtenwalde, da unsere Kinder die 9. und 10. Klasse in Beelitz besuchen müssen.

Chronik Fichtenwalde

Erwünscht und erforderlich wäre eine Busverbindung zu allen Zügen bis zum Bahnhof Beelitz-Heilstätten und von allen dort ankommenden Zügen zum Ort.

Wie schon unter 1. aufgeführt, arbeiten 374 Bürger außerhalb der Gemeinde. Der überwiegende Teil benutzt als Anfahrtsweg zur Arbeit die Bahn ab Beelitz-Heilstätten. In der witterungsmäßig günstigen Jahreszeit benutzen viele Bürger Fahrrad, Moped oder Motorrad bis zum Bahnhof. Im Winter aber haben alle vor bzw. nach ihrer Arbeitszeit oft eine Stunde Fußweg vom Bahnhof bis zu ihrer Wohnung bzw. umgekehrt zurückzulegen, so daß sie täglich 12 — 14 Std. unterwegs sind.

Der letzte Bus trifft abends um 20.10 Uhr in Fichtenwalde ein. Wer in Potsdam ein Theater, Kino oder ähnliches besuchen will, oder wer in Potsdam an abendlichen Weiterbildungen teilnimmt, muß vom Bahnhof Beelitz-Heilstätten nach Fichtenwalde laufen, d.h., daß er erst gegen 23.30 Uhr am Ortseingang ist. Auch für diesen Zug müßte ein Zubringerbus nach Fichtenwalde fahren.

5. Handel und Versorgung

Über den Zustand der Verkaufsstellen 608, 609 der KG sowie der KG-Industriewarenverkaufsstelle wurde bereits unter Punkt 3. einiges angeführt. Die Öffnungszeiten sind den örtlichen Verhältnissen angepaßt. Ein Bestelldienst besteht weder für Lebensmittel noch für Industriewaren. Die Einrichtung ist bei der Enge der Verkaufsstellen z.Zt. kaum möglich.

Es bestehen im Ort zwei Gaststätten der KG. Die Gaststätte „Waldfrieden“ mit Saal und einem kleinen Raum für Versammlungen. Hier finden die Kinovorführungen statt, obwohl der Saal dafür nicht geeignet ist, da die Akustik sehr schlecht ist. Da dieser Saal der einzige im Ort ist, müssen sämtliche größeren Veranstaltungen dort durchgeführt werden. Der Saal ist mit alten Eisenöfen ausgestattet, die zur ordnungsgemäßen Beheizung nicht ausreichen. Es kommt nicht selten vor, daß in den Wintermonaten nur 8 -10⁰ Wärme im Raum sind. Darunter leidet das gesamte gesellschaftliche Leben im Ort. Die KG Beelitz lehnt die Aufstellung neuer Öfen mit der Begründung ab, daß der Pächter dafür zuständig wäre, dieser wiederum beruft sich auf den vorhandenen Pachtvertrag und sagt, die KG Beelitz sei zuständig. Der Objektleiter heizt den Saal dann einigermaßen, wenn er selbst Tanzveranstaltungen durchführt. Wenn aber Veranstaltungen gesellschaftlicher Organisationen oder Gemeindevertretersitzungen stattfinden, fängt er mit dem Heizen erst kurz vor Beginn der Veranstaltung an. Trotz mehrfacher Aussprache mit ihm und der KG-Leitung, ändert sich hier nichts. Es ist auch so, daß zu allen Veranstaltungen, die nicht von der Gaststätte ausgehen, der Saal erst von den Benutzern gereinigt werden muß und die Stühle bzw. Tische gestellt werden müssen. Positiv ist, daß vom Objektleiter monatlich öffentliche Tanzveranstaltungen durchgeführt werden.

Der Gastraum hat z.Zt. noch das Niveau einer Kneipe, da der Gastwirt nur daran interessiert ist, möglichst viel Alkohol zu verkaufen. Es wird oft in der Gaststätte randaliert, ohne daß der Objektleiter dagegen einschreitet. Fast alle im Ort begangenen strafbaren Handlungen haben ihren Ursprung in dieser Gaststätte. Eine kulturelle Einflußnahme auf das Leben in der Gemeinde durch die Gaststättenleitung besteht nicht. Z.Zt. besteht im Ort kein Dorfklub. Die 2. Gaststätte „Vier Linden“ hat nur den kleinen Versammlungsraum im Höchstfall für 18 Personen. Das Niveau in dieser Gaststätte ist wesentlich besser als in „Waldfrieden.“ Zu dieser Gaststätte gehörte bis 1961 ebenfalls ein Saal. Damals wurde auf Beschluß der Gemeindevertretung der Saal für das CvO-Teltow als Produktionsstätte freigegeben, um überhaupt eine Arbeitsmöglichkeit, insbesondere für Frauen, zu schaffen. Beim CvO waren über 60 Frauen beschäftigt. Nachdem die Fa. Berger diese Produktionsstätte übernommen hat, arbeiten nur noch bis 25 Frauen dort und es besteht der berechtigte Wunsch der Einwohner, diesen Saal wieder seiner eigentlichen Verwendung zurückzuführen. Das gesamte gesellschaftliche Leben im Ort würde dadurch einen erheblichen Aufschwung erfahren.

Ambulanter Handel: Wöchentlich (mittwochs) kommt der Fischwagen der HO, das Angebot ist befriedigend. Ein Mangel ist, daß der Wagen nur durch die Hauptstraße fährt. Bei der weitverzweigten Lage des Ortes hat so ein großer Teil der Bevölkerung nicht die Möglichkeit, von dieser Einkaufsmöglichkeit Gebrauch zu machen. - Einmal im Monat

kommt der Industriewarenverkaufszug der KG. Das Angebot ist auch hier befriedigend. Die Fichtenwalder haben außerdem die Möglichkeit, in Beelitz und Potsdam einzukaufen.

6. Volksbildung

a) Kindergarten

Der Kindergarten hat eine Kapazität von 20 Kindern, Bedarf wäre für die doppelte Kapazität. Die durchschnittliche Belegung beträgt jetzt schon 30 Kinder pro Tag. Es würden mehr junge Frauen eine Arbeit aufnehmen, wenn sie ihre Kinder im Kindergarten unterbringen könnten. (Siehe hierzu auch die Ausführungen unter Pkt. 2.) Der Inhalt der erzieherischen Arbeit im Kindergarten hat sich unter der seit einem Jahr hier tätigen Leiterin des Kindergartens wesentlich verbessert. Es erfolgt jetzt eine systematische Vorbereitung auf die Schule

b) Polytechnische Oberschule

1) Leistungsstand der Schüler:

- Unterstufe -

Heimatkundl.

	Anschauung:	Lesen:	Rechtschreibg:	Mathematik:	Werken:
Kl. 1	2,7	2,4	2,7	2,8	2,4
Kl. 2	2,7	2,5	3,1	2,7	2,7
Kl. 3	2,4	2,3	2,8	2,9	2,8
Kl. 4	2,9	2,3	2,8	3,0	3,0

- Mittelstufe -

	Deutsch:	Russisch:	Mathemat.:	Biolog.:	Werken UTP:¹³⁹	Geschichte:	Physik:
Kl. 5	3,0	3,2	3,5	2,7	2,5	3,0	-
Kl. 6	2,8	3,2	3,2	2,4	2,4	2,4	2,5
Kl. 7	2,8	2,7	3,4	2,5	2,3	2,3	2,7
Kl. 8	2,6	3,0	3,4	2,5	1,7	2,6	2,9

2) Qualität der polytechnischen Ausbildung

Werkunterricht erteilen Nicht-Fachlehrer. Sie unterrichten nach dem neuen Lehrplan. Eine Schul-Werkstatt ist vorhanden, es fehlt ein polytechnisches Kabinett. In der Schul-Werkstatt können nur die oberen Klassen unterrichtet werden; das Gebäude ist baufällig. Der UTP (Unterrichtstag in der Produktion) wird im Volksgut Sputendorf durchgeführt. Kollege Hamann vom Volksgut Sputendorf ist Mitglied unserer Schulleitung. Die Leistungen unserer Schüler beim UTP sind gut und sehr gut. In Sputendorf befindet sich ein gut eingerichtetes polytechnisches Kabinett.

c) Schulaufgaben

Alle Lehrer der Schule erteilen regelmäßig Hausaufgaben. Es gibt eine Reihe von Schülern, die ihre Hausaufgaben vergessen. Besonders häufig ist das in der 6. Klasse. Einige Schüler, besonders Fahrschüler, erledigen ihre Schulaufgaben im Hausaufgabenzimmer nach dem Unterricht. Dort führt ein Lehrer die Aufsicht.

d) Arbeit des Elternbeirates

Der Elternbeirat besteht aus 14 Mitgliedern. Vorsitzender ist Herr Fehl. Er schaltet sich ein bei Elternbesuchen und der Anleitung der Klassen-Elternaktive. In Elternversammlungen und bei Elternbesuchen wurde beraten, wie die neuen Aufgaben, die sich aus dem einheitlichen sozialistischen Bildungssystem ergeben, zu lösen sind. Besonders auf einer großen Elternversammlung erläuterte der Direktor die neuen Aufgaben. Die Eltern brachten Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit ein, z. B. Weiterbildung in Mathematik.

¹³⁹ Unterrichtstag in der Produktion

Chronik Fichtenwalde

e) **Gewinnung von Schulabgängern für die Landwirtschaft**

Seit Jahren bereitet die Gewinnung von Schulabgängern für die Landwirtschaft Schwierigkeiten. Die meisten Schüler wollen einen handwerklichen Beruf erlernen und dabei ihre Arbeit außerhalb von Fichtenwalde und Busendorf aufnehmen. Für gärtnerische Berufe konnten wir jährlich 1 oder 2 Schülerinnen werben. Um die Schüler frühzeitig für landwirtschaftliche Berufe zu interessieren, werden schon in der Unterstufe Exkursionen zu landwirtschaftlichen Betrieben durchgeführt. Im Rahmen des Biologieunterrichts arbeiten die Schüler im Schulgarten. In einer Arbeitsgemeinschaft wird ihr Wissen auf gärtnerischem und landwirtschaftlichem Gebiet erweitert. Von seiten der Schule wurden in den Klassen 6, 7 und 8 die Möglichkeiten aufgezeigt, die ein Schüler für einen späteren Beruf in der LPG hat. Die Vorsitzende der LPG Busendorf hat mit einigen Schülern Absprachen geführt und ihnen die Perspektive eines landwirtschaftlichen Berufes in Busendorf aufgezeigt. So sind 3 Jungen bereit, in der Landwirtschaft zu bleiben. Der Volkswirtschaftsplan 1964/65, der für uns mit drei Schülern für die Landwirtschaft festgelegt wurde, ist kaum zu erfüllen, da die meisten Schüler bis zur 10. Klasse weitergehen wollen. Ein großer Teil der Mädchen ist nach dem Verlassen der 8. Klasse als Lehrling beim Handel eingestellt worden. Unsere Schüler werden außerdem Eisenbahner in Seddin oder Handwerker in Beelitz und Potsdam.

f) Einflußnahme auch in der Schule **auf Ausbildung von Spezialisten** entsprechend der Hauptproduktionsrichtung der LPG, die Schweine- und Rinderhaltung. Die Schule ist bemüht, eine Arbeitsgemeinschaft junger Schweinehalter einzurichten.

g) **Ausnutzung und Entwicklung der außerschulischen Arbeit**

Zur außerschulischen Arbeit gehören die Arbeitsgemeinschaften, die Pioniernachmittage und die Arbeit der Sportgemeinschaft. Folgende Arbeitsgemeinschaften bestehen z.Zt.:

Chor:	55 Teilnehmer
Mandolinen-Spielgruppe:	12 Teilnehmer
Gitarren - Gruppe:	10 Teilnehmer
Junge Biologen:	12 Teilnehmer
Fachzirkel Mathematik:	10 Teilnehmer

Leider sind die finanziellen Mittel nicht ausreichend, um alle Arbeitsgemeinschaftsleiter zu honorieren und noch zusätzliche Arbeitsgemeinschaften einzurichten. Für 1965 ist mehr Geld beantragt worden. Die Pionierarbeit wird durch die Gruppenleiter jeder Klasse geleitet, auch wöchentlich ein Pioniernachmittag oder eine Pionierstunde. Aus fahrtechnischen Gründen liegen diese Stunden meistens im Anschluß an den Unterricht, damit die Fahrschüler aus Busendorf auch daran teilnehmen können. Unser Ziel ist es, die Gruppenräte und die Gruppenfreundschaftsräte zu befähigen, in Zukunft selbständiger zu arbeiten.

Die Leitung der Sportgemeinschaft hat der Direktor übernommen.

Es bestehen 2 Sektionen: Handball und Tischtennis, ca. 65 Schüler beteiligen sich an diesen beiden Sektionen. Es werden regelmäßig Wettkämpfe, auch mit Nachbarschulen, durchgeführt. Die Schule Fichtenwalde ist vertreten bei Kreismeisterschaften im Handball, in der Leichtathletik, im Waldlauf und im Tischtennis sowie im Ski-Lauf. Wöchentlich einmal haben die Schüler einen Sportnachmittag. Die nicht in den Sektionen erfassten Schüler der Unter- und Mittelstufe treiben im Rahmen der Pioniernachmittage außerhalb des Unterrichts Sport. Wir sind von Beginn dieses Schuljahrs dazu übergegangen, Schüler aus der 9. Klasse als Sporthelfer und als Gruppenpionierleiter einzusetzen.

7) Kultur

Die vorhandene Bibliothek erfreut sich eines regen Zuspruchs. Es besteht im Ort kein kulturelles Zentrum, das Jugendheim ist zu ungünstig gelegen (siehe auch die Ausführung in Punkt 5 - Gaststätte). - Seit 1955 besteht ein Theaterzirkel, dem sich ca.50

Bürger angeschlossen haben. Monatlich einmal wird an einem Sonnabend das Hans-Otto-Theater in Potsdam besucht. Mit der Fa. Person besteht ein Vertrag zur Beförderung der Teilnehmer. Wöchentlich einmal findet eine Vorführung des Landfilms statt. Der Besuch ist sehr schlecht, meist nicht mehr als 20 Besucher, oft noch weniger. Die Ursache dafür liegt einmal darin, daß die Akustik im Saal sehr schlecht ist, daß in der kalten Jahreszeit der Saal zu kalt ist, und daß die Gaststätte „Waldfrieden“ zu ungünstig liegt (am Eingang des Ortes). Als die Filmvorführungen noch in der Gaststätte „Vier Linden“ durchgeführt wurden, war der Besuch immer gut.

Arbeitsgemeinschaften bestehen nur in der Schule. Durch die Kindergärtnerin und die Ortsgruppe des DFD (Demokratischer Frauenbund Deutschlands) wurde jetzt begonnen, Bastelabende (Anfertigung von Kasperpuppen bzw. Bastarbeiten) durchzuführen.

8) Gesundheitswesen

Es besteht eine Gemeindegewerkschaft. Die Gemeindegewerkschaft leistet eine hervorragende Arbeit, besonders auch in der Betreuung der vielen oft alleinstehenden Menschen des Ortes. Zwischen Gemeindegewerkschaft, Ortsgruppe der Volkssolidarität und Ständiger Kommission Gesundheits- und Sozialwesen besteht eine enge Verbindung. Im Ort gibt es eine staatliche Arzt- sowie Zahnarztpraxis, so daß die gesundheitliche Betreuung auch von dieser Seite aus gut ist. - Durch die Kreishygieneinspektion gibt es laufend Beanstandungen hinsichtlich der Schulküche.

9. Ordnung und Sicherheit

Die Kriminalität ist im Verhältnis zu anderen Gemeinden hoch. Die Ursachen der meisten Delikte liegen im übermäßigen Genuß von Alkohol. Dadurch wurden z. B. Verkehrsdelikte verursacht, so kam es auch zu einer öffentlichen Zusammenrottung und Körperverletzung. Diebstahl am persönlichen Eigentum liegt in einem Fall vor und geringfügige Verletzungen des gesellschaftlichen Eigentums in zwei Fällen. - Durch die Ständige Kommission Sicherheit und Ordnung wird in Verbindung mit dem ABV (Abschnittsbevollmächtigten) und dem Schiedsmann des Ortes eine gute vorbeugende Tätigkeit geleistet; einmal durch Aussprachen mit Bürgern, die sich nicht korrekt bei der Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen bzw. zu anderen Bürgern verhalten haben und auch dadurch, daß jede strafbare Handlung bereits im Ermittlungsverfahren öffentlich im Beisein des straffällig Gewordenen ausgewertet wird. Es bestehen zwei Aktive, die sich aus Vertretern der Freiwilligen Feuerwehr und der Ständigen Kommission Sicherheit und Ordnung zusammensetzen, die für bestimmte Straßen für alle Fragen der Sicherheit und Ordnung verantwortlich sind. Im Brandschutz ist eine sehr große Einsatzbereitschaft, nicht nur der Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr sondern der gesamten Bevölkerung, zu verzeichnen. Das bestehende Verkehrsaktiv arbeitet gut. Es werden regelmäßig Kraftfahrzeugschulungen durchgeführt usw. Das Hauptproblem bei den Fragen Sicherheit und Ordnung ist die Sauberkeit im Ort und damit verbunden die Fragen der Müllabfuhr. Der Anschluß an die öffentliche Müllabfuhr scheiterte bisher an den Fragen der Finanzen in Bezug auf die Beschaffung der erforderlichen Mülltonnen. Bis 1970 muß es uns gelingen, eine öffentliche Müllabfuhr generell für alle Haushalte einzuführen.

II. Kaderarbeit

Einbeziehung junger Menschen, insbesondere Arbeiter aus den Betrieben, Frauen und Jugendliche, in gesellschaftliche Arbeit. Gewinnung dieser Bürger für die Volksvertretung.

Bürgermeisterin **Luise Drechsler** (1951-1963) wurde aus Altersgründen 1964 von **Ilse Mücke** abgelöst, die zunächst vom Rat des Kreises Potsdam-Land eingesetzt und dann durch die Volksvertretung gewählt worden ist und mit Unterbrechungen bis 1968 amtierte. Zur Vorbereitung und Durchführung von Wahlen stellte der Ortsausschuss der NF die Kandidaten auf (25+5 Nachfolgekandidaten). Mitglieder der Parteien und der Massenorganisationen wurden nach einem Schlüssel benannt. Die Wählerliste wurde so aufgestellt, dass der oder die zu wählende Person als Bürgermeister an 1. Stelle stand; es folgten Ratsmitglieder, Abgeordnete und Nachfolgekandidaten.

Chronik Fichtenwalde

Eine kontinuierlichere Weiterentwicklung verzeichnet die Gemeinde in den Jahren nach 1967. **Ingrid Wassermann** (ab 1978 Namensänderung in **Kaus**) wurde 1968 als Vertretung der abwesenden Bürgermeisterin Mücke für ein Jahr stellvertretende und am 28. Februar 1969 **hauptamtliche Bürgermeisterin**. Sie blieb nahezu 20 Jahre im Amt. Gesundheitliche Gründe bedingten ihr Ausscheiden 1987. Die wichtigsten Aufgaben in ihrer Amtszeit waren:

- Werterhaltung der Gebäude
- Schulerweiterung
- Versorgung (Schwierigkeiten durch viele Urlauber)
- Straßenbau, Straßenbeleuchtung
- NAW-Stunden
- Errichtung von Eigenheimen

Das Bauaktiv genehmigte und kontrollierte die Bauten im Erholungsbereich und beriet bei Errichtung von Eigenheimen. Es gab zentrale Vorgaben, welcher Bau-Typ für bauwillige Familien jeweils zuzulassen ist. Die Gemeinde stellte volkseigene Grundstücke als Pachtland zur Verfügung. Grundstücke jüdischer Eigentümer durften nicht vergeben werden. Ein großer Teil Eigenleistung der Bauherren wurde vorausgesetzt

Am 01.07.1969 trat in Fichtenwalde ein neues Ortsstatut in Kraft. Langsam entwickelte sich der Ort weiter. Ansporn für die Schwerpunkte, an denen gearbeitet werden musste, war der jährliche Wettbewerb „Schöner unsere Städte und Gemeinden–Mach mit.“ Nationale Front, Sportverein, Freiwillige Feuerwehr, Hundesportverein u. a. halfen mit bei freiwilligen Arbeitseinsätzen.

Probleme bereitete die schon ab 01.01.1965 vorgesehene Müllabfuhr. Die Anschaffung einer Mülltonne sollte 45 MD kosten, was vielen Einwohnern zu teuer war. An Veränderungen bestand wenig Interesse mit der Begründung, dass „schon immer Müll vergraben wurde.“ Erst ab 1971 wird Müll regelmäßig abgefahren, auch Wochenendler sind verpflichtet, Müllmarken¹⁴⁰ zu kaufen.

Zur Abwehr der Wildschweinplage im Ort wurden verschiedene Maßnahmen eingeleitet. Das Jagdkollektiv erklärte sich bereit, wegen der zahlreichen Schäden durch Schwarzwild im Ort die Gemarkung Fichtenwalde außerhalb und innerhalb des Ortes zu bejagen. Von den Anwohnern wurde eine ordentliche Einzäunung der Grundstücke gefordert, Abfälle auf Grundstücken sollten abgedeckt sein, gefordert wurde auch die Beseitigung der Müllhaufen **hinter** den Grundstücken und durch NAW-Einsatz die Bereinigung illegaler Müllplätze im Wald; ein zentraler Müllplatz sollte unbedingt geschaffen werden. Für den bestehenden Müllplatz Heinrich-Heine-Straße galt ab 1970 die Erlaubnis zur Müllablagerung nur noch für die Fuhrunternehmer Wudi und Zeh. Bei Grundstückskontrollen waren die Bürger verpflichtet, ihre Müllentsorgung offen zu legen.

¹⁴⁰ Die beim Rat der Gemeinde gekauften Müllmarken wurden am Entleerungstag auf die vor den Grundstücken stehenden Tonnen als „Bezahlung“ gelegt

Neues Gebäude für den Rat der Gemeinde und die Bibliothek

Im August 1974 wurde der Grundstein zu einem Mehrzweckgebäude gelegt, in dem künftig der Rat der Gemeinde und die Bibliothek arbeiten sollten. Die „Märkische Volksstimme“ berichtete darüber am 13.08. 1974: „Heute wird der Grundstein zu einem Mehrzweckgebäude gelegt, das in Gemeinschaftsarbeit von fünf Betrieben und mit Unterstützung der Bürger des Ortes errichtet wird. An diesem kleinen feierlichen Akt der Grundsteinlegung nahmen auch die sieben Maurer des ‚VEB Elbaue‘ Halle teil. Einen Behälter mit der ‚Märkischen Volksstimme‘ vom 13. August 1974 und ein Dokument über die Entwicklung des Ortes Fichtenwalde legte Bürgermeisterin Ingrid Wassermann in das Fundament des künftigen Mehrzweckgebäudes.“

Wie beim Bau der Großraumverkaufsstelle des Ortes sind es wieder die Fichtenwalder Bürger und die Betriebe, die hier Urlaubseinrichtungen unterhalten, die die Arbeiten durchführen. So wurden bereits durch die Fichtenwalder etwa 120 Aufbaustunden bei der Bauvorbereitung geleistet. Die Kollegen der PGH ‚Einheit‘ Dessau werden mit dem Einbau der Heizungs- und Sanitäranlagen beginnen, während die Firma Rönicke die Stahlkonstruktion montiert, in der durch die Kollegen der PGH Hochbau Köthen die Plastkastenwände eingebracht werden. So ist dieser Bau wieder ein Anliegen aller. Hier finden der Rat der Gemeinde und die Gemeindebibliothek ihr Domizil. Das bisher genutzte Gebäude wird wieder Wohnraum¹⁴¹.“



Bild 92: Grundsteinlegung. Einen Behälter mit der „Märkischen Volksstimme“ vom Tage und ein Dokument über die Ortsentwicklung legt Bürgermeisterin Ingrid Wassermann in das Fundament

¹⁴¹ SOA



Bild 93: Der Rat der Gemeinde nach seiner endgültigen Fertigstellung

Besonders gelobt wurden am Tag der Einweihung nicht nur die mithelfenden Betriebe, Urlauber und Bürger der Gemeinde, sondern auch die Jugendlichen mit der Jugendklub-Initiative zur Gestaltung des Geländes rings um das Gebäude. Auch die Gruppe der Ziergeflügel- und Exotenzüchter war wieder tatkräftig dabei. Alle Beteiligten, die an diesem Tage geehrt wurden, hier aufzuzählen, würde den Rahmen sprengen.

Im neuen Gemeindebüro arbeiteten mit der Bürgermeisterin und der Sekretärin, Frau Klande, die stellv. Bürgermeisterin Frau Rosenthal, Frau Müller für Steuern und Abgaben, Frau Kuziel und später Frau Bauermeister für Haushalt. Im „Mach-mit-Wettbewerb“ sollten Anlieger für die Pflege der Wartehäuschen an den Bushaltestellen gewonnen werden, Gaststättenleiter waren aufgefordert worden, ihre Vorgärten zu gestalten. Alle Fichtenwalder waren aufgerufen, bei der Verschönerung des Ortes durch Gestaltung und Pflege ihrer Grundstücke zu helfen. „Wenn alle mitmachten, wäre Fichtenwalde bereits schöner und attraktiver“ ist ein Artikel in der „Märkischen Volksstimme“ vom April 1975 überschrieben. Wolfgang Post, der Korrespondent der Zeitung, befragte die Bürgermeisterin und Einwohner des Ortes. Dazu schreibt er:

„In diesen Tagen hält man auch in Fichtenwalde Rückschau, wie sich der Ort in den 30 Jahren nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus entwickelte. Aus der ‚Siedlergemeinde‘ wurde eine Wohngemeinde, Straßen wurden befestigt, eine Straßenbeleuchtung installiert, die Schule und das Energienetz erweitert, eine Kaufhalle gebaut. Statt früher zwei Omnibusse verkehren heute 13 Busse täglich, und neue Wartehäuschen entstanden. Die medizinische Betreuung wurde wesentlich verbessert. Vor der Einrichtung der staatlichen Arztpraxis war nur an einem Tag Sprechstunde in der Woche, heute kann man jeden Tag die Sprechstunde aufsuchen. Die Bürgermeisterin gibt Auskunft: „Weitere Haushalte erhalten dieses Jahr einen Wasseranschluß, auf dem Schulgelände entstehen neue Klassenräume und ein Sanitärtrakt. Leider stehen die Dachbinder für die neuen Schulräume noch nicht zur Verfügung, so ist der Übergabetermin 1. September für den Anbau infrage gestellt. Durch Unterstützung der

Technischen Hochschule Merseburg kann der Rat der Gemeinde im Mai sein neues Gebäude beziehen.“¹⁴²

Für ihre Arbeit wurde Bürgermeisterin Ingrid Wassermann mehrfach staatlich geehrt. In einer Begründung der Gemeindevertreter zur Auszeichnung 1975 werden die Aufgaben beschrieben, die sich durch ihre gesamte Amtszeit ziehen und die - trotz aller finanziellen Schwierigkeiten - in der Gemeinde, auch in späteren Jahren, gelöst werden müssen¹⁴³.

„Ingrid Wassermann wurde 1957 in die Gemeindevertretung unseres Ortes gewählt. Seit 1968 hat sie die Funktion der Vorsitzenden des Rates der Gemeinde inne. Seit Beginn ihrer jetzigen Tätigkeit haben sich die Lebensbedingungen in unserer Gemeinde stetig fühl- und sichtbar weiterentwickelt. Nach der Bestätigung unseres Ortes als Naherholungsgebiet, in welchem sich vorwiegend Werktätige aus den Bezirken der Chemieindustrie erholen, hat sich das Gesicht unseres Ortes entscheidend gewandelt. In den letzten 4 Jahren konnten die Wohnverhältnisse von 41 Familien durch Werterhaltungsmaßnahmen sowie Um- und Ausbau entscheidend verbessert werden. Der Schulneubau wurde weitergeführt, der Kindergarten konnte erweitert werden. Die gesundheitliche Betreuung der Bevölkerung wurde durch den Ausbau einer Ambulanz und einer Gemeindeschwesternstation weiter verbessert. Ebenfalls erreichte man eine Verbesserung der Straßenverhältnisse und der Straßenbeleuchtung. Am 01.08.1974 konnte nach jahrelangen Bemühungen eine Großraumverkaufsstelle eröffnet werden. Am 13. August 1974 erfolgte die Grundsteinlegung für ein Mehrzweckgebäude, in welchem die Arbeitsräume des Rates der Gemeinde und die Bibliothek untergebracht werden. Alle diese Erfolge waren nur möglich durch den selbstlosen Einsatz, entscheidende Voraussetzung ist aber der persönliche Kontakt zur Bevölkerung und den Urlauberbetrieben, mit denen gemeinsam auf der Grundlage der abgeschlossenen Kommunalverträge alle diese Aufgaben bewältigt werden konnten.“¹⁴⁴

Außerdem wird ihre aktive gesellschaftliche Tätigkeit hervorgehoben: im DFD¹⁴⁵, in der Sektion Dienst- und Gebrauchshundewesen, ihre vorbildliche Anleitung der Ständigen Kommissionen, ihr Einsatz für die Jugendarbeit. Auf ihre Initiative hin gibt es seit 1972 wieder einen Jugendklub. Die Ständigen Kommissionen, z. B. f. Handel und Versorgung, für Ordnung und Sicherheit, für Jugendarbeit (Anleitung des Jugendklubs) u. a. hatten die Aufgabe, bestimmte Schwerpunkte zu betreuen und nach Möglichkeiten der Problembehebung zu suchen. Die Kommission für Ordnung und Sicherheit kümmerte sich um die Aufklärung kleinerer Diebstahlshandlungen, ebenso um das Fahrradfahren ohne Licht bei Dunkelheit, Fahren unter Alkoholeinfluss und daraus resultierende Verkehrsvergehen. Dazu gab es z. B. Aussprachen mit den Gaststättenbetreibern zum Ausschank von Alkohol an minderjährige Jugendliche oder bereits stark alkoholisierte Bürger. Schwerwiegende Vergehen wurden an das Kreisgericht weitergeleitet. Die Kommission half dem Verkehrssicherheitsaktiv bei Verkehrskontrollen, bei der Überprüfung von Scheinwerfereinstellungen, sie überprüfte die Schneeräumpflicht im Winter, die Sauberhaltung der Bus-Wartehäuschen usw.

1975 wird Fichtenwalde als „Beste Gemeinde“ im Wettbewerb durch den Rat des Bezirkes Potsdam ausgezeichnet.

Hauptpunkte:

- Modernisierung von 32 Wohnungseinheiten
- Um- und Ausbau von 16 Wohnungseinheiten
- Ausbau einer zentralen Gesundheitseinrichtung
- Erweiterung des Trinkwassernetzes für 31 Haushalte

¹⁴² SOA

¹⁴³ Einzelheiten können den Rechenschaftsberichten des Rates der Gemeinde Fichtenwalde 1970-1974, 1974-1979 und 1979-1984 entnommen werden.

¹⁴⁴ SOA

¹⁴⁵ Demokratischer Frauenbund Deutschlands



Bild 94: Ehrenurkunde für den Rat der Gemeinde 1982

1976 erreichte Fichtenwalde den 2. Platz. Die kommunalen Probleme bleiben über Jahre immer gleich: Wohnraum, Schule, Straßenverhältnisse, die in der Bürgerinitiative „Schöner unsere Städte und Gemeinden. Mach mit!“, jährlich durch die Nationale Front initiiert werden. Belobigungen und Auszeichnungen sind zwar erfreulich, helfen aber nicht bei der Lösung der Probleme. Ordnung, Sicherheit und Sauberkeit sind immer wieder ein vordringliches Anliegen in dem kleinen Waldort. Einwohner und Urlauber werden jährlich aufgerufen, alles zu tun, damit die Anerkennung als Bereich der vorbildlichen Ordnung und Sicherheit, um die sich alle gemeinsam seit 1974 bemühen, auch durchgesetzt werden kann, was 1979 gelang

und auch 1983 wieder bestätigt wurde. „Grundanliegen ist dabei, Bürger und Urlauber zur Einhaltung der Ortssatzung¹⁴⁶ anzuhalten, sie aktiv in die Arbeit einzubeziehen“, sagte die Bürgermeisterin in einem Interview mit der „Märkischen Volkszeitung“ am 26. Januar 1984. Es geht dabei vorwiegend um saubere Straßen und Gehwege, gepflegte Anlagen vor den öffentlichen Einrichtungen, um das Abstellen von KFZ des VEB Kraftverkehr und um die Pflege der Omnibus-Wartehäuschen. Oftmals übernehmen das schon die unmittelbaren Anlieger. Ortsbegehungen und Gespräche mit den Bürgern sind hilfreich, auch, um Anliegen vielleicht mit etwas mehr Nachdruck durchzusetzen.

Trotz aller Anstrengungen von staatlicher Seite war es nur mit finanzieller und materieller Hilfe aller Betriebe, die hier Erholungsbauten unterhielten, und mit Hilfe von aktiven Urlaubern möglich, den größten Teil der notwendigen Vorhaben im Ort zu verwirklichen.

Mitwirkung der Erholungsbetriebe bei der Gestaltung der Infrastruktur

Die neu gefasste Verordnung über die Planung und Nutzung betrieblicher Erholungseinrichtungen¹⁴⁷ war die Grundlage für Kommunalverträge zwischen Betrieben und dem Rat der Gemeinde Fichtenwalde mit Beteiligung des Feriendienstes der Gewerkschaft FDGB (Freier Deutscher Gewerkschaftsbund). Wie bereits berichtet, wurden leerstehende Grundstücke und Bungalows schon nach dem Bau der „Mauer“ 1961 an Betriebe zur Nutzung vermietet. Nach noch vorhandenen Listen und Verträgen gab es in Fichtenwalde etwa 35 Betriebe, mit denen Kommunalverträge abgeschlossen wurden. Dadurch flossen dem Gemeindekonto beträchtliche Mittel zu (lt. Aufstellung für 1988 z. B. 92 TM). Ebenfalls halfen die Trägerbetriebe der Gemeinde durch Bereitstellung von Material, Technik und Arbeitskräften bei der Rekonstruktion, der Erhaltung und dem Neubau dringender Vorhaben. Beispiele für den Zeitraum 1969 bis 1986:

- Schulbau in 3 Abschnitten einschl. gesamter Zentralheizungsanlage 1969 -1986
- Straßenbau Teilabschnitt Charlottenburger Str. 250 TM
- Rekonstruktion u. Erweiterung ca. 10 km Trinkwasserleitung einschl. Anschlüsse, (Grundmittelwert 2,4 TM)
- Erarbeitung der Projekte zu den einzelnen Bauvorhaben mit einem Gesamtwert von rd.100 TM (kostenlos)
- Rekonstruktion und Renovierung des ehemaligen Posthauses als staatliche Arztpraxis in der Berliner Straße 35
- 1972 Einbau der Zentralheizungsanlage in der dann 1974 neu eröffneten Konsum-Kaufhalle
- neue Dacheindeckung für Post/Bibliothek, Arztpraxis und Bereitstellung des gesamten Materials für den neuen Kindergarten
- Bereitstellung von Energiekabel zur Verkabelung von Teilabschnitten als Voraussetzung für neue Anschlüsse und gleichzeitig für die Straßenbeleuchtung in den jeweiligen Abschnitten
- Materielle Absicherung zum Bau des Rates der Gemeinde 1975 einschließlich der Einrichtungserneuerung

Als Beispiel für Kommunalverträge ist hier der Vertrag zwischen dem Rat der Gemeinde Fichtenwalde und der Technischen Hochschule „Carl Schorlemmer“ Leuna-Merseburg für den Zeitraum 1988-1991 aufgeführt. Nach Auflistung der gesetzlichen Grundlagen wird folgendes vereinbart:

¹⁴⁶ 1983 neu

¹⁴⁷ Gbl. DDR T.1 Nr. 11 S. 125 v. 19.04.1984

Chronik Fichtenwalde

„1. Der Rat der Gemeinde Fichtenwalde hat das Grundstück Charlottenburger Str. 111a - 113a und 123 - 127 zur Nutzung für Ferien- und Erholungszwecke den Betriebsangehörigen zur Verfügung gestellt.

2. Die Technische Hochschule ‚Carl Schorlemmer‘ Leuna - Merseburg verpflichtet sich, das Grundstück zweckentsprechend zu gestalten, zu erhalten und Anliegerpflichten entsprechend der Ortssatzung - Beschluß Nr. 16/84 vom 24.05.1984 - zu erfüllen.

3. Die Technische Hochschule ‚Carl Schorlemmer‘ Leuna - Merseburg verpflichtet sich weiterhin, für die Errichtung und Werterhaltung kommunaler Einrichtungen, die gleichzeitig der Versorgung und Betreuung der Urlauber dienen, einen finanziellen Beitrag jährlich in Höhe von 3.000,— Mark zu entrichten und nach Anforderung diesen Betrag auf das Konto Staatsbank der DDR, Potsdam ...zu überweisen. In der Anforderung wird durch den Rat der Gemeinde der konkrete Verwendungszweck der Mittel angegeben und bis spätestens 20.12. des Jahres die zweckentsprechende Verwendung bestätigt.

4. Der Rat der Gemeinde unterstützt den Vertragspartner bei der Erfüllung von Ver- und Entsorgungsaufgaben während der Saison, im Rahmen seiner Möglichkeiten bei der Erfüllung der Anliegerpflichten während der Wintermonate.

5. Weitere gegenseitige Möglichkeiten der sozialistischen Hilfeleistung können im Bedarfsfall vereinbart werden.“¹⁴⁸

Nach Pkt. 3 des Vertrages forderte der Rat der Gemeinde die vereinbarte Summe am 01.08. 1989 mit Angabe des Verwendungszweckes: „Laut Kommunalvertrag vom 07.04 bitte ich um Überweisung des Betrages von 3TM auf unser Konto – bei der Staatsbank der DDR Potsdam. Dieses Geld wird zum Bau einer staatlichen Arztpraxis benötigt.“¹⁴⁹

Mitwirkung unserer Urlauber und Erholungsbetriebe bei der
Gestaltung der Infrastruktur in Fichtenwalde

Kommunalv. bitte 5x

VEB KRAFTWERKE ELBE - VOCKERODE
Betrieb der sozialistischen Arbeit -

VEB Kreisbaubetrieb Wittenberg
4600 Wittenberg Lutherstadt, Wallte...

Duplikat

PRODUKTIONSGENOSSENSCHAFT DES MALERHANDWERKS »FARBENFREUDE«

44 Bitterfeld, Karl-Marx-Straße 41 Betr.-Nr. 92092241 Telefon 28 00 Bankverbindung: Staatsbank Bitterfeld 3721-12-219

Personen- a-Art b-Nr. c-Datum d-Ort e-Anschrift Verpackungs- f-Anzahl g-Art h-Rückgabe k-Rückgabeanschrift Lieferscheini-Nr.

VEB Apparate- und Chemieanlagenbau Reinsdorf
PGH „Einheit“ Dessau
PGH Elektro- und Schlosserarbeiten Leipzig
VEB Maschinen- und Mühlenbau Wittenberg
VEB Möbelwerk Mansfeld

¹⁴⁸ SOA

¹⁴⁹ SOA

Haushaltpläne

Noch vorhandene Unterlagen zeigen die der Gemeinde zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel.

„Beschluß Nr. 2/1969 über den Haushaltplan der Gemeinde Fichtenwalde vom 21. Februar 1969¹⁵⁰: Nach dem Beschluß des Kreistages Potsdam-Land vom 06.02.1969 werden im Rahmen des für das Jahr 1969 festgelegten Anteils an den Gesamteinnahmen des Staatshaushaltes 170.650,00 M bereitgestellt.

Der Haushaltsplan der Gemeinde wird für das Jahr 1969 mit folgenden Einnahmen und Ausgaben bestätigt:

Gesamt-Einnahmen und Ausgaben:

M 331.561.00 (dreihundert [einunddreißig]tausendfünfhunderteinundsechzig)
 =====
 darunter eine Haushaltsreserve von 1.560.00 M
 der Kassenbestand ist wieder mit 6.160.00 M
 festgesetzt

Der Rat der Gemeinde finanziert seine planmäßigen Ausgaben aus folgenden planmäßigen Einnahmen:

aus Einrichtungen der Gemeinde	57.024.00 M
aus Gemeindesteuern	66.787.00 M
aus Anteilen aus den Gesamteinnahmen des Staatshaushaltes	
	<u>170.650.00 M</u>

	294.461.00 M
aus Investitionsmitteln für den Schulneubau	30.000.00 M
aus einmaligen Einnahmen für den Schul- und Kindergartenbetrieb	
<u>7.100.00 M</u>	
gesamt	331.561.00 M
	=====

Aus dem Haushaltsplan der Gemeinde werden für die Durchführung der wichtigsten Aufgaben folgende Mittel bereitgestellt:

<u>Reparatur- und Werterhaltungsfond</u>	81.431,00 M das sind 24,5% vom Gesamtplan
<u>Volksbildung</u>	91.478,00 M das sind 27,6% vom Gesamtplan
<u>Gesundheits- und Sozialwesen</u>	19.527,00 M das sind 6% vom Gesamtplan

Für unvorhergesehene Ausgaben ist die Haushaltsreserve (1.560,00 M) heranzuziehen“.

Seite 2 des Haushaltsplanes für 1969 liegt nicht vor.

Zusätzlich zu den eigenen Einnahmen betrug der Staatsanteil für Fichtenwalde

1980	179,6 TM
1981	186,2 TM
1982	keine Angaben
1983	213,7 TM
1984	207,0 TM s. nachfolgende Angaben für 1984
1985	261,7 TM
1986	252,8 TM

¹⁵⁰ SOA

Chronik Fichtenwalde

Wofür die aus kommunalen Quellen und dem Staatshaushalt zur Verfügung stehenden Einnahmen im Jahr 1984 verwendet wurden, zeigt der folgende **Haushaltsplan**¹⁵¹:

Haushaltsplan der Gemeinde Fichtenwalde für das Jahr 1984			
Kapitel	Bezeichnung	Einnahmen	Ausgaben
076 05 6	Pachten	4,2	
164 01 3	Strassenbeleuchtung		23,8
164 09 9	Muellabfuhr		1,2
379 01 4	Gemeindesteuern	80,0	
510 02 7	Kindergarten		20,1
510 06 01 1	Kinderspeisung	4,0	17,5
510 11 5	Polytechn.Oberschule		58,7
510 16 6A	Arbeitsgemeinschaft		1,6
510 31 8	Schulspeisung	18,0	68,9
510 34 2	Ferienspiele	0,1	2,5
510 50 2	Zusatzverguetung		3,0
520 13 7	Arztpraxis	0,6	39,8
520 15 3	Gemeindeschwester		17,4
520 31 9	Sozialfuersorge		0,2
520 38 0	Zusatzverguetung		1,9
522 28 01 1	Unterstuetzung kinder- reiche Familien		3,9
540 11 1	Kulturfonds	0,2	
540 12 01 1	Bibliothek		2,1
560 02 4	Sport		0,6
630 11 7	Kommunale Strassen		1,0
710 61 9	Staatsapparat	2,5A	49,2
721 01 9	Zivilverteidigung		0,2
722 01 1	Brandschutz		1,8
810 01 1	Kassenbestand	6,2	6,2
833 01 0	Haushaltsreserve		1,2
840 01 8	Staatsanteile	207,0	
		322,8 TM	322,8 T

Bild 95: Haushaltsplan 1984

¹⁵¹ SOA

Versorgung

Inzwischen war es nach den Schwierigkeiten der ersten Nachkriegsjahre wieder beschaulich in Fichtenwalde. Zur Versorgung mit Nahrungsmitteln gab es zunächst drei kleine Läden: in der Steglitzer Str. den Konsum (ehemals Gerhard Bugs), den Konsum in der Berliner Straße (ehemals Walter Borawski) und bis Anfang der 1960er Jahre in der Berliner Straße 80 den kleinen HO-Laden von der hier seit 1909 ansässigen Else Pander. Aus Altersgründen beendete sie ihre Tätigkeit. Die Bäckerei von Anton Wiesiolek hatte sich in allen Jahren großer Beliebtheit erfreut. 1968 und 1969 führte der Sohn, Bäcker- und Konditormeister Günter Wiesiolek, das Geschäft. Er übergab es aber bereits am 01. Januar 1970 an Bäckermeister Peter Neuendorff. Vor allem im Sommer waren schon damals Eis, Torten und Kuchen der Konditorei sehr beliebt.



Bild 96: Bäckerei Karl Knappe / Anton Wiesiolek / Günter Wiesiolek / Peter Neuendorff

Das Gemälde (etwa 1959/60 entstanden) stammt von Herrn Pasternak, ehem. Einwohner von Fichtenwalde. Das Bild ist Eigentum von Günter Wiesiolek.



Bild 97: Bäckerei Peter Neuendorff 1985

Chronik Fichtenwalde

Auch der Einkauf von **Fleisch- und Wurstwaren** war wieder möglich. In die bis dahin verpachtete Fleischerei in der Berliner Straße heiratete ein neuer Meister ein und übernahm zunächst die Versorgung. Als Lehrausbilder war er auch im Schlachthof Potsdam tätig und konnte dort seinen Lehrlingen den äußerst selten auftretenden Fall des echten Schweinerotlaufs zeigen, wobei er sich tragischerweise infizierte und verstarb.

Das Geschäft wurde zu Beginn der 70er Jahre an die Konsumgenossenschaft übergeben, und mit Eröffnung der neuen Konsum-Kaufhalle 1974 wurden Fleisch- und Wurstwaren dort angeboten.

Die amtierende stellv. Bürgermeisterin Ingrid Wassermann bemühte sich 1967/1968 nach Kräften um Lösungen, die schwierige Versorgungssituation des Ortes zu verbessern. Wieder „mit Hilfe aller Bürger“ wurde zunächst am 19. Juli 1968 eine neue **Verkaufsstelle für Obst und Gemüse** in der Ernst-Thälmann-Straße eröffnet. Das entlastete zwar den kleinen Konsum, konnte aber weder vom Angebot noch vom Platz her befriedigen. Eine eigene moderne Verkaufsstelle blieb das Ziel. Wiederholt wurde 1970 auch diskutiert, den Saal in „Vier Linden“ zu einem Einkaufszentrum auszubauen, was aber nie verwirklicht worden ist.

Das Kolonialwarengeschäft von Borawski wurde nach 1945 **Konsumverkaufsstelle für Haushaltswaren** und später, nach Eröffnung der neuen Kaufhalle 1974, als **Poststelle** genutzt. Jahrelang kauften die Fichtenwalder hier ihre Briefmarken, gaben Pakete auf oder holten sie ab. Manches „Schwätzchen“ wurde hier gehalten, um die Neuigkeiten des Ortes auszutauschen.



Bild 98: Die Post in der Berliner Straße

Zur Freude aller Einwohner wurde endlich am 01.08.1974 die neugebaute Einkaufshalle in der Berliner Straße (heute Schlosserei und Zaunhandel Bogart) eröffnet. Darüber berichtete Heinz Fietzek am 02.08. 1974 in der „Märkischen Volksstimme“:

„Auf einer Verkaufsfläche von 110 qm finden die Fichtenwalder und ihre Feriengäste hier ein volles Sortiment an Waren des täglichen Bedarfs, Fleisch- und Wurstwaren, Obst und Gemüse, aber auch Industriewaren und Kleintextilien. Gute Lagermöglichkeiten und helle Aufenthaltsräume für das Verkaufspersonal sind nun geschaffen worden. Durch freiwillige Arbeitseinsätze leisteten hier vor allem die Mitglieder der Sparte Ziergeflügel und Exoten bei der Vorbereitung des Geländes große Hilfe. Die PGH Bau Beelitz war für den Bau zuständig, teilweise auch unterstützt von freiwilligen Bürgern beim Ausheben des erforderlichen 400 m langen Kabelgrabens. Die PGH ‚Einheit‘ aus Dessau - sie unterhält in Fichtenwalde ein Ferienlager - installierte in der Verkaufsstelle die Heizung.“¹⁵²

Durch die Eröffnung dieser Einkaufsstätte konnten die drei kleinen vorhandenen Verkaufsstellen geschlossen werden. Vor allem im Sommer war die Versorgung jedoch in keiner Weise ausreichend, wenn sich zwei- bis dreimal so viele Urlauber wie Einwohner in den wenigen Geschäften drängelten. In einem anderen Raum wurde die Eierannahmestelle untergebracht. Der Wert der neu geschaffenen Verkaufsstelle betrug 420TM.



Bild 99: Neue Konsum-Verkaufsstelle

Rechts im Bild im Hintergrund sieht man ein Gebäude, in dem die Fichtenwalder vor der Eröffnung einkaufeten.

Chronik Fichtenwalde

Trotz der Einkaufsverbesserungen gab es nach kurzer Zeit immer wieder Klagen über das lückenhafte Angebot und die Warenbereitstellung. In Vorbereitung der Kommunalwahlen 1989 erläuterte auf einer Versammlung ein Volksvertreter den anwesenden Kunden die „Gründe“ dahingehend, dass 1. vom gesamten Angebot nur ein Teil der Artikel als **ständig** im Angebot zu führen ist, dass 2. die Verkaufsstellenleiterin nicht in der Lage sei, für bestellte aber nicht gelieferte Artikel gleichwertige als Ersatz zu bestellen und dass 3. Fichtenwalde am Ende der Liefertour liegt, was oftmals dazu führe, dass hier nur das abgeliefert würde, „was die anderen übrig gelassen haben“ und nicht das, was eigentlich bestellt worden ist. Das führte natürlich bei den Kunden zu der Frage, wozu wir überhaupt eine Planwirtschaft mit einem vertragsmäßigen Bestellsystem hätten!

Schwierigkeiten bereitete auch das Telefonieren. Ab 1975 erfolgte die **Telefonvermittlung** durch Selbstwählfernverkehr. Bei den wenigen Telefonanschlüssen traten oft Probleme mit den Freileitungen auf, die in dieser baumreichen Gegend häufig durch bei Wind herabfallende Äste gestört waren. Es dauerte immer einige Tage, bis der zuständige Monteur die Strecke abgesucht und den Schaden behoben hatte. Erst im September 1987 wurde ein neuer Transformator Potsdamer Str./Ecke Poetenweg angeschlossen, und im Juni 1988 begannen endlich die Arbeiten zum Übergang der Orts-Licht-Freileitungen in Erdkabelleitungen.

Es sei hier nur angemerkt, dass sich die **Telefonvermittlungsstelle** bis 1992 in einem Raum des Hauses der Bäckerei befand. Erst Anfang Februar 1993 kündigte das Fernmeldeamt Potsdam den „Mietvertrag zur Nutzung eines Raumes als Fernsprechvermittlungsstelle“¹⁵³ mit Peter Neuendorff mit dem Hinweis, dass „durch die Inbetriebnahme digitaler Vermittlungsstellen und der daraus resultierenden Abschaltung veralteter analoger Vermittlungstechnik“ der Raum nicht mehr benötigt werde.

Vergeblich suchte man nach dem Krieg die zahlreichen Fichtenwalder **Gaststätten**. Es gab nur noch die bereits ausführlich vorgestellte Gaststätte „Waldfrieden“, die noch bis 1983 im Besitz von Emil Palm war. Danach übernahm sie die Konsumgenossenschaft. Bewirtschaftet vom Ehepaar Schreiner wurde der „Waldfrieden“ wieder ein beliebter Treffpunkt. Später, nach einer Zeit mit wechselnden Betreibern, wurde die Gaststätte zum 01.10.2000 geschlossen. Inzwischen ist das Gebäude abgerissen.

Fichtenwalder und Gäste konnten noch in der Gaststätte „**Vier Linden**“ einkehren, die vorher den Namen „Wochenend“ trug und ebenfalls schon beschrieben worden ist.

Von 1945–1957 bewirtschaftete sie das Ehepaar Person, nach dem Tod des Mannes die Witwe allein. Häufig wechselten auch hier die Besitzer. Ab 1961 mietete die **Fa. Walter Berger** Beelitz, Elektrotechnik den Saal und richtete dort Arbeitsplätze ein. 1968/70 erfolgte eine umfassende Renovierung und aus dem ehemaligen Saal wurden Lager und Personalumkleideraum. Innentoiletten wurden im Herbst 1969 eingebaut.

Als Konsum-Gaststätte trug sie ab 1975 den Namen „Vier Linden.“ Von 1979 bis 1985 sorgten Dieter Riese, seine Frau Heidi, die Mitarbeiterinnen Hilde Sommer und Margarete Müller für die Zufriedenheit der Gäste. Vor allem im Sommer gab es viel zu tun, deshalb wurde die Öffnungszeiten verlängert. Auf der Terrasse konnte man bei schönem Wetter ebenfalls Platz nehmen. Veranstaltungen für die Volkssolidarität, Schlachte-, Faschings- und Sommerfeste waren beliebt und Arbeitskollektive feierten hier. Häufig fanden hier private Hochzeitsfeiern statt. Für seine vorbildliche Versorgungsleistung wurde das Ehepaar Riese damals mit einer Reise nach Moskau ausgezeichnet.

Nach dem Tod eines weiteren Pächters gab man den Gaststättenbetrieb 1987 auf. Neuer Mieter nach 1990 wurde für einige Zeit Oeseder-Medizintechnik, bis endgültig nach Umbau der ehemaligen Gaststätte am 16.03.2002 die Postagentur von Sigrid Kirstein eröffnet worden ist.

¹⁵³ SOA

Die Freiwillige Feuerwehr

Auf Befehl der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland begann am 07. Juli 1946 der Neuaufbau der Freiwilligen Feuerwehr. Mit Brandmeister **Paul Woratz**¹⁵⁴ hatten sich 1946 in Fichtenwalde ebenfalls wieder Kameraden zu einer Freiwilligen Feuerwehr zusammengefunden. 1947 werden dem Amtsvorsteher in Borkheide im Bericht über den administrativen und politischen Zustand der Gemeinde Fichtenwalde 20 Kameraden der Feuerwehr (ohne Gerät) gemeldet. Viele Alt-Fichtenwalder sollen durch Geldspenden für notwendige Anschaffungen beim Aufbau geholfen haben. Eine Motorspritze und Schläuche mit Kupplungen konnten gekauft werden. Die wichtigste Aufgabe war jedoch die Bereitstellung von Löschwasser. Dafür sorgte der damalige Vorsitzende und Betriebsleiter des Wasserwerkes, Alfred Rösler, indem er sechs weitere Feuerlöschhydranten in das Straßenrohrnetz einbauen ließ. Der Wasserdruck konnte verstärkt werden, so dass im Notfall Löschen auch ohne Feuerlöschpumpe möglich wurde. Für diese Arbeiten ist Alfred Rösler, damals Mitglied im Gemeinderat, am 02.12.1951 zum Ehrenmitglied der Freiwilligen Feuerwehr Fichtenwalde ernannt worden.¹⁵⁵ Zu dieser Zeit stand aber nur eine Tragespritze **TS 3** mit einer Leistung von **300 l** Wasser im Wasserwerk Fichtenwalde für Notfälle zur Verfügung.¹⁵⁶

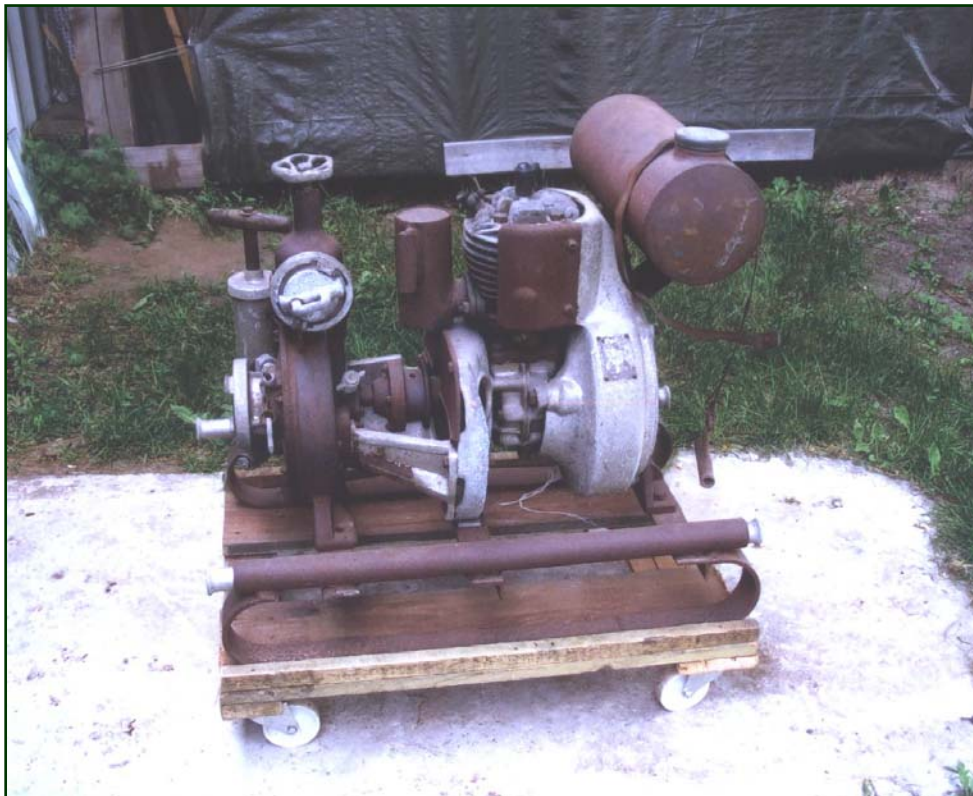


Bild 100: TS 3

¹⁵⁴ Brandmeister Paul Woratz war als Umsiedler nach Fichtenwalde gekommen

¹⁵⁵ Angaben aus einem Bericht „Pionierauftrag der Klasse 6“ mit Beschreibungen zur Fichtenwalder und Busendorfer Feuerwehr, in: SOA

¹⁵⁶ Heute befindet sich diese TS 3 – wie viele andere Exponate für ein Feuerwehrmuseum – bei Karl Kotsch († 2007) in Beelitz, Treuenbrietzener Str. 41, und ist von ihm restauriert worden. Das geplante Museum in Beelitz-Heilstätten konnte aus finanziellen Gründen nicht realisiert werden

Chronik Fichtenwalde

1949 wurde die Feuerwehr unter die Hoheit der Kommunen gestellt. Die zu diesem Zeitpunkt bestehende Freiwillige Feuerwehr Fichtenwalde gehörte damit offiziell in die **kommunale Verwaltung** der Gemeinde. In einem Schreiben der Feuerwehr vom 11.11.1950 an den Gemeindevorsitzenden erfolgte die Aufforderung, die Feuerwehr mehr zu unterstützen. Es wurden 13 Positionen aufgelistet und als besonders wichtig hervorgehoben: Erwerb eines Schlauchwagens mit Gummibereifung, Schlauchbrücken, Errichtung eines Schlauchtrockenturmes, Beschaffung von Leitern, Hakenleitern, Äxten, Beilen u. a. In einer Übung 1952 wurde demonstriert, dass die vorhandene 300 m -Schlauchleitung für Einsätze nicht ausreichte. Dann erfolgte ab Juli 1952 die zentrale Unterstellung unter das Ministerium des Innern, und für alle Feuerwehren begann damit eine neue Verantwortlichkeit.

Als Wehrleiter für Fichtenwalde wird zu diesem Zeitpunkt **Paul Woratz** bis Ende 1953 benannt. Ihm folgen **Horst Friedrichs** und **Otto Kuhnt**.

1958 kam endlich die Baugenehmigung für das Feuerwehrgerätehaus Typ F 1, das ab September 1959 genutzt werden konnte. Damit war aber das Platzproblem noch nicht gelöst, **1963** fehlte noch ein Gerätehaus zur Unterstellung eines Wagens. Wegen der geringen Einwohnerzahl wurde ein Bau nicht genehmigt. Im Jahre 1970 waren es dann finanzielle Gründe, die zur Ablehnung führten, wie der Wehrleiter in einer Gemeindevertretersitzung bemängelte.



Bild 101: Kameraden der Feuerwehr Fichtenwalde (o. J.)

Wegen des geringen Wasserdruckes war die Aufstellung weiterer Hydranten erforderlich, um bei Bränden genügend Wasser aus der Leitung entnehmen zu können. Außerdem reichte auch das Schlauchmaterial von inzwischen 400 m nicht aus. Für die Aufstellung der Hydranten wurden die Angaben der Freiwilligen Feuerwehr an die Wasserwirtschaft weitergegeben.

Der „Maßnahmeplan 1964 zum Schutz der Wälder vor Brandgefahr“¹⁵⁷ vom 12.03.1964 gab Einblick in die Arbeit der Feuerwehr, auch für 1965 liegt ein solcher Plan vor.

¹⁵⁷ SOA

Dazu gab es einen „**Leistungsvertrag**“ zwischen dem Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Potsdam... und dem Rat der Gemeinde Fichtenwalde über die Durchführung des vorbeugenden Brandschutzes in den Wäldern“¹⁵⁸ und eine Anlage zum Maßnahmeplan. In einem **Rechenschaftsbericht** der Ständigen Kommission Sicherheit und Ordnung der Gemeindevertretung Fichtenwalde zur Arbeit **1965** finden wir den Hinweis, dass erstmalig 1965 kein Schaden durch Brände verursacht worden ist, denn noch 1964 betrug die Schadenssumme 24TM. Die Kameraden der Feuerwehr waren auch bei Waldbränden außerhalb des Ortes im Einsatz und 90 freiwillige Stunden im NAW (Nationales Aufbauwerk) konnten sie für sich verbuchen.

1967 wurde **Armin Obereisenbuchner** Wehrleiter, Stellvertreter sein Bruder Toni. In regelmäßigen Zusammenkünften mit Schulungen und Ausbildungsstunden wurde die Ausbildungsarbeit verbessert. Im Rechenschaftsbericht 1968 werden u. a. Zustand, Wartung und Pflege der Einsatzgeräte positiver als 1967 bewertet. Insgesamt 143 Stunden waren die Kameraden bei 10 Bränden im Einsatz, 120 Stunden wurden im NAW geleistet, 300 Stunden wurden für Übungen und Schulungen aufgewandt. 1969 erbrachten die Kameraden Eigenleistungen im Wert von 3TM beim vorgesehenen Anbau des Gerätehauses. Das Erreichen der Leistungsstufe III wurde zum 1. Mai 1970 verwirklicht. Die Glückwünsche des Rates der Gemeinde waren mit einer Kollektivprämie verbunden.



Bild 102: Kameraden der Feuerwehr mit ihrem Wehrleiter Armin Obereisenbuchner

Der vorbeugende Brandschutz war ein wichtiges Aufgabengebiet der Feuerwehr, da die leichtsinnige Ablagerung von Asche vor allem in den Holzhäusern eine ständige Brandgefahr darstellte. Im Jahr 1970 wurde die Freiwillige Feuerwehr zu 17 Einsätzen alarmiert: 3 Hilfsleistungen, 2 Katastropheneinsätze, 11 Waldbrände, 1 Ortsbrand (durch Fahrlässigkeit). Die Ausrückzeit von 6 Minuten wurde erreicht, ebenfalls die Einsatzstärke von 1:5 (entspricht der Fahrzeugbesatzung).

Die Feuerwehr sah ihre Aufgaben in der Gemeinde nicht nur in der Brandbekämpfung. Sie half bei den vielfältigsten Gelegenheiten, was durch Ehrenurkunden und Auszeichnungen

¹⁵⁸ SOA

Chronik Fichtenwalde

belegt ist. Ebenfalls wurde sie für erfolgreiche Wettkämpfe und für vorbildliche Arbeit auf dem Gebiet der Schadensverhütung ausgezeichnet.



Bild 103 : Vor dem alten Feuerwehrgebäude in der Berliner Straße

Spektakulär war der riesige **Waldbrand am 10. Mai 1976** an der Autobahn am Dreieck Potsdam /Leipziger Abzweig. Dazu schreibt die „Märkische Volkszeitung“ in einem Bericht am 17.07.1976:

„Am Umfahrgleis Neuseddin – Lienewitz war der Wald in Brand geraten und wurde durch heftige östliche Winde angefacht. Blitzartig dehnte der Brand sich aus über die Bahnlinie Beelitz-Wildpark und die Autobahn, genau am Leipziger Abzweig, bis vor den Ort Ferch. Dort konnte er am Nachmittag zum Stehen gebracht werden.“

Der Einsatz aller Wehren der Region war Tag und Nacht erforderlich, um ein Übergreifen des Feuers auf Teile des Ortes Fichtenwalde zu verhindern. Erschwerend für die Fichtenwalder Wehr war die Tatsache, dass zur Löschwasserentnahme immer wieder das Wasserwerk oder ein nächstgelegener Hydrant angefahren werden musste, da das Fassungsvermögen des G5 nur 3500 l betrug. Damals beschlossen die Kameraden den Bau eines eigenen Tanklöschfahrzeuges in freiwilligen Arbeitsstunden. Da das fertig gebaute Fahrzeug nur provisorisch in Beelitz-Heilstätten bei der Roten Armee untergestellt werden konnte, wurde der Anbau des Feuerwehrgerätehauses initiiert und konnte mit Hilfe von Urlauberbetrieben realisiert werden.

Vielfache Aktivitäten jedes Jahr zur „Woche der Winterbereitschaft“, (z. B. Einsatzbereitschaft der Feuerlöschtechnik und Gewährleistung der Löschwassertechnik, d.h. Überprüfung der Hydranten, der Löschwasserbrunnen und offener Wasserstellen), erforderten hohen Arbeitseinsatz der Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr. Dazu kamen vorbeugende Brandschutzmaßnahmen in Schulen, Kindereinrichtungen, Betrieben, Feierabend- und Pflegeheimen und in Privatwohnungen sowie Aus- und Weiterbildung und Vergleichswettkämpfe. Es wurden Einsätze bei Sturm oder Unfällen, aber auch Arbeitsstunden für die Gemeinde geleistet.

Für diese unermüdliche und selbstlose Arbeit wurden im November 1989 in der Gaststätte „Waldfrieden“ in einer öffentlichen Gemeindevertretersitzung stellvertretend für alle Kameraden diejenigen ausgezeichnet, die bereits 10, 20 oder 30 Jahre in Fichtenwalde bei der Freiwilligen Feuerwehr in unterschiedlichen Funktionen tätig waren¹⁵⁹.

Handwerk und Gewerbe

In der Uhlandstraße 23/25 führten **Friseurmeister Karl Hoffmann** und seine Frau Emmi ihren Friseursalon, in der Ernst-Thälmann-Straße 110 konnte man seine Schuhe zu **Schumachermeister Walther Röpke** zur Reparatur bringen, und besonders wichtig für alle Fichtenwalder Autofahrer war in diesen Zeiten die Werkstatt von **KFZ - Elektromeister Storbeck** in der Friedrich-Engels-Straße. Bei so mancher Störung an den Fahrzeugen war er der Retter in der Not. Einen Service rund ums Auto bot die **Fa. Hebäcker** in der Berliner Straße an, und seit den 1980er Jahren war **Schlossermeister Rönicke** bei vielen Haus-Reparaturen der Kunden hilfreich. **Glasermeister Göritz** half bei zerbrochenen Fensterscheiben, und die Damen konnten sich bei zwei **Schneiderinnen** so manches gute Stück für ihre Garderobe nähen lassen. Noch bis 1951 arbeitete auf dem Grundstück Wilmersdorfer Straße 12-20 die **Konservenfabrik von Adolf Altwicker** mit einer ansehnlichen Produktion.



Bild 104: 2 Konserven-Aufkleber der Fa. Altwicker

Dieser Betrieb wurde ab 1958 von Familie **Markert** als Familienbetrieb weitergeführt. Der größte Teil der Konservenproduktion, z. B. Grüne Bohnen, Spargel, Obst, Tomatenketchup, wurde nach Prüfung durch ein Hygiene-Labor in Potsdam an das Krankenhaus Beelitz-Heilstätten geliefert. Aus gesundheitlichen Gründen des Betreibers wurde die Konservenproduktion aber 1965 eingestellt. Der gärtnerische



Betrieb mit seinem Verkauf von Obst und Gemüse arbeitete noch bis 1970. Heute würden wir es als Verkauf in einem Hofladen bezeichnen.

Herr Markert war viele Jahre der Vorsitzende des **Siedlervereins Fichtenwalde West** und Hausmeister in der Fichtenwalder Schule. Er arbeitete in der Kommission Handel und Versorgung und als Mitglied der Gemeindevertretung.

¹⁵⁹ Es ist aus Platzgründen nicht möglich, die Arbeit der Feuerwehr in dieser Chronik umfassend darzustellen. Interessierte werden auf das **Sonderheft** „Freiwillige Feuerwehr Fichtenwalde“ hingewiesen, herausgegeben 2008

Chronik Fichtenwalde

Frau Markert sorgte als gelernte Köchin in der Schulküche für schmackhaftes Mittagessen. Im Betrieb von **Lüllwitz** entstanden noch bis 1952 Holzlöffel und Schädlingsbekämpfer (Desinfektor) **Zwarg** unterhielt seine Firma am Ende der Wilmersdorfer Straße zusammen mit dem Sohn, der leider schon in jungen Jahren verstarb. In der **Tischlerei Kohn** am Rummelsborner Weg arbeitete der Tischlermeister noch bis 1958.

Etwa bis 1963 trug ebenfalls **Gärtner Hinz** in der Wilmersdorfer Straße 32, dessen Betrieb schon seit Mitte der dreißiger Jahre existierte, zur Versorgung der Fichtenwalder bei. Mit seinem Lastwagen unterhielt er einen kleinen Fuhrbetrieb. In den 1950er Jahren eröffnete er einen **Blumenkiosk** hinter dem Zaun des Hauses Berliner Straße 103, der schön beleuchtet war und ständig frische Blumen aus den eigenen Gewächshäusern anbot. Zu Trauungen und Namensgebungen schmückte man mit seinen Erzeugnissen das Amtszimmer.

Schule, Kindereinrichtungen und medizinische Versorgung

1952 beschrieb der Schulleiter in der Schulchronik in einem Situationsbericht die katastrophalen Probleme bei Ordnung, Disziplin, Lehrmitteln, Schulspeisung, Turnunterricht und Schulausstattung. Die bestellten neuen Schulbänke kamen endlich Ende November. Der für den Sportunterricht gemietete Saal in der Gaststätte Person („Wochenend“) war im Januar und Februar 1953 so kalt, dass der Unterricht ausfiel. Die 8. Klasse erhielt dafür Schwimmunterricht in Potsdam. Ab Januar wurde der Mathematik-Unterricht in den Klassen 7 und 8 getrennt erteilt, da die Leistungen der Schüler völlig unterschiedlich waren. Die 7. und 8. Klassen besichtigten im März mit großem Interesse das Karl-Marx-Werk in Babelsberg. Ein Ausflug in den Osterferien führte die Schüler nach Berlin in die Stalinallee, um den Neuaufbau Berlins kennen zu lernen. Erstmals gab es im Mai Prüfungen in Leichtathletik.

Bei der Überprüfung der Schule durch eine Kommission des Kreises im Juni 1952 wurde die Arbeit der Lehrer als sehr mangelhaft bewertet. Personalveränderungen waren die Folge. Alle Kinder der 8. Klasse bestanden aber die Abschlussprüfung, fünf von ihnen sogar mit „gut.“ Bei den Eltern stellten sich deshalb Zweifel an der vernichtenden Kritik über die Lehrer durch die Kommission ein.

Langsam gewann die Schule an Ansehen und die Schüler führten bei Weihnachtsfeiern im Siedlerverein und in der Gemeindeverwaltung eingeübte Gedichte, Lieder und Weihnachtsspiele auf.

Bereits 1952 (Protokoll d. 65. Gemeindevertretersitzung am 21.7.1952¹⁶⁰) wird von einer **örtlichen Feriengestaltung** für 100 Kinder berichtet, die in den Ferien gut betreut und gepflegt werden konnten. 36 Kinder der Klassen 5-8 konnten mit ihren Lehrern eine 5-Tage-Wanderung durchführen, 1953 bildete eine Dampferfahrt von Ferch nach Caputh den Abschluss der Feriengestaltung.

Der politisch brisante 17. Juni 1953 verlief in Fichtenwalde an der Schule ohne Zwischenfälle.

¹⁶⁰ SOA



Bild 105: Russischlehrer Remschel mit seiner Klasse

Zum Schulanfang 1953/54 begannen 14 Erstklässler ihre Schulzeit. In diesem Schuljahr wurde Russisch ab der 5. Klasse als 1. Fremdsprache zur Pflicht. Weitere bestellte Sitzbänke und Lehrmittel trafen ein. Um Raumfragen zu lösen, bauten Lehrer und Eltern gemeinsam eine alte Baracke auf dem Hundeplatz ab und stellten sie auf dem Schulgelände wieder auf. Dadurch entstanden zwei weitere Klassenräume, so dass der Schichtunterricht ab 1958 entfallen konnte. Durch den Auszug des Lehrerehepaars Kühn aus der Schule wurde weiterer zusätzlicher Klassenraum gewonnen. Trotzdem wurde der Unterricht auch weiterhin klassenübergreifend durchgeführt: 1. bis 3.; 4./5. und 6./7. Klasse kombiniert; nur die 8. Klasse allein. Die Fächer Deutsch, Mathematik und Physik wurden getrennt unterrichtet. Ab September 1954 konnten dank der neuen Baracke auch die Schüler der 5.-8. Klassen der Busendorfer Schule in Fichtenwalde unterrichtet werden. Die so entstandenen Klassenstärken ermöglichten den Einjahrgangunterricht in sämtlichen Fächern der Klassen 5 – 8. Drei neue Lehrkräfte unterrichteten ab Schuljahresbeginn an der Schule. 1961 waren die Klassen 1 bis 4 in Busendorf nicht ausgelastet, doch den Vorschlag der Abteilung Volksbildung, Kinder der unteren Klassen aus Fichtenwalde in Busendorf zu beschulen, wiesen die Eltern empört zurück. Die zehnjährige allgemeinbildende polytechnische Oberschule war ab 1959 eingeführt worden, und die Schüler der 9. und 10. Klasse wurden deshalb in Beelitz beschult.

Obwohl ein Schulneubau gefordert wurde, war daran aus Gründen mangelnder Baukapazität nicht zu denken. Größere Werterhaltungsmaßnahmen, auch an privaten Wohnhäusern, mussten im Volkswirtschaftsplan des jeweiligen Jahres enthalten sein. Nur so war der Einsatz von Baufirmen möglich. Für Kleinreparaturen erhielt man mit viel Glück Material bei der BHG¹⁶¹ in Beelitz. Fliesen, Mauerziegel u.ä. mussten durch den örtlichen Rat bestätigt werden (aus dem Bericht der damaligen Bürgermeisterin).

Nach dem Bau der Mauer und den notwendigen Instandhaltungsmaßnahmen war es unmöglich, Plankennziffern für einen Schulneubau zu erhalten. Um die Platzsituation dennoch weiter zu verbessern, erwarb die Gemeinde Fichtenwalde 1962 für 100 M die ehemalige Kindergartenbaracke aus Busendorf zum Wiederaufbau auf dem Schulgelände. Die LPG Busendorf übernahm kostenfrei den Transport. Der Tischler-Rentner, Herr Klatt, zeichnete die Teile und half beim Abriss. Während der Sommerferien bauten dann Herr Klatt, Herr Markert und Herr Lilge mit Hilfe zweier ehemaliger Schüler die Baracke im

¹⁶¹ Bäuerliche Handelsgenossenschaft

Chronik Fichtenwalde

Schulgelände auf. Rentner Frank übernahm die Klempnerarbeiten und der Maurer Fröhlich verputzte einen Teil. Ehepaar Hinze aus Busendorf gab ohne Bedingungen die Genehmigung, dass kostenlos ein Meter auf ihrem Waldgrundstück in Fichtenwalde gebaut werden konnte. Die Zeichnung dazu fertigte H.G. Müller an. Der Aufbau wurde in Eigeninitiative finanziert: Lehrer und Eltern spendeten Geld. Der Klassenraum wurde zum 7. Oktober eingeweiht (geschaffener Wert ca. 20TM).



Bild 106: Die 7. Klasse 1955 mit Lehrer H.-E. Leischner in der Mitte

Das Bauaktiv schlug zur endgültigen Lösung des Schulproblems vor, einen Erweiterungsbau in Eigenregie zu errichten. Baumaterial durfte der Rat der Gemeinde aber nicht ohne Zuweisung aus dem örtlichen Kontingent für die Bevölkerung abziehen, da es bereits für Werterhaltung „verplant“ war.

Sechs zusätzliche Klassenräume, Toiletten und ein Heizhaus sollten gebaut werden. Das Projekt erarbeiteten Fachleute des Bauaktivs unter Beachtung aller Erfordernisse und mit Einbindung der Schulleitung. Alle Beteiligten arbeiteten an diesem ersten Bauabschnitt – zwei große Klassenräume – kostenlos.

Nach vielen Verhandlungen und Beratungen stand alles Erforderliche bereit. Material wurde durch Betriebe bereitgestellt und die Eltern wollten ebenfalls mitarbeiten. Bei Nachweis dieser Voraussetzungen gab es auch Zuweisungen durch die Abt. Volksbildung des Rates des Kreises und 1968 konnte mit dem Bau begonnen werden. Die „Märkische Volksstimme“ (MV) vom 03.07.1969 meldet dann: „In Eigenregie schufen die Einwohner von Fichtenwalde diesen Ergänzungsbau der Schule, der bis zum 1. September fertiggestellt sein soll. In ihm befinden sich 2 Klassenräume. Der Bau wurde so angelegt, daß er in den kommenden Jahren durch Anbauten erweitert werden kann, um so das Schulproblem in Fichtenwalde zu lösen. Mitarbeiter der Technischen Hochschule Merseburg unterstützten den Bau durch

Montage der Heizungsanlage.“¹⁶² Zum Schulbeginn 1971/72 standen drei neue Klassenräume und ein Lehrmittelraum zur Verfügung. Erstmals konnten Schüler der 9. Klasse an der Fichtenwalder POS (Polytechnischen Oberschule) unterrichtet werden. 1974 - 1979 wurden drei weitere Klassenräume und der Sanitärtrakt gebaut mit einem Kostenaufwand von 185.000 M (staatliche Mittel 40TM). Die überwiegenden Arbeiten führten Brigaden in zusätzlicher Arbeit durch. Nach Änderung der Schulnetzplanung mussten die 9. und 10. Klassen ab 1976 in Fichtenwalde beschult werden und das bedeutete, dass die abrisssreifen Baracken nicht ersetzt, sondern weiter genutzt wurden. Der Platzmangel in der Schule wurde immer offensichtlicher, denn auch die vielen Behelfsaktionen hatten sich in keiner Weise zufriedenstellend ausgewirkt. Der zweite **Schulneubau** in der Geschichte des Ortes – als Erweiterungsbau bezeichnet - begann 1987 mit dem Abriß der alten Baracken. Baufreiheit wurde geschaffen und am 27. Januar 1988 feierten Schüler und Lehrer unter Anteilnahme vieler Eltern die Grundsteinlegung.



Bild 107: Abbruch der alten Baracken 1987

Hans Lilge, zu dieser Zeit Lehrer der Schule, fasste seine Gedanken dazu in folgende Versform:

Wenn wir heut' an dieser Stelle erstmals mit der Maurerkelle geben Anstoß für den Bau,
noch dazu von einer Frau — so verbinden wir die Bitte, daß wir in des Jahres Mitte,
wenn die Ferienzeit ist aus — einziehen in das neue Haus.
Möge es wachsen – von guter Hand – stabil und fest auf märkischem Sand.
Der Leiter, der Meister und der Geselle geben ihr Bestes an dieser Stelle.
In freudiger Hoffnung erwarten hier alle, daß die neue Schule auch jedem gefalle,
den Kindern und Lehrern, den Eltern und Gästen beim fleißigen Lernen,
bei frohen Festen. Sie diene der Bildung von Jung und Alt, sie wird erbaut im Kiefernwald In
friedlichen Zeiten, wir werden sie schützen, so wird sie noch lange sehr Vielen nützen.
Soll nun das Werk recht gut gelingen muß jetzt auch noch der Hammer erklingen.
- Hans Lilge -

¹⁶² SOA

Chronik Fichtenwalde

Zum Richtfest am 28. Oktober 1988 hatten sich Handwerker, Schüler, Lehrer und Fichtenwalder versammelt, und ein Jahr später begann dann am 1. September 1989 der Unterricht in den neuen Schulräumen.

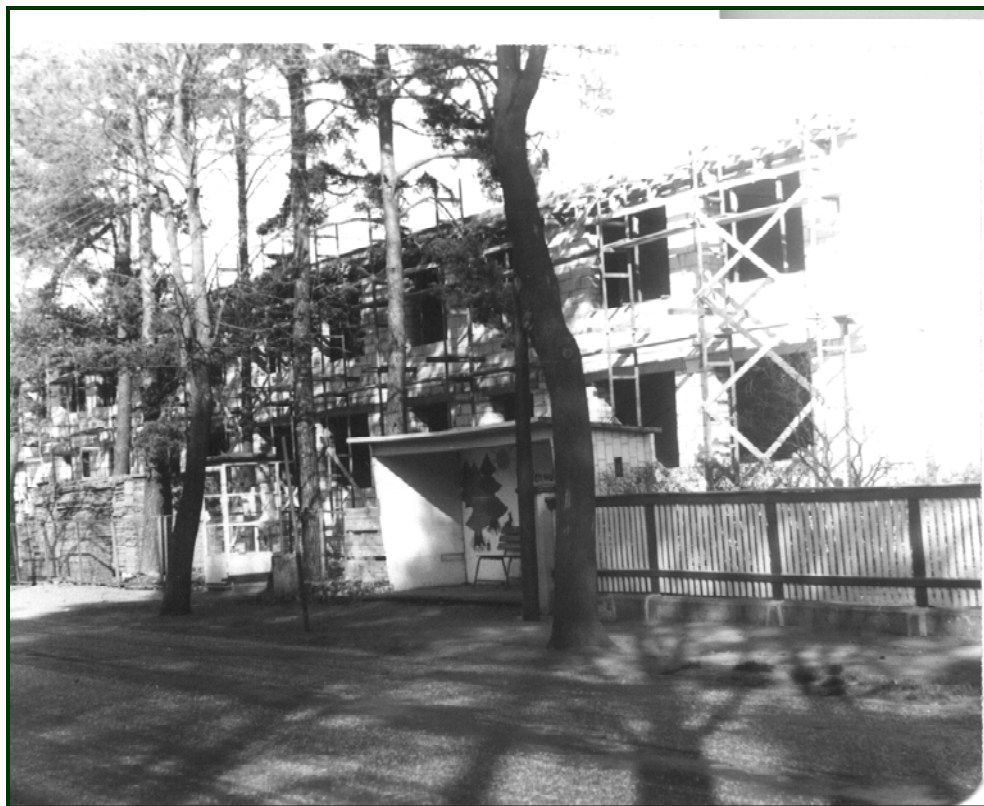


Bild 108: Richtfest am 28.10.1988



Bild 109: Das neue Schulgebäude vor der Fertigstellung 1989

In der MV v. 02.09.1989 berichtete Fritz Fietzek über die Einweihung der neuen Schule:

„Ab 1. September 1989: Lernen in neuen Klassenräumen: Gestern konnte bei einem feierlichen Appell an der Oberschule Fichtenwalde ein umfangreicher Erweiterungsbau seiner Bestimmung übergeben werden. Der Technische Direktor vom VEB Kreisbaubetrieb in Teltow... übergab den symbolischen Schlüssel an die Fichtenwalder Bürgermeisterin Thea Danders, die diesen später an die Schuldirektorin Christel Niederland weiterreichte. Die Bürgermeisterin erinnerte in ihren Ausführungen an das Bemühen der Bürger des Ortes und der Bauleute, diesen Komplex fertigzustellen. Nachdem im Juli 1987 Baufreiheit geschaffen wurde, waren gemeinsam viele Schwierigkeiten zu überwinden. Und was vor 4 Wochen einige noch nicht glaubten, ist Wirklichkeit geworden: Rechtzeitig zum Beginn des Schuljahres 1989/90 konnte dieser Bau fertiggestellt werden. Die Schuldirektorin bedankte sich herzlich bei den Bauleuten und versprach, daß sich alle Mitarbeiter der Schule und die Schüler bemühen werden, beim Lehren und Lernen gute Leistungen zu erzielen. Oberstudienrat Christa Wiegel zeichnete als Kreisschulrat das Schulkollektiv, die Schuldirektorin und einige Bürger für ihr Engagement bei dem Neubau aus. Sie übergab den FDJlern und Pionieren den Auftrag, um den Ehrennamen Hans Grade zu kämpfen. Er war der erste deutsche Motorflieger und führte hier im Raum Borkheide und Fichtenwalde seine ersten Flüge durch.“¹⁶³

Der **Hort** war in die Schule integriert und betreute die Schülerinnen und Schüler bis zur 6. Klasse. Unter Aufsicht der Horterzieherinnen, die zumeist ausgebildete Unterstufenlehrerinnen waren, machten vor allem die Fahrschüler ihre Hausaufgaben. Es gab Arbeitsgemeinschaften für Musik, Sport, Basteln und Biologie, um nur einige zu nennen. Die berufstätigen Eltern wussten ihre Kinder sinnvoll beschäftigt und gut betreut.



Bild 110: Nancy Riese aus der 1. Klasse der Fichtenwalder Oberschule lässt sich nicht stören. Sie hatte viel Freude daran, als in der vergangenen Ferienwoche im Hort gemeinsam Fensterschmuck für die neue Schule gebastelt wurde. – Text und Foto: Hübner (MV v. Okt. 1989)



Bild 111: Frau Melzarek (mit weißem Kopfband) und Frau Bölter bei der Essenausgabe

Das **Schulessen** wurde in Fichtenwalde für die Schulkinder im Haus Dürr, dem heutigen Jugendklub, von Frau Josepha Bölter und Frau Gertrud Köhler gekocht. Das war ein großer Vorteil gegenüber Schulen in der Stadt, denen das Essen in Thermobehältern von einer Großküche geliefert wurde. Der größte Teil der Kinder und der Lehrer nahm am Essen teil.¹⁶⁴ Schulkinder zahlten pro Essen 0,75 M, wie aus der oben rechts abgebildeten Essenkarte für die Schulküche ersichtlich ist. Im Rechenschaftsbericht des Rates der Gemeinde für den Zeitraum 1979-1984 heißt es: „...der Versorgungsgrad mit Schülerspeisung liegt mit 132 Portionen bei 75,8% und bei Trinkmilch sind 125 Schüler = 71,8% versorgt. Eine Möglichkeit der 100%igen Teilnahme ist gegeben, jedoch lehnen die restlichen Schüler bzw. deren Eltern diese Versorgungsart ab“. Auch am **Internationalen Kindertag**, dem 1. Juni, gab es jedes Jahr in fröhlicher Runde und zur Feier des Tages an weiß gedeckten und mit Blumen geschmückten Tischen ein gutes Mittagessen. Da der Kindertag nicht von der Schule, sondern vom Rat der Gemeinde finanziert wurde, gibt auch das Mitglied des Gemeinderates, Frau Melzarek, zusammen mit Frau Bölter das Essen aus.



Bild 112: Tafel vor der Gaststätte „Vier Linden“

¹⁶⁴ Aus dieser Speiseeinrichtung wurden außerdem sechs alleinstehende und pflegebedürftige Rentner versorgt

An den **Schulalltag** in der DDR in Fichtenwalde erinnerte sich im April 2003 Herr Hans Lilge, Direktor der Schule von 1961 bis 1966 und Lehrer an der Schule bis 1991:

„Die 6 -Tage - Schulwoche begann oft mit einem Fahnenappell. Politische Ereignisse der letzten Tage standen im Vordergrund. Persönlichkeiten wurden mit entsprechenden Ehrungen bedacht: Pieck, Thälmann, Lenin. Belobigungen und Tadel (selten) gegenüber Schülern wurden ausgesprochen.

- Die Schule beteiligte sich jedes Jahr an der Mathematikolympiade und schickte ihre besten Schüler zu den Kreisausscheiden.

- Jährlich wurde die Messe der Meister von Morgen (MMM) durchgeführt, wobei Exponate einzelner Schüler oder solche, die von Gruppen angefertigt worden waren, zur Ausstellung gelangten.

- Den Internationalen Kindertag am 1. Juni feierten alle am Vormittag mit einem Sportfest. Am Nachmittag gab es vielfältige Veranstaltungen.

- Der Pioniergeburtstag am 13. Dezember war ein weiterer Höhepunkt im schulischen Leben. Nach dem Vormittagsunterricht wurden am Nachmittag alle Klassenräume derart ausgestaltet, daß jeder Schüler sich aktiv kulturell, sportlich oder künstlerisch betätigen konnte.

Patenarbeit. Zur gesamten Schule gehörte ein Patenbetrieb, in den letzten Jahren war es die LPG in Busendorf. Jede Klasse hatte außerdem selbst eine Patenbrigade oder einen Patenbetrieb. Durch die Paten sollte die Verbindung der Schüler zu den Werkträgern gefördert werden. Beim Kennenlernen der Arbeitsbereiche lernten die Schüler auch, die Arbeit zu achten. Die Paten wiederum sollten Einfluß nehmen auf die Lernhaltung der Schüler. Mit Wandzeitungen und selbst gebastelten Geschenken besuchten die Schüler ihre Patenbrigaden und -betriebe.

Elternarbeit. Regelmäßig fanden im Jahr 2-3 Elternversammlungen statt, die von den Elternaktiven mit dem Klassenleiter vorbereitet und durchgeführt wurden. Im ersten Quartal des Schuljahres wurde der Elternbeirat der Schule gewählt. Von 1955 an waren die Vorsitzenden Ernst List, Erwin Gräbert, J. Schanz, Waldemar Pohl, Dr. Klaus Zorn, Adolf Meckelburg (evtl. fehlt hier noch ein Name).

- jedes Jahr Faschingsveranstaltung an der Schule nachmittags (etwa bis 1970)

- jedes Jahr ab 1978? „Galerie der Freundschaft“, eine künstlerische Ausstellung.“¹⁶⁵

Jugendweihe – der festliche Abschluss der 8. Klasse

Mit der Jugendweihe wurden die Jugendlichen am Ende des 8. Schuljahres in die "Reihen der Erwachsenen aufgenommen.“ Für etwa 97 Prozent der Jugendlichen war die Jugendweihe ein Höhepunkt in ihrer Schulzeit und wurde entsprechend gefeiert. Herr Lilge¹⁶⁶ berichtet uns:

„Zur **Organisation** der Jugendweihe lud der Kreisvorsitzende des Kreises Potsdam-Land zu Beginn des Schuljahres die Ortsvorsitzenden zur Beratung und Entgegennahme des Programms für die Jugendweihe nach Potsdam ein, wobei Hinweise zur Gestaltung der Jugendstunden gegeben wurden.

Ortsvorsitzende gab es in den Orten mit 8-10-klassigen Schulen. (Eigentlich sollten 3-5 Personen zum Ortsvorsitz gehören, was aber selten der Fall war). Hier seien die Namen genannt: Frau Blümel, Frau Ebert, Frau Biedermann (Wudi/Smokdunowski), Herr Lilge (bis zur Wende). Das Programm für das Jugendweihejahr umfaßte 10 Schwerpunkte. Zur Umsetzung des Programms mußte vom Ortsvorstand ein genauer Plan erarbeitet werden, wie, wo und mit wem die einzelnen Themen behandelt werden sollten. Jugendstundenleiter war in der Regel der jeweilige Klassenlehrer der 8. Klasse. Der Ortsvorsitzende mußte mit ihm besonders gut zusammenarbeiten und ihn bei der Gestaltung der Jugendstunden intensiv unterstützen. Auch die Jugendlichen sollten aktiv

¹⁶⁵ SOA

¹⁶⁶ als stellv. Schulleiter zuständig für außerschulische Belange, wozu auch die Jugendweihe gehörte

Chronik Fichtenwalde

in die Ausgestaltung der Jugendstunden mit einbezogen werden. Für die Jugendstunden wurden

Gesprächspartner verpflichtet, die über vielfältige Themen sprechen konnten, z. B. Vertreter der Kommunalverwaltung (Bürgermeister), ehemalige KZ-Insassen und Wissenschaftler. Betriebsbesuche waren ein wichtiger und interessanter Anlaß, mit Werktätigen zu sprechen, z. B. im Karl-Marx-Werk, im Reichsbahnausbesserungswerk (RAW), in wissenschaftlichen Einrichtungen, z. B. Wetterdienst, Planetarium, Rundfunksender, in Kultureinrichtungen: DEFA-Spielfilm-Gelände, Theater, Kino. Es gab Verbindungen zu Streitkräften der Roten Armee, Fahrten zum KZ Sachsenhausen oder zum KZ Buchenwald bei Weimar. Auch eine Stadtbesichtigung in Potsdam stand auf dem Jugendweihoprogramm. Die Schüler aus Busendorf nahmen erst ab Anfang der 70er Jahre in Fichtenwalde an den Jugendstunden und der Jugendweihefeier teil (bis auf wenige Ausnahmen).

Für jeden Teilnehmer an der Jugendweihe gab es pro Jahr ca.80-100 Mark. Dieses Geld wurde für die Festveranstaltung und eine 3-Tage-Fahrt verwendet. Die Fahrt bis Potsdam war nicht teuer und wurde von den Jugendlichen selbst bezahlt.

Die **Festveranstaltung** fand viele Jahre in der Gaststätte „Waldfrieden“ statt. 1988, 1989 und 1990 wurde sie in Busendorf in der LPG-Gaststätte durchgeführt. Die Feier war ein Höhepunkt für den Ort, für die Eltern und Verwandten und ganz besonders im Leben der Jugendlichen. Von allen, die für die Feier verantwortlich waren, wurde eine niveauvolle Veranstaltung angestrebt. Viele Jahre trug dazu der Frauenchor aus Beelitz bei unter Leitung von A. Kitzmann, Fichtenwalde. Die Festrede hielt eine bekannte Persönlichkeit, und die dekorative Ausgestaltung des Raumes übernahm die Gärtnerei Leuchtenberger aus Glindow.

Die meisten Jugendlichen nahmen an der Jugendweihe teil, nur wenige wurden konfirmiert. 1973 nahmen dann alle Mädchen und Jungen der 8. Klasse an der Veranstaltung teil. Der FDJ-Sekretär der TH Merseburg, mit der die Gemeinde einen Kommunalvertrag hatte, sprach zu den Jugendlichen und lud sie zur Exkursion nach Merseburg ein.

Im Jahr 1974 fahren die Jugendweiheteilnehmer am 28./29. Mai mit ihrem Klassenlehrer Hans-Eberhard Leischner und der Lehrerin Gudrun Kohn nach Rostock.¹⁶⁷



Bild 113: Teilnehmer der Jugendweihe 1977 mit Lehrer Hans Lilge (re.)

¹⁶⁷ SOA

Bericht über die Jugendweihe 1977 - Abschluss erfolgreicher Jugendstunden

„Es war eine feierliche Atmosphäre im Saal der HO-Gaststätte ‚Waldfrieden‘ als die 21 Jugendlichen zur Jugendweihefeier einmarschierten. Erlebnisreiche Jugendstunden lagen hinter den Teilnehmern.

Die Festrede hielt Franz Rentmeister, Vorsitzender des Bezirkskomitees der antifaschistischen Widerstandskämpfer. Er sprach die Jugendlichen an und sagte: ‚In der Schule werden Euch die Kenntnisse vermittelt, die die es gilt, im späteren Leben auszubauen...‘ und wies in seiner Rede besonders darauf hin, daß die Jugendlichen klare Vorstellungen für ihre Zukunft haben, was sich auch in ihren schulischen Leistungen ausdrücke. Es sei ein gutes Zeichen für die Arbeit der Schule. Als Beispiel führte er die Schülerin Silvia Zorn an, die bereits ‚besonders gut auf ihren weiteren Lebensweg vorbereitet war, wie die schulischen und gesellschaftlichen Ergebnisse zeigen. Sie will jetzt die EOS (Erweitere Oberschule) besuchen und später Dolmetscherin werden‘, führte er aus.

Gratuliert wurde auch von der Patenbrigade des Staatlichen Forstwirtschaftsbetriebes Belzig. Die Kulturgruppe der Agraringenieurschule Beelitz umrahmte die Feierstunde.“¹⁶⁸



Bild 114: v.l.n.r.: Franz Rentmeister, Silvia Zorn, Bürgermeisterin Ingrid Wassermann, Guido Klande, Rudi Dobel, stellv. Vorsitzender des Jugendweiheausschusses, Sabine Schmidt und Direktorin Eichmann

¹⁶⁸ Text u. Bild: W. Post

Kindergarten und Kinderkrippe

Den ersten Kindergarten besuchten die Jüngsten ab 1952 in einem kleinen Einfamilienhaus in der Straße der Einheit 20 und ab 1962 in der Otto-Nuschke-Str. 40. Ein Neubau für den Kindergarten wurde angestrebt. 1982 wurde endlich Baufreiheit für einen Neubau durch die Freiwillige Feuerwehr Fichtenwalde geschaffen; mit dem Rohbau ging es 1983 zügig voran. Gebaut wurde der Kindergarten durch die PGH - Bau Beelitz und Fa. Wieland, Seddin, Malerarbeiten führten Urlauber aus. Für die Innenausstattung sorgten viele Eltern. Der fertige Bau hatte einen Wert von 410TM.

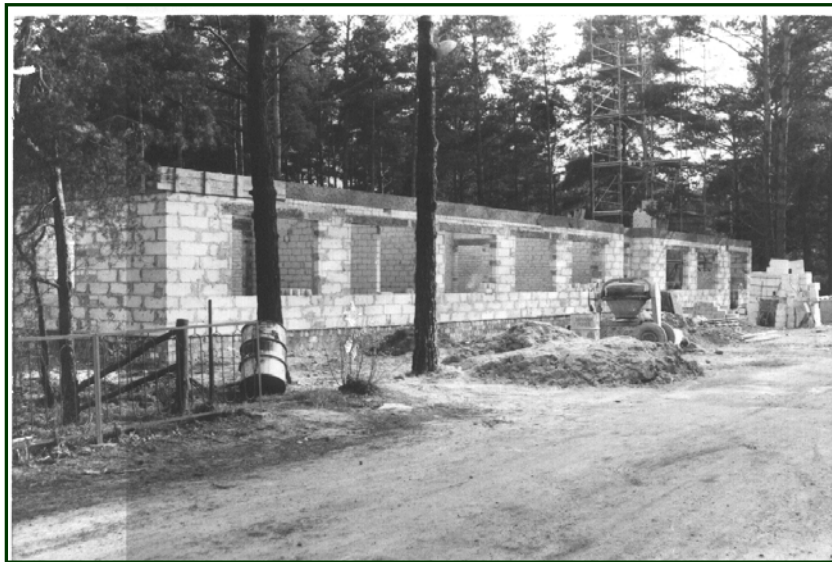


Bild 115: Rohbau des Kindergartens

Ab **01. 09. 1983** besuchten die Kinder **den neuen Kindergarten** in der Schulstraße 12/14, der bis zum Jahresende 1996 von Maria Glöckner geleitet worden ist, ehe sie in den Ruhestand verabschiedet wurde.



Bild 116: Eingang zum neuen Kindergarten



Bild 117: Gäste zur Eröffnung des neuen Kindergartens

„Feierlicher Höhepunkt war am Tage der Einweihung des neuen Kindergartens in Fichtenwalde die Schlüsselübergabe an die künftigen ‚Hausherren‘. Auch einige Eltern ließen sich dieses besondere Ereignis nicht entgehen.“¹⁶⁹

Alle Kindergarten- und Schulkinder wurden turnusmäßig untersucht und geimpft und im Bedarfsfall auch Spezialuntersuchungen und -behandlungen zugeführt.

Originell war jedes Jahr das ‚Schultütenfest‘, mit dem die ältesten Kindergartenkinder in die Schule verabschiedet wurden. Im Wald wurde der „Zuckertütenbaum“ mit fröhlichem Gelächter entdeckt und geplündert. Dieses lustige Fest mit Lampionumzug und Lagerfeuer machte den Abschied vom Altvertrauten leichter.

Schultütenfest am Lagerfeuer

Weil wir unsere Kinder lieben, für viele von ihnen ab 1. September ein neuer Lebensabschnitt beginnt, gestaltete der Kindergarten Fichtenwalde ein Schultütenfest besonderer Art. Nicht nur die Kindergartenkinder und deren Eltern, auch zahlreiche Urlauber, groß und klein, jung und alt, folgten den Klängen des Akkordeons beim Fackelzug.

Auf dem Sportplatz brannte ein gro-

ßes Lagerfeuer, unter Obhut der Ortsfeuerwehr, duftete es nach gegrillten Bratwürsten. Wie die Lampions leuchteten, strahlten auch die Augen der Kinder. Ein Stückchen Glück spiegelte sich darin.

Allen, die mit dazu beigetragen haben, daß das Fest gelang, ein herzliches Dankeschön dem Erzieherkollektiv des Kindergartens, dem Elternaktiv, der Feuerwehr, dem Grillmeister.

Ausschnitt aus der MV vom 6. September 1987

¹⁶⁹ Bild und Text: W. Post, „Märkische Volksstimme“ v. 02.09.1983

Chronik Fichtenwalde

Eine neue Kindereinrichtung – die **Kinderkrippe in Fichtenwalde** – nahm vielen Müttern aus Fichtenwalde und Busendorf den Weg nach Beelitz-Heilstätten oder Beelitz in die dortigen Einrichtungen ab.

Als 53. Kinderkrippe im Kreis Potsdam-Land öffnete am 2. Januar 1985 mit einer kleinen Feierstunde der ehemalige Kindergarten in der Otto-Nuschke-Str. 40, der für nun 20 Krippenkinder umgebaut worden war, seine Pforten. Mit Hilfe der Eltern wurde die Freifläche neu gestaltet.

Regelmäßig untersuchte und überwachte eine Kinderärztin auch die Krippenkinder.



Bild 118: Kinderkrippe 1988

Arzt - Gemeindegeschwester

Problematisch waren in den Nachkriegsjahren dringende Transporte ins Krankenhaus. Ein Rote-Kreuz-Auto zu rufen, war beinahe unmöglich, da die telefonische Verbindung nach Potsdam über Beelitz oft Stunden dauerte. Privattransporte wurden aber von der Krankenkasse

in dringlichen Fällen nur dann bezahlt, wenn nachgewiesen werden konnte, dass kein Krankenwagen zu erreichen war.

In der Gemeindevertreterversammlung am 21.07.1952 wurde für die Gemeindegeschwester Maria eine Entscheidungsbefugnis beantragt, diese Dringlichkeit nachzuweisen.

Wohnraum und Betreuung für sehr alte, alleinstehende Einwohner zu schaffen, war immer wieder ein Problem. Bereits 1954 beschäftigte sich der Gemeinderat mit dem Vorhaben, das einer Erbgemeinschaft gehörende Grundstück am Steinweg („Hühnerfarm“, verpachtet an die Konsumgenossenschaft Potsdam) als Altersheim einzurichten. Durch wenige Umbauten hätte man Platz für 20 alte Menschen schaffen können. Darüber sollten Verhandlungen mit

dem Rat des Kreises geführt werden; doch zu einer damaligen Entscheidung gibt es keine Mitteilungen.

Zum 01.01.1960 wurde in Fichtenwalde endlich eine staatliche Arztpraxis eingerichtet.

Dr. Clason mit zwei Sprechstundenhilfen führte sie bis zu seinem Rentenbeginn 1983. Arztsprechstunden hielt er zweimal wöchentlich ab, später täglich. Nach Dr. Clason folgte Medizinalrat Dr. Stenzel. Die schnelle medizinische Hilfe bei Akutfällen wurde durch das DRK mit Stützpunkt in Beelitz gewährleistet. Nach der Sprechstunde hieß der gute Geist aller Kranken und Hilfsbedürftigen „Schwester Maria.“ Die Gemeindegeschwester, Frau Maria Haase, nur als „Schwester Maria“ bekannt und geliebt, war die beste Helferin des Arztes. Sie kam 1947/1948 mit ihren zwei Kindern aus Schlesien; ihr Mann galt als vermisst. Sie ist bis über ihr Rentenalter hinaus Gemeindegeschwester in Fichtenwalde gewesen und alle Einwohner sind sich einig, dass sie etwas ganz Besonderes war. Täglich gepflegt hat sie die Kranken, die Alten und die Bettlägerigen. Für die besonders schweren Fälle kochte sie bei sich zu Hause das Essen und versorgte damit die Patienten. Sie war bei jeder Geburt anwesend, die hier anfangs häufig als Hausgeburt durchgeführt wurde, und sie half jedem ihrer Patienten in seiner Todesstunde. Die Verstorbenen wurden von ihr gewaschen und in den Sarg gebettet.

Schwester Maria war bei jeder Schuluntersuchung dabei. Sie führte Karteien und Listen. Sie kannte die Probleme der einzelnen Patienten und half, wenn nötig, auch beim Ausfüllen des Antrags für eine Rente, für Pflegegeld oder andere Belange. Sie kannte jeden Hund und wusste, wie man mit ihm reden musste, wenn man das Grundstück betreten wollte. So wie sie hat sich keiner um die Fichtenwalder gekümmert. Gesellschaftlich engagierte sie sich in der Volkssolidarität und in der ständigen Kommission Gesundheits- und Sozialwesen. Zum 20. Jahrestag der DDR 1969 wurde sie mit der Ernst-Moritz-Arndt-Medaille ausgezeichnet und erhielt 2002 als kleines Dankeschön die Fichtenwalder Ehrennadel.

Hier der eigene **Bericht von Schwester Maria** über ihre Tätigkeit:

„Von Oktober 1949 bis Dezember 1987 war ich in Fichtenwalde und Busendorf als Gemeindegeschwester tätig. Die ärztliche Betreuung der Bürger war damals sehr problematisch. 1x wöchentlich kam ein Arzt von Beelitz-Heilstätten per Fahrrad, um die bettlägerigen Patienten zu besuchen. 1954 wurde dann im Haus Dürr (heute Jugendklub) ein kleines Zimmer unter primitiven Bedingungen für eine Arztsprechstunde 1x wöchentlich zur Verfügung gestellt, und anschließend wurden dann Krankenbesuche gemacht, aber da schon mit einem Auto. Im September 1956 wurden in der Ernst-Thälmann-Str. 108 2 ½ Räume für eine Arztpraxis frei, in denen ich als



Bild 119: Schwester Maria (Mitte) an ihrem 87.Geburtstag im Jahr 2003 im Kreis der Gratulanten

Chronik Fichtenwalde

Gemeindeschwester täglich auch meine Sprechstunden durchführen durfte. Bisher mußte ich die ambulanten Patienten in meiner Wohnung versorgen. Ab 01.01.1960 wurde mit Dr. Clason die staatliche Arztpraxis eingerichtet. Erst 1972 wurde sie im März nach Rekonstruktion und Renovierung des ehemaligen Posthauses in die Ernst-Thälmann-Straße 35 verlegt. Neue Behandlungsräume waren eingerichtet worden, so z. B. für Kurzwellenbehandlungen und auch für den Zahnarzt, der bisher in seiner Wohnung praktizierte. Im November 1983 übernahm Dr. Stenzel die Arztpraxis. Ich selbst bin mit dem Fahrrad (einige Jahre mit Moped) kreuz und quer durch Fichtenwalde und nach Busendorf gefahren und zwar Tag und Nacht. Angst vor Menschen kannte ich nachts nie, nur vor den Wildschweinen, die sich in Fichtenwalde oft sehr heimisch fühlten.“¹⁷⁰

Das Hauptproblem in Fichtenwalde war die Überalterung der Patienten und damit die Schwierigkeit, für einen Kranken über 65 Jahre ein Bett im Krankenhaus zu bekommen. Auch war es fast unmöglich, alte Leute in einem Pflegeheim unterzubringen. Wartezeiten von ½ bis zu 1 Jahr und Zwei- und Dreibettzimmer waren die Regel. Einige ältere Fichtenwalder Patienten, die völlig auf Hilfe angewiesen waren, wohnten hier in einem ‚Altenwohnhaus‘ in der Ernst-Thälmann-Straße. Ein wesentlicher Faktor bei der Betreuung alleinstehender Hilfsbedürftiger war die Volkssolidarität, in Fichtenwalde gegründet zur Zeit der Bürgermeisterin Luise Drechsler. Frau Hilde Sommer war die erste Vorsitzende. Als Nachfolger wurde Georg Sachse 1967 benannt, der lange Jahre als Vorsitzender tätig war. Als Helfer der Volkssolidarität standen ihm Hilde Gräbert, Schwester Maria, Margarete Wethorn und andere immer zur Seite, um nur einige Namen zu nennen. Sie kamen zwei- oder dreimal wöchentlich, machten die Wohnung sauber, kauften ein, halfen im Haushalt oder bei Behördengängen. Besonders genannt wird hier immer wieder der Name Helga Böhnke, die diese Verantwortung besonders ernst genommen hat.

Für die noch rüstigen Rentnerinnen und Rentner gab es öfter eine Tanzveranstaltung. Eine gemeinsame Fahrt, eine Weihnachtsfeier im „Waldfrieden“ oder sonst ein geselliges Beisammensein sorgten für Freude und Zusammengehörigkeit. Selbstverständlich wurden auch die besonderen Geburtstage gefeiert. Bei einem der zahlreichen Rentner-Feste wurde unter Leitung von Frau Gertraude Köhler im September 1988 beim Winzerfest im „Waldfrieden“ eine Singegruppe gebildet. Man traf sich von da an regelmäßig jeden 2. und 4. Freitag im Monat. Erklärtes Ziel war die Freude am gemeinsamen Gesang, dazu kamen auch Übungen zur Stimmbildung, Mehrstimmigkeit usw. Langjähriger Begleiter auf dem Klavier war bis zu seinem Tode Hans-Eberhard Leischner.

Dr. Clason regte an, mit den guten klimatischen und örtlichen Bedingungen zu argumentieren, um ein Feierabendheim zu bauen. Leider wurde dieser Plan nicht verwirklicht. 1976 lesen wir in seinem „Bericht über die staatliche Arztpraxis Fichtenwalde unter besonderer Berücksichtigung der örtlichen geriatrischen Probleme“, dass die Behandlung und Versorgung der Patienten in unserem Ort „nicht zuletzt durch die langjährige Erfahrung des Arztes und den unermüdlichen Einsatz der Krankenschwester in vollem Umfang Tag und Nacht gewährleistet ist.“¹⁷¹

Für den Neubau einer Arztpraxis in Fichtenwalde hatten die Vorarbeiten 1988 bereits begonnen. „Zu diesem Vorhaben schloß der örtliche Rat mit allen Urlauberbetrieben Kommunalverträge ab, die sowohl materielle, finanzielle als auch Arbeitsleistungen umfassen. In der staatlichen Arztpraxis werden ein Arztsprechzimmer, ein Zahnarztsprechzimmer, ein Gemeindeschwesternzimmer und ein Raum für die Physiotherapie sowie die Sauna eingerichtet.“¹⁷² Durch die politischen Veränderungen 1989/90 wurde dieses Vorhaben nicht mehr realisiert.

¹⁷⁰ SOA

¹⁷¹ SOA

¹⁷² „Märkische Volksstimme“ v.13.05.1988

Wasserversorgung

Nicht zufriedenstellend war nach dem Krieg immer noch die Wasserversorgung. Erst nach Beseitigung der Kriegsschäden und dem **Ausbau des Wasserwerkes** konnten auf Initiative des Betriebsleiters Alfred Rösler¹⁷³ weitere notwendige wasserbauliche Arbeiten zwischen 1945 und 1959 erfolgen:

- Bohrung der Wilmersdorfer Straße mit Nebenstraßen einschl. Rummelsborner Weg
- teilweise Bohrung der Fercher-, August-Bebel- und Steglitzer Straße
- Installation von 227 neuen Wasseranschlüssen
- Schließung der Ringleitung Eichendorffstraße (mit Stahlmuffen-Röhren)
- Einbau von sechs neuen Feuerlösch-Hydranten

Das größte Problem bestand bei der Materialbeschaffung. Unterschiedliche Wasserrohre lagen im Erdreich, da ein Wochenendler 4-Zoll-Rohr, der nächste nur 2-Zoll-Rohr mitbrachte. Einige Meter 120 bis 130 mm Rohr gewann man aus den früheren Straßenpumpen, indem die 30 oder 40 m tiefen Rohre wieder herausgezogen und nach entsprechender Aufarbeitung weiter verwendet wurden. Eine „Mitarbeit“ der Anlieger bei der Materialbeschaffung war dringend erforderlich, wie das nachfolgende Schreiben¹⁷⁴ zeigt:


Hiermit übersende wir Ihnen einen Anschluß-Bestellschein einschl. der Wasserlieferungsbedingungen mit der Bitte, die Erklärung baldmöglichst unterschrieben zurückreichen zu wollen.

Die Wasserlieferungsbedingungen einschl. Nachtrag sind für Ihre Akten.

Wie mit dem Unterzeichner persönlich verabredet, bitten wir uns noch 2 Stangen Rohr 1 1/2" zur Verfügung stellen zu wollen.

Mit genossenschaftlichem Gruß!

Wasserwerk Fichtenwalde
eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Fichtenwalde, Kreis Potsdam-Land



(Rösler)
Betriebsleiter

3 Anlagen!

Bei der Probebohrung für einen neuen Brunnen in den 1950er Jahren gab es in ca.50 m Tiefe ein Hindernis. Eine unterirdische Sprengung wurde erforderlich. Die dazu bei der Roten Armee beantragte Genehmigung wurde versagt. Aber die Überlastung des Wasserwerkes wurde durch die wachsende Bevölkerungszahl immer stärker, denn ausgebombte Wochenend-Berliner wohnten jetzt ständig hier und Urlauber aus Betrieben hatten das schöne Fichtenwalde für sich entdeckt. Oft wurde im Sommer die Wasserentnahme zur Gartenberegnung zeitweise geregelt, wie aus der folgenden Bekanntmachung ersichtlich ist:

¹⁷³ SOA: Aus dem Lebenslauf von A.R.: „Nach dem Zusammenbruch des Nazi-Regimes nahm ich wieder – insbesondere da politisch nicht vorbelastet – an den öffentlichen Arbeiten Anteil, indem ich den Vorsitz und die Leitung der Wasserwerks-Genossenschaft übernahm, deren Gründungsmitglied ich war.“

¹⁷⁴ SOA

„Bekanntmachung

Durch die schwache Spannung des Stromes am Tage und in Anbetracht einer gerechten Wasserverteilung sehen wir uns veranlaßt, die Zeiten für die Bewässerung der Gärten bis auf weiteres während der Hitzeperiode wie folgt festzusetzen:

Ortsteil Klaistow (ab Wasserwerk Richtung Klaistow mit Potsdamer-, Rosen-, Tulpenstraße, Karlsheide und Schöneberger Straße morgens von 4-8 Uhr

Ortsteil Beelitz (ab Wasserwerk Richtung Beelitz mit Brücker Straße. usw.) abends von 18 – 22 Uhr

In der Zeit, wo Ortsteil Beelitz erhöhten Druck bekommt, wird Ortsteil Klaistow abgesperrt und umgekehrt.

Wir bitten die Wasserabnehmer, sich für die Sperrzeiten Gebrauchswasser abzunehmen.

In der Zeit von morgens 8 Uhr bis abends 18 Uhr läuft das Wasser in beiden Ortsteilen für den Hausgebrauch.

Diese Regelung wurde getroffen, damit die Wasserabnehmer, die an den Enden der Versorgungsleitungen liegen, auch in die Lage versetzt werden, ihre Gärten bewässern zu können.

Bei F e u e r wird verstärkter Druck nur in Brandrichtung gegeben und während dieser Zeit ist das Bewässern der Gärten verboten.

Wasserwerk Fichtenwalde e.G.m.b.H. – Der Vorstand –
gez. Rösler gez. Kurth¹⁷⁵

¹⁷⁵ SOA

Mit dem nachfolgend abgedruckten Rundschreiben vom April 1956 an alle Wasserabnehmer in Fichtenwalde wurden neue Tarife und Zahlungsbedingungen bekanntgemacht¹⁷⁶:

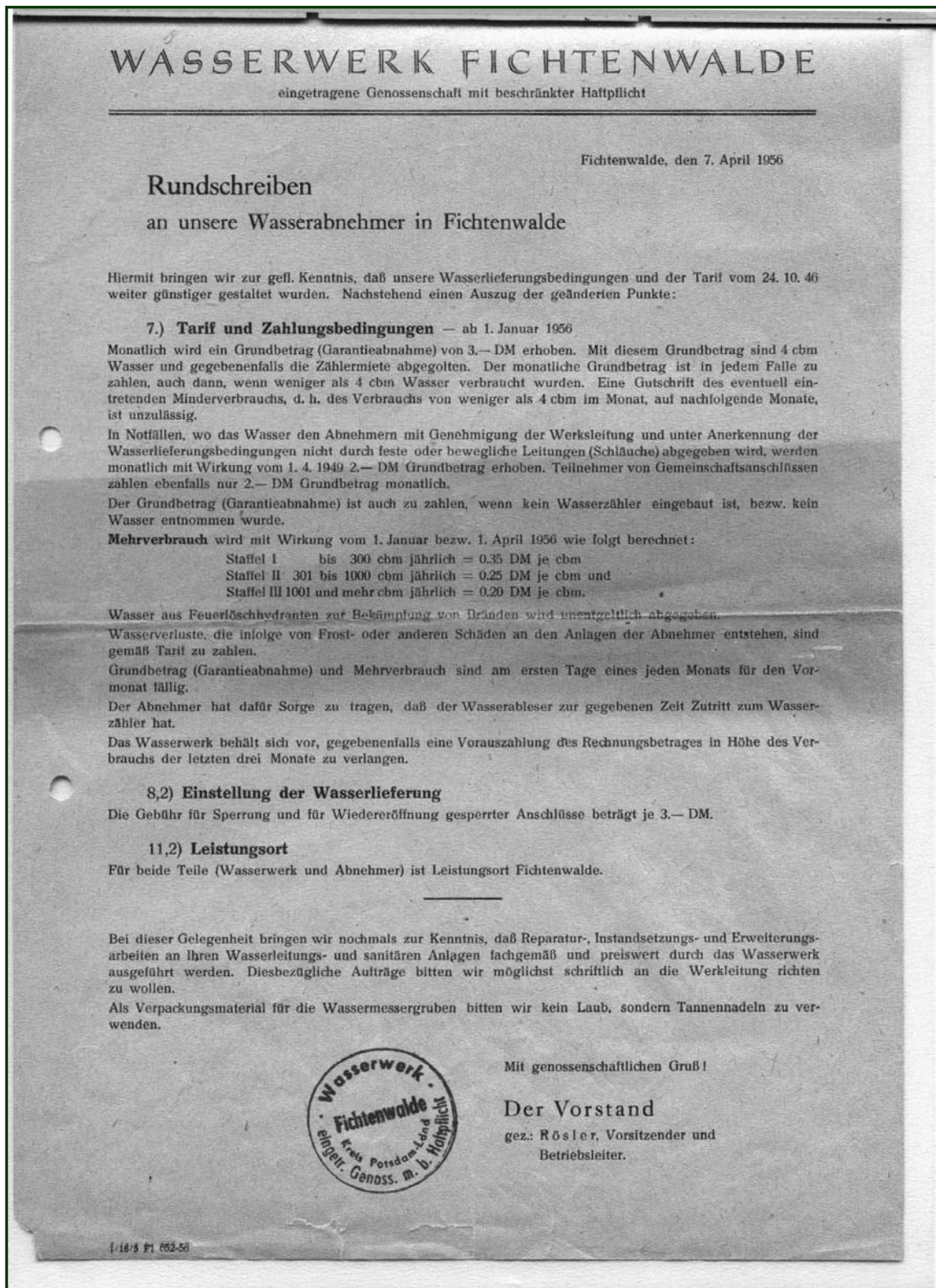


Bild 120: Rundschreiben an die Wasserabnehmer 1956



Bild 124: Wasserwerksjubiläum 1956

Zum 01.01.1960 wurde das Wasserwerk vom VEB¹⁷⁷ Wasserversorgung und Abwasserbehandlung Potsdam übernommen. Alfred Schramm als Leiter ab 1960 und sein Mitarbeiter Otto Kuhnt waren verantwortlich für Pflege und Wartung der Brunnenanlage, des Wasserleitungsnetzes und die Ablesung der Wasseruhren in den Haushalten.

Durch den VEB Wasserwirtschaft Potsdam wurde 1966 zur Verbesserung der Wasserversorgung ein neuer Tiefbrunnen gebaut und für 125 TM wurden alte und schwache Rohre des bestehenden Rohrnetzes ausgewechselt.

1971 wurden zwei neue Pumpen eingebaut, eine dritte nahm den Betrieb später auf. Beim Einbau gab es dann eine kleine Panne:

„Das letzte Bogenrohr soll als Förderrohr angesetzt werden. An dem Dreibock hängt das gesamte Rohr einschließlich Filter und Kiespackung, ein erhebliches Gewicht. Die letzten ein oder zwei Rohrmeter müssen noch aufgesetzt werden. Plötzlich sackt mit einem Rutsch alles ca. 2m nach unten. Eine Ausspiegelung zeigte einen Knick im Rohr. Der Brunnen wurde vom Auftraggeber nicht abgenommen. Ein Ersatzbrunnen wurde gebohrt.“¹⁷⁸

Im Rechenschaftsbericht des Rates der Gemeinde für die Legislaturperiode 1979-1984 lesen wir: „Ringschließungen des Trinkwassernetzes in der Steglitzer-/Charlottenburger Straße und im Rummelsborner Weg mit insgesamt 4,5 km Länge. Wert des Projektes 800 TM. Damit sind in diesen Bereichen alle Grundstücke erschließungsfähig, alle Einwohner an dieses Netz angeschlossen, und es haben sich die Druckverhältnisse insgesamt stabilisiert.“¹⁷⁹

Es wird aber darauf hingewiesen, dass diese Angaben für normalen Trinkwasserverbrauch gelten. Bei extrem hohen Temperaturen und damit verbundener Wasserentnahme vor allem

¹⁷⁷ Volkseigener Betrieb

¹⁷⁸ SOA

¹⁷⁹ SOA

Chronik Fichtenwalde

zum Sprengen der Grundstücke kann es immer wieder zu Schwierigkeiten bei der Wasserbereitstellung kommen.

„Sämtliche für die Verlegung der Trinkwasserleitung und Verkabelung erforderlichen Erdschachtungsarbeiten wurden durch den Rat der Gemeinde organisiert und unter Einbeziehung von Bürgern als Anlieger, Urlauber u. a. Kräfte durchgeführt.“¹⁸⁰



Bild 125: Der Rohrgraben vor dem Rummelsborner Weg



Bild 126: Muskelkraft ersetzt Maschinen

¹⁸⁰ SOA

Die Verbesserung der Sandwege zu einigermaßen begehbaren Straßen wurde oft von den Einwohnern und Urlaubern selbst in die Hand genommen. Sie griffen beherzt zu Schaufel und Spaten und halfen sich bei diesen Arbeiten gegenseitig.

Auch soll nicht unerwähnt bleiben, dass durch Verhandlungen der damaligen Bürgermeisterin Ingrid Wassermann mit der Baubrigade der Nationalen Volksarmee vom Standort Seddin als Übung einige Straßen geglättet und mit Asphalt überzogen werden konnten (z. B. Kaniner Straße, Umlandstraße).

Erst in den 70er Jahren konnten finanzielle Mittel für dringend notwendige **Straßenarbeiten** aufgebracht werden.

1974: Umlandstraße: Beginn der Befestigung der Straße mit einer Schwarzdecke

1975: Otto-Nuschke-Straße: Schwarzdecke Otto-Nuschke-Str. bis Konsum Steglitzer Str.

1976: Otto-Nuschke-Straße: Schwarzdecke bis August-Bebel-Straße

1977: Wilmersdorfer Straße: Schwarzdecke bis Chaussee nach Klaistow und Klaistow-

Autobahn

1978: Chaussee durch Fichtenwalde bis nach Beelitz: neue Schwarzdecke

1980: wurde diese Schwarzdecke wieder mit Grobsplitt bestreut

1988: Befestigung des Gehweges vor dem Rat der Gemeinde und dem Kindergarten

Bildung der Kirchengemeinde Fichtenwalde / Borkwalde

Ein Erweiterungsbau zur Kirche mit Gesamtkosten von 3.843,45 Mark wurde 1947 beantragt¹⁸¹, wozu aus eigenen Mitteln 3005,50 Mark eingesetzt werden sollten. Als Geldgeber für die noch fehlende Summe wurde das Evangelische Konsistorium 1948 mit 837,45 Mark benannt. Eine Baumaßnahme ist nicht nachweisbar¹⁸². Aus der Zustandsbeschreibung in einem „Meldebogen über den Zustand der kirchlichen Gebäude“¹⁸³ vom 26.04.1957 sind ebenfalls keine Veränderungen ersichtlich:

Baujahr: 1934, Sitzplätze: 90; Allgemeines: Kruzifix, 2 Leuchter (Holz), Altarbibel; Baustil und Bauart: Holzbau; Altar, Kanzel, Taufstein: Holz - Tischlerarbeit; Glocken: 1 Glocke, Orgel: Harmonium; Altar und Fenster: Fensterglas unbemalt; Ausmalung: Altarschrift: „Gott ist Liebe“; Beleuchtung: elektrisch, Holzkrone und Wandleuchter; Beheizung: ein eiserner Ofen.

In Anbetracht der Größe der Pfarre Bliesendorf wurde in Fichtenwalde bereits 1951 die von Prediger Erich Strodthoff bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1959 betreute Predigerstelle Fichtenwalde/Borkwalde gegründet. Eine Urkunde über diese Bildung gab es 1955 rückwirkend zum 01.04.1952. Danach ist diese Stelle nicht wieder besetzt worden.

„Bruder Strodthoff hat mit viel Liebe und Einsatzfreudigkeit das kirchliche Leben in Gang gebracht. Durch Besuche, durch regelmäßige Gottesdienste und durch Kindergottesdienste hat er zum Segen der Gemeinde gewirkt. Besondere Verdienste hat er sich durch Einrichtung einer Kinderspeisung in der Hungerzeit erworben.“¹⁸⁴

Auch der Gemeinderat schätzte seine gute Arbeit mit den Menschen und zeichnete ihn zum 20. Jahrestag der DDR 1969 mit einer Ehrenurkunde und einem großen Präsent aus. Aus der Begründung:

„Herr Pastor Erich Strodthoff übte zusammen mit dem örtlichen Rat in der Gemeindevertretung, in der Nationalen Front, wie überhaupt in seiner Tätigkeit, einen positiven Einfluß auf alle Bürger aus.“¹⁸⁵

¹⁸¹ Antrag An das Kirchliche Bauamt, Neue Grünstr. 19, Berlin

¹⁸² SOA

¹⁸³ SOA

¹⁸⁴ Aus dem „Gemeindebericht Fichtenwalde /Borkwalde“ anlässlich der Generalkirchenvisitation Sept./Okt. 1964

¹⁸⁵ SOA (s. FN 136)

U r k u n d e

Über die Bildung der Kirchengemeinde Fichtenwalde,
Pfarrsprengel Bliesendorf, Kirchenkreis Lehnin.

Nach Anhörung aller Beteiligten und im Einverständnis mit ihnen wird auf Grund des Artikels 6 der Grundordnung der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg vom 15. Dezember 1948 beschlossen:

1.

Die evangelischen Bewohner von Fichtenwalde und Borkwalde werden aus der Evangelischen Kirchengemeinde Kanin ausgegliedert und bilden hinfort die Evangelische Kirchengemeinde Fichtenwalde, in die der Ort Borkwalde eingekircht wird.

2.

Die Kirchengemeinde Fichtenwalde gehört zum Pfarrsprengel Bliesendorf, Kirchenkreis Lehnin.

3.

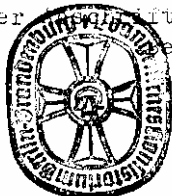
Die Urkunde tritt rückwirkend ab 1. April 1952 in Kraft.

Berlin, den 17. Januar 1955
Evangelisches Konsistorium
Berlin-Brandenburg

(L.S.) gez. Dr. von Arnim

K.IIIa Nr. 5930/54

Die Richtigkeit vorstehender Urkunde wird hiermit amtlich beglaubigt.
Berlin, den 24. Januar 1955



Stiefke
Kanzleiangestellte

Bild 127: Urkunde zur Bildung der Kirchengemeinde Fichtenwalde



Bild 128. Konfirmanden mit Pastor Strodthoff 1957



Bild 129: Pastor Strodthoff mit dem Superintendenten aus Lehnin (ohne Jahr)

Als nach dem Zweiten Weltkrieg durch die vielen Flüchtlinge in Fichtenwalde der Wunsch auch nach katholischen Gottesdiensten bestand, sollen der evangelische und der katholische Pfarrer die Kapelle in Fichtenwalde wechselseitig nach Absprache genutzt haben. Nach Pfarrer Arnold waren für Fichtenwalde Pfarrer Bartel und Pfarrer Koch zuständig, ab 1975 versah Pfarrer Ruckert (Bliesendorf) in Fichtenwalde sein Amt. Er wurde nach 27 Dienstjahren im Mai 2003 in den Ruhestand verabschiedet.



Bild 130: Kirche in Fichtenwalde

Fichtenwalde feiert - 50 Jahre Fichtenwalde 1958

1958 - 50 Jahre Fichtenwalde, eigentlich ein Jubiläumsdatum. Doch außer von einigen Aktivitäten des Siedlervereins ist nur wenig überliefert. Erst 1960 soll eine verspätete Feier stattgefunden haben. Einziges vorhandenes Zeugnis sind die Reime von Frau Gertrud Wattenbach:

50 Jahre Fichtenwalde von Gertrud Wattenbach

„Wir wollen heut' in lustigen Bildern den Werdegang von Fichtenwalde schildern!
Herr Scherhag, ein Mann mit Mut und Unternehmungsgeist kam eines Tages hierher
gereist, teilte den ererbten Wald in Parzellen auf und bot sie sogleich an zum Kauf!
So sind also vor 50 Jahren die ersten Berliner nach Fichtenwalde gefahren.
Sie wollten hier nichts weiter tun als sich vom Großstadttrubel auszuruhen.

Am Anfang und Ende baute man je ein Restaurant, das zog die Heilstättenbesucher mächtig an. Es ließen sich darin nieder Frau Haack und Frau Heinrich. Wir wollen heute nicht darüber lästern, damals nannte man sie nur die zwei feindlichen Schwestern. In Scharen pilgerten die Menschen hier heraus, natürlich zu Fuß, denn damals gab es noch keinen Omnibus! Frau Barthel und ihr junger Ehemann siedelten sich auch gleich an. Nur mit dem Wasser war es schlecht bestellt, das bekam man nicht für Gut und Geld. Vom Bahnhof Beelitz-Heilstätten nahmen wir uns das Wasser mit. Es war für uns kostbarer noch als heute der Sprit!

Was hatten die Berliner doch für eine ehrliche Haut. Nie hat einer dem anderen etwas geklaut! Wir hatten damals noch keinen Zaun, hingen die Gartengeräte einfach an einen Baum! Sonntags abends fuhr man hier weg, am Sonnabend darauf hing alles noch am selben Fleck! Das probieren Sie mal heute, da erleben Sie 'ne schöne Pleite!

1912 - man traute seinen Augen kaum, fing man an, einen Flugplatz hier zu bauen. Dort, wo heute Muttchen Bürger wohnt, hat Hans Grade damals auf seinem Flugzeug get(h)ront! Fichtenwalde hatte eine Zukunft, das läßt sich nicht bestreiten. Es ging immer bergauf, ja, das waren noch Zeiten!

Öffentliche Brunnen hatten wir bekommen, damit war das Lebenswichtigste schon gewonnen. Herrliche Spargelplantagen wurden angelegt und von den Besitzern Schwindt, Butlig, Schog, Richter und Trott vorbildlich gepflegt!

Ein Grundbesitzerverein wurde hier gegründet wie man ihn wohl selten wieder findet. Man sprach vom Obst- und Gemüsebau und von Federvieh, niemals gab es Schreie, nur Fröhlichkeit und Harmonie!

Wir wollen die unermüdlichen Männer nicht vergessen, die soviel Ausdauer und Energie besaßen bis es endlich ward geschafft, und wir es zum eigenen Wasserwerk gebracht! Die Herren Birr, Knappe und Rösler seien drum genannt, die uns allen wohl bekannt!

Allmählich hob sich das Niveau, wie waren wir darüber froh. Als nun die Lebensmittel sogar ins Haus gebracht, da hatten wir das Schwerste schon geschafft. Zuerst per Rad oder Hundewagen kam man vor die Gartentür gefahren.

Aber dann, wie viele sich erinnern können, machte Gustav Borawski das große Rennen! Mit seinem Auto brachte er uns alles vor die Tür, was wir nur wollten, Brot, Butter, Sahne oder Bier! Das wollen wir ihm nie vergessen, wie schön es war, als er sein Auto noch besaß!

Unser guter Bäckermeister Knappe belieferte uns mit Backwaren bester Sorte! Ich denke heute noch mit Wonne an seine herrliche Moccartorte!

Selbst Frau Ehrlich lieferte uns Fleisch und Wurst vor die Tür, alle der fleißigen Leute wollen heute besonders herzlich gedenken wir.

Chronik Fichtenwalde

Käsebergs Kaffeegarten war auch eine Wonne, da genoß man draußen Kaffee und Kuchen in der Sonne.

Vater Piesik und Sohn lieferten auch Lebensmittel en gros, da konnten wir nicht verderben, wie waren wir darüber froh!

Nur die Fußwege waren sandig, schmal und schlecht, als dann die Chaussee gebaut wurde, war uns das nur recht. Doch damit alle kamen in den Genuß zahlten wir Anlieger an der Chaussee 500,- M als Baukostenzuschuß.

Zuerst sind wir mit dem Kremser zur Bahn gefahren. Aber dann, nach einigen Jahren, kamen wir in den Genuß von Georg Haacks hochbeinigem Omnibus. Aber er war pünktlich und vollbesetzt, und man mußte sich stets sputen, und mit der Bahn war man dann in Berlin in 36 Minuten!

Wäre der fürchterliche Krieg nicht gekommen, hätten wir noch mehr Erleichterungen bekommen. Sogar eine S-Bahn hätten heute wir, aber es sollte nicht sein, nun sitzen wir hier und gucken in den Mond! Wir Alten fragen uns, hat sich die viele Mühe damals wirklich gelohnt? Ich glaube doch! Wir haben der Jugend ein Beispiel gegeben, daß es sich schon lohnt, in Fichtenwalde zu leben! Nur Friede und Eintracht muß bleiben und einer muß dem anderen hilfreich sein, dann stellt sich der Wohlstand allmählich wieder ein!

Wie überall, ob an Oder, Spree oder Saale, überall findet man einige Originale! Auch davon hatten damals wir ungefähr wohl 3 oder 4! Vater Wolter, vielen wohl bekannt, Spuk von Resau wurde er genannt, belieferte uns mit Milch, Kuchen und Brot, nur sein Pferd litt manchmal etwas Not! Früh brachten wir dem Gaul oftmals eine Stulle, derweil nahm sein Herrchen einen tüchtigen Schluck aus seiner Pulle! Hatte er alles verkauft, zog der Gaul den Wagen allein nach Haus und sein Herrchen schlief indessen seinen Rausch im Walde aus.

Selbst in Amerika gab ein medizinisches Blatt bekannt, daß Fichtenwalde "Luftkurort" genannt! Frl. Henig (Anm.: Hering gemeint) die dort lebte auf einer Farm, fand dort das Klima für ihr Asthma viel zu warm. Sie kam hier(her) und baute sich selbst ein Haus, das sah natürlich auch danach aus! Mit Schafstiefeln, Tabakspfeife und einer Flinte im Arm betreute sie hier ihre kleine Hühnerfarm! Doch böse Buben hatte das verdrossen und hatten das Futter mit Alkohol begossen. Als dann die Hühner gefressen das Brot, waren sie über Nacht alle mausetot.

Vater Preuß, ein ulkiger Knabe, haßte die lästige Kleidung und schwärmte nur mit seiner ganzen Familie für Nacktkultur. Aber sah er jemanden kommen, man traute seinen Augen kaum, pfiß Vater Preuß, und alle kletterten schnell wie die Affen auf den nächsten Baum. Dann war von den Nackedeis nicht mehr viel zu sehen und man konnte, ohne zu erröten, dort vorübergehen.

Ernste Mahnung! Betrübt stellen wir Alten fest, daß Zeiten und Menschen sich sehr gewandelt, denn wie hat man unseren schönen Wald hier nur verschandelt, es macht keine Freude mehr in den Wald zu gehen, wenn man überall nur Schutt und Scherben muß sehen!

Ihr Alle, die Ihr eine Heimat hier bei uns gefunden, schlägt doch unserem schönen Wald nicht solche schmutzigen Wunden! Grabt Euch ein tiefes Loch in Euer Gartenland, dort hinein wird dann der ganze Schmutz verbannt!

Wir Alten bitten Euch von Herzen nur, habt in Zukunft mehr Liebe und Achtung vor unserer herrlichen Natur!"

1988 - 80 Jahre Fichtenwalde

Das Programm der Festwoche wurde den Fichtenwaldern, Gästen und Urlaubern in einem von Frau A. Weber (Blumenhaus) gestalteten Umschlag¹⁸⁶ überreicht.



Bild 131: Einladung 80 Jahre Fichtenwalde 1988 (Grafik A. Weber)

¹⁸⁶ SOA

Chronik Fichtenwalde

„Liebe Bürger und liebe Urlauber!

Wir grüßen Sie recht herzlich in unserem Ort Fichtenwalde und wünschen Ihnen erlebnisreiche und erholsame Tage.

Achtzig Jahre ist es her, seitdem die Kiefern- und Birkenwälder der Zauche in zunehmendem Maße zu einem Ort der Ruhe und Erholung für viele wurden, seitdem unsere sich allmählich herausbildende Siedlung Fichtenwalde entstanden und gewachsen ist.

Das Festkomitee der Nationalen Front unseres Ortes möchte Ihnen, liebe Gäste und Freunde, anlässlich der 80- Jahr-Feier von Fichtenwalde ein kulturelles Programm bieten, das den Ansprüchen aller Altersgruppen gerecht zu werden versucht und sie zusammenführt.

An den von uns vorgesehenen Veranstaltungen wirken mit:

Arbeitsgemeinschaften, Sportgruppen, die Freiwillige Feuerwehr, die Sektion Dienst- und Gebrauchshundewesen, Kapellen, kurzum das ganze Spektrum der gesellschaftlichen Kräfte unseres Heimatortes.

Seien Sie also unsere Gäste!

Tragen Sie durch Ihre aktive Teilnahme zum Gelingen unseres gemeinsamen Festes bei!

Ihr Ortsausschuß der Nationalen Front Fichtenwalde¹⁸⁷

Programm	
zur Festwoche vom 20. bis 28. August 1988	
Sonntag, den 20. August 1988	
13.00 Uhr	Rat der Gemeinde <ul style="list-style-type: none">- Eröffnung der Festwoche, Einweihung des Gründungssteins
13.30 Uhr	Sportplatz <ul style="list-style-type: none">- Volksfest für alle- Popgymnastik- Angelzielwerfen- Fußballturnier- Flugzeugmodellvorführungen- Preisschießen- Schülerfußball- Vorführungen der Feuerwehr usw.
19.00 Uhr	Gaststätte „Waldfrieden“ <ul style="list-style-type: none">- Anglerball
Sonntag, den 21. August 1988	
10.00 Uhr	Sportplatz <ul style="list-style-type: none">- Kinderfest- Zeichenwettbewerb- Sport- und Geschicklichkeitsübungen- Belustigungen
15.00 Uhr	Gaststätte „Waldfrieden“ <ul style="list-style-type: none">- Kinderdisco
Montag, den 22. August 1988	
15.00 Uhr	Gaststätte „Waldfrieden“ <ul style="list-style-type: none">- Rentnertreff als Gartenfest bzw. im Saal- Gemütliches Beisammensein mit Musik und Tanz- Bericht aus der Geschichte von Fichtenwalde- Auszeichnung älterer Bürger
Dienstag, den 23. August 1988	
19.30 Uhr	Gaststätte „Waldfrieden“ <ul style="list-style-type: none">- Treff unserer Einwohner und Urlauber- Bericht zur Geschichte unseres Ortes in Wort und Bild
Donnerstag, den 25. August 1988	
19.00 Uhr	Gaststätte „Waldfrieden“ <ul style="list-style-type: none">- Festveranstaltung, zu der der Rat der Gemeinde und die Nationale Front verdiente Bürger einladen- Gemütliches Beisammensein mit kulturellen Einlagen
Freitag, den 26. August 1988	
19.00 Uhr	Gaststätte „Waldfrieden“ <ul style="list-style-type: none">- Jugenddisco
Sonntag, den 27. August 1988	
13.30 Uhr	ab Gaststätte „Waldfrieden“ zum Übungsplatz der Sektion Dienst- und Gebrauchshundewesen <ul style="list-style-type: none">- Festumzug- Blasmusik, Festwagen, Historisches und Gegenwärtiges – Ernstes und Heiteres
Nach dem Festumzug <ul style="list-style-type: none">- Abwechslungsreiche Stunden, gestaltet für alle durch die Freunde der Sektion Dienst- und Gebrauchshundewesen	
19.30 Uhr	Gaststätte „Waldfrieden“ <ul style="list-style-type: none">- Fichtenwalde tanzt und lacht!
Sonntag, den 28. August 1988	
9.00 Uhr	Sportplatz <ul style="list-style-type: none">- Hobbymarkt und Frühschoppen

Bild 132: Programm zur Festwoche 1988

Zur Erinnerung an die Gründung des Ortes wurde ein **Findling** aus dem Wald mit der Aufschrift „Fichtenwalde1908“ an der Ecke des Grundstücks vom Rat der Gemeinde / Ernst-Thälmann-Straße aufgestellt. Zur Einweihung des neuen Gedenksteins waren etwa 150 Leute gekommen.



Bild 133: Am Findling 1988



Bild 134: Am Findling 2008

Chronik Fichtenwalde

Aus der „**Laudatio für eine 80-Jährige**“, vorgetragen am 25.08.1988 von Ingo Köhler, die Zeit nach 1945 betreffend:

„... Jetzt wurdest du die zweite Heimat für viele Leute, denen in der großen Stadt Haus und Arbeit in Schutt und Asche lagen. Du botest ihnen Wohnung und Schutz und Mut zu neuem Anfang. Und da es im ganzen Land vorwärts ging, die Industrie aufgebaut wurde und von dort viele Menschen auch die schlechte Luft, die mit dem Neuaufbau der Industrie entstand, atmen mußten, entdeckten sie dich, mit deinem gesunden Wald und deiner sauberen Luft für ihre Gesundheit und begannen von Neuem wieder bei Dir zu ‚wochenendlern‘. Jetzt kamen sie aus der anderen Richtung. Wurdest du früher durch die Sächsischen Dörfer bekannt, so erweisen dir heute viele hundert Leute aus den sächsischen Landen die Ehre, indem sie sich bei dir erholen und wohnen.

Wie siehst du heute aus, an deinem 80. Geburtstag? Ich würde sagen: Du mauserst dich. In den letzten Jahren ist vieles anders geworden: Wohnbedingungen haben sich allgemein verbessert, die Verwaltung hat ein neues Haus, Krippe und Kindergarten wurden neu und größer, desgleichen auch die Schule; die Verkaufseinrichtung ist neu entstanden, die Straße wurde breiter und neu befestigt, regelmäßige Busverbindungen bestehen, Handwerker und Gewerbetreibende finden wir bei dir, eine neue Arztpraxis ist im Entstehen.

Was ich dir aber besonders hoch anrechne: Du hast von je her, damals wie heute, die ganze Spanne menschlicher Wesen beherbergt: vom Jüngsten bis zum Ältesten, Originale aller Art, Menschen, die sich für dich und andere aufopferten bis zum Ende, Menschen, die dich nur schön fanden und ausnutzten, Menschen, die dich nicht ertragen konnten und wieder wegzogen. Du hast sie alle geliebt, beherbergt, beschützt und fröhlich gemacht. Wir haben dir einen Stein gesetzt, einen Gedenkstein; keinen Grabstein.

Was wünschen wir dir für die Zukunft?

Bleibe so; mausere dich weiter; behalte offene Arme für alle. Und schiele nicht immer rüber zu deiner Schwester Potsdam, die in Kürze 1000 Jahre alt wird, sie hat schon ganz schön tiefe Falten im Gesicht und stöhnt viel zu viel.

Du bist mit deinen 80 Jahren so alt, wie wir dich haben wollen. Und somit wünschen wir dir eine Zukunft im Frieden!“¹⁸⁸

Höhepunkt der Festwoche war der große Festumzug über eine Strecke von etwa 3 km, vom „Waldfrieden“ (Ortseingang) zum Hundesportplatz, voran ein Trommler- und Pfeiferzug der Seddiner Freiwilligen Feuerwehr.



Bild 135: Trommler- und Pfeiferzug der Seddiner Freiwilligen Feuerwehr

¹⁸⁸ SOA

„Das war der Anfang“ wurde symbolisiert durch alte Bretter und Balken sowie Wasserbehälter auf Handwagen. Sie stellten die ersten Jahre dar, als alles von zu Hause mit hierher gebracht werden musste. Mitglieder des Jugendklubs trugen historische Kostüme.



Bild 136: Die „ersten Siedler“



Bild 137: „Anneken“ (Anna) Rusch, dargestellt von Mirjam Köhler in Holzpantoffeln mit Handwagen

Sie war die Tochter von Spuk-Wolter, einem der ersten ambulanten Händler in Fichtenwalde mit seinem Schlachtruf „Milch und Bröti“.

Chronik Fichtenwalde

Es folgten mit ihren Betreuerinnen die Kinder des Kindergartens und die Kleinen aus der Kinderkrippe in ihren Ausfahrwagen. Dann sah man Köhlers Eselwagen mit hinten angehängtem Schild: „80 Jahre Fichtenwalde“ (auf der Rückseite: 10 Jahre Esel). Ein „Kremser auf Landpartie“ war Horst Busses Ponygespann. Bäckerei Neuendorff hatte ebenfalls zwei Ponywagen geschmückt, die die Blicke der Zuschauer auf sich zogen: einer war als Konditorei und der andere als Bäckerladen ausgestattet. Der Siedlerverein zog einen großen Wagen, der mit Gartenfrüchten und Blumen aller Art aufgeputzt war. Fa. Rönicke hatte auf ihrem Kleintransporter eine Schlosserwerkstatt aufgebaut; den Anhänger hatte Klaus Storbeck mit allen nur möglichen Raffinessen der Fahrzeugelektrik hergerichtet. Es folgten die Mitglieder des Hundesportvereins mit ihren Hunden, dahinter die drei Wagen der Freiwilligen Feuerwehr. Am Schluss des Zuges fuhr ein Omnibus des Kraftverkehrs, der die Beförderung von Rentnern und sonstigen fußmüden Zuschauern übernommen hatte. Den Abschluss der Festwoche bildete ein Hobby- und Trödelmarkt auf dem Sportplatz mit Blasmusik, wobei auch Essen und Trinken nicht zu kurz kamen.



Bild 138: Kindergarten im Festumzug 1988

In der MV v. 01.09.1988 wurde unter der Überschrift „**Bunter Festumzug in Fichtenwalde zur 80-Jahr-Feier dieses Urlauberortes**“ über die 80-Jahr-Feier berichtet. Hier ein Auszug: „Am vergangenen Sonntag klang die Festwoche ‚80 Jahre Fichtenwalde‘ mit einem Hobby- und Kleinmarkt aus. Ein Höhepunkt dieser Woche war der historische Festumzug durch den Ort am Sonnabend. In vielen Bildern wurde die Entwicklung von der Siedlung bis zum Urlauberort gezeigt. Mitglieder des Jugendklubs stellten die ersten Berliner Siedler dar, aber auch andere Bürger des Ortes führten ihre Ideen aus der Historie fein gestaltet optisch vor. In dem ‚Zug‘ waren auch die Handwerksbetriebe von Fichtenwalde vertreten, ebenso die Kindereinrichtungen und die Sportgemeinschaft. Die Sportler wiesen u. a. darauf hin, daß aus ihren Reihen fünf DDR-Meister hervorgingen. 42 Jahre besteht die Siedlersparte und auf die Hälfte dieser Zeit kann die Sparte Ziergeflügel- und Exotenzüchter des VKSK zurückblicken, auch sie waren dabei. Natürlich fehlten die Gastgeber für den Nachmittag nicht, die Sportfreunde der Sektion Dienst- und Gebrauchshunde, auf deren Abrichteplatz ein

buntes Programm im Anschluss ablief, an dem die 956 Einwohner und die Urlaubsgäste ihre Freude hatten. Im Laufe der Festwoche gab es in der HO-Gaststätte „Waldfrieden“ Tanzveranstaltungen für Jung und Alt. An einem Tag wurden verdiente Bürger ausgezeichnet. Der Vorsitzende des Ortsausschusses der Nationalen Front, Rudi Dobel, wurde als Anerkennung seiner Bemühungen um einen schönen Ort und für die Vorbereitungen der Festwoche als ‚Aktivist der sozialistischen Arbeit‘ ausgezeichnet. Dr. Hermann Fritsch und Hans Lilge vom Ortsausschuß erhielten Urkunden für ihre hervorragenden Leistungen. Kohlenhändler Walter Gugat und Schlossermeister Klaus Rönicke erhielten die Ehrennadel der Nationalen Front in Silber und Ingo Köhler die für vorbildliche Nachbarschaftshilfe.“¹⁸⁹

Vereine¹⁹⁰

Der älteste heute noch bestehende Verein ist der **Fichtenwalder Anglerverein 1959 e. V.** Er wurde am 31.01.1959 gegründet. Die Vereinstätigkeit wird anschaulich in der Festrede zum 40-jährigen Bestehen des Vereins geschildert.

Einige Angler waren bereits vorher im Angelclub in Ferch organisiert. In der Gründungsversammlung wurden weitere Mitglieder aufgenommen: Kurt Müller, Horst Libuda, Helmut Bauermeister, Norbert Cichon, Horst Windel und Wolfgang Müller. Wichtig wurde als erstes ein eigenes Grundstück mit Zugang zum Wasser. Außerdem gab es Unstimmigkeiten wegen der Benutzung des Fercher Bootssteiges und Schwierigkeiten bei der Aufbewahrung der Ruder, da kein Schuppen vorhanden war. Anfangs banden die Angelfreunde ihre Kähne an Land unterhalb vom „Haus am See“ an. Ein Grundstück zwischen Badestrand und der Gaststätte von Heinicke war das nächste Domizil. Mit viel Mühe wurde später wiederum ein Grundstück unterhalb des damaligen FDGB-Heimes in Ordnung gebracht, leider ebenfalls nur für kurze Zeit, bis man wieder umziehen musste.

Damals diente der Angelsport nicht nur dem reinen Vergnügen, sondern auch in erheblichem Maße der Beschaffung des Lebensmittels FISCH. Manch einer wird vielleicht die berühmt - berüchtigten Fischbuletten von Fritz Trautvetter noch in Erinnerung haben. Auch die Kaulbarschsuppe von Julius Fitzner haben einige vielleicht gekostet... Das erste Preisangeln fand am 10.05.1959 statt. Und der erste Gewinner war Friedolin. Man höre und staune, man traf sich bereits um 02.30Uhr. In den ersten Jahren ging es streng zu. Es war zum Beispiel verboten, am Tag vor dem Wettkampfangeln selber individuell angeln zu gehen. Es wurde ausgelost, wer mit wem in einem Kahn sitzt. Peinlichst genau wurde der Fang gewogen und gezählt: Pro Gramm und pro Fisch gab es einen Punkt. Das Ergebnis aus mindestens drei Durchgängen im Jahr zusammengenommen ergab den **Ortsgruppenmeister**.

Der Schwielowsee war und ist ein begehrtes Angelgewässer. Sportfreunde haben ebenfalls gute Erfahrungen mit der Nieplitz, mit den Gewässern in Wittbrietzen und den Erdlöchern in Gömnigk. Einige Sportfreunde haben auch Erfahrungen mit dem Teltowkanal und sogar mit der Elbe bei Wittenberg. Auch das Angeln auf hoher See und in skandinavischen Gewässern gehörte damals zum jährlichen Angelsporterlebnis. Über Teilnahme am Freundschaftsangeln und an kreisoffenen Angelwettbewerben lesen wir in den Protokollen.

Höhepunkt im Vereinsleben war jedes Jahr der Anglerball, der im August 1959 zum ersten Mal stattfand. Für Fichtenwalder und Einwohner aus den umliegenden Gemeinden waren der stets vorhandene Räucheraal und meistens auch geräucherte Forellen ein großer Anziehungspunkt. Die Vorbereitungen für Beschaffung und Räuchern bedeuteten erheblichen Aufwand für die Angler, zumal gerade Aale schon „mit einem Interzonenpass geboren“ wurden, wie man sich zuflüsterte. Aber Sportfreunde hatten „Beziehungen“ und schafften es jedes Jahr, die begehrten Preise für Wettschießveranstaltungen und Tombolapreise für den Anglerball zu besorgen. Als der Saal in der Gaststätte Waldfrieden

¹⁸⁹ SOA

¹⁹⁰ Die Angaben beruhen auf den Zuarbeiten der Vereine zur Ortschronik und sind im Original in der SOA nachzulesen

Chronik Fichtenwalde

immer unansehnlicher wurde und es keine andere Räumlichkeit in Fichtenwalde mehr gab, ist leider der Anglerball eingeschlafen.

Mit 13 Mitgliedern hatte alles begonnen, später hatte der Verein 67 Mitglieder, davon waren 18 Kinder und Jugendliche. Ein objektives Hindernis für die Jugendlichen war aber immer ein fehlendes Gewässer in Fichtenwalde und die Fahrstrecke nach Ferch, um dem eigentlichen Angelsport nachzugehen.

Wie alle anderen Vereine halfen auch die Angelfreunde der Gemeinde kostenlos und uneigennützig z. B. schon 1960/62 beim Ausschachten von Wasserleitungsgraben. Für den Kindergarten wurde ein großer Keller ausgebaut und am Schulneubau mitgeholfen.

1953 schlossen sich Jugendliche zusammen und richteten im Haus Kaniner Straße 5 mit Unterstützung der Gemeinde ein Jugendheim ein, sie nannten es ihren **1. Jugendklub**. Betreut wurde dieser Anfang von Hans Klatt und Erwin Graebert. Beide waren aus der Gefangenschaft gekommen und sahen ihre Aufgabe in der Arbeit mit der Jugend. Auch Wolfgang Müller gehörte zu diesen Schrittmachern.

Es war ein Treffpunkt für junge Leute – nur wenige waren damals Mitglieder der FDJ.

Selbstgestaltete Musikabende, Diskussionen, Spiele, Preisskat in der Gaststätte „Vier Linden“ oder im Jugendklub sowie Tanzveranstaltungen standen auf dem Programm. Die Jugendlichen unterstützten die Freiwillige Feuerwehr bei Einsätzen, einige wurden später selbst Mitglied.

1964 wurde durch Initiative von Karl Boek der Jugendklub aktiviert, das Jugendleben entwickelte sich. Neben Tanz und Sport ging man gemeinsam ins Theater und organisierte z. B. eine Fahrt nach Prag (finanzielle Mittel wurden teilweise selbst erarbeitet durch Hilfe bei der Obsternte in Werder). Auch eine gute Betreuung des Klubs durch eine Jugendfreundin und ein Ratsmitglied verbesserte das Niveau weiter. Rentner wurden unterstützt, Kinderfeste organisiert, die URANIA hielt hier Vorträge ebenso wie OMR Dr. Stenzel, der damalige Leiter der Arztpraxis. Aus dem Jugendklub heraus entwickelte sich auch die Sportgemeinschaft Fichtenwalde, zuerst vor allem mit Tischtennis und Gewichtheben. Ebenfalls sehr aktiv war auch die Jugendgruppe des Anglerverbandes.

Über jährliche Jugendförderungspläne der „Volksvertretung“ Fichtenwalde wurde Einflussnahme auf die Jugendlichen angestrebt durch:

- Gespräche zu politischen Fragen
- Aussprachen zur militärischen Nachwuchsgewinnung
- Mitarbeit in der Kommission „Ordnung und Sicherheit“ , um das Rechtsbewußtsein der Jugendlichen zu entwickeln und zu stärken
- das FDJ-Studienjahr (In späteren Jahren)
- Erteilung von Aufgaben an die Jugendlichen im „Mach-mit-Wettbewerb“ – hier nach den vorliegenden Unterlagen vor allem in den Jahren 1980 bis 1983 bei der Erweiterung des Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr
- Unterstützung und Kontrolle bei der Durchführung von niveaувollen Jugendveranstaltungen in den Klubräumen
- Tanzveranstaltungen und Diskoabenden in Gaststätten
- Förderung zur Pflege und Instandhaltung des Jugendklubs und des umgebenden Geländes
- den Anspruch, die Woche der Jugend und Sportler als Höhepunkte im gesellschaftlichen Leben zu gestalten

Da das Haus Kaniner Straße 5 als Wohnung vergeben werden sollte, wurde für die Jugendlichen eine neue Unterkunft gesucht. Ein altes ehemaliges Wochenendhaus in der Berliner Straße neben der Feuerwehr war nun für viele Jahre „der Klub“, wurde aber nach der „Wende“ geschlossen, da das Gelände von Rückübertragungsansprüchen betroffen war.

Am 03. September 1966 wurde die **Sektion Dienst- und Gebrauchshunde** gegründet. Vorsitzender: Heinz Wassermann. Geführt wurden die Rassen: Deutscher Schäferhund, Deutsche Dogge, Airedaleterrier, Collie, Dobermann, Riesenschнауzer, Rottweiler, Welshterrier.

Am 31. Dezember 1972 wurden 37 Deutsche Schäferhunde, 3 Boxer, 5 Collies und 1 Dobermann von 23 Sportfreunden, Sportfreundinnen und 9 Jugendlichen betreut.

Dirk Wassermann als Jugendlicher führte in Warnemünde „Andy vom Heidefeld“ als besten Rüden der Collies vor und erhielt das „Silberne Halsband“. Er erreichte mit demselben Tier in Leipzig bei der DDR-Meisterschaft den 2. Rang. - Auch Elke Rosenthal mit der Colliehündin „Ann vom Heidefeld“ konnte auf Erfolg verweisen.



Bild 139: Andy vom Heidefeld mit dem Silbernen Halsband



Bild 140: Ausbildung auf dem alten Sportplatz in Fichtenwalde 1967

Als Übungsgelände stand der alte Sportplatz an der Berliner Straße von 1966-1968 zur Verfügung. Die Pioniere der Schule wurden zu Übungstagen und zu verschiedenen

Chronik Fichtenwalde

Veranstaltungen eingeladen, um aus ihren Reihen Nachwuchs für diesen Sport zu gewinnen. Seit 1968/69 befindet sich der Hundesportplatz in der Charlottenburger Straße.

Die **Sportgemeinschaft Fichtenwalde 1965 e. V.** ist der größte und erfolgreichste Verein im Ort und aus dem gesellschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie ging hervor aus der am 13. Februar 1965 in der Gaststätte „Waldfrieden“ gegründeten Wohnsportgemeinschaft Jugendclub Fichtenwalde. Ausgehend von den sportlichen Veranstaltungen zur Woche der Jugend und des Sports in der DDR kam der Wunsch auf, regelmäßig zu trainieren. Mit dem Wettkampf „Wir suchen den stärksten Fichtenwalder“, ausgelobt durch den aktiven Gewichtheber Karl Heinz Boek, der zum Vorsitzenden der neuen Wohnsportgruppe gewählt wurde, fing alles an. Zunächst trainierten Gewichtheber und eine Tischtennisgruppe, später kamen die Sportarten Leichtathletik, Handball und Gymnastik dazu. Der Verein mit der Sektion Gewichtheben war leistungssportlich orientiert. Fichtenwalde wurde 1979 bis 1989 nachwuchssportliches Trainingszentrum in dieser Sportart. Dieses Trainingszentrum stellte jahrelang die beste Mannschaft im Bezirk Potsdam in den Altersklassen 10 bis 17 Jahre und brachte fünf DDR- Meister hervor. (Einzelheiten im Heft „40 Jahre Sport in Fichtenwalde 1965-2005.“ Hrsg. zum 40jährigen Bestehen der SG Fichtenwalde 1965 im Jahr 2005.)

In der DDR waren viele Siedler Mitglied im seit 1960 bestehenden **Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter (VKSK)**, unterteilt in Sparten. Ein gutes Team waren der Vorsitzende Erwin Graebert, von 1960 bis Ende 1987, mit seinen Vereinsmitgliedern Schramm und Markert. Später hießen die Vorsitzenden Walter Gugat und Dr. Ingo Fromhold -Treu. Die Siedler wurden vom Verband unterstützt u. a. bei der Beschaffung von Futter und Saatgut, durch Vorträge und fachliche Hinweise. Das letzte Versammlungsthema lautete am 13.09.1990: Wie geht es weiter mit der Fichtenwalder Siedlersparte? Doch Entscheidungen mussten nicht mehr getroffen werden, denn der Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter wurde kurz darauf aufgelöst. Zwei Urkunden blieben erhalten, beide für Heinz Wassermann.



Offenbar hatte er nicht nur gute Erfolge bei der Züchtung von **Kaninchen**, sondern auch bei **Geflügel**, wie die Benotung der Zuchtergebnisse zeigt.



Überall in der DDR waren die Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter aktiv und lieferten bedeutende Mengen ihrer Erzeugnisse an den Handel ab. Damit konnte so manche Versorgungslücke geschlossen werden.

Über die Fichtenwalder Siedler meldete die MV vom 28.2.1978 „Im vorigen Jahr haben die Mitglieder des Verbandes der Kleingärtner Siedler und Kleintierzüchter von Fichtenwalde 116.851 Eier, 185 kg Hühnerfleisch, 467 kg Kaninchenfleisch und 750 kg Honig an den Handel abgegeben. Zielstellung für dieses Jahr sind 115.000 Eier, 200 kg Hühnerfleisch, 450 kg Kaninchenfleisch und 1000 kg Honig.“¹⁹¹

Für die Siedler waren die abgelieferten, gut bezahlten Erzeugnisse auch eine willkommene zusätzliche Einnahmequelle.

¹⁹¹ SOA

Die Sparte Ziergeflügel- und Exotenzüchter gründeten am 1. Januar 1968 Horst und Hildegard Busse, Jörg Kasten, Konrad Frank, Heinz Wassermann und Bruno Wedhorn,

Schwan „Charli“ war die Attraktion

Erfolgreiche Fichtenwalder Ziergeflügel- und Exotenzüchter

Die Mitglieder der Ziergeflügel- und Exotenzüchtersparte von Fichtenwalde führten kürzlich in der Gaststätte „Waldfrieden“ ihre diesjährige Ausstellung durch. In 19 Volieren konnten die Besucher annähernd 150 Tiere bewundern, darunter Wellensittiche, Großsittiche, Wassergeflügel und Fasane. Eine Attraktion war eine Großvoliere, in der Lachtauben, Wellensittiche, Nymphensittiche, Enten und sogar ein Schwan, der auf den Namen „Charli“ hört, zusammen zu sehen waren. Anklang bei den Besuchern

fand auch eine Tombola mit lebenden Tieren.

Mit einem Ehrenpreis der Kreis-zucht-kommission zeichnete deren Obmann Dieter Kellner die Vorsitzende der Sparte Hildegard Busse für ihre Zuchterfolge mit Rosellasittichen aus. Die kleine Fichtenwalder Sparte war mit 120 Wellensittichen in diesem Jahr auch am Exportprogramm des Kreises beteiligt. Aktivitäten gab es auch im „Mach-mit!“-Wettbewerb der Gemeinde.

angeregt von Jörg Kasten und Horst Busse durch ihr gemeinsames Interesse an der Taubenzucht. Neue Mitglieder kamen dazu, doch verloren einige schnell wieder das Interesse, da es sich um ein sehr aufwändiges und nicht immer billiges Hobby handelt. Im Durchschnitt hatte die Sparte 12 bis 15 Mitglieder. Beinahe jährlich konnten Besucher in Ausstellungen die farbenprächtigen Vögel bewundern¹⁹², das letzte Mal am 23.10.1988 in der Gaststätte „Waldfrieden“ in Fichtenwalde. Für die Ausstellungen wurden im ausgeschmückten Saal Käfige und Volieren aufgestellt, was einen enormen Arbeitsaufwand bedeutete; Stress war das Einfangen der Vögel in den heimischen Volieren und der Transport zur Ausstellung nicht nur für die bunten Gesellen. Die Vielfalt der Tiere reichte von verschiedenen Prachtfinken, Agaporniden und Bourkesittichen bis hin zu Blaßkopfsittichen, Wachteln und Fasanen. Fast jeder Zuchtfreund beschäftigte sich mit einer anderen Vogelart. Der Zentralvorstand des Verbandes der Kleingärtner Siedler und Kleintierzüchter kontrollierte die Vereinsarbeit. Für den Export hatte die Sparte Vögel abzuliefern.

Als Unterstützung erhielten die Mitglieder Futter für die Tiere und Baumaterial auf Bestellung. Die aktive Zucht war nicht immer einfach, der Erwerb mancher Tiere war sehr teuer oder überhaupt nicht möglich. Anerkennung erhielten die Spartenmitglieder nicht nur für ihre züchterische Tätigkeit, sondern auch für ihre gute gesellschaftliche Arbeit. „Wir sind stolz auf die Mitglieder der Ziergeflügel- und Exotensparte“, sagte Bürgermeisterin Wassermann 1974. „Man kann sich auf sie verlassen.“ So war es auch, als der Rat den Bau einer neuen Konsum-Verkaufsstelle plante. Der Bau hätte begonnen werden können, doch herrschte auf dem Platz noch eine große Unordnung. Kurz entschlossen rückten die Züchter an, fällten Bäume und räumten das Gelände auf. So konnte früher mit dem Bau begonnen werden. Die Züchter erarbeiteten dabei Werte von etwa 2000 Mark.¹⁹³ Gartenfeste für die Mitglieder und kleine Feiern für die Rentner des Ortes erfreuten sich allgemeiner Beliebtheit. Nach 1992 bestand bei vielen Mitgliedern kein Interesse mehr und die Sparte löste sich auf. Aber noch heute pflegen Familie Busse und Herr Kasten in Fichtenwalde dieses Hobby mit Freude und haben Kontakte zu Züchtern im ganzen Land.

¹⁹² Zeitungsausschnitt aus MV v.25.10.1988

¹⁹³ SOA



Bild 141: Bunte Vogelwelt bei Züchterin Busse, Fichtenwalde

Politische Fragen und mögliche Antworten: CIP Fichtenwalde¹⁹⁴

Aus einem Beitrag zur Ortschronik von Prof. Dr. phil. habil. Walter Hundt:

„Im Juni 1986 wurde ich Einwohner von Fichtenwalde. Schon nach einer kurzen Zeit des Kennenlernens der spezifischen Bedingungen in diesem Ort entschloss ich mich, einen Beitrag zur Bereicherung des gesellschaftlichen Lebens in Fichtenwalde zu leisten. Da ich mich seit 1955 beruflich mit Problemen der politischen Strukturen und der Außenpolitik der Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas beschäftigte, lag es nahe, einen „Club Internationale Politik“ (CIP) ins Leben zu rufen. So entstand CIP im September 1986. Ich fungierte als Leiter, Herr Klaus Rönicke, selbständiger Schlossermeister im Ort, als Stellvertreter. Eine wirkungsvolle Unterstützung erfuhren meine Bemühungen von der damaligen Bürgermeisterin, Frau Ingrid Kaus. Ziel dieser Arbeit sollte es sein, das im Ort vorhandene außerordentlich große Interesse an internationalen Fragen stillen zu helfen durch eine Vortrags- und Diskussionstätigkeit, die über die normalen Möglichkeiten der offiziellen staatlichen Informationspolitik hinausgeht. Beschäftigen mit dem, ‚was nicht in der Zeitung steht‘, nannten das die Teilnehmer. Einziges Kriterium der Teilnahme an der Tätigkeit des CIP, der in jeder Hinsicht offen war, sollten das persönliche Interesse und die absolute Freiwilligkeit der Teilnahme sein. Schon nach einer kurzen Anlaufzeit stellte der Teilnehmerkreis einen echten Querschnitt durch die Bevölkerung Fichtenwaldes dar: Bürger jeden Alters und beiderlei Geschlechts, Vertreter aller im Ort vorhandenen Berufsgruppen, feste Einwohner und Wochenendler. Nach einigen Veranstaltungen und Mundpropaganda kamen Teilnehmer aus Nachbarorten dazu: Lehrer, Ärzte aus Beelitz-Heilstätten, Offiziere des dortigen Standortes der NVA¹⁹⁵ sowie Lehrer und Kursanten der zentralen Parteischule der Demokratischen Bauernpartei Deutschlands in Borkheide. An jedem dritten Dienstag im Monat trafen sich die Teilnehmer des CIP, anfangs im Rat der Gemeinde, dann aber, da die dortigen Räumlichkeiten bald nicht mehr ausreichten, in der Schule. Recht bald konnte auf eine schriftliche Einladung verzichtet werden. Als Themenfelder hatten wir uns vorgenommen:

- Probleme der internationalen Beziehungen und der Weltwirtschaft;
- Fragen der Außenpolitik der DDR, besonders gegenüber den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas;
- die Tätigkeit der internationalen Solidaritätsbewegung;
- die Situation in der Dritten Welt und in Entwicklungsländern von besonderem Interesse, z. B. Konflikttherde;
- Probleme der internationalen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung;
- herausragende Ereignisse des internationalen Sportgeschehens, z. B. Auswertung der Olympischen Spiele in Seoul 1988, wozu ein Medaillengewinner mit seinem Trainer eingeladen wurde.

Etwa ein Drittel der Themen konnte ich selbst bestreiten, mich auf meine dienstliche Tätigkeit in Entwicklungsländern (Feldstudium, Gastprofessur) sowie meine Mitgliedschaft in wissenschaftlichen Gremien, die sich mit Asien, Afrika und Lateinamerika beschäftigten, stützend. Für die anderen Themen wurden Spezialisten und leitende Mitarbeiter des auswärtigen Dienstes sowie anderer zentraler Organe gewonnen, die ohne Honorar bei uns auftraten. Presse und Rundfunk entdeckten diese in der DDR wohl einmalige Aktivität in einer kleinen Landgemeinde recht bald. Ohne dass diese reine Privatinitiative einen rechtlichen Status gehabt hätte, entwickelte sich in der Folge etwas, das man heute als erfolgreiche Vereinsarbeit bezeichnen würde. CIP setzte seine Arbeit auch und erst recht im Jahr 1989 fort, in dem sich die politischen Bedingungen zunehmend zuspitzten. Durch die Auswahl der Themen und der Referenten war gesichert, dass brennend interessierende aktuelle Fragen eine maßgebliche Rolle in

¹⁹⁴ SOA, in ungekürzter Form dort nachzulesen

¹⁹⁵ Nationale Volksarmee

unseren Diskussionen spielten. Faktisch bildete sich im zweiten Halbjahr 1989 eine Vorform eines ‚Runden Tisches‘ unter Fichtenwalder Bedingungen heraus, indem neben einer Vielzahl parteiloser Bürger auch Mitglieder der SED, der CDU und der DBD teilnahmen, letztendlich sogar einzelne Vertreter des damals noch verbotenen Neuen Forums, was von uns zunächst nicht publik gemacht wurde. Auch Mitglieder der in Fichtenwalde neu entstandenen SPD wurden eingeladen. Große Verwunderung rief es hervor, als wir nach der Wende erfuhren, dass es auch noch andere Interessenten an unserer Arbeit gegeben hatte. So informierte uns ein Offizier der Volkspolizei, dass er mehrfach im Auftrag seines Amtsleiters in Potsdam unsere Diskussionen ‚von nebenan‘, d.h. an der Wand des benachbarten Klassenzimmers, verfolgt hatte. Im Dezember 1989 beschlossen wir angesichts der sich entwickelnden politischen Ereignisse mit all ihren Konsequenzen für die Bürger, die Tätigkeit des CIP für etwa ein Jahr auszusetzen. Dass CIP - trotz mehrfacher Forderungen von Teilnehmern - seine Tätigkeit nach 1990 nicht wieder aufnahm, hing damit zusammen, dass es nunmehr eine breite Palette von Möglichkeiten gab, sich politisch zu informieren. Insgesamt wurde die mehr als dreijährige Tätigkeit des CIP in Fichtenwalde von allen Beteiligten als eine ausgesprochen fruchtbare und interessante erfolgreiche Arbeit angesehen.

Bürgerinitiative 1989/1990¹⁹⁶

Nach Erinnerungen von Fichtenwalder Bürgern fand am 09. Januar 1990 eine gut besuchte Einwohnerversammlung statt. Die damalige Bürgermeisterin Thea Danders legte den Rechenschaftsbericht für die Zeit Mai 1989 bis Januar 1990 vor. Auskunft wurde von den Anwesenden vor allem über die bekannten „Stasi-Objekte“ Bliesendorfer Weg und Steinweg (Ministerratsobjekte) und das ‚Gästehaus‘ in der Uhlandstraße 36 verlangt. Angeblich war es Staatseigentum, doch es gab zu dieser Zeit keine Möglichkeit der Überprüfung. Einige „Stimmungsmacher“ forderten die „Erstürmung.“ Engagierte Einwohner lehnten das kategorisch ab und unterstützten den von der Bürgermeisterin unterbreiteten Vorschlag, die Objekte gemeinsam zu begehen, um unkontrollierte Aktionen zu verhindern. So bildete sich spontan eine Bürgerinitiative. Rechtsberatung für Bürgermeisterin und Bürgerinitiative erfolgte durch RA Dr. D. Kliemesch von der Hochschule für Recht und Verwaltung. Bei der Besichtigung des Objektes Bliesendorfer Weg¹⁹⁷ vereinbarte man, dass einzelne Gegenstände in den Besitz des Rates der Gemeinde übergehen sollten (Multicar M25, Schneeschieber, PKW Lada Combi 2104, Moped „Schwalbe“ blau). Die dortigen Einrichtungsgegenstände wurden inventarisiert, viele Gegenstände in Listen erfaßt und später allen Einwohnern am 01. Mai 1990 auf dem Sportplatz zur Ersteigerung und zum Kauf angeboten. Es wurden lt. Listen auch Gegenstände aus dem Objekt Steinweg verkauft, das nach Angaben der Bürgermeisterin in Rechtsträgerschaft der Gemeinde übergehen sollte. Über Besichtigung und Übernahme am Steinweg finden sich (bisher) keine Hinweise. Die Zimmerausstattungen (Möbelstücke) verblieben im Haus. Geschirr (Kaffee- und Speisegedecke mit Jagdmotiven) sowie Bestecke sollten nicht verkauft werden. Gläser und Tassen sollten in die Gemeindestube übergehen, die in der Schulstraße eingerichtet wurde (später Jugendclub) Nach der Annahme, die ehemaligen Stasiobjekte seien nun wieder Eigentum der Gemeinde, sollte das eingenommene Geld auf gemeinsamen Beschluss von Rat und Bürgerinitiative lt. Protokoll zum Ausbau des Objektes Steinweg 1 zu

¹⁹⁶ SOA

¹⁹⁷ Die Objekte Bliesendorfer Weg und Steinweg wurden am 02.06.1976 Volkseigentum. Eine Verzichtserklärung der ehemaligen Eigentümer v. 07.05.1976 liegt im Amt Beelitz - Liegenschaften - vor. Neuer Rechtsträger wurde die „Versorgungseinrichtung Niederschönhausen zur Gästebetreuung und Verwaltung von Wohnobjekten“ – Einrichtung des Ministerrats der DDR Abt. II, 111 Berlin, Majakowskiring 11. – Vorhanden waren im Bliesendorfer Weg zwei Wohngebäude (eins mit Garagen), Lagergebäude, eine Finnhütte und ein Wasserbecken (100qm)

Chronik Fichtenwalde

altersgerechtem Wohnraum für Fichtenwalder verwendet werden. Diese Idee kam nicht zur Ausführung, da das Grundstück von Restitutionsansprüchen betroffen war. Für das Objekt Bliesendorfer Weg war eine Nutzungsverpachtung zum Wohl der Gemeinde (Freizeitzentrum, Reiterhof o. ä.) vorstellbar. Auch diese Pläne konnten jedoch nicht verwirklicht werden. In der Gemeindevertretersitzung am 20.02.1990 konnten viele Anfragen ebenfalls nicht beantwortet werden. Die Vorgaben der nächsten Wochen seien abzuwarten, wie z. B.:

- Soll der Bau der Arztpraxis im 2. Quartal weitergeführt werden? (unklar)
- Wird die erhoffte Fernwasserleitung aus dem Fläming gebaut? (angeblich nicht)
- Wie ist mit den Eigentümern der West-Grundstücke (in Verwaltung) zu verfahren? (alles noch ungeklärt, eine gesetzliche Klärung ist abzuwarten)

Inzwischen hatte sich eine **SPD-Ortsgruppe** in Fichtenwalde gebildet. Auch die **CDU** formierte sich neu und die **SED/PDS** verlor viele ihrer Mitglieder.

Am 11. März interessierten sich die Fichtenwalder für den Polit-Frühshoppen der CDU, der eine Werbeveranstaltung zur anstehenden Volkskammerwahl am 18. März 1990 war. Die Ausführungen des (West)Berliner Redners zur Währungsunion, zu Arbeitsplätzen bei einer Wirtschaftsunion DDR-BRD, zu Versicherungs- und Rentenfragen konnten nicht konkret sein, da die weitere politische Entwicklung zunächst nicht überschaubar war. Auch die Wahlveranstaltung der SPD, unterstützt durch einige (West)Berliner und andere BRD-Bürger, konnte keine Klarheit bringen.

Vielleicht noch ein Nachsatz zu diesen sehr bewegten „Wendejahren“ 1989/1990:

Eine Feier am 6.10.1989 zum 40. Jahrestag der DDR wurde von den Bürgern nur mit Kopfschütteln zur Kenntnis genommen. In der Rede eines seit kurzem in Fichtenwalde ansässigen Einwohners zu dieser „Festveranstaltung“ fehlten jegliche Hinweise auf die sich abzeichnenden Umwälzungen in der sozialistischen Welt und speziell in der DDR (Massendemos in Berlin, Dresden, Leipzig u. a. Orten, Flucht von 60.000 DDR-Bürgern in die BRD über Ungarn/Österreich sowie seit Januar 1989 etwa 120.000 in die BRD-Botschaften in Prag und Warschau).

Seit 1990 leben wir im vereinigten Deutschland

Das Jahr 1990 war eine von politischen und tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen geprägte Zeit.

Am 20. Februar 1990 beschloss die Volkskammer der DDR ein „Gesetz über demokratische Wahlen zur Volkskammer der DDR am 18. März 1990 -**Volkskammerwahlgesetz**“ – (GBl. DDR T. I S. 60). Als stärkste Partei ging aus dieser Wahl die CDU mit 163 von 400 Sitzen hervor, danach folgten die SPD mit 88 Sitzen und die PDS mit 66 Sitzen.

Am 01. Juli 1990 trat die Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion in Kraft, die D-Mark wurde einziges Zahlungsmittel.

Das „**Ländereinführungsgesetz**“ wurde von der DDR-Volkskammer am 22. Juli 1990 verabschiedet. An die Stelle der Bezirke der DDR traten wieder die 1952 aufgelösten Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Am 23.08.1990 wurde durch die Volkskammer der **Beitritt der DDR zum Geltungsbereich des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland** gemäß Artikel 23 des Grundgesetzes mit Wirkung vom 03.10.1990 beschlossen.

Mit Abschluss der "**Zwei-plus-Vier-Gespräche**" durch die Außenminister der vier ehemaligen Siegermächte der beiden deutschen Staaten in Moskau (12.09.1990) erhielt das geeinte Deutschland die volle Souveränität und faktisch einen Friedensvertrag.

Der **Einigungsvertrag** wurde am 20.09.1990 im Bundestag und in der Volkskammer verabschiedet und die letzte DDR-Volkskammer aufgelöst.

Am 03.10.1990, dem „**Tag der Deutschen Einheit**“ – trat die DDR dem Geltungsbereich des Grundgesetzes bei.

Bei der **Bundestagswahl** am 02.12.1990 wird Helmut Kohl der erste Kanzler des wiedervereinigten Deutschland.

Das **Land Brandenburg** als Bundesland der Bundesrepublik Deutschland wurde am 03. Oktober 1990 wieder errichtet.

Die **Landtagswahlen** in Brandenburg vom 14. Oktober 1990 gewann die SPD. Ministerpräsident wurde Manfred Stolpe.

Mit den **Kommunalwahlen** am 06. Mai 1990 wurden Kreistag und **Gemeindevertretung** gewählt. Jeder Wahlberechtigte hatte sowohl für den Kreis als auch für den Ort je drei Stimmen zu vergeben. Für die **Gemeindevertretung** wurden 1720 gültige Stimmen gezählt. In Fichtenwalde gaben die Bürger der CDU 592, der SPD 469, der PDS 169, dem DFD19 Stimmen. Weitere Stimmen erhielten Einzelkandidaten: Frau Danders 243, Frau Hundt 64, Herr Rönicke 164. Wahlberechtigt waren 748 Fichtenwalder. Abgegebene Stimmen 647, gültig 617, ungültig 30 Stimmen. Es ergaben sich folgende Mandate: CDU 4, SPD 3, PDS 1, sowie je ein Mandat für Thea Danders¹⁹⁸ und Klaus Rönicke: Das sind 10 Gemeindevertreter.

Das von der Volkskammer verabschiedete "Gesetz über die Selbstverwaltung der Gemeinden und Landkreise in der DDR" (**Kommunalverfassung**) vom 17. Mai 1990 (GBl. DDR T. I S. 255) war noch nicht veröffentlicht. Dadurch war auch nicht bekannt, **wie** die Bürgermeisterwahl zu erfolgen hatte.

Erst am 30.05.1990 wurde nach der Veröffentlichung des Gesetzes **Werner Höhn** (SPD) durch die Gemeindevertreter zum **Bürgermeister** gewählt, da die CDU auf das Amt verzichtet hatte. Manfred Hebäcker (CDU) wurde Stellvertreter; außerdem wählten die Gemeindevertreter folgende Ausschüsse mit den jeweiligen Vorsitzenden:

¹⁹⁸ Ein Kuriosum: hatte eine Liste mehr Mandate als Kandidaten aufgestellt waren, wurden diese Mandate nicht besetzt. Hier betraf es Thea Danders (Liste 7). Nach der Anzahl der Stimmen für die Liste hätte man zwei Mandate erhalten müssen, da Th. D. aber allein auf der Liste stand, blieb ein Mandat unbesetzt.

Chronik Fichtenwalde

a) Hauptausschuss und Finanzen -	Bürgermeister
b) Bau- und Flächenplanung -	Jörg Wirth
c) Gesundheits- und Sozialwesen -	Sybille Zerst/ Petra Wüst
d) Bildung, Kultur und Sport -	Ekkehard Kunze/ Manfred Glöckner
e) Umwelt, Gewerbe -	Peter Lauert/ Manfred Hebäcker

In dieser Gemeindevertreterversammlung wurde der Rechenschaftsbericht der bisherigen Bürgermeisterin Thea Danders über Erreichtes und Versprechungen vorgelegt:

- für die Gemeinde werden bis zur Währungsunion vom Ministerium für Landwirtschaft 2,7 Mill. MDN bereitgestellt
- die Förderung für Fichtenwalde soll auch nach dem 01.07. 1990 (Tag der Währungsunion) weitergehen
- Mittel für April-Mai (200.000,- MDN) wurden noch nicht ausgegeben
- Projektierungsvorhaben der Fa. Consult-KG Am Bliesendorfer Weg 1 sind bisher nicht vorgelegt worden, daher wurden weitere Projekte nicht in Angriff genommen
- das Vorhaben, Fichtenwalde soll mit Bonner Unterstützung eine Modellsiedlung werden, konnte noch nicht beginnen, da finanzielle Mittel für Planungen und Projektierungen für das spätere Neubaugebiet bisher noch nicht zur Verfügung standen.

Voller Hoffnung auf einen schnellen Aufschwung wurden Pläne entworfen und Anträge gestellt. Vom 27.08.1990 liegt uns eine maschinenschriftliche Aufstellung¹⁹⁹ (Landratsamt Potsdam, Bauamt) der vorgesehenen Objekte zur Modernisierung und Rekonstruktion vor. Erwähnt ist Fichtenwalde mit vier Vorhaben:

<u>Liste Bauvorhaben</u> : Fichtenwalde Modelldorf	25TDM
Hauswasserbrunnen	50TDM
<u>Liste Bildung</u>	
(Dezernat IV) Umbau Heizung Schule	250 TDM
<u>Liste Dezernat II:</u> Feuerwehrgerätehaus	40 TDM

In der Ergänzung zum Haushaltsplan des Kreises Potsdam (Drucksache Kreistag Potsdam 022/1990) im II. Halbjahr 1990²⁰⁰ sind im Dezernat IV 250 TDM für Umbau der Schulheizung vorgesehen und im Dezernat IX (Umwelt und Naturschutz) für die Trinkwasseranlage in Fichtenwalde 50 TDM, was mit den vorstehenden Angaben übereinstimmt.

Hoffnungen weckte auch das Schreiben des Bundeskanzlers der Bundesrepublik Deutschland vom 08. März 1991 an die Ministerpräsidenten der Neuen Länder, dass Mittel bereitstehen für das „**Gemeinschaftswerk Aufschwung Ost**“ im Gesamtvolumen von 24 Milliarden DM für zwei Jahre, je zur Hälfte für 1991 und 1992. Aber im Schreiben des Landratsamtes Potsdam (Landkreis Potsdam) vom 15.04.1991 an alle Bürgermeister der Städte und Gemeinden des Kreises ist leider in der Gesamtübersicht über die vorgesehenen Zuwendungen Fichtenwalde nicht mehr genannt. In dem Schreiben des Ministeriums des Innern vom 25.11.1992 „An alle Landräte und Oberbürgermeister im Land Brandenburg: Rundverfügung III Nr. 106/1992 betr. Umsetzung des kommunalen Investitionsprogramms des Bundes: Abschlußbericht“²⁰¹ ist Fichtenwalde bedauerlicherweise ebenfalls nicht erwähnt. Weitere Unterlagen wurden bisher nicht gefunden.

Landkreis Potsdam-Mittelmark – Gemeindegebietsreform

Im Gesetz zur Neugliederung der Kreise und kreisfreien Städte im Land Brandenburg vom 24.12.1992 (GVBl. 1/92, [Nr. 29], S.546) wurde die neue Kreiseinteilung festgelegt. § 7: „Aus den Landkreisen Belzig, Brandenburg-Land und Potsdam-Land sowie den Gemeinden des Amtes Treuenbrietzen wird ein neuer Landkreis gebildet.“ **Belzig** wurde als Kreissitz und der

¹⁹⁹ Kreisarchiv Belzig, Signatur LA 951

²⁰⁰ SOA, Signatur L1290

²⁰¹ SOA, Signatur L 1292

Name des Landkreises mit **Potsdam-Mittelmark** festgelegt²⁰². Die Kommunalverfassung des Landes Brandenburg vom 15.10.1993, Artikel 3: **Amtsordnung** für das Land Brandenburg (GVBl 1 Nr. 22 v. 18.10.1993 S. 450) regelt die Bildung der Ämter. Fichtenwalde war eine Gemeinde im Amt Beelitz.

Die Verwaltungsstruktur änderte sich knapp 10 Jahre später erneut. Im Landkreis Potsdam-Mittelmark gab es nunmehr nach Abschluss der Gemeindestrukturreform fünf amtsfreie Städte, neun amtsfreie Gemeinden sowie fünf Ämter mit 24 amtsangehörigen Gemeinden²⁰³. Die einzelnen Orte des Amtsbereiches Beelitz verloren ihre Eigenständigkeit und bilden ab dem 01. Januar 2002 die neue amtsfreie **Stadt Beelitz** (gemäß § 57 Gemeindeordnung).

Die neue amtliche Adresse lautet ab dem 01.01.2002: **Stadt Beelitz Ortsteil Fichtenwalde**.

Kommunalreform

Der brandenburgische Landtag beschloss am 28. Februar mit den Stimmen von SPD und CDU den Gesetzentwurf von Innenminister Jörg Schönbohm (CDU) zur Gemeindegebietsreform.

Ziel der Reform ist die Verringerung der landesweit mehr als 1400 Gemeinden auf rund 600. Laut Minister haben derzeit 860 Kommunen weniger als 500 Einwohner und sind deshalb nicht leistungsfähig. Nach

Schönbohms Entwurf soll es künftig keine Ämter und amtsfreien Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern geben.

Noch bis zum 31. März 2002 haben die Gemeinden Zeit, sich freiwillig zusammenzuschließen. Dafür gibt es von der Landesregierung ein „Kopfgeld“ von rund 100 Euro pro Einwohner. Für die Zeit danach droht Innenminister Schönbohm den Kleingemeinden mit Zwangsfusionen nach den Vorstellungen

der Regierung.

Die PDS-Opposition stimmte gegen das Gesetz. Ein von ihr eingebrachter Gesetzentwurf scheiterte jedoch ebenso wie der Versuch, das Vorhaben vor dem Landesverfassungsgericht wegen Formfehlern zu kippen.

Vor einem Jahr gründete sich der Gemeindetag Brandenburg. Annähernd 140 Dörfer streiten darin für den Fortbestand ihrer Eigenständigkeit. MAZ

²⁰² Gesetz zur Bestimmung von Verwaltungssitz und Namen des Landkreises Potsdam Mittelmark (Potsdam-Mittelmark-Gesetz- PMarkG) Vom 22. April 1993 (GVBl. 1/93 [Nr.08], S.148)

²⁰³ Gebietsstand: 01.01.2006 – Land Brandenburg/Kommunen/Potsdam-Mittelmark

Chronik Fichtenwalde

Gegen diese Eingemeindung sprachen sich die Einwohner Fichtenwaldes in einer Bürgerbefragung mit großer Mehrheit aus. Versuche, mit anderen gleichen oder ähnlichen Gemeinden ein Amt zu bilden, scheiterten. So ging es beim Bürgerentscheid vom 18.11.2001 darum, durch einen freiwilligen Zusammenschluss mit Beelitz das von der Landesregierung dafür ausgesetzte „Kopfgeld“ von 100 Euro/je Einwohner „mitzunehmen.“ 1969 Personen waren wahlberechtigt. 786 Personen nahmen am Bürgerentscheid teil, das sind 39,92%. Ergebnis: 633 Ja-Stimmen, 147 Nein - Stimmen, 6 ungültige Stimmen.

Aus Protest gegen diese Gemeindegebietsreform, die den Gemeinden die gesamte Gemeindehoheit entzog, trat der Bürgermeister von Fichtenwalde, Peter Lauert, zum 31.12.2000 zurück. Nach seinem Rücktritt musste ein neuer Bürgermeister gewählt werden. Dafür stellten sich drei Kandidaten zur Wahl: Dr. Tilo Köhn, parteilos, nominiert vom Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr Fichtenwalde e. V.; Dieter Riese, nominiert von der Ortsgruppe der CDU; Klaus Tischmeyer, nominiert vom Ortsverein der SPD. Nach einer erforderlichen Stichwahl am 11.02.2001 hieß der neue ehrenamtliche Bürgermeister Dr. Tilo Köhn.

Weichenstellungen nach 1990 - Gründung der Fichtenwalder Aufbaugesellschaft mbH (FIWAG)

Nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten entschieden sich Bürgermeister Werner Höhn und die Gemeindevertretung für eine Weiterentwicklung des Ortes. Der erste Entwurf²⁰⁴ des Flächennutzungsplanes und des Erschließungsplanes wurde am 03.04. 1991 im Hauptausschuss beraten. Grundlage war die Sitzung des Bauausschusses vom 29.10.1990, die Beratung von Gemeindevertretern am 20.11.1990 und die Beratung mit Vertretern des Planungsbüros am 22.10.1990. Im Mai 1991 fand dazu eine Einwohnerversammlung statt.

Werte Bürger von Fichtenwalde

Inzwischen liegt uns der erste Entwurf des Flächennutzungsplanes unseres Ortes vor. Er wurde am 03.04.91 im Hauptausschuß beraten. Es wurde beschlossen den Plan 5 Wochen im Gemeindebüro öffentlich auszulegen. Diese Frist beginnt am 08. April und endet am 10. Mai 1991.

Vorschläge und Änderungswünsche können während der Dienstzeit mündlich oder schriftlich abgegeben werden.

Am Montag, d. 13. Mai 1991 findet dazu um 19.00 Uhr im Speisesaal der Schule eine Einwohnerversammlung statt, zu der wir interessierte Bürger herzlich einladen.

In der Zeit vom 08. bis 12.04.91 ist der Bürgermeister wegen eines Informationslehrganges und in der Woche vom 15. bis 19.04.91 wegen Urlaub abwesend. Deshalb finden am 09.04. und 16.04.91 keine Bürgermeistersprechstunden statt.

Mit freundlichem Gruß

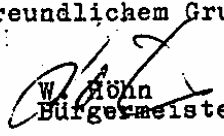
Ihr 
W. Höhn
Bürgermeister

Bild 142: Info und Einladung zur Einwohnerversammlung

²⁰⁴ SOA

Bereits Ende 1991 gab es eine Veränderung im Bürgermeisteramt in Fichtenwalde, da Bürgermeister Werner Höhn aus persönlichen Gründen sein Amt niederlegte. Als neuer ehrenamtlicher Bürgermeister ab 1992 wurde **Peter Lauert gewählt**. In seine Amtszeit fiel der Beginn der Neugestaltung des Ortes; unter seiner Leitung wurde dann die Fichtenwalder Aufbaugesellschaft mbH gegründet. Im §2 des Gesellschaftsvertrages²⁰⁵ heißt es:

„Der Gegenstand der Gesellschaft ist die Vorbereitung, Koordinierung und die Durchführung des Aufbaus des zentralen Wohngebietes mit einem Ortszentrum für Fichtenwalde, außerdem die treuhänderische Verwaltung eigener und fremder Objekte in Übereinstimmung mit den Aufgabenstellungen der Gemeinde.“



Ein 150 000 Quadratmeter großes Waldgebiet wurde bereits 1992 von der Treuhandgesellschaft erworben. Hier sollten einmal Wohnhäuser entstehen. Bereits im März 1992 begann die Waldrodung zwischen der Straße der Einheit und der Wilmersdorfer Straße. Die nunmehr kahle Fläche (wo die Fichtenwalder im Wald einst Pilze sammelten) wurde erschlossen. Ein neues Wohngebiet mit einem **Ortszentrum** entwickelte sich. Mit ca. 400 Wohneinheiten in zwei Bauabschnitten sollte dieser Bereich in der geografischen Ortsmitte der Mittelpunkt für das gesamte Gemeindeleben werden. Die FIWAG bot Interessierten bereits vollständig erschlossenes Bauland für Einzel-, Doppel- und Mehrfamilienhäuser an. Durch individuelle Bebauung wurde ein monotoner Einheitscharakter vermieden, auch wenn dadurch die Entwicklung etwas langsamer voranging. Es war auch das Bestreben der FIWAG, den von Rückübertragung betroffenen Einwohnern des Ortes das Bauen zu Sonderkonditionen zu ermöglichen, denn neben neuen Freiheiten und Entwicklungsmöglichkeiten, die der Fall der Mauer mit sich brachte, mussten auch in Fichtenwalde viele neue Probleme gelöst werden. Besonders schwierig war dabei das Thema der Rückübertragung von Grundstücken an Alteigentümer und die Auswirkungen auf die bisher dort wohnenden Bürger, wie aus dem nachfolgenden Artikel **„Rückgabe vor Entschädigung — eine Erkundung im Potsdamer Umland“** zu entnehmen ist.

„W. wohnen mit ihren beiden Töchtern in einem winzigen Häuschen mitten in Fichtenwalde... Sie wissen, dass das Grundstück mit dem einstigen Gartenhaus, das sie notdürftig erweitert hatten, an die Alteigentümerin zurückgeht. Das akzeptieren die jungen Leute und suchen eine neue Bleibe. ‚Wir haben weder Rücklagen noch Einkommen, mit denen man einen Hausbau absichern könnte‘ ...Für W. gäbe es einen Ausweg: sie könnten ein Grundstück mit Bungalow kaufen, das ein Wochenendsiedler aus Altersgründen an die Gemeinde zurückgab. ‚Ich würde den Bungalow schrittweise ausbauen, doch das setzt eine Umnutzungsgenehmigung voraus, die uns bislang das Bauamt versagt‘. Das winterfeste Sommerhaus liegt im so genannten ‚Außenbereich‘ des weit hin gestreckten Ortes. Bürgermeister Peter Lauert (SPD) weiß, dass er hier im Interesse seiner Bürger auf eine unorthodoxe Entscheidung drängt. ‚Doch was ist nicht unorthodox in dieser Zeit! Wir brauchen ungewöhnliche Lösungen, denn W. sind kein Einzelfall‘. In Fichtenwalde... wohnen viele Bürger in derartig ungenutzten Wochenendhäusern. Und 85 Prozent aller Grundstücke sind von Rückübertragung betroffen. Hinzu kommen auch 1500 Datschenbesitzer. Viele von ihnen wollen sich ... zurückziehen. Da ließen sich Interessen ausgleichen — siehe oben. ‚Ich erwarte ein gewisses Verständnis der Behörden, dass angesichts dieser Probleme auch ungewöhnliche Wege beschritten werden müssen‘, meint der Bürgermeister ... Gedacht war Neu-Fichtenwalde vor allem für jene, die von Restitution betroffen sind. Aber hier bauen nur 15 Einheimische, ansonsten vorwiegend Leute aus Potsdam und Berlin. Für

²⁰⁵ SOA

Chronik Fichtenwalde

die Fichtenwalder mangelt es oft am Geld. Lauert kann sich vorstellen, dass hier eine neue Kreditpolitik weiterhelfen könnte ... Andererseits weiß er, dass viele Betroffene auf eine Wendung der Dinge hoffen, denn in fünf von zehn Fällen haben sich die Eigentümer nicht gemeldet.

„An diesen Häusern müsste so vieles repariert und modernisiert werden, doch nichts geschieht. Entweder es gibt angesichts der ungeklärten Eigentumsfragen keinen Kredit, oder die Leute schrecken vor den rechtlichen Konsequenzen zurück ...“ Die Gemeinde arbeitet emsig an Alternativen. Da sollte neben den Einfamilien- und Reihenhäusern auch eine hübsche Wohnzeile mit 30 Sozialwohnungen entstehen. Doch wegen der geringen Einwohnerzahl wurden dafür keine Fördermittel gewährt... Die Fichtenwalder ... reservieren auch im zweiten Bauabschnitt des neuen Ortskerns ... einen Standort für den Traum vom sozialen Wohnungsbau. ...

Und man hat auf eine weitere Karte gesetzt, indem man Alteigentümern ein Grundstück als Ersatz fürs Eigentum anbietet, das seit Jahrzehnten von Einheimischen besiedelt wird. Doch in nur vier Fällen wurde man in dieser Art handelseinig, denn nur wenige dieser Grundstücke liegen im Innenbereich und weisen somit Baurecht aus.

„Wenn keine Hilfe von außen kommt“, resümiert der Bürgermeister, „kann man davon ausgehen, daß viele Fichtenwalde verlassen müssen““. (Hiltrud Müller. Märkische Allgemeine v.17.03.1995)

Hier werden 195 Grundstücke für Einfamilienhausbebauung angelegt und erschlossen

Bauherr
FIWAG
 Fichtenwalder Aufbaugesellschaft mbH
 Berliner Straße 138
 14547 Fichtenwalde
 Tel.: (03 32 06) 44 19
 Im Auftrag der Gemeinde Fichtenwalde

Baubetreuung / Bauleitung Bau und Boden GmbH und Co. KG für Planung und Wohnungsbau Friedrichstraße 130 a 10117 Berlin Tel.: (0 30) 28 32 814-16	Planung Straßenbau Mowlem BauTec GmbH NL Dahlwitz-Hoppegarten Hübener Weg 15366 Dahlwitz-Hoppegarten Tel.: (0 30) 5 99 37 02	Vermessung Öffentlich bestellter Vermessungsingenieur Dipl.-Ing. Paul Felthaus Pappellallee 19 14554 Neusiedeln Tel.: (03 32 05) 4 01 43
Planung Abwasser- / Trinkwasseranlagen G.U.S. - Gesellschaft für Umwelttechnik und Stadtentwicklung Potsdamer Straße 10 14513 Teltow Tel.: (0 33 29) 43 03 10	Abwasser- und Trinkwasseranlagen Betzold Rohrbau GmbH und Co. KG NW, Berlin Charlottenstraße 77 10177 Berlin Tel.: (0 30) 2 08 72 15	Grundstücksverkauf FIWAG Fichtenwalder Aufbaugesellschaft mbH Berliner Straße 138 14547 Fichtenwalde Tel.: (03 32 06) 44 19
Biosystem GmbH - Gesellschaft für Angewandte Ökologie und Systemtechnik Hugo-Vogel-Straße 3 14109 Berlin Tel.: (0 30) 8 05 10 04	Straßenbau, Straßenbeleuchtung, Grünanlagen Josef Riegel Bau-Aktiengesellschaft, NL München Mugginger Straße 19 81457 München Tel.: (0 89) 78 01-0	

Bild 143: Ankündigung



Bild 144: Erschließung

Mit der Bebauung begann für 10 Jahre ein stetiges Bevölkerungswachstum. Im Jahr 1995 bildeten bereits etwa 200 schicke Einfamilienhäuser das zentrale Wohngebiet, weitere Parzellen für das **zweite neue Wohngebiet** wurden erschlossen.

„Die Gemeinde hat sich einen weiteren Schritt ihrem zweiten Wohngebiet genähert, das sie mit 120 Eigenheimen und einem Ortszentrum, das Geschosswohnungen, Geschäfte und Kommunikationsstätten ausweisen soll, schaffen will. Am Dienstag hatten die Gemeindevertreter erneut Stellungnahmen von sogenannten ‚Trägern öffentlicher Belange‘ abgewogen und daraufhin die Satzung beschlossen. Jetzt hofft man auf grünes Licht seitens der Genehmigungsbehörde. Während alle begutachtende Gremien dem Projekt ihre Zustimmung gaben, hatte die Regionale Planungsgesellschaft Havelland / Fläming die hohe Wachstumsrate von Fichtenwalde beanstandet und gefordert, man möge erst innerörtlich bauen. Das neue Wohngebiet im Kiefernwald allerdings hat die Funktion, die beiden separaten Ortsteile des Dorfes zu verbinden und soll mit dem Ortszentrum einen Kommunikationspunkt schaffen, der



Bild 145: Bau der Kanalisation

Chronik Fichtenwalde

den Fichtenwäldern bisher fehlte. Insofern konnten die Gemeindevertreter den Einwänden der Regionalplaner nicht folgen. Auch die Kritik, man habe zu wenig Einheimischen Gelegenheit gegeben zu bauen, wurde entkräftet: Jeder hat die Chance und einige nahmen sie auch wahr. Doch der größte Teil der Fichtenwalder Wohnungssuchenden ist nicht in der Lage, Wohneigentum zu schaffen, sondern vielmehr auf geförderten Wohnungsbau angewiesen. Seit 1991 hält die Gemeinde dafür Flächen frei und bemüht sich beharrlich um Fördermittel. Doch bisher vergeblich.“²⁰⁶

In der Sitzung der Gemeindevertreter am 24.04.1996 wird die Vorplanung für das Zentrum des Ortes vorgestellt. Angestrebt wird eine Mischung: Geschäfte verschiedener Größe, medizinische Einrichtungen, Bank, Post, Gaststätten, Wohnungen und stilles Gewerbe. Die Errichtung des Marktplatzes und der angrenzenden Bebauung sollte über einen Investor realisiert werden.

**EINLADUNG ZUR
EINWOHNERVERSAMMLUNG FICHTENWÄLDE
AM 10. MAI 1996**

Liebe Fichtenwalder!

Es ist zu sehen und zu spüren; die Gemeinde Fichtenwalde verändert sich ...und dies seit 4 Jahren.
Die rege Bautätigkeit erleben Sie täglich.

Wie Fichtenwalde zukünftig gestaltet sein soll und welche Perspektiven unsere Gemeinde haben wird sind Themen, die uns alle bewegen. Seit mehreren Monaten beraten Gemeindevertreter und die Fichtenwalder Aufbaugesellschaft mbH über die künftigen Bauvorhaben:

- Umsetzung des beantragten Planungsrechtes in ein attraktives Ortszentrum.
- Berücksichtigung vieler Fragen, die jeden einzelnen Fichtenwalder berühren.
- Bearbeitung der Vorstellungen über die Ortszentrum-Gestaltung und die Steigerung der Gemeinde-Attraktivität.
- Entwicklung eines Konzeptes zur langfristigen Entwicklung der Gemeinde.

FICHTENWÄLDE

Am 10. Mai 1996 möchten wir Sie um 19.00 Uhr im Speisesaal der Grundschule umfassend informieren über

- die Planung und Architektur des Ortszentrums
- das Marketing-Konzept zur Gemeinde-Entwicklung

Die beteiligten Architekten, Planer und Marketing-/Werbefachleute präsentieren Ihnen ihre interessanten Projekte. Wir laden Sie deshalb herzlich ein, bei dieser Einwohnerversammlung dabei zu sein. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Gemeinde Fichtenwalde
Fichtenwalder Aufbaugesellschaft mbH

Bild 146: Einladung zur Einwohnerversammlung

²⁰⁶ Hiltrud Müller. Märkische Allgemeine v.01.06.1995 MA

Zur Vorstellung dieses interessanten Projektes wurden Alt-Fichtenwalder und neu zugezogene Bürger eingeladen, sich Gedanken zur Neugestaltung des Ortes anzuhören und Projekte anzusehen. Dabei ging es auch um die kommerzielle Vermarktung eines Teiles des Gemeindewaldes als Märchenwald. Außer einer großen Zwergenfigur, die alljährlich den Zapfenmarkt schmückt, ist von diesem Projekt aber nichts übriggeblieben.

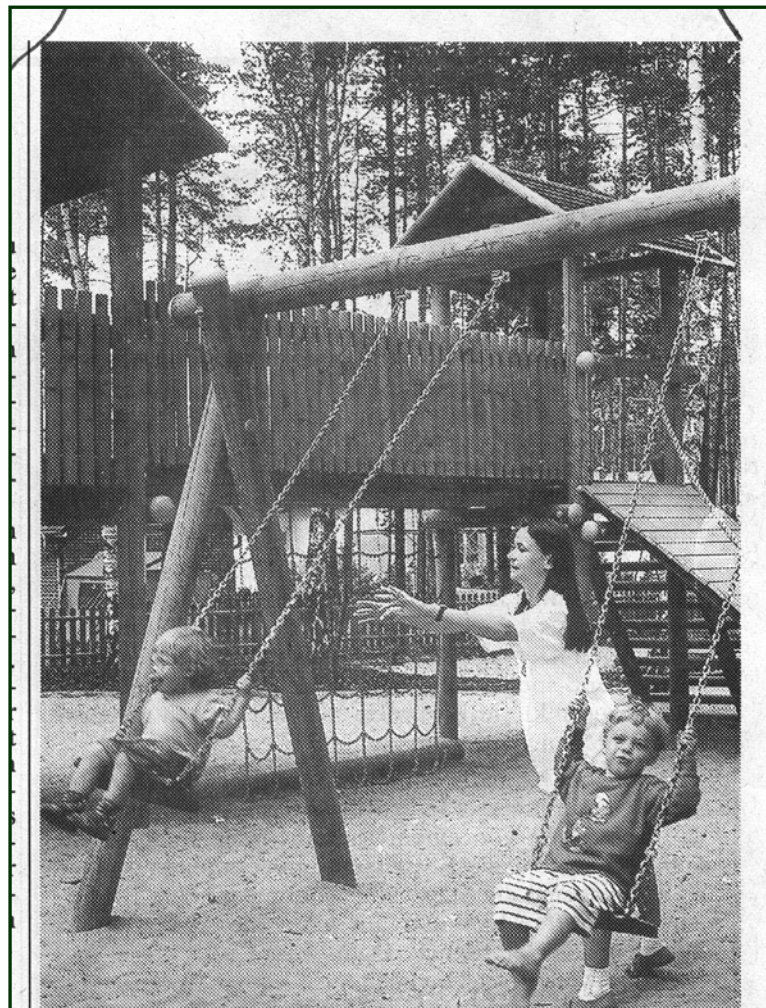
Am 24.10.1996 lesen wir in der Zeitung „Märkische Allgemeine“: „Das Landesamt für Bauen, Bautechnik und Wohnen genehmigte den für das Ortszentrum benötigten zweiten Abschnitt des Bebauungsplanes. Durch das Ortszentrum erhält die Gemeinde einen Mittelpunkt, in dem die bisher getrennten Siedlungsbänder zusammengeführt werden.“

Als Erleichterung für Fußgänger und Radfahrer wurde 1996 ein Weg auf der Nordseite der Klaistower Straße angelegt. (Kosten ca. 30.500 DM). Kinder müssen jetzt auf dem Weg zur Schule die Klaistower- und die Berliner Straße nicht mehr mit den Autos teilen.

Der folgende Artikel zeigt ein Jahr später den Entwicklungsstand des neuen Wohngebietes, die Erfolge und auch die sich daraus neu eröffnenden Aufgaben:

„Das neue Wohngebiet von Fichtenwalde hat Konturen gewonnen...In den letzten zweieinhalb Jahren wurden mitten im Kiefernwald knapp zweihundert Parzellen bebaut — und kein Haus gleicht dem anderen. Aus tausend Einwohnern wurden inzwischen 1600. Die Zugezogenen kommen zu zwei Dritteln aus Potsdam, doch auch viele Berliner

wählten die grüne Stille unweit der neu ausgebauten Autobahnauffahrt, welche die Abgeschiedenheit rundum zum Vorzug macht. Während der funkelneue Holzspielplatz von munterem Kindergeplapper erfüllt ist, rollen ...erneut die Bagger und Erdtransporter an: Ouvertüre für Teil zwei des neuen Fichtenwalde. Seit wenigen Wochen laufen die Erschließungsarbeiten für weitere 130 Baugrundstücke... Sie werden voll erschlossen für 160 Mark pro Quadratmeter zu haben sein, ... denn wir wollen damit auch ein Ortszentrum mitfinanzieren... Fichtenwalde ... besteht aus zwei weitläufigen Siedlungsbändern, die durch ein dichtes Waldstück von einander getrennt sind. Dort siedeln nun die Neu-Fichtenwalder, und dort wird auch der Dorfmittelpunkt wachsen... Ist der zweite Teil des Wohngebietes erst bezogen und werden weitere Lückenbauten vollendet sein, könnte Fichtenwalde gut 3000 Seelen zählen. Der



Auf der Schaukel haben die kleinen Fichtenwalder ihren Spaß. Seit wenigen Wochen verfügt das neue Wohngebiet über einen prächtigen Spielplatz, den sich die Gemeinde eine sechsstellige Summe kosten ließ.

Zuwachs hat die Kommune vor eine ganze Reihe dringlicher Probleme gestellt. Schule

Chronik Fichtenwalde

und Kindergärten platzen aus allen Nähten, so dass nunmehr aus- und angebaut wird. Der alte Sportplatz erfährt momentan eine Generalkur... Die FIWAG war durch die Gemeinde 1992 ins Leben gerufen und beauftragt worden, das neue Wohngebiet zu entwickeln. Nunmehr ergeben sich daraus eine Vielzahl von Folgeaufgaben: Die Fichtenwalder Aufbaugesellschaft wird nicht nur Freizeitstätten auf den Weg bringen, sondern auch ein Straßenkonzept entwickeln und darüber nachdenken, wie die abgelegene Waldsiedlung aufgewertet werden könnte, auf daß ihr das Schicksal einer puren Schlafstadt erspart bleibt. „Leben wie im Märchen“ heißt das Zauberwort. Ein Märchenwald könnte gestaltet werden und Ausflügler anlocken. Der Ideenkatalog liegt auf dem Tisch.“²⁰⁷

Die Planungen für das vorgesehene **Ortszentrum** wurden in einer Einwohnerversammlung am 08. Mai 1998 im Festzelt auf dem zukünftigen Marktplatz nach eingehender Erläuterung diskutiert. Ende 1998 wurde der 2000. Einwohner begrüßt. Im April 1999 stellte die FIWAG den Bürgern den aktuellen Stand des Bauprojektes vor.

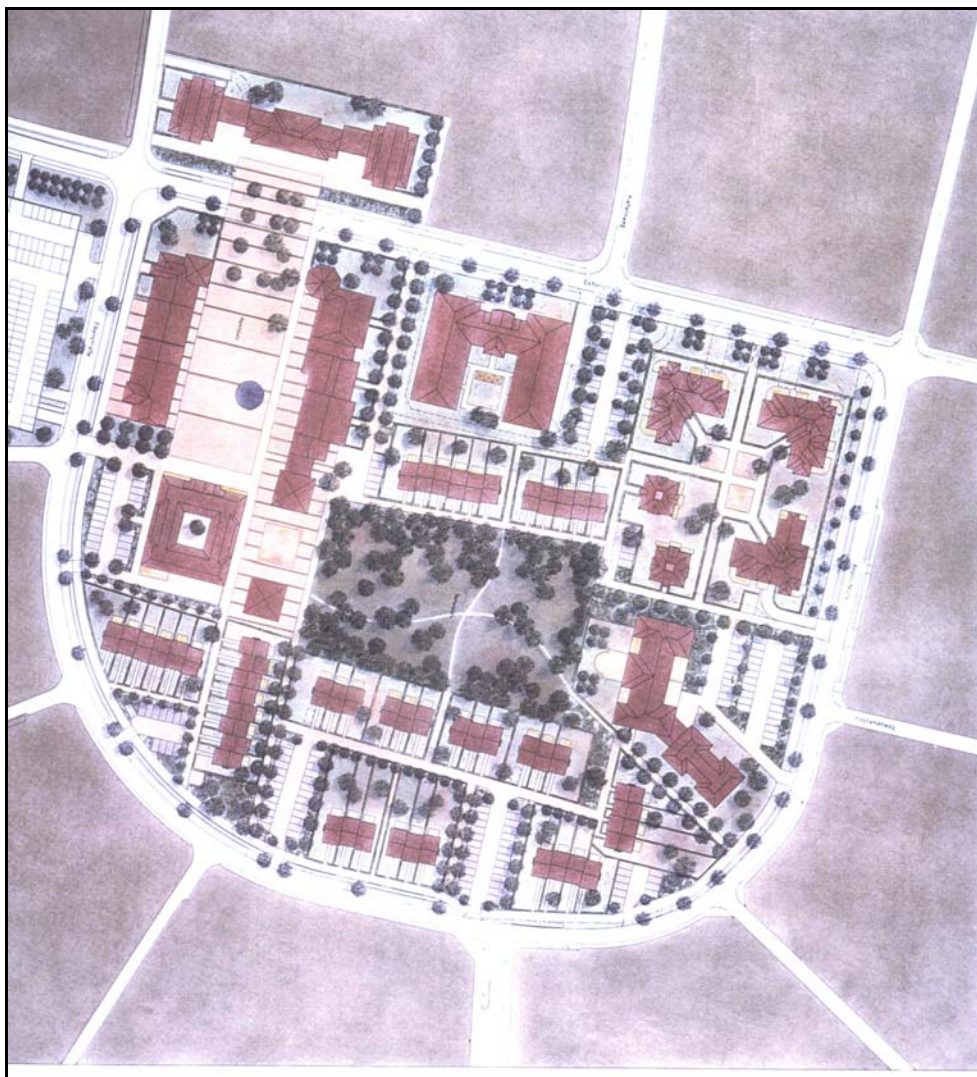


Bild 147: Projektplan Ortszentrum

²⁰⁷ Potsdamer Allgemeine v.11.07.1997



Bild 148: Vision vom Markt (1999) – so soll es einmal aussehen

Da noch kein Investor für das Ortszentrum eingeworben werden konnte, entstand zunächst in Eigenregie der Gemeinde für das Nordgebäude der Kopfbau „**Hans-Grade-Haus.**“ Eine Mehrfachnutzung war geplant: Wohnungen, REWE-Einkaufsmarkt, das Büro des Bürgermeisters in der ersten Etage. Der integrierte Saal war für kulturelle Veranstaltungen der Gemeinde vorgesehen. Doch bis 2008 ist es das einzige Gebäude geblieben.



Bild 149: Hans Grade-Haus Am Markt



Bild 150: Im Juni 2001 wird der Autostellplatz für die Bewohner gepflastert

Inmitten der Bautätigkeit und Pläne für weitere Projekte erreichte die Gemeinde eine Hiobsbotschaft: Die Kämmerin der Stadt Beelitz teilte in der Zeitung „Märkische Allgemeine“ vom 17.04.2002 mit, dass das Bundesamt zur Regelung offener Vermögensfragen (BARoV) finanzielle Ansprüche angemeldet hatte. Es betraf die Erlöse aus dem Verkauf von ehemals staatlich verwalteten Paragraph-6-Grundstücken²⁰⁸. Fichtenwalde war stark betroffen, denn dort wurden 1991/92 einige solcher Grundstücke veräußert, vor allem an die FIWAG. Fichtenwalde musste daher eine Summe von 1.775.590 DM, zuzüglich 500.000 DM Zinsen, an das BARoV zurückzahlen. Lösungen mussten gefunden werden, um dieses Geld aufzubringen.

Trotz der finanziellen Probleme wurden weitere Pläne verfolgt. „Märkische Allgemeine“ vom 15.05.2002:

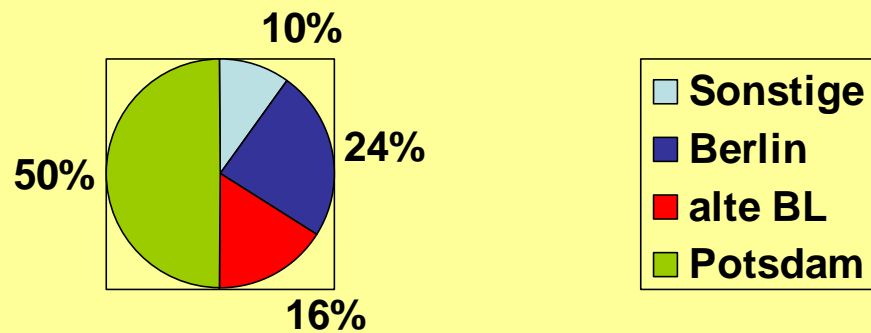
„Das Hans-Grade-Haus soll zwei Flügelanbauten erhalten, so dass ein Marktplatz in der Mitte entsteht. Der Ortsbeirat schlägt vor, die an anderer Stelle geplante Mehrzweckhalle (Sport und Kultur) in den Westflügel zu integrieren. So erhielt endlich auch der Sportverein einen entsprechenden Raum für das Training seiner über 400 Mitglieder. Das Ortszentrum bald fertig zu stellen eröffnet die Möglichkeit, Fördermittel über den ‚Goldenen Plan Ost‘ zu beantragen. Mit diesen Mitteln sollen vor allem Sportstätten in den neuen Bundesländern saniert oder neu gebaut werden. 2001 wurde ein entsprechender Antrag gestellt. Der Bau des Ostflügels soll mit Kreditmitteln finanziert werden, dort entstehen dann Läden und Wohnungen.“²⁰⁹

²⁰⁸ Grundstücke, deren Eigentümer die DDR verlassen haben

²⁰⁹ SOA

Von 1994 bis 2004 bildeten etwa 400 schicke Einfamilienhäuser das zentrale Wohngebiet. Die Grafik verdeutlicht, woher die Neu-Fichtenwalder kamen.

Herkunft der Käufer im Neubaugebiet seit 1994 Stand 05.09.2000



Herkunft der Käufer im Neubaugebiet seit 1994 Stand Februar 2003

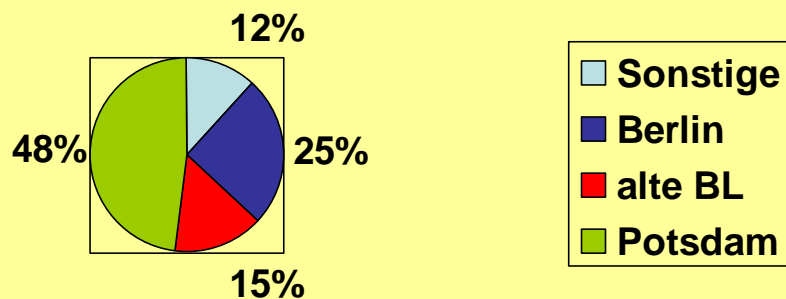




Bild 151: Werbung



Bild 152: Projekt Wohnen am Steingarten

Im April 2004 wurden noch einige attraktive Grundstücke für Einfamilienhausbebauung in der Eichenstraße und **Am Steingarten** zum Verkauf angeboten und im April 2006 wurde darauf hingewiesen, dass der „letzte Bauabschnitt in Fichtenwalde angelaufen“ ist.

„Weiß jeder“, heißt es in der Werbung, „dass der Ortsteil Fichtenwalde in einem der größten Waldgebiete Deutschlands eingebettet liegt? Ein lebendiges, abwechslungsreiches Wohngebiet ist entstanden und zu mehr als 90 % ausgelastet. Auf Grund der hohen Nachfrage werden noch Vorhalteflächen für die Bebauung erschlossen. An der Ahornstraße werden derzeit 15 neue Grundstücke in reizvoller Umgebung für individuelle Einzelhausbebauung vorbereitet.

Das Ortszentrum mit einigen Versorgungseinrichtungen ist schnell erreichbar. Der Verkauf der Grundstücke hat bereits begonnen. Noch preisgünstiger sind die fünf neu parzellierten Grundstücke in der Eichen-/Ecke Eibenstraße, die zu einem Quadratmeterpreis von 60,-€ im nebenstehenden Inserat angeboten werden und um die 770 qm groß sind.“²¹⁰

FIWAG verkauft

**attraktive Wohngrundstücke
in Fichtenwalde Eichenstraße**

603 m² Baugrundstück 41.600,- €

663 m² Baugrundstück 45.700,- €

und Am Steingarten

647 m² Baugrundstück 43.005,- €

687 m² Baugrundstück 45.664,- €

747 m² Baugrundstück 49.652,- €

Je nach Bedarf stehen auch größere Grundstücke zur Verfügung.

**Anfragen und Anträge an Liegenschaften
der Stadtverwaltung Beelitz**

Tel.: 033 204 391 33

e-mail: kaethe@beelitz.de



Bild 153: Am Steingarten 2007

²¹⁰ Beelitzer Nachrichten Nr.4 v. 21.04.2004

Chronik Fichtenwalde

Auch nach 100 Jahren Ortsentwicklung spielen zur Verwirklichung aller Vorhaben Geldmittel die Hauptrolle. Und so ist die Gestaltung der Infrastruktur in Fichtenwalde noch längst nicht abgeschlossen. Alte Sandstraßen können noch nicht in Asphaltstraßen umgewandelt werden, und auch Abwasseranschlüsse müssen in weiteren Straßen verlegt werden. Aber gemeinsam für alle Fichtenwalder erhält endlich der im Ortszentrum angelegte Marktplatz, den es ja im „alten“ Fichtenwalde nicht gab, im Jubiläumsjahr 2008 ein neues Gesicht mit Bäumen, Bänken und einem Wasserspiel. Die Arbeiten begannen im April, und die Fertigstellung soll zur 100-Jahrfeier im Juni 2008 erfolgen.

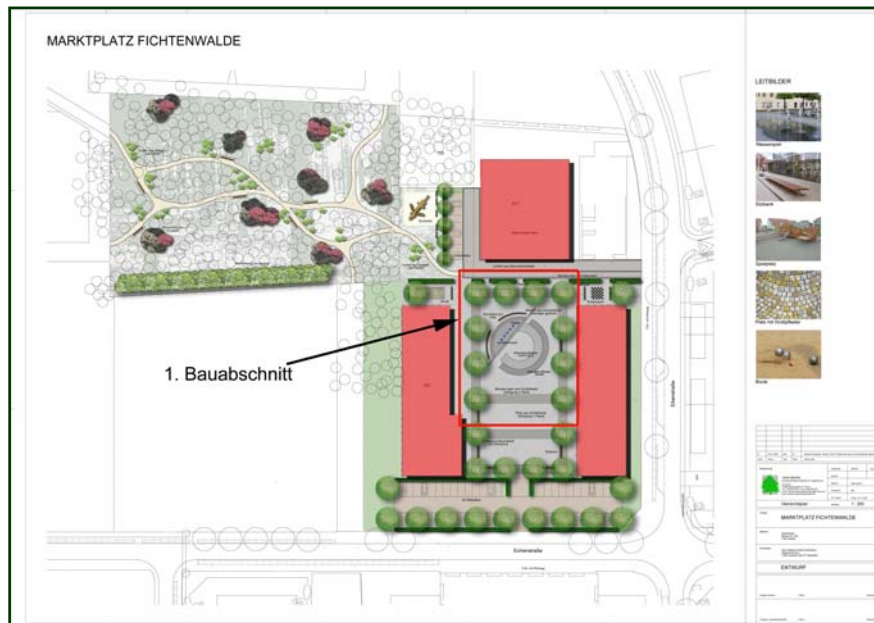


Bild 154: Projekt Umgestaltung des Marktplatzes



Bild 155: 15. Mai 2008

Wasser, Wege und Wandern

Mit der wachsenden Einwohnerzahl wuchs auch der Bedarf an **Wasser**. Nach langen Bemühungen konnten im Juni 2005 am Fichtenwalder **Wasserwerk** ein neuer Trinkwasserbehälter und ein neuer Brunnen in Betrieb genommen werden. Die Pumpen fördern aus 60 m Tiefe.

„Selbst an den heißesten Sommertagen soll es nun künftig in Fichtenwalde und Busendorf Trinkwasser in ausreichender Menge und bester Qualität geben. Mit Unterstützung des Landes und der Stadt Beelitz wurde das Projekt verwirklicht. Die Investitionssumme betrug 360T€, davon 132T€ Fördermittel. ‚Vorbei sind die Zeiten, in denen der Nachbar die Dusche abstellen musste, wenn ich Kaffeewasser aus dem Hahn haben wollte‘, freute sich Ortsbürgermeister Tilo Köhn.“²¹¹

Der neue Trinkwasserbehälter, Ø 14 m, mit 30 cm dicken Stahlbetonwänden, befindet sich in 5 m Tiefe auf dem Gelände hinter dem Fichtenwalder Wasserwerk und liegt zur Hälfte im Untergrund, wie auf Bild 153 zu sehen ist. Die Kapazität beträgt 650 cbm, während der alte Behälter – auch weiterhin genutzt - lediglich 84 cbm Wasser fasst. Das ist viel zu wenig, um in Spitzenzeiten den Wasserbedarf von Fichtenwalde, Busendorf und dem Spargelhof Klaistow abzudecken. Als 1931 das Wasserwerk errichtet wurde, waren nur ca. 250 Menschen zu versorgen. Heute stehen die Fichtenwalder im Pro-Kopf-Verbrauch im Landesmaßstab an der Spitze; und trotzdem reicht das Wasser für eine größere Einwohnerzahl. Die Trinkwassergebühren von 1,2€/cbm³ und 3,37€ monatliche Grundgebühr sind z.Zt. sehr verbraucherfreundlich. Bei noch höherem Wasserverbrauch könnten die Gebühren weiter sinken.

Hauptauftragnehmer des Baues waren die Baufirma Uniterra und das Ingenieurbüro IBS, beide aus Beelitz. „Eine Investition zur Zukunftssicherung“ nannte Bürgermeister Wardin den Neubau am Wasserwerk, und „die Kapazität ist so ausgelegt, dass die Einwohnerzahl noch ein gutes Stück wachsen kann.“²¹²



Bild 156: Der neue Trinkwasserbehälter

²¹¹ „Potsdamer Neueste Nachrichten“ vom 11.06. 2005

²¹² SOA

Chronik Fichtenwalde

Nicht nur genügend Wasser ist das Grundbedürfnis aller Fichtenwalder, auch ordentliche **Wege** und **Straßen** sollten es sein. Jahrzehntlang war man auf „Sandstraßen“ gelaufen und gefahren. Oft hatten die Anwohner notdürftig tiefe Kuhlen und Löcher selbst ausgebessert. Im Altbaugelände, z. B. die Straßen rechts und links der Berliner Straße, waren die Straßenverhältnisse katastrophal. Mit am schlimmsten betroffen war die Schulstraße mit den Zugängen zum Schulgebäude und zum Kindergarten. Der Ausbau begann endlich 1999.



Bild 157: Blick zur Schule und zur Kita von der Berliner Straße aus: li.: vorher (1998), re.: nachher (1999)

So ähnlich sah es auch in der Straße der Einheit aus, die seit der Sanierung 2004 einen gepflegten Anblick bietet.

Straßenarbeiten in der Mittelstraße wurden ebenfalls abgeschlossen, nachdem ein Abwasseranschluss für die Anwohner hergestellt worden war. Solche Straßen wünschen wir uns überall.



Bild 158: Straße der Einheit

Die Arbeiten für Abwasseranschlüsse in der Wilmersdorfer Straße wurden inzwischen abgeschlossen. Eine vollständige Sanierung der gesamten Straße war jedoch aus finanziellen Gründen bisher noch nicht möglich.



Bild 159: Abwasserverlegung in der Wilmersdorfer Straße

Chronik Fichtenwalde

Am Ortseingang (von Beelitz kommend) wurde 2006 eine **Verkehrinsel** gebaut. Durch Bemühen der Stadtverwaltung, das Engagement des Ortsbeirates und unterstützt durch eine Petition an den Landtag mit 1194 Unterschriften konnte auch der dringend erforderliche **Radweg** nach Beelitz endlich angelegt werden. Die Einweihung fand am 20.09. 2006 statt. Bereits 2001 hatte die Gemeinde dieses Vorhaben in den Mittelpunkt der Wünsche gestellt, da viele Berufspendler mit dem Fahrrad zum Bahnhof Beelitz-Heilstätten fuhren und auch die Schülerinnen und Schüler, die in Beelitz weiterführende Schulen besuchten, vor allem im Sommer das Fahrrad benutzten. Dieser Weg war durch die zwei 90-Grad-Kurven vor und nach der Autobahn nicht ungefährlich.



Bild 160: Verkehrinsel und Radweg in Richtung Beelitz

Um die schöne, waldreiche Umgebung des Ortes für Einwohner und Gäste zu erschließen, wurden am Ostersonnabend, dem 19. April 2003, drei ausgeschilderte **Fichtenwalder Wanderwege** eingeweiht. Auch der **Internationale Radwanderweg R1**²¹³ führt durch Fichtenwalder Gebiet, so dass Radfahr- und Wanderfreunde viele naturnahe Strecken zur Erholung nutzen können.

²¹³ Die Trasse entspricht den Anforderungen an eine möglichst direkte Verbindung zwischen Belzig und Potsdam sowie der Anbindung der Orte Brück, Beelitz, Ferch und Petzow. Besonders hervorzuheben sind die Verknüpfungspunkte mit der Regionalbahn Berlin-Belzig



Bild 161: Eröffnung der Fichtenwalder Wanderwege am 19. April 2003



Bild 162: Zur Stärkung „wandern“ die Teilnehmer zur Gulaschkanone beim gleichzeitig stattfindenden Frühlingsfest

Chronik Fichtenwalde

Mitten in allen Bauaktivitäten und Vorhaben gab es plötzlich für die Fichtenwalder und die Orte in ihrer Umgebung **1996** viel Aufregung:

Ein **Kiesabbauprojekt Fichtenwalde-Nord** östlich der A9 wurde bekannt: Hier sollten zwischen Beelitz und Fichtenwalde auf 236 ha Fläche täglich 6.000 Tonnen Sand und Kies produziert werden. Nachdem die Beelitzer Stadtverordneten anfänglich das Projekt befürwortet hatten, haben sie ihren Parlamentsbeschluss vom 23.10.1993 nach Bevölkerungsprotesten und zu befürchtenden Beeinträchtigungen für die Entwicklung von Beelitz-Heilstätten, für bestehende Landschaftsschutzgebiete, für den Schutz des Grundwassers, für neue Transportwege u. a. Faktoren aufgehoben.

Aber 2003 drängte der Investor erneut auf die Realisierung des Kiesabbauprojektes. Inzwischen waren in Beelitz-Heilstätten bereits zwei Kliniken eingerichtet worden, deren Leitungen energisch gegen das Vorhaben protestierten. Auch der Widerspruch der Stadtverordneten (jetzt waren ja auch Fichtenwalder nach der Gemeindegebietsreform vertreten) gegen das Projekt und Proteste einer spontan gebildeten Bürgerinitiative der betroffenen Ortsteile hat die Realisierung offenbar bisher verhindert.



Aber noch hat der Investor wohl sein Vorhaben nicht aufgegeben. Ein Artikel²¹⁴ aus dem Jahr 2005 belegt, dass er erneut einen Antrag an das Bergbauamt gestellt hat.

Im Jahr **2000** brachte das Begehren einer Bauunternehmung GmbH & Co. KG, ebenfalls ein Kiesabbaugebiet zu erschließen, viel Unruhe und Proteste.

Der Standort lag zwischen Busendorf und Borkwalde, in der Kaniner Heide. Mehr als 2000 Busendorfer, Borkwalder, Borkheider und Fichtenwalder Einwohner protestierten beim Landrat dagegen, was letzten Endes zur Entscheidung des Oberbergamtes führte, die Genehmigung nicht zu erteilen.²¹⁵

Und dann erregte das Projekt **Windpark** die Gemeinde.

Nachdem die Regionalplanung im Jahr **2002** Eignungsgebiete für Windkraftanlagen festgelegt hatte, begann der Protest der betroffenen Gemeinden. Der Beelitzer Sander war als möglicher Standort im Gespräch. Abgelehnt von den Stadtverordneten in Beelitz schlugen diese als Alternativstandort ein Gebiet westlich der A 9 bei Fichtenwalde vor. Dieses Projekt wurde vom Ortsbeirat Fichtenwalde mit Hinweisen auf Lärmbelästigung und Landschaftsveränderungen durch die notwendig werdenden Waldabholzungen ebenfalls umgehend abgelehnt.

²¹⁴ Potsdamer Neueste Nachrichten v.16.02.2005

²¹⁵ SOA

Fichtenwalder kaufen ein

Brot, Brötchen, Kuchen, Eis und Konditoreiwaren erwirbt man noch immer frisch in der Bäckerei Neuendorff, die seit 2001 von der Tochter, Konditormeisterin Thekla Kasten, weitergeführt wird. Wie schon seit vielen Jahren ist auch jetzt der Sitzplatz im Freien bei schönem Wetter bei den Gästen sehr beliebt.



Bild 163: Bäckerei Konditorei Café Neuendorff Berliner Straße

Ab November 1992 konnten Fichtenwalder im neu eingerichteten **SPAR-Markt** (ehemals Konsumkaufhalle) in der Berliner Straße einkaufen, der aber für die wachsende Käuferzahl im aufblühenden Fichtenwalde bald zu klein wurde. Als der neue REWE-Nahkaufmarkt öffnete, wurden hier die Pforten wieder geschlossen.

Ein privater Getränkehandel in der Friedrich-Engels-Straße bot neben Getränken auch ein kleines Lebensmittelsortiment zum Verkauf an und wurde von den umliegenden Kunden gern besucht.

Die Eröffnung des **REWE-Nahkaufmarktes** im neu gebauten Hans-Grade-Haus wurde mit den zukünftigen Kunden am Donnerstag, dem 25. November 2000, von 10 bis 13 Uhr vor dem REWE-Markt als kleines Fest mit Freibier, Gegrilltem und Musik gefeiert. Ein umfangreiches Angebot an Lebensmitteln und Getränken wird nun bereitgehalten.



Bild 164: Eröffnungsfest bei REWE



Bild 165: Die ersten Kunden

Die in den frühen Jahren Fichtenwaldes beschriebenen zahlreichen **Gaststätten** gibt es heute nicht mehr. Nach 1990 kannte man nur noch die Namen. „**Vier Linden**“ war längst geschlossen, „**Waldfrieden**“ entsprach mit seinem Angebot nicht mehr den Vorstellungen der Gäste. Eine kleine Bierkneipe Am Markt, im Sommer (2000) als **Biergarten**, im Winter im Container die Gäste bewirtend, hatte sich schnell überlebt.

Das hübsche, ganz in Holz gehaltene „**Waldrestaurant**“ in der Potsdamer Straße, zuerst 1992 gut eingeführt, wechselte mehrmals den Betreiber und konnte die Fichtenwalder nicht mehr begeistern; es wurde geschlossen.

Ein neuer Besitzer eröffnete zu Pfingsten 2004 mit einem neuen Namen: „**Café und Restaurant Blockhaus**“. Mit seinem Angebot wurde es von den Gästen gern angenommen und auch bei Familienfeiern konnte man sich hier wohlfühlen. Aus vielfältigen Gründen ging die Gästezahl so zurück, dass der Inhaber im August 2005 aufgab. Längere Zeit war dann geschlossen.

Doch gern hätten die Fichtenwalder wieder in einer freundlichen Gaststätte Platz genommen und so wurde freudig, aber auch kritisch, am 02. März 2007 die Wiedereröffnung unter dem Namen „**Zum Blockhaus**“ unter die Lupe genommen. Unterstützt von Mann und Sohn versorgt nun die neue Betreiberin die Gäste in den wohlbekannten, aber veränderten Räumen, z. B. wurde ein mit seinem Feuer gemütlich wirkender Kamin eingebaut. Ein Außer-Haus-Service mit warmen und kalten Speisen wird jetzt ebenfalls angeboten. Die in der Küche tätige gelernte Köchin hat sich mit ihren frisch zubereiteten Gerichten schnell einen guten Ruf erworben. Nach der Anzahl der dort anzutreffenden Gäste kann man schlussfolgern, dass die Gaststätte zur Zeit von Fichtenwaldern und Gästen gut angenommen wird.



Bild 166: Eingang „Zum Blockhaus“

Schule, Kindertagesstätten und medizinische Betreuung

Veränderungen in der Schulstruktur erfolgten ab dem Schuljahr 1991/92. Die **Schule** ist nun mit den Klassen 1-6 eine der 24 Grundschulen im Landkreis.

Die Sicherheit der Schulkinder, die zum größten Teil mit dem Fahrrad kommen, ist immer wieder ein Hauptproblem, denn alle müssen die vielbefahrene Berliner Straße überqueren. Erst ein schwerer Unfall gab endlich den Ausschlag, am 26.02.1993 an der Ecke Berliner Straße/Schulstraße eine Verkehrsampel in Betrieb zu nehmen.

1996 wurden 193 Schüler und Schülerinnen unterrichtet. Mit zunehmender Bebauung im Ort rechnete man mit noch mehr Schulkindern. Einige Klassen mit 30 und mehr Schülern hätten eigentlich zur besseren Gestaltung des Unterrichts schon geteilt werden müssen, doch dafür hatte das Schulamt die Zahlen zu hoch gesteckt. Bei den ABC-Schützen wurden aber bereits zwei Klassen eingerichtet und die Schulleitung hoffte, in den nächsten Jahren auch andere Klassen zweizügig führen zu können. In einigen Jahren, wenn Bebauung und Zuzug abgeschlossen sein werden, wird der Ansturm wahrscheinlich zurückgehen.

Im November 1997 besuchten bereits 227 Schülerinnen und Schüler die Grundschule. Die Schule war inzwischen wieder zu klein geworden und wurde erweitert. Ein **Schulumbau** begann, und im Dezember 1998 feierte man das Richtfest. Ein bisschen schöner als die alte Schule sollte die neue jedoch aussehen. Ein 7,50 m hohes Satteldach wurde aufgesetzt und Dachgauben eingebaut. Dadurch schufen die Bauleute sechs neue Klassenzimmer, ein Lehrerzimmer und das Zimmer für die Schulleitung.

Etwa 2,5 Mill. DM kostete diese Schulerneuerung, die die Gemeinde selbst finanzierte. Die beiden Schuluhren im Dachgiebel an der Straßenfront und an der Hofseite wurden von Spenden der Fichtenwalder und anderer Sponsoren gekauft. Nun wissen Schüler und Einwohner stets, „was die Stunde geschlagen“ hat.



Bild 167: Das neue Schulhaus (Straßenseite)

Am 15. Mai 1998 wurde bereits der neue Sportplatz mit einem großen Schulsportfest eingeweiht. Der im April 2003 **neu gestaltete Schulhof** - mit neuem Pflaster, Pergola, Sitzmauer aus selbstgebrannten Ziegeln, künstlerisch betreut und gestaltet in der Ziegelei Glindow - wurde mit einem bunten Bühnenprogramm gefeiert.



Bild 168: Schüler bei der Projektarbeit und Detailarbeiten



Bild 169: Der neu gestaltete Schulhof mit der Sitzmauer

Chronik Fichtenwalde

Gleichzeitig öffnete eine **Schulbibliothek** ihre Pforten, die inzwischen 5 Jahre besteht und rege genutzt wird. Aus einem Spendenaufruf stammende Bücher bildeten den Grundstock für die Bibliothek. Nicht geeignete Titel konnten auf Floh- und Trödelmärkten verkauft und von diesem Geld neue Bücher angeschafft werden.

Wesentliche Veränderungen im Unterricht der 1. und 2. Schulklassen brachte die Einführung der neuen **Flex-Klassen** zu Beginn des Schuljahres 2003/04. Dazu schrieb die Zeitung „Potsdamer Neueste Nachrichten“ am 19.06. 2003:

„Die Erkenntnis, dass Entwicklungsunterschiede der etwa gleichaltrigen Kinder beim Schuleintritt immer deutlicher hervortreten, führte zur Einführung der **„Flex-Klassen**: Seit 2003/04 ist die Grundschule Fichtenwalde eine der 57 teilnehmenden Grundschulen des Landes Brandenburg, die die flexible Schuleingangsphase durchführt. Die Kinder erhalten im Anfangsunterricht der 1. und 2. Klasse die Chance, ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu lernen. Das Lernen im Klassenverband wird dabei teilweise aufgehoben. Neu ist auch die vorzeitige Schulaufnahme von 5-jährigen Kindern.“

Ein Erlebnis für alle, die dabei gewesen sind, war der **„Fichtenzirkus“** Ende September 2006 im Zirkuszelt auf dem Marktplatz. Unter fachlicher Anleitung professioneller Zirkuskünstler hatten die Schüler im Rahmen von Projekttagen ein Programm erarbeitet, das alle Besucher der Vorstellungen nicht nur erfreute, sondern über die Fähigkeiten und das Können der Schulkinder staunen ließ.



Bild 170: Fichtenzirkus-Akrobaten



Bild 171: Fichtenzirkus-Clown



Bild 172: Fichtenzirkus der Grundschule Fichtenwalde 2006

Chronik Fichtenwalde

Ehe die Kinder in die Schule kommen, besuchen die meisten von ihnen die Kindereinrichtungen des Ortes. Im Sommer 1991 sind die bis dahin unabhängig voneinander bestehenden Einrichtungen Kinderkrippe, Kindergarten und Schulhort zu einer **Kindertagesstätte** mit dem Namen „Borstel“ vereinigt worden.

Die **Kita** ist nicht nur ein Ort der Begegnung, wo sich große und kleine Kinder wohl und geborgen fühlen, es ist auch der Ort der Fröhlichkeit und des Lernens. 1995 besuchten bereits 120 Kinder diese Einrichtung. Erfahrene Erzieherinnen betreuen die Kinder ganztags in zwei Häusern. Eine Schulküche sorgt für das leibliche Wohl. 1997 besuchten bereits 160 Kinder die Kita.

Durch umfangreiche Rekonstruktionen in den letzten Jahren konnte innen und außen vieles verbessert werden. Mit hohen Kosten wurde eine Ölheizung installiert. Die Räume für die Schulkinder erhielten neue Fenster, für die Krippenkinder wurden zwei Räume und ein Sanitärplatz umgebaut. Auch malermäßige Instandsetzungen waren erforderlich. Neue Lampen sorgen für eine angenehme Atmosphäre. Zur Unterbringung von Hofspielzeug und Kinderwagen dient jetzt ein Anbau.

Nach einer Totalrekonstruktion öffnete die Kita im April 2001 wieder ihr Haus. Jeder Gruppe steht jetzt ein schönes, helles Zimmer zur Verfügung; neue Möbel schmücken die Räume und auch der Spielplatz wurde umgestaltet.

Die Betreuungsangebote sind durchaus anspruchsvoll. Wir lesen in der Kita-Chronik von Gruppenfahrten: ins Theater, zu musikalischen Aufführungen, z. B. im Friedrichstadt-Palast Berlin zu „Hänsel und Gretel“, zum Ballett „Der Nussknacker“ in Dessau, zum Besuch eines Tierparks, des Zoologischen Gartens Berlin, vom Besuch des Sport- und Freizeitzentrums in Bad Schmiedeberg. Alle Besuche werden intensiv mit den Kindern vorbereitet. Bilder berichten von fröhlichen, thematisch gestalteten Festen im Hause, von der Ferienbetreuung u.v.a. mehr. Im März 2006 feierte die Kita „Borstel“ ihr 15jähriges Bestehen mit einem „Borstelfest.“ In der Turnhalle präsentierten die Kinder ein Programm mit Liedern, Tänzen und Gedichten. Mit dem Erlös einer Tombola und einigen Spenden wurde der Schuppen für die Spielgeräte finanziert.

Nicht nur Kinder, auch Erwachsene werden krank und benötigen ärztliche Hilfe. Die staatlichen medizinischen Einrichtungen in Fichtenwalde wurden nach der Wiedervereinigung Deutschlands alle geschlossen. Zunächst waren die Patienten etwas ratlos. Doch mit der schnellen Eröffnung einer ersten Praxis für Allgemeinmedizin wurde die Lücke geschlossen. Inzwischen ist die **medizinische Betreuung** der Fichtenwalder längst wieder gesichert. Eine zweite Praxis für Allgemeinmedizin eröffnete im Hans-Grade-Haus, ebenfalls hat sich ein Zahnarzt in diesem Haus niedergelassen. Für Physiotherapie stehen den Patienten zwei Praxen sowie eine Naturheilpraxis zur Verfügung; und wer sich schön pflegen lassen will, kann einen Kosmetiksalon besuchen.

Kirche

Lediglich eine kleine Holzkapelle war bisher Heimstatt für die kleine Fichtenwalder Kirchengemeinde, die nach 1991 durch Zuzüge wieder gewachsen ist. Lange wurden Möglichkeiten gesucht, die Gemeindegemeinschaft und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen zu optimieren. Schließlich konnte das vieldiskutierte Bauprojekt „Anbau in Form einer Arche“ realisiert werden. Um auch Spenden zur notwendigen Finanzierung zu sammeln, wurde eine **Spendenaktion** der Kirchengemeinde Fichtenwalde und des Fördervereins „Noahs offenes Haus in Fichtenwalde e. V.“ am Sonntag, dem 02.04.06, mit großem Erfolg eröffnet. „**Alle Tiere groß und klein sollen in die Arche rein**“ hieß das Motto. Die Grundidee der Spendenaktion knüpfte an das Überleben der Tiere auf der legendären Arche Noah an: Jeder Spender ermöglichte einem Tier die Überfahrt auf der Arche; selbstverständlich war die Passage für ein sehr großes Tier entsprechend teurer als für ein kleines. Deshalb musste derjenige, der einem Elefanten die Überfahrt bezahlen wollte, viel tiefer in die Tasche greifen als derjenige, der z. B. für einen Käfer die Passage zahlte. Viele Spender fanden sich, um die bunt gestalteten Holztiere, liebevoll per Hand von Vereinsmitgliedern zugeschnitten und

gestaltet, auf die Arche zu „retten.“ Insgesamt konnten dadurch ca. 1.200€ auf das Baukonto eingezahlt werden. Die **Grundsteinlegung** fand im September 2006 statt. Mit den Glückwünschen wurde die Hoffnung auf vielfältige Nutzung durch möglichst viele Einwohner verbunden.

„Nicht nur die Kirchengemeinde soll den Neubau nutzen können. Wir errichten hier ein einladendes Gemeindezentrum in der Mitte von Fichtenwalde“ betonte Superintendent Uwe Teichmann. Ob Familienfeiern oder Vereinsaktivitäten, eine vielfältige Nutzung für Veranstaltungen von bis zu 80 Personen soll möglich sein. Über die Anbaupläne konnte man sich genauer vom Architekten, Herrn Tschöpe, oder auch vom Statiker des Projektes, Herrn Obereisenbuchner, informieren lassen. „Ralf Tschöpe wurde mit dem Gestaltungsauftrag vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Prämisse war, dass die kleine Holzkapelle als eines der ältesten Häuser Fichtenwaldes im baulichen Ensemble prägend bleibt. Der neue Baukörper legt nun wie ein Boot an die Kapelle an, symbolträchtig wie Noahs Arche. Ein niedriger gläserner Verbindungsgang bildet den Steg. Der Neubau kostete ca. 300T€. Ein Viertel der Kosten übernahm der Kirchenkreis. Weitere Geldgeber waren die Landeskirche und die örtliche Kirchengemeinde selbst.“

Das berichtete Hagen Ludwig in der Zeitung „Potsdamer Neueste Nachrichten“ v. 30.09.2006. Auch die Gemeinde war an der Finanzierung beteiligt.

Am 16.06.2007 wurde das neu gebaute Kirchengemeindezentrum eingeweiht. Ein Festgottesdienst, gestaltet von Bischof Wolfgang Huber gemeinsam mit Superintendent Uwe Teichmann und Pfarrer Dr. Andreas Uecker eröffnete die Einweihungsfeierlichkeiten. Bischof Wolfgang Huber lobte den Einsatz der Fichtenwalder und zur Einweihung am Samstag begrüßten die Fichtenwalder auch Ministerpräsident Matthias Platzeck (SPD). Auch er lobte die Initiative der Kirchengemeinde, die nicht nach Landesmitteln gefragt habe. „Sie glauben an die Zukunft, und das zeugt von tiefem Gemeinschaftssinn“, so Platzeck. Statt der weißen Taube, die Noah nach der Sintflut fliegen ließ, um nach Land zu suchen, starteten in Fichtenwalde am Sonnabend hunderte Luftballons in den Himmel. Als effektiv erwies sich auch das Wetter: Nach anfänglichem Regen zauberte die Sonne einen Regenbogen in die Luft - das wohl bedeutungsschwerste Symbol in der Archegeschichte und Zeichen der Hoffnung. Das Arche-Thema setzt sich auch im Innenraum fort: durch Wandreliefs und Bilder, gestaltet von Fichtenwalder Kindern und dem Ehepaar Kaminski. Die Feier wurde umrahmt vom Beelitzer Frauenchor und klang in einem Fest für alle Gäste aus.



Bild 173: Bescheiden wirkt die Fichtenwalder Holzkirche gegenüber dem „Arche“- Anbau

Chronik Fichtenwalde

Neues vom **Waldfriedhof Fichtenwalde**. Bereits 1993 wurden alle Einwohner aufgerufen, sich an Arbeitseinsätzen auf dem Waldfriedhof zur Verschönerung des Geländes zu beteiligen. Überwiegend ältere Bürgerinnen und Bürger halfen, Unrat und Gestrüpp zu beseitigen. Alte, verfallene Steine und Einfassungen mussten wieder hergerichtet oder entsorgt werden. Viele fleißige Helfer legten 1993 die Wasserleitung und für zwei Bänke auf dem Friedhof fanden sich Sponsoren. 1995 wurde der „Initiativkreis Waldfriedhof“ gegründet, um die Arbeit auf breitere Schultern zu verteilen. Der Eingangsbereich konnte mit Hilfe von Spendengeldern, weiterer Hilfe durch die Kirchengemeinde und durch einen Zuschuss der Gemeinde Fichtenwalde Mitte der 90er Jahre fertig gestellt werden.

Im Jahre 2002 gelang es mit Unterstützung der Beelitzer Stadtverwaltung, die Bewilligung für ein ABM-Projekt zur gärtnerischen Neugestaltung des Friedhofes durchzusetzen. Mit zwei ABM-Kräften wurden unter Anleitung der Fa. Baumschulen GbR Ketzin die Anlagen gepflegt und teilweise neu gestaltet, wobei der Bauhof Beelitz und die Gemeindearbeiter von Fichtenwalde Unterstützung leisteten.

Da die vorherige Feierhalle seit langem baufällig war, wurden für den Bau einer dringend notwendigen neuen **Trauerhalle** bereits im Haushalt 2001 Mittel eingestellt, aber erst Ende März 2003 begann die Bauphase. Nach zügigem Bauen konnte schon am 11. Oktober 2003 die neue Halle eingeweiht werden. Viele Fichtenwalder hatten sich eingefunden, um diesem Ereignis beizuwohnen. Schon äußerlich besticht die Halle durch ihre eigenwillige Bauform, von innen wirkt sie schlicht, aber offen und weiträumig. Das Kreuz und ein kleines Pult stammen aus der alten Aufbahrungshalle. Blumen, Pflanzen und Kerzen schmückten den Raum, Geigenklänge umrahmten die feierliche Eröffnung.



Bild 174: Neue Trauerhalle auf dem Friedhof Fichtenwalde

Unter der Überschrift „Ein wirklicher Ort der Ruhe - Auf dem Fichtenwalder Friedhof wurde eine neue Kapelle eingeweiht“ schrieb Ulrich Joho in der Zeitung „Märkische Allgemeine“ v. Montag, 13.10.2003 (leicht gekürzt):

„Die 50 Sitzplätze reichten einfach nicht aus. Immer mehr Neugierige wollten am Sonnabend die Einweihung erleben. Ein eigenwillig kantiger Bau, innen in schlichtem, strahlenden Weiß gehalten, nur die schrägen Deckenflächen unterbrochen von Holzelementen.

Elisabeth Heise-Glass zauberte auf der Violine virtuos Kompositionen von Johann Sebastian Bach. Ortsbürgermeister Tilo Köhn erinnerte an den Beschluss zum Bau dieser neuen Trauerhalle, der vor zwei Jahren gefasst worden war. ‚Die letzte Entscheidung der damals noch selbstständigen Gemeinde Fichtenwalde über einen Neubau‘. Es habe Diskussionen gegeben über den nun verwirklichten Entwurf. Sei das nicht zu modern für einen Waldfriedhof? Er sehe das nicht so. Für ihn sei gerade die eigenwillige Dachkonstruktion ‚wie eine gebrochene Scholle, wie ein zerbrochenes Leben, aus dem aber neues Leben emporsteigt‘. Nachdenkliche Worte fand Pfarrer Dr. Andreas Uecker, der am 28. September 2003 in sein Amt eingeführt worden war. Viele Gefühle bewegten den Besucher eines Friedhofs. Warum muss es den Tod geben, warum den Verlust eines geliebten Angehörigen: ‚Hier, auf diesem Waldfriedhof, in dieser schönen neuen Kapelle wird in Frieden beigesetzt‘. Er sei deshalb froh, dass dieser Bau mit großem Engagement der Kommune entstehen konnte. ‚Es ist ein wirklicher Ort der Ruhe, der einlädt zum Nachdenken und der auch an gewöhnlichen Tagen unseres Lebens aufgesucht werden sollte‘.“

23 T€ hatte der Neubau gekostet.

Nach der Übernahme des Friedhofs durch die Stadt Beelitz Ende 2007 beschloss der Ortsbeirat, einen Platz für anonyme Bestattungen anzulegen. Dieser soll noch im Jahr 2008 übergeben werden.



Bild 175: Blick auf den Waldfriedhof

Vereine²¹⁶

Der Vorsitzende vom **Fichtenwalder Anglerverein 1959 e. V.**, ist Uwe Müller. Die Angelfreunde treffen sich nach wie vor auf ihrem Grundstück in Ferch am Wasser, wo sich ihre Bootsliegeplätze befinden.

2008 gehen 35 Mitglieder diesem Hobby nach, davon sind 3 Jugendliche. Manfred Cichon als Gründungsmitglied ist heute Ehrenmitglied.

Angelsport dient der Erholung und vermittelt Liebe zur und Freude an der Natur. Es ist ein Sport für die ganze Familie. Gemeinsamkeiten der Angelfreunde wie Hegefischen, Familienangeln, Wettkampfangeln und Wettbewerbe zur Ermittlung des Angelkönigs jedes Jahr vermitteln Zusammengehörigkeit und Zusammenhalt. Dazu gehören natürlich auch fröhliche Grillfeste mit gemütlichem Beisammensein.

Natürlich wird nicht nur in Ferch geangelt, auch andere Gewässer werden besucht, z. B. der Seddiner See, die Kiesgruben in Wittbrietzen und die Nieplitz. Wer sich bei internen Angelwettbewerben qualifiziert, kann z. B. an Kreismeisterschaften teilnehmen, so, wie die „Alt-Herrenmannschaft“ mit Heinz Berndt, Wolfgang Müller, Helmut Bauermeister und Horst Fitzner. Noch ist es nicht gelungen, einen Pokal zu „angeln.“

Hegefischen dient der Pflege des Fischbestandes, der im Gleichgewicht gehalten wird, damit nicht eine Art die Gewässer dominiert und sich andere Fischarten nicht oder nicht so gut entwickeln können; und durch Hege- und Wasserpflege lehrt der Angelsport, die Natur zu schützen. Dass die Angelsportfreunde diesem Gedanken verbunden sind, zeigen sie auch immer wieder mit ihrer Teilnahme an Arbeitseinsätzen auf dem Gemeindefriedhof und ihre Beteiligung am Umwelttag. Und ganz besonders treten die Angelfreunde hervor, wenn sie auf dem jährlich stattfindenden Zapfenmarkt mit ihren leckeren Räucherfischangeboten die Käufer anlocken.



Bild 176: Wagen der Angelfreunde beim Festumzug 1998

²¹⁶ Die Angaben beruhen auf den Zuarbeiten der Vereine zur Ortschronik und sind im Original in der SOA nachzulesen

Die **Sportgemeinschaft Fichtenwalde** erlebte im Wendejahr 1989 einen drastischen Mitgliederschwund. Am 20. Juni 1990 zählte man nur noch 39 Vereinsangehörige. Viele Sportfreunde wollten aufgeben, aber diejenigen, deren Herz wirklich für den Sport schlug, ließen sich nicht entmutigen, so wie Karl-Heinz Boek, der langjährige Vorsitzende. Es erfolgte die Neugründung bzw. Weiterführung des Vereins unter dem Namen „**SG Fichtenwalde 1965 e. V.**“ Wie am Anfang gab es zwei Sportarten - Kraftsport-Fitness und Gymnastik. Inzwischen steht der Breitensport im Mittelpunkt und bis 2002 stieg die Mitgliederzahl „explosionsartig“ an. Heute betreiben ca. 450 Mitglieder (16,5% der Einwohner) in 10 Sportgruppen ihr Hobby Sport. Angeboten werden die Sportarten: Fitness/ Kraftsport, Aerobic, Frauengymnastik, Tischtennis, Recabic/Walking, Kindersport, Gesellschaftstanz, Volleyball, Fußball und Schwimmen. Vom Kleinkind bis zum Rentner trainiert jede Altersgruppe. Zur Zeit ist das jüngste Mitglied 3 Jahre und das älteste 80 Jahre alt. Neue Mitglieder sind herzlich willkommen, obwohl in vielen Sportgruppen Wartelisten bestehen. Fünf Sportfreunde bilden den ehrenamtlich arbeitenden Vorstand und mehr als 25 ehrenamtliche Übungsleiter und Trainer sind für die SG tätig. 2005 feierte die erfolgreiche Sportgemeinschaft ihren 40. Geburtstag und verabschiedete ihren Begründer und langjährigen Vorsitzenden, den Sportlehrer Karl-Heinz Boek. Die Einweihung des endlich verwirklichten neuen Kraftsport-Fitness-Centers im Dezember des gleichen Jahres war einer der Höhepunkte im Leben des Vereins und der Gemeinde. Die Sportler trainieren an jedem Tag der Woche von morgens bis abends. „Auch bei uns geht es an allen Tagen emsig her“, sagt der 70 Jahre alte Karl-Heinz Boek. Er ist jetzt Übungsleiter bei den Kraftsportlern, die mit über 100 eingeschriebenen Mitgliedern und 40 trainierenden Gästen aus anderen Sektionen der Sportgemeinschaft die meisten aktiven Sportler stellen. Alle interessierten Bürgerinnen und Bürger werden durch die verschiedenen sportlichen Angebote des Vereins, wie Wanderungen, Ortsmeisterschaften im Tischtennis und Bankdrücken usw. einbezogen und durch diese Gemeinsamkeiten wird das Zusammenwachsen von Neu- und Alt-Fichtenwaldern gefördert.



Bild 177: Blick in den Trainingsraum

Die **Kinder- und Jugendarbeit** im Sportverein, erfolgreich geführt von Sportfreundin Regine Olivia Lehmann, ist ein wichtiger Teil des Vereins. Die Hälfte aller Mitglieder sind Kinder und Jugendliche. Sie gestalten ihre Freizeit in den verschiedenen Sportgruppen, wie z. B. Fußball, Kinderturnen, Tanzen. Die Tanzgruppe „Die Fetzigten Fichten“ konnte ihr Können

Chronik Fichtenwalde

bereits in Veranstaltungen auf der „Grünen Woche“ in Berlin zeigen. Der Jugendausschuss plant und organisiert für die Kinder und Jugendlichen im Ort verschiedene Feste. So ist z. B. das Kinder- und Jugendsportfest eine feste jährliche Veranstaltung, ebenso die Radorientierungstour im Spätherbst jedes Jahres. Ziel dieser Veranstaltungen ist es, Kinder und Jugendliche im Ort und aus der Umgebung mit Spaß und neuen Ideen an den Sport heranzuführen bzw. von der Straße wegzuholen. Damit wird eine nicht mit Geld aufzuwiegende Sozialarbeit geleistet. Erstmals 2007 arbeiteten Breiten- und Leistungssport auf dieses Ziel gemeinsam hin, indem das damals hier ansässige Radsportprofi-Team Getränke Hoffmann den ersten Preis für die Radorientierungstour sponserte.



Bild 178: Jugendsportgruppe „Die fetzigen Fichten“

Mit einer Auftaktwanderung am Neujahrstag beginnt die **Wandergruppe** ihre Aktivitäten. Traditionell wird am Neujahrstag nach Ferch in die Bootsklause zum Mittagessen gewandert, und nach dieser Stärkung findet die Tour in umgekehrter Richtung nach Hause statt.



Bild 179: Fichtenwalder Wandergruppe - Neujahrswanderung 2007

Der **Hundesportverein Fichtenwalde e. V.** ist der Nachfolger der Sektion Dienst- und Gebrauchshunde.

Als Vorsitzender führt Dieter Riese den Verein seit 1984 engagiert und erfolgreich. 2007 sind 33 Mitglieder eingetragen, die unterschiedliche Hunderassen führen.



Ziel des Vereins ist es, den Hunden und ihren Besitzern eine sinnvolle und artgerechte Beschäftigung anzubieten. Hierzu gehört auch die Beratung rund um den Hund. Bei der Ausbildung werden die natürlichen Anlagen der Hunde genutzt. Sie zeigen dadurch einen deutlicheren Gehorsam, sind ausgeglichener und wissen sich in ihrem Rudel einzuordnen. Zusätzlich zu Prüfungen und Wettkämpfen tritt der Verein mit Vorführungen in der Öffentlichkeit bei Veranstaltungen auf. Der Teamgeist der Mitglieder wird gestärkt durch jährliche Wochenendfahrten, Sommerfeste und Weihnachtsfeiern. Es werden Kontakte mit anderen Hundesportvereinen geknüpft und Erfahrungen ausgetauscht. Durch regelmäßige Teilnahme an Seminaren erweitern und vertiefen die Ausbilder ihr Wissen. Neue Erkenntnisse in der Verhaltensforschung können so bei der Ausbildung berücksichtigt werden.



Bild 180: Hundesportverein Fichtenwalde beim Festumzug 1998

Nach der „Wende“ sollte auf Anregung von Bürgermeister Lauert als Nachfolger für die Volkssolidarität eine eigene Seniorenorganisation geschaffen werden. Am 11.05.1991 gründete sich daher der **Seniorenclub Fichtenwalde e. V.** mit 55 Mitgliedern. Aus dem Gründungsgremium Ehepaar Böhnke, Frau W. Gugat, Frau G. Dathe, Frau A. Pultar und Herrn G. Sachse wurde der erste Vorstand gebildet, der alle zwei Jahre neu gewählt wird.

Chronik Fichtenwalde

Der Veranstaltungsplan wird jährlich unter Beteiligung der Mitglieder erstellt. Das Kulturprogramm umfasst organisierte Bus- und Dampferfahrten in die nähere und weitere Umgebung, regelmäßige Tanz- und Kaffeenachmittage, Teilnahme mit eigenen Ständen an Veranstaltungen im Ort wie Osterfeuer (Frühlingsfest) und Zapfenmarkt.

Die 1992 begründeten Spiel- (Skat und Rommé) und Singegruppen haben sich zu einer festen Größe des Vereinslebens entwickelt und treffen sich wechselseitig alle 14 Tage.

Der **Jugendklub** wurde nach umfangreicher Renovierung durch die Gemeinde im Jahr 2003 eröffnet. Bis zur offiziellen Sanierung betrieben die Jugendlichen das Haus in Selbstverwaltung.

Für die jugendlichen Besucher bietet der Klub die Möglichkeit, sich in einen für sie freien Raum zurückzuziehen. Hier können sie Hausaufgaben machen, im Internet surfen, vielzählige Spielmöglichkeiten nutzen, mediengestalterisch tätig werden, oder einfach auch nur mal „abhängen“, wie sie das nennen und gerne tun. Monatlich gibt es ein Samstagsangebot, je nach Situation unterschiedlich gestaltet. So kommt es vor, dass sie nach Berlin ins Kino fahren oder zum Karneval der Kulturen, Fotostrecken in Heilstätten machen oder Videoabende im Klub durchführen. Dies geschieht in stetiger Kooperation mit dem JC-Krobshof in Beelitz und dem Streetworker von Borkheide/Borkwalde. Dazu kommt ein aus dem Klub ausgelagertes Angebot medientechnischer Art an der Oberschule in Beelitz, das der Sozialarbeiter einmal wöchentlich anbietet.

Die technischen Mittel, die dem Klub und seinen Gästen zur Verfügung stehen, sind überdurchschnittlich gut und werden regelmäßig genutzt. Dazu zählen ein Internetcafé, das über DSL verfügt, ein Videoschnittplatz und die Möglichkeit, eigene Musik zu machen und diese dann aufzunehmen.

Außerdem soll der Klub die Möglichkeit bieten, in Problemsituationen einen Ansprechpartner zu haben, der zuhören und Hilfestellungen geben kann. Häufig werden - für die Gäste außerordentlich wichtige - Beratungsgespräche geführt.

Den Klub besuchen täglich im Schnitt 15-20 Jugendliche im Alter von 13 bis zu 20 Jahren. Je nach schulischer Zeiteinteilung sind es mal mehr, mal weniger. Besonders gut besucht ist der Klub immer freitags und samstags; dann kommen auch schon mal 30-40 Besucher - je nach Angebotslage.

Zu den besonderen Aktivitäten des Klubs gehören jährlich stattfindende erlebnispädagogisch orientierte Reiseangebote, die sich hoher Beliebtheit erfreuen. Regelmäßig gibt es auch immer wieder kreative Angebote in Form von Film, Musik oder Theater.



Nach einigen Einbrüchen in Einfamilienhäuser schlossen sich mehrere betroffene Fichtenwalder im Januar 1995 zusammen und bildeten in Abstimmung mit der Polizei die **Fichtenwalder Sicherheitspartnerschaft**. Zunächst initiiert und angeleitet von Herrn Kasiske und Herrn Kittel leitet inzwischen seit vielen Jahren Herr Staab die vom Innenministerium anerkannten Sicherheitspartner in Fichtenwalde an. Im Ministerium des Innern und im Präsidium der Polizei wird die Fichtenwalder Sicherheitspartnerschaft als eine der besten eingeschätzt. Inzwischen sorgen 18 Bürgerinnen und Bürger durch regelmäßige Rundgänge im Ort für mehr Sicherheit und Ordnung in Fichtenwalde.

Mit zunächst 10 Mitgliedern gründete sich 1995 in Fichtenwalde der **Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr**. Initiiert hatte die Gründung Burkhard Kasten, der gemeinsam mit Tilo Köhn, dem ersten Vorsitzenden, die Gründung betrieb. Der neue Verein, der bald zu den größten in Fichtenwalde gehören sollte, hatte sich die Förderung des Brand-, Umwelt- und Katastrophenschutzes zum Ziel gesetzt.

Schwerpunkt der Vereinsarbeit ist natürlich die Unterstützung der Feuerwehr, wobei der Förderung der Jugendfeuerwehr, die auch eine besondere Stellung in der Freizeitgestaltung unserer Jugendlichen in Fichtenwalde einnimmt, eine besondere Bedeutung zukommt. Der

Förderverein kann auf eine lange Reihe initiiertes, begleiteter und auch eigenständig durchgeführter Projekte zurückblicken, wie z. B. die seinerzeitige Pflasterung rund um das Feuerwehrdepot, die Anschaffung eines großen Löschfahrzeuges LF 16 und eines Mannschaftstransportwagens, die Ausstattung der Feuerwehrmänner mit Uniformen, die Übernahme von Ausbildungskosten und der Kosten für Dienstreisen, beispielsweise zu Fortbildungsmaßnahmen, die Förderung der Jugendfeuerwehr durch die Anschaffung eines PC inkl. dazugehöriger Hard- und Software und die Kostenübernahme für die Bereitstellung und Unterhaltung eines Internetzugangs usw. Eine vollständige Aufzählung aller Leistungen würde den hier zur Verfügung stehenden Rahmen bei weitem sprengen. Nicht unerwähnt soll bleiben, dass der Verein sich auch für das gesellschaftliche Leben im Ort stark engagiert: Er initiierte das inzwischen traditionelle Osterfeuer; der jährliche Feuerwehrball ist zur Zeit die einzige Gelegenheit, einmal im Jahr in Fichtenwalde das Tanzbein zu schwingen.

Besonders wichtig war für den Verein, dass er unter dem langjährigen Vorsitzenden Birk Hagelmann den Um- und Erweiterungsbau des Feuerwehrdepots maßgeblich mit angeschoben hatte und durch die komplette Übernahme der Projektierungskosten einen wesentlichen Beitrag zum nunmehr erfolgreichen Abschluss der Gesamtmaßnahme leisten konnte. Insgesamt hat der Förderverein in der Zeit von 1996 bis einschließlich 2008 die Fichtenwalder Feuerwehr mit ca. 100.000 Euro unterstützt.



Der 1996 vom Dirigenten der Deutschen Oper Berlin und Pianisten Michael Heise (zugezogen in Fichtenwalde 1995) zusammen mit dem Musiker Albrecht Riermeier begründete **Kulturverein Fichtenwalde e. V.** lockte mit glanzvollen Konzerten nicht nur

Zuhörer aus Fichtenwalde.

Aus der Satzung: „Der Verein fördert die Kulturarbeit in Fichtenwalde. Er unterstützt finanziell kulturelle Veranstaltungen auf breiter kultureller Ebene, insbesondere Konzerte, Lesungen und Vorträge, sowie die kulturelle Jugendarbeit und organisiert selbst Veranstaltungen.“²¹⁷

Musikliebhaber aus Potsdam und Umgebung und sogar aus Berlin füllten immer wieder den kleinen Konzertsaal im Hause Heise und auch später den Saal im neubauten Hans-Grade-Haus, z. B. beim ausverkauften Lieder- Opern- und Operettenabend mit bekannten Solisten. Höhepunkt des Jahres waren ohne Zweifel die erstmals 1996 von Michael Heise und Bürgermeister Peter Lauert geplanten „Fichtenwalder Bachtage“, die in einer großen Vielfalt der Darbietungen vom Solisten bis zum Kammerorchester stattfanden. Als Beispiel sei das Abschlusskonzert der 3. Fichtenwalder Bachtage in der St. Marienkirche zu Beelitz genannt. Es wurde gemeinsam mit den Freunden und Förderern der Künste in Beelitz e. V. gestaltet. Auch das Konzert mit dem erst achtjährigen Pianisten Mark Ehrenfried als Solisten zog viele Zuhörer in ihren Bann. Aber nicht nur die Klassikfreunde nahmen teil am Kulturangebot des Vereins. Der 1994 ins Leben gerufene Fichtenwalder Gesprächskreis bot Vorträge mit Diskussion zu unterschiedlichen Themen. Wald und Tierwelt um Fichtenwalde wurden bei einer Wanderung mit Förster Schulz den Wanderlustigen nähergebracht. Auch Spiel, Spaß und Sport bei einer Orientierungsfahrt mit dem Auto nach Karte fand viel Zustimmung. Die „Alten Wache“ Potsdam erfreute viele Zuhörer mit einem Dixielandkonzert.

²¹⁷ SOA



Bild 181: 1998 Abschlusskonzert der 3. Fichtenwalder Bachtage in der St. Marienkirche zu Beelitz

Beim Musikfestival mit Jazz, Percussion und Blasmusik dankten die Zuhörer den Künstlern mit großem Applaus. Lesungen wurden veranstaltet und der Maler Werner Buricke aus Fichtenwalde gestaltete eine Ausstellung. Nur mit den Beiträgen der ca. 60 Vereinsmitglieder und den geringen Eintrittsgeldern konnten diese Veranstaltungen jedoch nicht finanziert werden. Öffentliche Sponsoren (Gemeinde, FIWAG, Sparkasse) und private Sponsoren halfen auch beim Kauf des Konzertflügels für das Hans-Grade-Haus. Daran werden auch heute noch die Klavierschüler der Musikschule unterrichtet. Einige Mieter fühlten sich jedoch durch diese Konzertveranstaltungen gestört (vier Abende/Jahr nach vorheriger Ankündigung), so dass es zu unliebsamen Verboten kam. Das letzte ausverkaufte Weihnachtskonzert konnte noch kurzfristig in das Haus von Heises verlegt werden. Veränderungen beim Gemeindestatus (Gemeindegebietsreform) und bei der FIWAG ließen jedoch kein Sponsoring mehr zu, dazu kam die prekäre Raumfrage – das alles führte leider zur Auflösung des Vereins im Jahr 2003.



Bild 182: Konzert im Hause Heise: Christian Lau, Flöte - Michael Heise am Flügel - Michael Hussla, Violoncello



Die **Schützengilde Fichtenwalde** wurde am 05.12.1997 im Gemeindehaus von Fichtenwalde gegründet. 20 interessierte Fichtenwalder trugen sich in die Gründungs-urkunde ein. Heute hat die Schützengilde 42 Mitglieder. Ziele dieser Gilde sind die Tradition des Schießsports sowie deren Brauchtum zu pflegen und die aktive Teilnahme an Kreismeisterschaften und Landesmeisterschaften zu erreichen, was schon zweimal gelang. Besondere sportliche Höhepunkte sind die Vereinsmeisterschaften und das Königsschießen, wobei die besten Schützen ermittelt werden.

Ein reges Vereinsleben sorgt für den nötigen Zusammenhalt. Die Schützengilde nimmt aktiv an Dorffesten teil, an Festen auf dem Spargelhof in Klaistow, an Schulfesten, in Fichtenwalde am jährlichen Zapfenmarkt und an Kreis- und Landesportveranstaltungen.



Bild 183: Schützengilde im Festumzug 1998

Der **Verein zur Förderung der Kinder und Jugendlichen Fichtenwalde e. V.** wurde von einer kleinen Gruppe engagierter Eltern im Dezember 1999 unter dem Vorsitz von Frau Charlotte Mühlinghaus gegründet. Mit viel Elan gingen sie ans Werk, den Vereinszweck – die Förderung der Kinder und Jugendlichen in Fichtenwalde – umzusetzen. Es entstanden so eine Reihe von Projekten, die heute aus dem Gemeinde- und Familienleben in Fichtenwalde nicht mehr wegzudenken sind.

Beispielhaft soll dabei nur die alljährlich im Frühjahr stattfindende Fahrradwerkstatt genannt werden, bei der alle Kinder kostenlos ihre Fahrräder durch fachmännische Väter und Großväter durchsehen und reparieren lassen können. Die Durchführung der sogenannten



Chronik Fichtenwalde

Fass-mich-nicht-an-Kurse mit Hilfe des baKum - Institut für Selbstverteidigung -, die Halloweenparty im Jugendclub oder der English-workshop im Kindergarten und in der Schule sind ebenfalls feste Veranstaltungen. Schule, Kindergarten und Jugendclub stehen im besonderen Blickfeld des Vereins. Im Vereinsvorstand gibt es jeweils eine(n) Verbindungsfrau bzw. -mann für diese Institutionen.

In den letzten Jahren wurden auch viele Anschaffungen der genannten Einrichtungen unterstützt oder bezahlt. Spiele und technische Geräte, wie z. B. Digitalkamera und DVD/CD-Player wurden gekauft, die Schulbibliothek wurde mit dem Erwerb neuer Bücher sowie Ausstattungsgegenständen (Möbeln) unterstützt, der Jugendclub erhielt u. a. einen Billardtisch. Diese Arbeit war und ist weiterhin nur möglich, weil sich im Laufe der Zeit viele weitere Eltern zur Mitgliedschaft im Förderverein entschlossen haben. Zur Zeit zählt der Verein mehr als 90 Mitgliederfamilien, die den Förderverein unterstützen. Auch ortsansässige Firmen helfen dem Verein immer wieder bei der Umsetzung von Projekten für Kinder und Jugendliche in Fichtenwalde. Seit Anfang 2006 hat der Verein einen neuen, engagierten Vorstand unter dem Vorsitz von Herrn Hartwig Rolf. Da die Anzahl der Kinder und Jugendlichen in Fichtenwalde nach wie vor unvermindert hoch ist, gehen dem Förderverein auch in Zukunft die Arbeit und auch die Ideen für sinnvolle Projekte bestimmt nicht aus.

Im Jahr 2004 wurde der **Förderverein Noahs offenes Haus in Fichtenwalde e. V.** durch die Initiative von Bernd Dittrich u. a. gegründet. 2005 übernahm Frau Meike Johannink die Leitung. Auf zwei Aufgabenfeldern war und ist der Verein vor allem tätig. Zum einen unterstützte der Verein die evangelische Kirchengemeinde bei der Planung und Finanzierung zum Neubau des Kirchengemeinde-Zentrums „die Arche.“ Mit der Eröffnung stehen nun der Kirchengemeinde völlig neue Möglichkeiten zur Verfügung.

Der zweite Schwerpunkt lag und liegt in der Öffnung des Kirchengemeindezentrums für die Allgemeinheit. Hierzu führt der Verein unterschiedliche Veranstaltungen durch, die vor allem kulturelle und soziale Belange berühren. So sind mittlerweile die Familienkonzerte in der Adventszeit mit „kleinen und großen Fichtenwalder Künstlern“ und der Pflanzen- und Trödelmarkt im Frühjahr feste Bestandteile des Jahresprogramms. Zur 100Jahr-Feier des Ortes gibt der Verein ein „100jähriges Fichtenwalder Kochbuch“ heraus, in dem für (fast) alle Jahrgänge zwischen 1908 und 2008 Fichtenwalder gefunden wurden, die in einem dieser Jahre geboren wurden und ein Rezept zur Verfügung stellten.

Aber noch immer fehlt in Fichtenwalde eine Sporthalle, die den heutigen und zukünftigen Anforderungen und Ansprüchen im Interesse aller gerecht werden kann und muss. Seit 2001 gab es mehrere Versuche und Unternehmungen, eine neue Sporthalle bzw. eine Mehrzweckhalle in Fichtenwalde zu errichten. Einige Vorhaben wurden aus verschiedenen Gründen nicht weiter verfolgt. Der angestrebte Neubau einer Mehrzweckhalle für Sport, Schule und weitere Veranstaltungen im Ort mit eingebundenem Jugendclub und Fitnesscenter wurde deshalb aufgegeben. Stattdessen wurden vorhandene Gebäude für diese Zwecke hervorragend saniert. Um dennoch einen Neubau zu verwirklichen, gründete sich im Februar 2006 der **Verein Sporthalle Fichtenwalde**. Eine neue Sporthalle wäre aus seiner Sicht eine sportliche Begegnungsstätte für Jung und Alt und für den Vereinssport der Einwohner von Fichtenwalde, Busendorf, Kanin, Klaistow und Beelitz-Heilstätten. Außerdem könnten Schul- und Gesundheitssport weitere Aktivitäten anbieten.

Fichtenwalder Zapfenmarkt – Tradition seit 1990

Am 26.11.1990 richtete die „Initiativgruppe Weihnachtsmarkt“ an das Gewerbeamt Potsdam-Land folgenden Antrag (Auszug):

„Die Initiativgruppe Weihnachtsmarkt der Gemeinde Fichtenwalde hat sich vorgenommen, am Sonntag, den 16.12.1990, von 11.00 Uhr – 17.00 Uhr auf der Schulstraße (Sackgasse) einen ‚Zapfenmarkt‘ zu organisieren. Im Gemeinderat wurden Umfang und Modalitäten besprochen und genehmigt.“

Durch Ideenreichtum einiger aktiver und engagierter Fichtenwalder war der „Zapfenmarkt“ geboren worden, der sich als Tradition in den nächsten Jahren fortsetzen sollte. Händler und Schausteller wurden gesucht, ein erstes Programm erarbeitet und vom „Weihnachtsmann“ in die Haushalte getragen. Der Weihnachtsmann mit seinem Esel und seinem Gefolge – als Zapfenmännlein Kinder in Kostümen – beeindruckten auf dem Fest mit dem **Zapfenlied**²¹⁸:

*Wir Zapfenmännlein schaukeln
so gerne hoch im Wind.*

*//: wir tragen braune Samen://
Das weiß ein jedes Kind.*

.....

*„Ihr Zapfen, wollt ihr tanzen“?
so rief der Sommerwind.*

*//: „Ja, ja, wir wollen tanzen://
Komm, hol uns nur geschwind“!*

.....

*Da fährt er durch die Äste
Und schüttelt sie herab.*

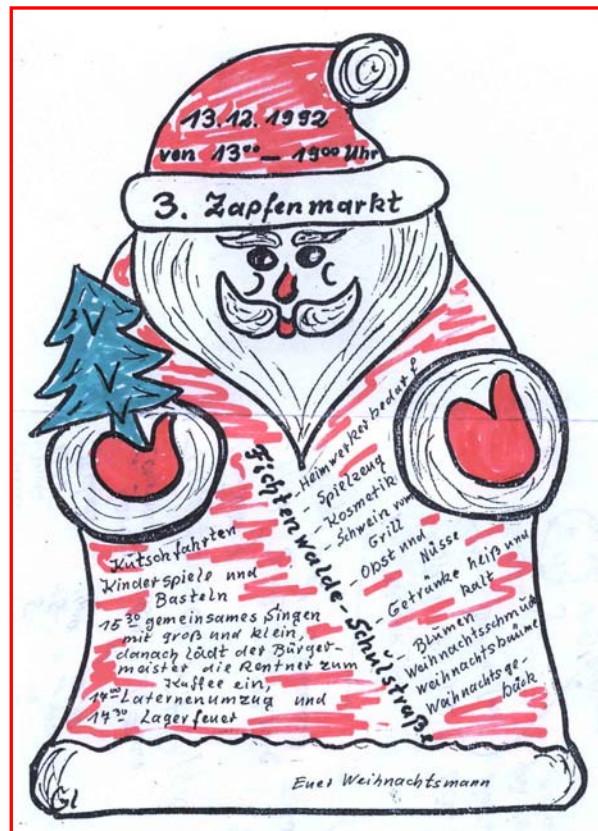
*//:da fällt herab der Samen://
den jedes Tier gern' hat.*

.....

*Wir kleinen Zapfenmännlein,
wir hängen hoch im Baum.*

*//:dem Weihnachtsmann zu
helfen://*

ist unser schönster Traum.



²¹⁸ Lied von den Zapfenmännlein. Text: Maria Glöckner, gesungen nach der Melodie: ‚Ihr Blätter, wollt ihr tanzen‘. Das Lied wurde neu gedichtet, da das Original nicht mehr vorhanden ist.

Chronik Fichtenwalde

Von den Initiatoren wurde das gut besuchte Marktgeschehen ausgewertet und angespornt vom Erfolg und der Begeisterung der Besucher, fand 1991 der zweite Zapfenmarkt statt. Wieder kamen Händler und Schausteller und bereicherten den Markt; und auch in diesem Jahr brachte der Weihnachtsmann das Programm als Flugblatt ins Haus. Zum Zapfenmarkt am 12.12.1993 waren besonders die Rentner über eine besondere Einladung des Bürgermeisters zum Kaffee erfreut. Wieder war der Markt gut besucht.

Initiatoren und Besucher waren enttäuscht, als der Zapfenmarkt 1994 und 1995 aus finanziellen Gründen ausfallen musste. Aber diese Tradition sollte nicht vergessen werden und so wurde 1996 der Gedanke „Zapfenmarkt“ wieder aufgenommen. Ein Schneemann brachte in den Jahren 1996 -1998 das Programm für den Zapfenmarkt in die Briefkästen, und viele erfreute Besucher sah man unter dem Weihnachtsbaum. Der Weihnachtsmann mit seinem Pony war jedes Jahr ein gern gesehener Gast bei Groß und Klein. Im Jahr 2000 wurde das letzte Mal auf dem Schulhof gefeiert.

Ab 2001 standen weihnachtlich geschmückte Holzhäuschen und Leichtbaustände auf dem Marktplatz vor dem Hans-Grade-Haus. Hier engagieren sich neben einigen Händlern vor allem die verschiedenen Fichtenwalder Vereine mit unterschiedlichsten Angeboten. Diese Tradition wird inzwischen von der Fichtenwalder Bevölkerung gut angenommen, wie ihr zahlreiches Erscheinen unter den Lichtern des großen Weihnachtsbaumes zeigt.

Ein stimmungsvoller Auftakt zum 2. Advent war wieder der Zapfenmarkt 2006. Darüber lesen wir in den „Beelitzer Nachrichten“ Nr. 11 v.20.12.2006:

„Sehr viele Fichtenwalder und Gäste besuchten den Zapfenmarkt am 9.

Dezember und erfreuten sich an Weihnachtsmelodien, am Weihnachtskonzert des Frauenchores unter Leitung von Frau Kitzmann, an den wunderschön weihnachtlich gestalteten Markthäuschen, an vielen Leckereien und an den Darbietungen der Kindertanzgruppe im Hans-Grade-Haus. Hierhin zog es auch eine große Kinder-schar, als Clown Hardy angekündigt wurde. Das Angebot auf dem Markt war vielfältig und der Höhepunkt war wie jedes Jahr der Besuch des Weihnachtsmannes.

Die ‚Zapfenmännlein‘ sangen für ihn das Begrüßungslied. Mit einem Konzert der Wittbrietzener Turmbläser klang der Markt aus.“

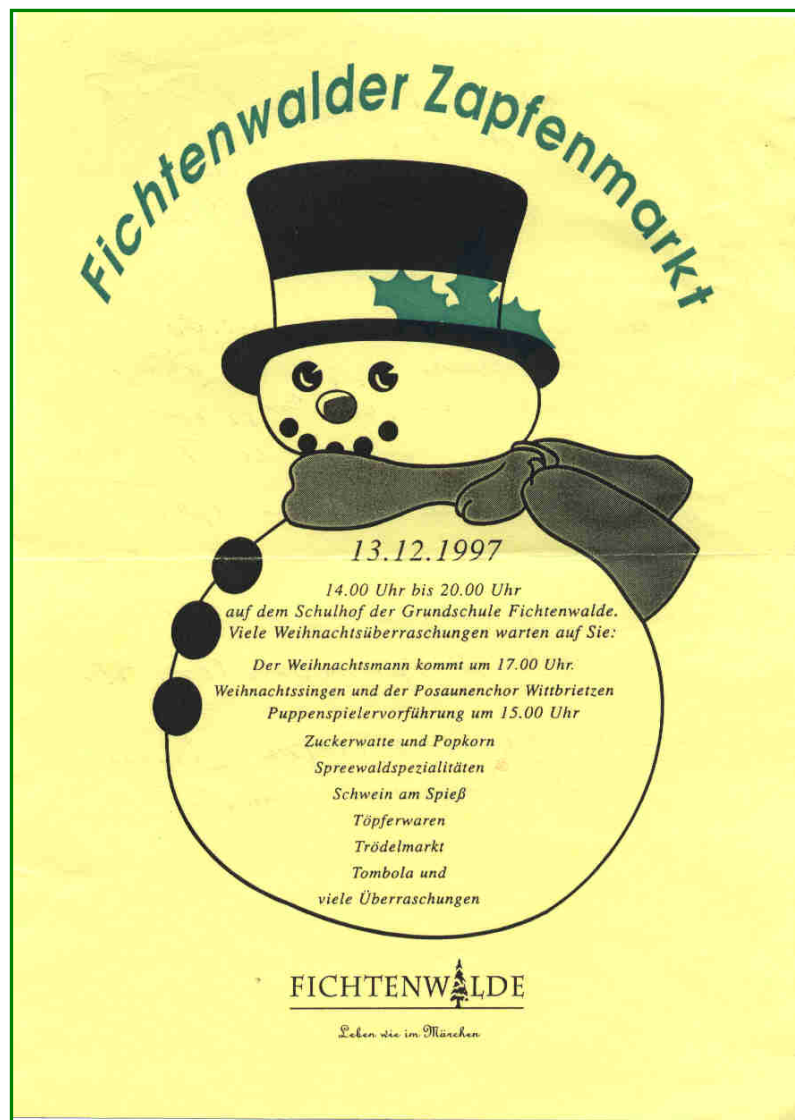


Bild 184: Programm zum Zapfenmarkt 1997

Ab 2001 standen weihnachtlich geschmückte Holzhäuschen und Leichtbaustände auf dem Marktplatz vor dem Hans-Grade-Haus.

Hier engagieren sich neben einigen Händlern vor allem die verschiedenen Fichtenwalder Vereine mit unterschiedlichsten Angeboten. Diese Tradition wird inzwischen von der Fichtenwalder Bevölkerung gut angenommen, wie ihr zahlreiches Erscheinen unter den Lichtern des großen Weihnachtsbaumes zeigt.

Ein stimmungsvoller Auftakt zum 2. Advent war wieder der Zapfenmarkt 2006. Darüber lesen wir in den „Beelitzer Nachrichten“ Nr. 11 v.20.12.2006:

„Sehr viele Fichtenwalder und Gäste besuchten den Zapfenmarkt am 9. Dezember und erfreuten sich an Weihnachtsmelodien vom Musik-Express Beelitz, am Weihnachtskonzert des Frauenchores unter Leitung von Frau Annette Kitzmann, an den wunderschön von den Vereinen und Privatanbietern weihnachtlich gestalteten Markthäuschen, an vielen Leckereien und an den Darbietungen der Kindertanzgruppe im Hans-Grade-Haus unter der Leitung von Frau Schäfer, die mit ihren Kindern viele Monate für diesen Auftritt probte. Hierhin zog es auch eine große Kinderschar, als Clown Hardy angekündigt wurde.

Das Angebot auf dem Markt war vielfältig, und der Höhepunkt war wie jedes Jahr der Besuch des Weihnachtsmannes. Die ‚Zapfenmännlein‘ sangen für ihn das Begrüßungslied. Mit einem Konzert der Wittbrietzener Turmbläser klang der Markt aus.“



Bild 185: Bläser auf dem Zapfenmarkt



Bild 186: Impressionen vom Zapfenmarkt aus verschiedenen Jahren

1998 – 90 Jahre Fichtenwalde

Mit einem großen Festumzug wurde das Jubiläum 1998 begangen. Die einheimischen Vereine und Gruppen veranstalteten mit einer Kutsche, mit geschmückten Wagen und fröhlichen Menschengruppen einen Umzug, der über eine Stunde dauerte und im Schulhof endete.

In einem Festakt begrüßte Bürgermeister Lauert die Gäste. Dr. Tilo Köhn hielt die Festrede zum Thema „Fichtenwalde in Vergangenheit und Gegenwart“ und der Geschäftsführer der FIWAG, Enrico Liewald, stellte die Werbebroschüre „Fichtenwalde im Wandel der Zeiten“ vor.



Bild 187: Mit der Fichtenwalder Fahne geschmücktes Grundstück

<p><u>Festakt</u></p> <p>„90 Jahre Fichtenwalde“</p> <p>Begrüßung durch den Bürgermeister Herr P. Lauert</p> <p>Festrede</p> <p>„Fichtenwalde in Vergangenheit und Gegenwart“ Herr Dr. T. Köhn</p> <p>Vorstellung der Broschüre</p> <p>„Fichtenwalde im Wandel der Zeiten“ Herr E. Liewald</p>	<p>Programm des Festwochenendes mit Spiel, Sport, Spaß und Attraktionen + II. Fichtenwalder Musik-Festival</p> <p>Freitag, den 28. August 1998</p> <p>20.00 Uhr Einstimmung ins Festwochenende Festzelt, Sport- und Konzert: Power Unit, Funk & Soul Festplatz der Gemeinde im Anschluß: Party mit Achim</p> <p>Samstag, den 29. August 1998</p> <p>11.00 Uhr Umzug Fichtenwalder Vereine Treffpunkt: „Elche“, Route: Wilmersdorfer Str., Eichenstraße, Schulhof</p> <p>12.00 - 17.00 Uhr Spiel- und Spaß-Nachmittag Schulhof, Jugendclub mit viel Sport, Musik und Unterhaltung</p> <p>20.00 Uhr Konzerte von Jazz bis Pop Festzelt, Sport- und IG Blech, 18 köpfige Bläsergruppe Festplatz der Gemeinde Würzebesser, Jazz-Quartett im Anschluß: Party mit Achim</p> <p>Sonntag, den 30. August 1998</p> <p>9.00 - 12.30 Uhr Ausschießen des Gemeinde-Schützenkönigs</p> <p>10.00 Uhr Festakt „90 Jahre Fichtenwalde“</p> <p>11.00 Uhr Trad. Swing Quartett + one und Frühschoppen</p> <p>13.00 Uhr Verleihung der Königswürde Das Wochenende ist eine Gemeinschaftsveranstaltung Fichtenwalder Vereine und Organisationen.</p>
---	--

Bild 188: Festprogramm 1998



Bild 189: Musikschule Fröhlich beim Festumzug 1998



Bild 190: Sportgemeinschaft beim Festumzug 1998

Tradition Seniorenweihnachtsfeier

Erstmals 2005 hatte der Fichtenwalder Ortsbürgermeister Dr. Köhn zusammen mit dem Ortsbeirat alle Fichtenwalder Seniorinnen und Senioren nachmittags zu einem vorweihnachtlichen Treffen in den Tiedemann-Saal in Beelitz eingeladen. Umrahmt von einem weihnachtlichen Programm gab es mit dem Ortsbürgermeister bei Kaffee, Gebäck und Wein interessante Gespräche um das Thema Fichtenwalde. Auch 2006 nahmen wieder viele der Eingeladenen (120 Teilnehmer) im Saal Platz und erlebten einen fröhlichen Vorweihnachtsnachmittag. Am 30. November 2007 feierten im weihnachtlich geschmückten Saal 170 Gäste. Diese gut angenommene Veranstaltungsreihe, die Weihnachtsvorfreude für Fichtenwalder Seniorinnen und Senioren bringt, soll ebenfalls zur Tradition werden.



Bild 191: Weihnachtliche Musik mit dem Akkordeonorchester



Bild 192: Gäste 2007

Die Fichtenwalder Ehrennadel – eine neue Tradition

In Fichtenwalde werden seit 2001 Bürger, die sich durch ihr gesellschaftliches Engagement für die Gemeinde besonders eingesetzt haben, mit der „Fichtenwalder Ehrennadel“ ausgezeichnet. Vorschläge für diese Anerkennung können von Vereinen, von gesellschaftlichen Gremien oder von einzelnen Bürgern des Ortes eingereicht werden. Über die Vergabe entscheidet der Ortsbeirat.

In einer Feierstunde überreicht der Ortsbürgermeister den Ausgewählten die „Fichtenwalder Ehrennadel“ zusammen mit einer Ehrenurkunde und sie tragen sich anschließend in das Ehrenbuch von Fichtenwalde ein.

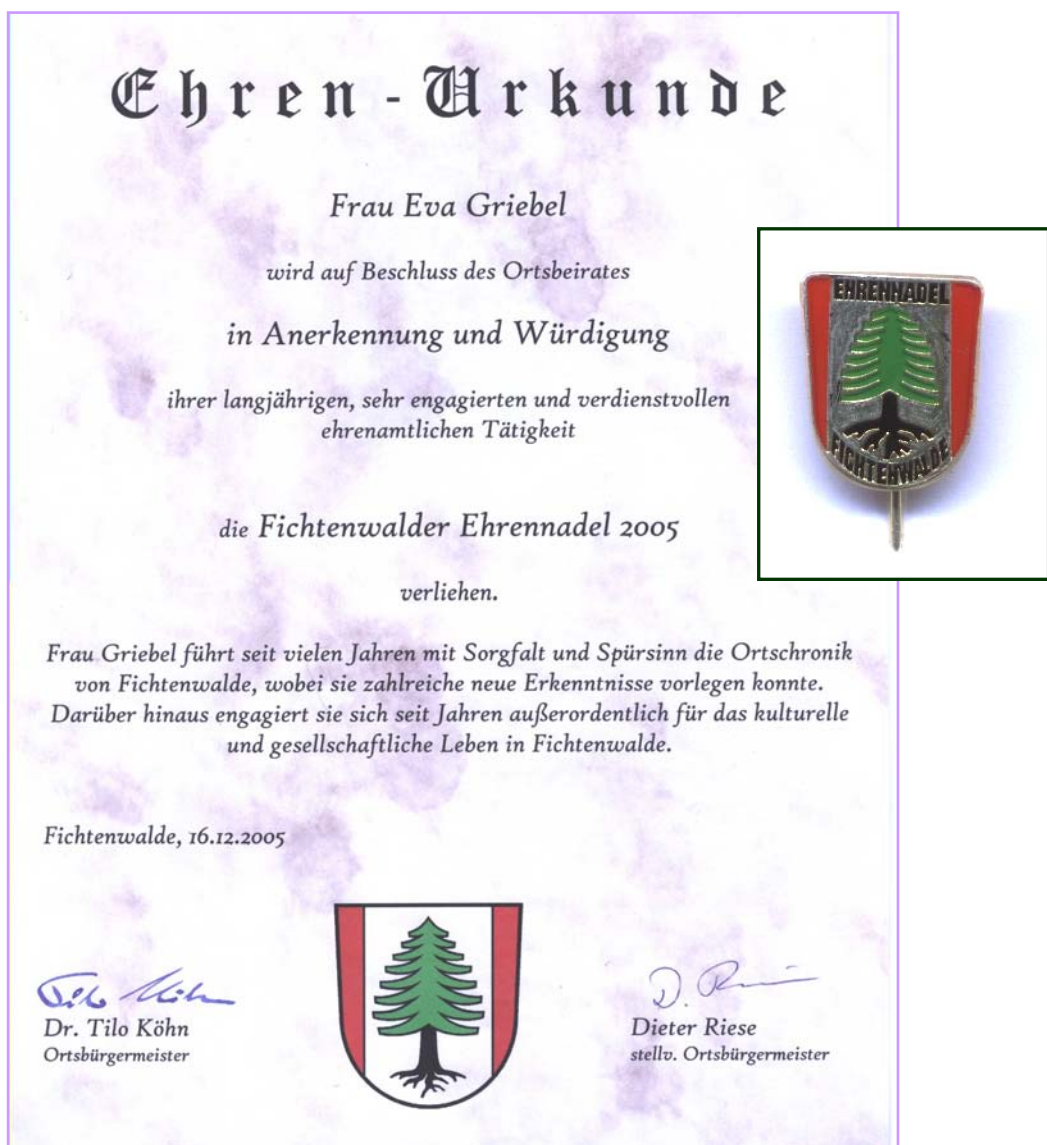


Bild 193: Ehrenurkunde zur Verleihung der Fichtenwalder Ehrennadel

2001: Zur Festveranstaltung anlässlich der erstmaligen Verleihung der Fichtenwalder Ehrennadel am 21.12.2001 wurden folgende Bürger in der Festansprache des Bürgermeisters ausgezeichnet:

Frau Maria Haase – Schwester Maria (in Abwesenheit):

Sie sorgte in schwierigen Jahrzehnten nach dem letzten Krieg als Gemeindeschwester für die Kranken und Pflegebedürftigen in Fichtenwalde. Besonders unter den älteren Fichtenwalderinnen und Fichtenwaldern ist ihre uneigennützte Hilfsbereitschaft als Krankenschwester, Hebamme, Pflegerin geradezu legendär geworden.

Wir ehren ein jahrzehntelanges Engagement für die Mitmenschlichkeit.

Karl-Heinz Boek

Mit 50 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit lebt er ein Leben für den Breitensport. Er gehörte zu den Gründern der Fichtenwalder Sportgemeinschaft. Mit seinem Einsatz überträgt er Engagement und Freude auf zahlreiche Übungsleiter und Sportler. Jahrzehntlang war er Vereinsvorsitzender, Übungsleiter, Trainer, Kampfrichter.

Hans-Eberhard Leischner

In zahlreichen Vorträgen ließ er die Vergangenheit lebendig werden. Er vermittelte vielen Neu-Fichtenwaldern ein Gefühl für die Besonderheiten unserer Gemeinde, wirkte identitätsstiftend. Ohne seinen Fleiß und seinen Sammeleifer wären zahlreiche historische Dokumente dem Verfall preisgegeben und Begebenheiten in Vergessenheit geraten. Er schuf Grundlagen für die Ortsgeschichtsschreibung.

Peter Lauert

Über viele Jahre trug er die Verantwortung als ehrenamtlicher Bürgermeister in Fichtenwalde. Er hat mit seinem hohen persönlichen Einsatz, mit Fachkompetenz und mutigen Entscheidungen von 1990 bis 2000 wesentlich zur Entwicklung Fichtenwaldes beigetragen.

Unermüdlich und mit Nachdruck war er bemüht, Fichtenwalde zu einem liebens- und lebenswerten Ort umzugestalten.



Bild 194: v. li.: Karl-Heinz Boek, H.-E. Leischner, Peter Lauert, Armin Obereisenbuchner

Armin Obereisenbuchner

Ihm ist es maßgeblich zu verdanken, dass besonders vor 1990 der Erhalt und die Einsatzbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr Fichtenwalde gesichert werden konnten. In schwierigen Zeiten war er für die jüngeren Kameraden ein Vorbild an persönlicher Opferbereitschaft und Einsatzbereitschaft. Bei zahlreichen Einsätzen trug er die Verantwortung und stand als Wehrführer in der ersten Reihe, um anderen Menschen in Not zu helfen.

Chronik Fichtenwalde

Am 20.12.2002: wurden mit der Fichtenwalder Ehrennadel ausgezeichnet:

Hans Lilge

Mit seinem über 30jährigen Wirken als Übungsleiter und Organisator zahlreicher Sportfeste gehört er zu den Erfolgsgaranten der vorbildlichen Kinder- und Jugendsportarbeit der SG Fichtenwalde.

Jörg Kasten (in Abwesenheit)

Er war von 1957 bis 1988 Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr Fichtenwalde. Er war seinen Kameraden ein Vorbild an Einsatzbereitschaft und bestimmte das Erscheinungsbild der Feuerwehr mit.

Wolfgang Müller

Als Gründungs- und Vorstandsmitglied ist er seit 43 Jahren im Fichtenwalder Anglerverein ehrenamtlich tätig. Als langjähriger Gemeindevertreter setzte er sich insbesondere für die Jugendarbeit in Fichtenwalde ein.



Bild 195: li.: Hans Lilge, Mitte: Wolfgang Müller, re.: Dr. Köhn

Am 19.12.2003 wurden geehrt:

Edmund Gugat

Seit der Gründung des Seniorenvereins ist er im Vorstand tätig und leistet dabei eine außerordentlich wichtige soziale Arbeit, um gerade für die älteren Fichtenwalder Bürgerinnen und Bürger schöne gemeinsame Stunden zu schaffen.

Ingrid Berndt

Seit mehr als 21 Jahren ist sie Übungsleiterin der Frauengymnastikgruppe und war insgesamt 18 Jahre als Kassenwartin in der SG Fichtenwalde tätig. Sie hat damit maßgeblichen Anteil an der vorbildlichen Sportarbeit der SG Fichtenwalde.

Rudi Dobel

Er setzte sich langjährig und in schwieriger Zeit für die Gemeinde Fichtenwalde ein. Als Gründer und Vorsitzender des Mieter- und Nutzervereins für Fichtenwalde und Umgebung ist er ein engagierter Vertreter von Interessen Fichtenwalder Einwohnerinnen und Einwohner.

Reinhard Kittel

Vielen Mitbürgern ist er seit Anfang der 90er Jahre als engagierter und streitbarer Einwohner bekannt. Er war Mitbegründer der Sicherheitspartnerschaft. Im Vordergrund seines Engagements steht der Schutz der Natur, um den Waldcharakter von Fichtenwalde zu erhalten.



Bild 196: li.: Edmund Gugat, re. neben Ingrid Berndt Rudi Dobel, ganz re. Reinhard Kittel

Chronik Fichtenwalde

Am 17.12. 2004 erhielten folgende Einwohnerinnen und Einwohner die Auszeichnung:

Helga Böhnke

Frau Helga Böhnke wirkt seit der Gründung des Seniorenvereins 1990 im Vorstand mit und setzte damit ihre Arbeit beim Deutschen Roten Kreuz und der Volkssolidarität auch nach der Wende 1989 fort. Seit Jahrzehnten ist Frau Böhnke für die älteren Bürgerinnen und Bürger Ansprechpartner für deren Sorgen und Nöte.

Burkhard Kasten

Herr Burkhard Kasten trat 1976 der FFW Fichtenwalde bei, ist seit über 14 Jahren in der Wehrführung aktiv und übernahm 1998 die Leitung der Fichtenwalder Wehr. Unter seiner Führung nahm die Wehr in den letzten Jahren einen außerordentlichen Aufschwung. Mit der Ehrung von Herrn Kasten würdigen wir nicht nur sein langjähriges ehrenamtliches Engagement, sondern das Wirken der gesamten aktiven Wehr in Fichtenwalde.



Bild 197: v. li.: Bürgermeister Wardin, Burkhardt Kasten, Helga Böhnke mit Ortsbürgermeister Dr. Köhn

Am 16.12.2005 erhielten die Ehrennadel :



Bild 198: von li.: Bürgermeister Wardin, Eva Griebel, Manfred Staab, Dr. Köhn

Eva Griebel

Frau Griebel führt seit vielen Jahren mit Sorgfalt und Spürsinn die Ortschronik von Fichtenwalde, wobei sie zahlreiche neue Erkenntnisse vorlegen konnte. Darüber hinaus engagiert sie sich seit Jahren außerordentlich für das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Fichtenwalde.

Manfred Staab

Herr Manfred Staab leitet seit 1998 mit großem persönlichem Engagement die Fichtenwalder Gruppe der "Sicherheitspartner." Ergebnis dieser Arbeit ist die seit Jahren sinkende Zahl der Straftaten und Rechtsverletzungen in Fichtenwalde.

Chronik Fichtenwalde

Mit Blumen geehrt wird an diesem Tag auch **Kurt Müller** aus der Rosenstraße für sein im Sommer 1999 gedichtetes und von **Gerd Weber** aus der Umlandstraße komponiertes **Fichtenwalde - Lied**.

Grüne Wälder dich umranken, weite Wege dich durchzieh'n, schöne Gärten in dir blüh'n,
das ist meine Heimat bei Berlin.

Lange Jahr' bestehen wir,
Berlins Fahn' ist unsere Zier,
eine Fichte mitten drin,
das ist meine Heimat bei Berlin

Viele Menschen kommen her,
gute Luft ist ihr Begehrt,
wandernd durch die Wälder
zieh'n, das ist meine Heimat bei
Berlin.

Auch im Winter ist' s hier schön,
weiß die Wälder, rodeln geh' n!
Jeden zieht' s zum Ort gern hin,
das ist meine Heimat bei Berlin.
Willst du fragen, wo das ist,
werd ich sagen, wo du bist,
Fichtenwalde, so heißt der Ort,
wenn du dort warst, willst du
nimmer fort.

The image shows a musical score for the song 'Fichtenwalde - Lied'. It consists of four staves of music. The first staff is the beginning of the piece, with a treble clef and a 3/4 time signature. The second staff continues the melody with the lyrics 'Wäl der dich um ranket lan ge We-ge dich durch ziehu. Schöne'. The third staff continues with the lyrics 'Gärten in dir blühen, das ist mei-ne Hei mat bei Ber-lin'. The fourth staff is the end of the piece, marked with a first ending bracket and a double bar line. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings like 'C' and 'F'.



Bild 199: Anerkennung für Kurt Müller

Am 22. 12. 2006 wurde mit der Fichtenwalder Ehrennadel ausgezeichnet:



Bild 200: Auszeichnung von Klaus Abraham (Mitte), li.: Bürgermeister Wardin, re.: Ortsbürgermeister Dr. Köhn

Klaus Abraham

(Bildmitte) baute mit großem persönlichem Einsatz und Engagement seit seinem Zuzug nach Fichtenwalde die Kinder- und Jugendarbeit der FFW Fichtenwalde mit auf, deren Entwicklung er entscheidend prägte. Darüber hinaus engagiert er sich seit Jahren außerordentlich für das kulturelle und gesellschaftliche Leben in Fichtenwalde. Stellvertretend für all die anderen Aktivitäten sei ihm für seine jährliche Paraderolle als „Weihnachtsmann“, der die Kinder auf dem Zapfenmarkt bezaubert, gedankt!



Karl-Heinz Boek

wurde an diesem Tag ebenfalls durch den Ortsbürgermeister geehrt für seine Teilnahme am Fotowettbewerb 2006 mit der Serie „Eröffnung des Radweges Fichtenwalde - Beelitz 2006“

Bild 201: Blumen auch für Karl-Heinz Boek



Bild 202: Auf dem neuen Radweg von Fichtenwalde nach Beelitz über die Autobahnbrücke (Bild aus der Serie „Eröffnung des Radweges Fichtenwalde-Beelitz“)

Anlässlich der Festveranstaltung zur Verleihung der Fichtenwalder Ehrennadel am 21.12.2007 wurde ausgezeichnet:

Rosemarie Tolios

Frau Rosemarie Tolios engagiert sich seit Ihrem Zuzug 1998 nach Fichtenwalde als Organisatorin und Mitarbeiterin zahlreicher Initiativen nicht nur für die Verbesserung des Ortsbildes, sondern auch für Ordnung und Sicherheit sowie für das kulturelle Leben in Fichtenwalde sowie in der gesamten Stadt Beelitz.



Bild 203: Rosemarie Tolios mit dem Bürgermeister der Stadt Beelitz Thomas Wardin (li.) und Ortsbürgermeister Dr. Tilo Köhn

Die Freiwillige Feuerwehr

1994 trat ein neues Brandschutzgesetz in Kraft. Der Kreisfeuerwehrverband mit den alten Kreisen Potsdam – Land, Belzig und Brandenburg wurde gegründet. Das änderte sich ab 2002 mit der Vereinigung der Gemeinden zur Stadt Beelitz. Die Feuerwehren schlossen sich zur Feuerwehr der Stadt Beelitz zusammen, in den Gemeinden entstanden Löschzüge bzw. Löschgruppen. Der **Löschzug Fichtenwalde** besteht aus ca. 30 Kameraden. Ihr **Wehrführer** hieß ab 1999 **Burkhard Kasten**.



Bild 204: Wehrführer Burkhard Kasten mit seinen Kameraden 2001

2001/2002 wurden im Rechenschaftsbericht der Freiwilligen Feuerwehr 60 Mitglieder genannt. Intensive Qualifizierung stand auf dem Ausbildungsprogramm, von 50 Einsätzen im Jahr 2000 und 47 im Jahr 2001 wurde berichtet.

„Am 20. Januar 2001 wurde das Löschgruppenfahrzeug LF 16, neu ausgestattet und völlig modernisiert, der Feuerwehr zugeeignet und wieder mit Hilfe des Fördervereins konnte am 10.03.2001 das Tanklöschfahrzeug TLF 16/25 offiziell in Dienst gestellt werden. Es war ein besonderer Tag, als dieses Tanklöschfahrzeug durch den Amtsdirektor feierlich an die Freiwillige Feuerwehr Fichtenwalde übergeben wurde. Es bedeutete Spitzenniveau für ihren Fuhrpark. Die Einweihungstage wurden nicht nur von den Offiziellen, sondern auch von den Fichtenwaldern zusammen mit ihrer Feuerwehr entsprechend gefeiert.“ (Potsdamer Neueste Nachrichten v.07.03.2001)

„Der Zustand der Fichtenwalder Feuerwehr ist mit dem von 1999 nicht mehr zu vergleichen“, sagte Wehrführer Burkhard Kasten stolz bei der Übergabe des LF 16.

2002 war ein sturmreiches Jahr. 35 Aktive nahmen an 154 Einsätzen teil. 2 Kameraden haben je 105 Einsätze mitgemacht. Inzwischen hat die Feuerwehr zusammen mit der Jugend 71 Mitglieder.

- vom 28.01.- 02.02. erforderten 42 Schadenstellen den Einsatz der Kameraden
- weitere 9 Einsätze am 10.07., wieder durch Sturm verursacht
- im August wurden durch Regen vollgelaufene Keller ausgepumpt – es betraf auch den stellv. Ortswehrführer
- im Oktober galt es, die vom Sturmtief „Jeanette“ angerichteten Schäden bei 26 Einsätzen, nicht nur in Fichtenwalde, sondern auch in Beelitz und Umgebung, zu beseitigen. Es bedeutete bei Tag und Nacht harte Arbeit
- Im November brachen durch nassen Schnee viele Äste und Bäume. In 15 Einsätzen musste auch hier geholfen werden.

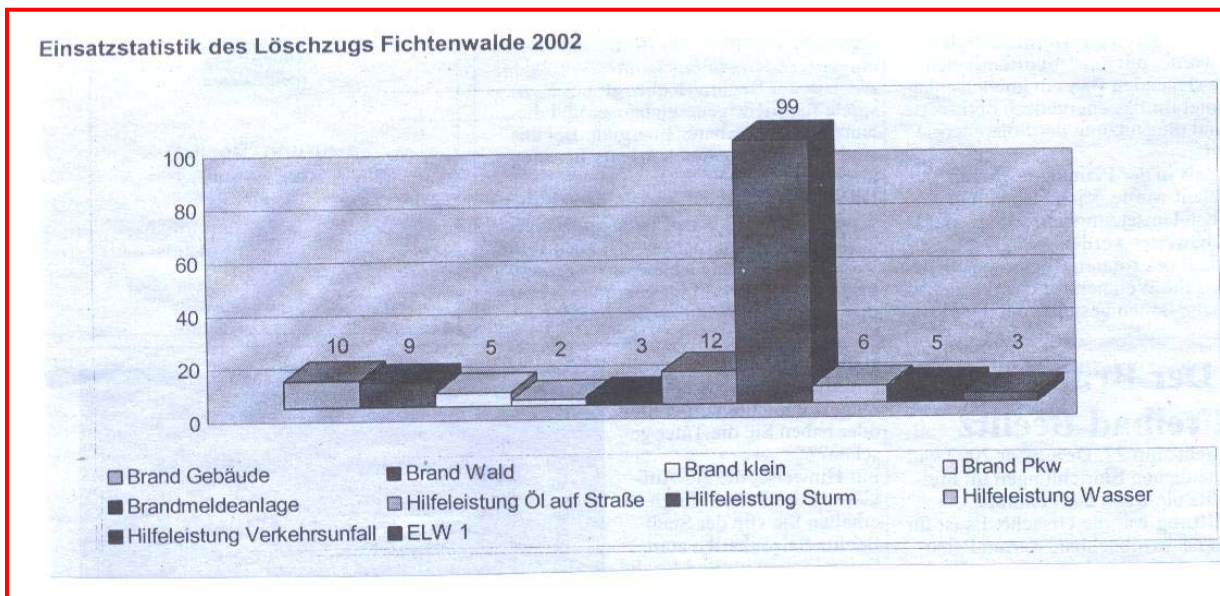


Bild 205: Einsatzstatistik des Löschzuges Fichtenwalde 2002

Im Rechenschaftsbericht für **2003** wird dieses Jahr als das bisher erfolgreichste in der Geschichte der Wehr bezeichnet. Großen Anteil daran hatten der engagierte Förderverein und die andauernde Bereitschaft der Kameraden zur Mithilfe bei allen Vorhaben. Obwohl Dienst- und Ausbildungsbetrieb wie gewohnt verliefen, beteiligten sich die Kameraden zusätzlich beim **Umbau des Gerätehauses** an den Baumaßnahmen. Durch viele Eigenleistungen wie Maler-, Elektro-, Maurer- und Putzarbeiten halfen sie bei der Fertigstellung. Beginn und Fertigstellung der einzelnen Bauabschnitte verliefen nicht immer optimal.

Die Einweihung des neuen Gerätehauses am 15. Mai 2004 erfolgte im Beisein des Bürgermeisters der Stadt Beelitz, Thomas Wardin, des Ortsbürgermeisters Dr. Tilo Köhn, des Wehrführers Burkhard Kasten und des Vorsitzenden des Fördervereins der Freiwilligen Feuerwehr, Birk Hagelmann.



Im Jahr **2005** wurde die FFW Fichtenwalde zu 53 Einsätzen gerufen. In 14-tägigem Rhythmus findet die Ausbildung der Kameraden statt, insgesamt wurden 442,5 Stunden geleistet. Darüber hinaus sind die Fichtenwalder für die Einsatzgruppe Information und Kommunikation sowie die chemische Aufklärung des Landkreises tätig, die im benachbarten Beelitz-Heilstätten Ihren Sitz haben. Am 04.06.2005 und 12.06.2005 kam es zu Vorfällen mit gefährlichen Stoffen und Gütern auf der BAB 9 und dem Güterbahnhof in Neuseddin. Zu einem ungewöhnlichen Einsatz rückte die Feuerwehr im Oktober **2006** aus. „Gegen 22 Uhr hatten Anwohner in der Steglitzer Straße einen Mann bemerkt, der in einer Höhe von reichlich zehn Metern in einer Kiefer hing. Wie sich herausstellte, gehörte er zu einem Trupp Fallschirmspringer der Bundeswehr. Sie sollten eigentlich über dem Truppenübungsplatz in Lehnin abspringen.“²¹⁹ Keiner hatte

²¹⁹ Potsdamer Neueste Nachrichten v. 25.10.2006

Schaden erlitten, auch der nicht, der im Baum hing. Er wurde mittels Drehleiter von den Kameraden der Feuerwehr gerettet.



Bild 206: Bergung einer Person (Foto: Oliver Schwandt, Brandenburg)

Chronik Fichtenwalde

Bereits zum 6. Mal wurde im Jahr 2006 dem EU - Neuling **Bulgarien Hilfe** von den Feuerwehren des Landes Brandenburg zuteil in Zusammenarbeit mit dem Landesfeuerwehrverband, der Landesschule und Technische Einrichtung (LSTE) und der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk. Auch die Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Fichtenwalde beteiligen sich an diesen Hilfsaktionen²²⁰.

Seit dem Jahr **2007** gehört die FFW Beelitz zu einer der Stützpunktfeuerwehren im Land Brandenburg. Im Rahmen der damit verbundenen Förderung erhielt der **Löschzug Fichtenwalde** am 11. Juni **2008** ein neues Hilfeleistungslöschfahrzeug, das im Beisein von Herrn Zoschke, Leiter der Feuerwehrsulen in Eisenhüttenstadt und Borkheide, der FFW Fichtenwalde übergeben wurde. Dieses HLF 20/16 dient insbesondere zur Hilfeleistung bei schweren Verkehrsunfällen auf der nahen Autobahn. Die Übergabe an die Kameraden in Fichtenwalde ist sicher auch eine besondere Würdigung ihrer in den letzten Jahren geleisteten Arbeit.



Bild 207: Freiwillige Feuerwehr in der Berliner Straße

Die seit 1994 bestehende **Jugendgruppe der Jugendfeuerwehr** wird in der nächsten Generation die Aufgaben weiterführen. Die ca. 19 Mitglieder (Alterstufe 12-16Jahre) werden durch ständige Ausbildung an die Aufgaben der Freiwilligen Feuerwehr Fichtenwalde herangeführt. In den Jahren 2000 bis 2006 ist die Zahl der Mädchen und Jungen nahezu konstant geblieben. Die Jugendfeuerwehr besteht aus einer Kinderfeuerwehr, ehemals AG Brandschutz (8 -12 Jahre) und einer Jugendfeuerwehr (12-16 Jahre). Um den Nachwuchs für die Jugendfeuerwehr(12-16 Jahre) zu sichern, wurde aus diesem Grunde 1999 die AG Brandschutz in enger Zusammenarbeit mit der Fichtenwalder Grundschule gegründet. Hier wurden den Kindern Anreize und Informationen für die nächste Gruppe innerhalb der Jugendfeuerwehr erfolgreich vermittelt. Somit hatte die Jugendfeuerwehr (12-16 Jahre) keine Nachwuchssorgen. Nur durch ein frühzeitiges Engagement der Kinder und Jugendlichen ist

²²⁰ Ausführlicher Bericht im Sonderheft „Freiwillige Feuerwehr Fichtenwalde 2008“

in der heutigen Zeit die Einsatzbereitschaft einer Freiwilligen Feuerwehr langfristig sicherzustellen.

Das Interesse für die Aufgabenstellung und die Arbeit der Feuerwehr werden durch besondere Freizeitangebote vertieft: z. B. Wanderungen, Sport, Besichtigungen, Spiele und Zeltlager.

Da diese Veranstaltungen alle 14 Tage in der Feuerwache stattfinden, lernen sie gleichzeitig die Feuerwehrmannschaften und ihre Geräte kennen. Die Mitglieder – bisher etwa 20 – kommen aus den 3.-6. Klassen der Grundschule und werden von den Kameradinnen Stefanie Honal und Sandra Ecke und dem Kameraden Martin Siebenhüner unter Mitwirkung des pensionierten Feuerwehrkameraden Klaus Abraham aus Berlin, der seit einigen Jahren in Fichtenwalde wohnt, betreut. Nicht vergessen seien die vielen Helfer aus den Reihen der Fichtenwalder Feuerwehr und die finanziellen Unterstützungen durch den Förderverein der Feuerwehr für diese Arbeit. Besonders erfreulich für die Kameraden war Ende 2003 eine Spende von 4000 €, die der Innenminister Brandenburgs aus Lottomitteln beisteuerte.



Bild 208: Mit dem Betreuer vor dem Feuerwehrauto

Gewerbe

Zahlreiche Gewerbetreibende sind inzwischen in Fichtenwalde heimisch geworden. Gerne kauft man Blumen, Pflanzen, Kränze und kunstvoll individuell gestaltete Gebinde im **Blumengeschäft** der Familie Weber in der Uhlandstraße.



Bild 209: Blumenhaus Weber in der Uhlandstraße

Autofahrer kennen genau den **Autodienst Hebäcker** in der Berliner Straße und die noch bis Ende 2007 in Fichtenwalde ansässige **Auto-Werkstatt** von Klaus Storbeck in der Friedrich-Engels-Straße. Lange in Fichtenwalde bekannt war die **Schlosserei Rönicke** in der Straße der Einheit und gut bekannt der **Zaunhandel Bogart** als Geschäftsnachfolger in der Berliner Straße. Bauunternehmen, Brennstoffhandel, Dachdecker, Elektroservice, Fahrschulen, Grafikbedarf, Holz- und Bautenschutz, Hundezucht, Natursteinarbeiten, Reiseagentur, Rechtsanwälte, Vermessungsbüro, Vertriebsservice, Wohnmobile und viele weitere individuelle Dienstleistungen werden ebenfalls im Ort angeboten.

Große Hoffnungen auf die Schaffung von Arbeitsplätzen waren auch mit der Gründung der **Fensterbaufirma FIWA** in der Charlottenburger Straße verbunden. Anlässlich der Eröffnung am 11.07.1992 fand ein Tag der offenen Tür statt, Produktions- und Büroräume wurden vorgestellt. Etwa 60 Personen fanden hier Arbeit. Leider musste die Firma 2005 endgültig schließen, was nicht nur für alle Arbeitnehmer eine große Enttäuschung gewesen ist.

Weltweit bekannt ist **AVECS** - Innovation Center für maritime und industrielle Software, Bauplanungs-, Ingenieur- und Gutachterbüro, eine Software-Entwicklungsfirma, die sich mit ihren Bauten harmonisch in das Wohngebiet von Fichtenwalde einfügt. Heute arbeitet in diesen Räumen die **IS**Interschalt maritime systems.

100. Geburtstag



Wir feiern den 100. Geburtstag unseres Ortes, der in seiner Entwicklung Höhen und Tiefen erlebt hat. Es war ein schwieriger Anfang in dieser von Sand und Kiefern bestimmten wasserlosen Gegend. Ehe aus dem damaligen „Wohnplatz von Klaistow“ die selbständige „Gemeinde Fichtenwalde“ und der heutige „Ortsteil Fichtenwalde der Stadt Beelitz“ wurde, bedurfte es vieler Anstrengungen energischer, einsatzfreudiger Siedler und Einwohner, die sich auch von Schwierigkeiten und Rückschlägen nicht entmutigen ließen.

Eine bewegte Geschichte prägte diese 100 Jahre. Der Erste Weltkrieg, die Weltwirtschaftskrise, der Zweite Weltkrieg, die Teilung und die Wiedervereinigung Deutschlands - alle diese Geschehnisse wirkten sich gravierend (sowohl negativ als auch positiv) - in diesem kleinen Gemeinwesen aus. Auch nach der „Wende“, der Wiedervereinigung Deutschlands, waren und sind noch viele Fragen zu lösen und Schwierigkeiten zu überwinden. Viele Vorhaben wurden schon Wirklichkeit, viele Pläne müssen noch realisiert werden. Aber das Wachsen des Ortes zeigt, dass Fichtenwalde als ein schmucker Waldort mit guter Lebensqualität begehrt ist.

Mit einer Festwoche feiert die Gemeinde Fichtenwalde gemeinsam das Erreichte und wünscht sich dazu viele frohgestimmte Teilnehmer.

Programm der Festwoche

Sonnabend, 28.06.2008

- Festveranstaltung: Eröffnung der Festwoche mit musikalischer Umrahmung
 - Vorstellung der Ortschronik; Schulchronik
 - Video Jugendklub
- Eröffnung des neugestalteten Marktplatzes / Bergkapelle Rüdersdorf

Sonntag, 29.06.2008

- Familiensportfest und Hundesportvorführung
- Tag der offenen Tür im Schützenhaus mit Bürgerschießen
- Klassisches Konzert mit Michael Heise

Montag, 30.06.2008

- Lesung aus der Ortschronik und Verkauf

Dienstag, 01.07.2008

- Die Kirchgemeinde einst und jetzt – Ausstellung im Kirchgemeindezentrum
- Tag der offenen Tür
- bei der Freiwilligen Feuerwehr
- in der Grundschule
- im Jugendklub

Jahresvorspiel der Musikschule „Engelbert Humperdinck“

Mittwoch, 02.07.2008

- Vorstellung des Fichtenwalder Kochbuches aus 100 Jahren mit Verkostung

Donnerstag, 03.07.2008

- Waldwanderung
- Konzert „15 Jahre Musikschule Fröhlich“

Freitag, 04.07.2008

- Rock-Konzert für Jugendliche

Sonnabend, 05.07.2008 — Tag der Beelitzer Einheit - Jazzkonzert der Zoll-Big-Band

- Festumzug der Vereine
- Jahrmarkt: Vereine, Beelitzer Ortsteile, Trödelmarkt für Kinder und Jugendliche
- Feuerwehropokalausscheid
- Volleyball- und Fußballturnier
- Feuerwehrball „100 Jahre Fichtenwalde“
- Feuerwerk

Sonntag, 06.07.2008

- Festgottesdienst
 - Frühschoppen mit der „Alten Wache“
-

Ende der Chronik

Anhang

Zeittafel zur Ortsgeschichte

1879

Eröffnung der Bahnstrecke Berlin-Wetzlar – die notwendige Infrastruktur für Besiedlung des Beelitzer Sanders und damit des späteren Fichtenwalder Gebietes entsteht

um 1900

Haltepunkt, später Bahnhof Beelitz-Heilstätten (zur Anbindung der ab 1896 errichteten Lungenheilstätten)

um 1904

Scherhag und andere, wie Behrendt, Wallnig und Engels erwerben Klaistower Land und lassen es parzellieren

ab 1908

Scherhag beginnt mit dem Verkauf der Grundstücke an Berliner

um 1909

Erste Steinhäuser in Fichtenwalde: Gaststätten „Waldfrieden“ und „Vierlinden“ eröffnen

1911

Grundbesitzer-Verein Fichtenwalde wird gegründet. Er vertritt bis zu seiner Auflösung 1933 die Belange der Fichtenwalder Siedler. Kommunalrechtlich bleibt Fichtenwalde eine Kolonie (=Wohnplatz) von Klaistow

1912

Landungsstelle für den zivilen Flugverkehr, u. a. landeten hier Hans Grade aus Bork und Carl Jung aus Beelitz; Hoffnungen auf eine Luftpoststation erfüllen sich nicht

1914-1916

Anbindung von Fichtenwalde an die Chaussee von Beelitz-Heilstätten nach Klaistow (Befestigung der Durchgangsstrassen)

1926

Gründung der Elektrizitäts- und Wasserversorgungs-Genossenschaft (ELUWAG) als Interessengemeinschaft der Fichtenwalder Einwohner

1928

Bäckerei Knappe in Fichtenwalde
Aufbau einer Busverbindung nach Beelitz-Heilstätten beginnt

1928/30

Ausbau des Telefonnetzes

1929

Der Regierungspräsident des Regierungsbezirkes Potsdam verfügt den offiziellen Namen Fichtenwalde für die Kolonie
Erste Schule in Fichtenwalde eröffnet

1931

Einweihung des Wasserwerkes

1932

Elektrifizierung von Fichtenwalde beginnt

Chronik Fichtenwalde

1933

Erste Erwähnung eines Halblöschzuges Fichtenwalde als Teil der Feuerwehr des Amtes Rädel

1935

Weihe der Fichtenwalder Kirchenkapelle

1937

Erster Schulneubau

1945

April Einmarsch der Roten Armee

1948

07.12.1948 Antrag auf Neubildung der Gemeinde Fichtenwalde

1950

**Regierungsbeschluß v. 06.06. 1950: Fichtenwalde wird eine selbständige Gemeinde
Flurkarte zur Neubildung der Gemeinde Fichtenwalde**

1952

**Fichtenwalde benannt als selbständige Gemeinde in: Vorläufiges Verzeichnis der
Gemeinden der DDR nach der neuen Verwaltungsstruktur [Hrsg.:] Regierung der DDR.
Statistisches Zentralamt. Berlin: 10.07.1952 (NfD).Bezirk Potsdam: Kreis Potsdam:
darin genannt: Fichtenwalde aus dem alten Kreis Zauch-Belzig)**

1954

wöchentliche Arztprechstunden in Fichtenwalde

1959

Gründung des Anglervereins Fichtenwalde 1959 e. V.

1960

**Arztpraxis in Fichtenwalde
Selbstaflösung der Fichtenwalder Wasserwerks GmbH und Überführung in VEB
Wasserwerke Potsdam**

1965

Gründung der Sportgemeinschaft Fichtenwalde 1965 e. V.

1966

Gründung des Hundesportvereins

1968

Gründung der Sparte Exotenzüchter

1974

Erste größere Landverkaufstelle der Konsumgenossenschaft eröffnet

1988

**Festwoche anlässlich der 80-Jahr-Feier und Enthüllung des Gedenksteins mit der
Inscription „Fichtenwalde 1908“**

1989

Fertigstellung des 2. Schulneubaus

1990

**„Runder Tisch“ in Fichtenwalde
16.12. – 1.Fichtenwalder Zapfenmarkt**

1991

15.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt

1992

Wahl des Bürgermeisters Peter Lauert

Gründung der Fichtenwalder Aufbaugesellschaft FIWAG)

Gründung der Fichtenwalder Fensterbau - GmbH (FIWA) (geschlossen 2002)

13.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt

1993

12.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt

1994

Verkauf der ersten Grundstücke im neuen Wohngebiet durch die FIWAG

(100 Jahre nach der Parzellierung der ersten Grundstücke in Fichtenwalde)

1995

Januar: Gründung der Fichtenwalder Sicherheitspartnerschaft

18. Dezember Gründung des Fördervereins der FFW Fichtenwalde

1996

Gründung des Kulturvereins Fichtenwalde e. V.

**Problematik des vorgesehenen Kiesabbaus sorgt in Fichtenwalde und Umgebung für
Aufregung und Widerstand**

21.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt

1997

31.05. Umwelttag in Fichtenwalde

13.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt

1998

Einweihung des neuen Sportplatzes an der Grundschule

Festtage „90 Jahre Fichtenwalde“

02.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt

1999

Einweihung der neu ausgebauten und erweiterten Grundschule

11.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt

2000

15.09. Richtfest des ersten Gebäudes „Am Markt“ Hans-Grade-Haus

23.11. Eröffnung des REWE - Einkaufszentrums

09.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt

31.12. 2000 Bürgermeister Peter Lauert scheidet aus dem Amt

2001

04.02. Ministerpräsident Manfred Stolpe besucht Fichtenwalde

11.02. Wahl des neuen Bürgermeisters Dr. Tilo Köhn

**12.02. Bei Schachtarbeiten wird eine russische 100-kg-Fliegerbombe aus dem Zweiten
Weltkrieg in der Straße d. Einheit gefunden u. v. Munitionsbergungsdienst
entschärft**

April: Einweihung der rekonstruierten Kindertagesstätte

18.11. Abstimmungstag des Bürgerentscheides zum gleichberechtigten

**Zusammenschluss der Stadt Beelitz und der Gemeinden Buchholz, Busendorf,
Elsholz, Fichtenwalde, Reesdorf, Rieben, Salzbrunn, Schäpe, Schlunkendorf,
Wittbrietzen und Zauchwitz zur amtsfreien Stadt Beelitz**

08.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt

21.12. Festveranstaltung zur erstmaligen Verleihung der Fichtenwalder Ehrennadel

2002

Mit dem Zusammenschluss der amtsangehörigen Gemeinden des Amtes Beelitz zum 1. Januar wurde die Gemeinde Fichtenwalde ein Ortsteil der neu gebildeten Stadt Beelitz. Die neue Anschrift: 14547 Beelitz OT Fichtenwalde
Ortsbürgermeister Dr. Tilo Köhn wurde als Vorsitzender des Stadtparlaments gewählt.
26.02.: die Postagentur eröffnet ihr neues Ladengeschäft in der Berliner Str. 148
Ausbau der Berliner Straße mit Gehwegen, Randstreifen und Parkbuchten;
Weiterführung der Abwassererschließung in Alt-Fichtenwalde
Oktober: Einstellung eines Jugendpflegers für den Jugendklub. Sanierung des Jugendklubs beginnt
07.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt
20.12. Verleihung der Fichtenwalder Ehrennadel

2003

Weiterer Ausbau des Abwassernetzes und der Fichtenwalder Straßen
Neue Adresse der FIWAG: Fichtenwalder Aufbaugesellschaft mbH, Mauerstraße 39, 14547 Beelitz
19.04. Einweihung der Fichtenwalder Wanderwege und 1.Fichtenwalder Frühlingsfest
Juni: Spargelfest in Beelitz. Die Spargelkönigin kommt aus Fichtenwalde
30.08. Eröffnung des neuen Jugendklubs
04.10. Einweihung der neuen Aufbahrungshalle auf dem Friedhof
10.10. Richtfest f. d. Rekonstruktion und Erweiterung des Feuerwehrgerätehauses
26.10. Wahl der Ortsbeiräte
18.11. Ortsbürgermeister bleibt nach Wahl Dr. Tilo Köhn
06.12. Zapfenmarkt in Fichtenwalde
19.12. Verleihung der Fichtenwalder Ehrennadel

2004

März: Auflösung des Kulturvereins Fichtenwalde
11.04. Frühlingsfest in Fichtenwalde
15.05. Übergabe des renovierten und erweiterten Feuerwehrgerätehauses
Juli: Eröffnung einer Zahnarztpraxis
21.08. Fichtenwalder Waldfest
September: Fichtenwalde im Internet: www.fichtenwalde.de
Abschluss der Straßenarbeiten Straße der Einheit und Mittelstraße
30.10. Teil-Eröffnung des Kraftsport- Fitness-Centers
November: Ortsgestaltungssatzung und Baumschutzverordnung verabschiedet
04.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt
17.12. Verleihung der Fichtenwalder Ehrennadel

2005

Januar: Zehn Jahre Sicherheitspartnerschaft in Fichtenwalde
13.02. 40 Jahre ‚SG Fichtenwalde 1965‘
14.03. Erste Medizinische Gesprächsrunde (Beginn einer neuen Veranstaltungsreihe in loser Folge)

10.06. Erweiterung des Wasserwerkes vollendet. Neuer Trinkwasserbehälter und neuer Brunnen in Betrieb genommen
November: Erste gemeinsame Weihnachtsfeier der Fichtenwalder Senioren im Tiedemann-Saal in Beelitz auf Einladung des Ortsbeirates Fichtenwalde
02.12. Eröffnung des Kraftsport-Fitness-Centers
10.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt
17.12. Verleihung der Fichtenwalder Ehrennadel
22.12. Zehn Jahre Förderverein der Freiwilligen Feuerwehr

2006

- 01.01. Eröffnung einer zweiten Arztpraxis
- 30.09. Einweihung des neuen Radweges nach Beelitz
- 01.12. Zweite Seniorenweihnachtsfeier des Ortes im Tiedemann-Saal in Beelitz
- 09.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt
- 22.12. Verleihung der Fichtenwalder Ehrennadel

2007

- 23.02. **Gründungsversammlung des neuen Vereins „Sporthalle Fichtenwalde“**
- 07.04. Osterfeuer und Ostereierschießen in Fichtenwalde
- 18.04. Festliche Einweihung des Teamquartiers des Frauenradprofiteams in Fichtenwalde. Ehrengast Jens Voigt, Mentor und Schirmherr des Teams
- 16.06. Eröffnung des Begegnungs- und Kirchenzentrums der evangelischen Kirchengemeinde
- 30.11. Dritte Seniorenweihnachtsfeier des Ortes im Tiedemann-Saal in Beelitz
- 08.12. Fichtenwalder Zapfenmarkt
- 21.12. Verleihung der Fichtenwalder Ehrennadel

2008

- April–Juni Neugestaltung des Marktplatzes

Festwoche zur 100-Jahrfeier vom 28.06. – 05.07.

Liste nicht mehr gebräuchlicher Straßennamen

Arader Straße - Mittelstraße – Otto-Nuschke-Straße – Mittelstraße

Chaussee – Berliner Straße

von-Tschirschky-Straße – Friedrich Engels - Straße

Wolfsschlucht – Drei-Eichen-Weg

Hauptstraße - Wilmersdorfer Straße

Köhlerstraße – Karl-Marx-Straße

Schulstraße siehe Lichterfelder Straße

**Landrat-Bohne-Straße – re .d. Klaistower Straße heute Heinrich-Heine-Straße –
li. heute Straße der Einheit**

Lichterfelder Straße zusammengelegt mit Schulstraße - heute Eichenstraße

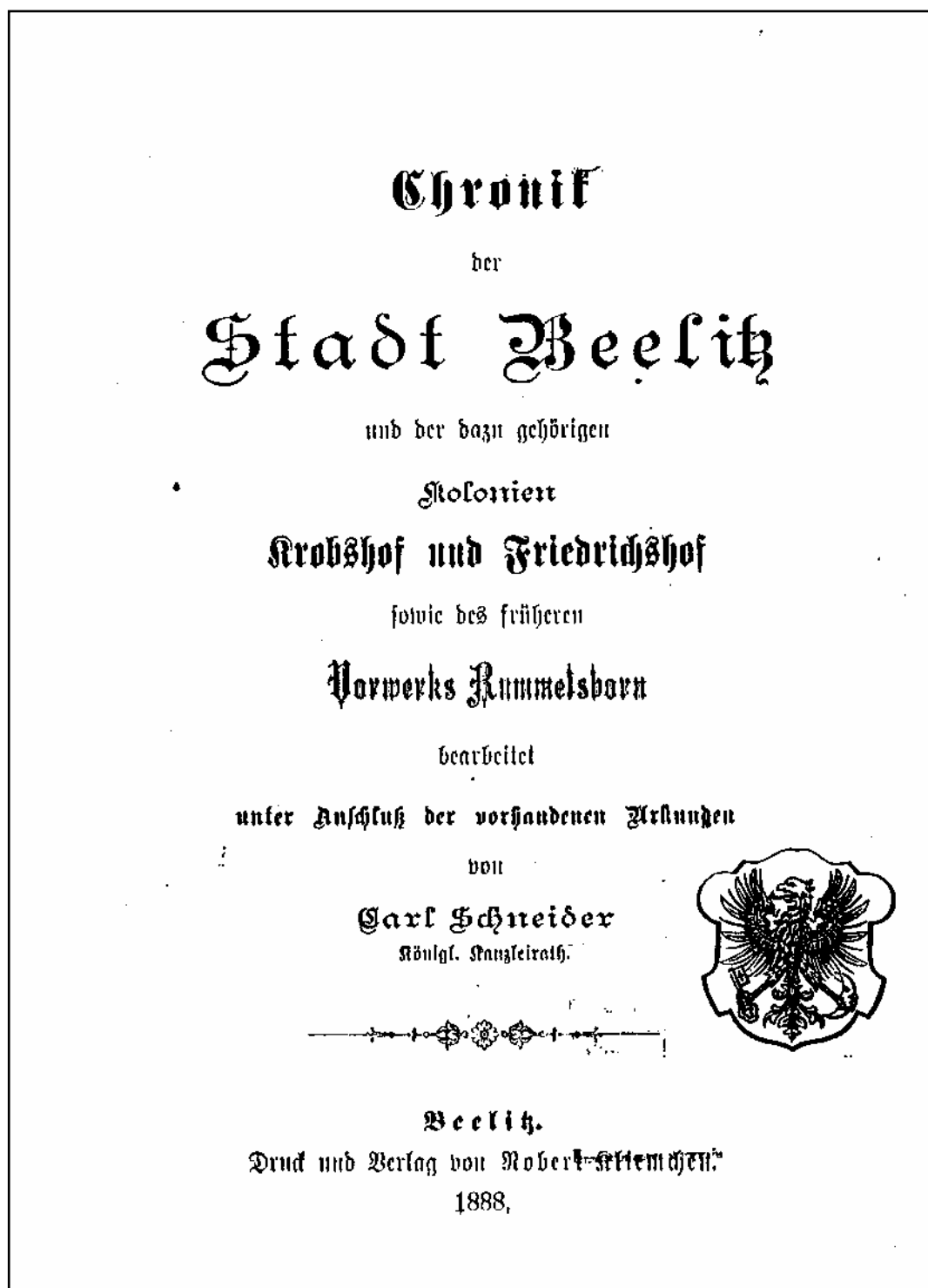
Lindenstraße – August-Bebel-Straße

Schmerberger Straße – 1.Teilstück heute Kaniner- und Klaistower Straße

Bürgermeister in Fichtenwalde

Knospe, Hermann	ca. 1933	(Ortsvorsteher) noch in Klaistow
Huth, ...	10.03.1936 – 04.04.1938	Bürgermeister aus Klaistow, amtiert in Fichtenwalde
Willmann, Ewald	ab Mai 1938	aus Klaistow, (vorher 1.Beigeordneter)
Lange,	bis 1945	
Fischer, Kurt	1945-1946	
Kasten, Harry	1946-1949	
Drechsler, Luise	1949-1963	
Mücke, Ilse	1964 -1968	
Wassermann, Ingrid	1967-1968	amtierend
	1969-1987 Januar	ab 12.4.78 Namensänderung in Kaus. Aufgabe des Amtes 1987 wegen Invalidisierung
Bernd, Dörte	Februar 1987 - 1988	
Danders, Thea	1988-1990	Ab 01.03.1988 hauptamtlich im Rat der Gemeinde eingesetzt zur Vorbereitung der Wahlen im Mai. In der Sitzung v.23.05. als neue Bürgermeisterin vorgestellt Stellv.: Barbara Eichmann
Höhn, Werner	1990-1991	
Lauert, Peter	1992-31.12.2000	Rücktritt wegen der vorgesehenen Gemeindegebietsreform
Tischmeier, Klaus	Jan. 2001	Stellv. Bürgermeister, führt die Geschäfte bis zur Neuwahl
Dr. Köhn, Tilo	ab Februar 2001	Ehrenamtlicher Bürgermeister Ortsbürgermeister ab 01.01.2002

Das Vorwerk Rummelsborn



IV. Mummelsborn.

An der alten, sandigen Straße von Brück nach Potsdam, mitten im Beelitzer Walde, an der früheren sächsischen Grenze, lag ein ödes, einsames Vorwerk, Mummelsborn, gefürchtet von den Regiments-Commandeuren der Garnisonen der nächsten Städte in den Zeiten König Friedrich Wilhelm I. und Friedrich des Großen, erschüt von den Deserturen, die freudig aufathmeten, wenn von ihnen nach heißen, gefährvollem Wandern und Durchschleichen des Waldes dort die Grenze unangefochten überschritten war. Die Wichtigkeit dieses einsamen Stabissements hatte die Könige von Preußen denn auch veranlaßt, von hier aus die Grenze beobachten zu lassen. Im Jahre 1717 erbaute ein verabschiedeter Unteroffizier Otto Wiedemann auf diesem Vorwerk einen Gasthof.¹⁾ Seit etwa 1720 stand hier ein militärischer Posten, dem die Aufgabe zugefallen war, an der Grenze zu patrouilliren und Desertionen zu verhindern. Auch 1769 finden wir auf Mummelsborn eine Deserteur-Wache, welche am 23. September 1769 einen Menschen aufgegriffen hatte, den sie an die Polizei in Beelitz ablieferte. Zu gleicher Zeit lag in Beelitz ein Detachement Husaren, welches wohl die Wache in Mummelsborn zu stellen hatte. Für dies Detachement erhielten 9 einzelne Bürger für jeden Mann 16 Groschen Servis pro October 1765. Noch 1789 waren in Mummelsborn 2 Mann Jäger postirt. Mummelsborn selbst bestand damals nach den Aufzeichnungen im alten Grundbuche in einem Wohnhause, sowie einem Schaukrüge mit Gasthofsgerechtigkeit, einem Nebenhause mit Scheune, Stallungen und ausgemauertem Brunnen. Das Grundstück hatte die Verpflichtung, sein benöthigtes Bier und seinen

¹⁾ Magistrats-Akten S. 21.

Brandwein aus der Stadt — natürlich Weelitz — zu entnehmen. Es hatte das Recht aus der Weelitzer Halde freies Bauholz zu fordern und in dieselbe unter einem eigenen Hüte-Knecht 4 Ochsen, 4 Kühe und 200 Schaafe zur Weide zu treiben. Das Vorwerk umfaßte 395 Morgen 180 □-Muthen Fläche, die theils mit Fichten bewachsen war. Im Jahre 1748 wurde Mummelsborn in Erbpacht ausgethan. Die Gebäude brannten den 28. Mai 1764 ab, nach dem Wiederaufbau wurde das Vorwerk verschiedenen Pächtern pachtweise überlassen, die aber dem Magistrat durch Prozesse und schlechte Wirthschaft viel Verdruß und Arbeit machten. Im Jahre 1824 war ein Brauereibesitzer Düring (auch Düring oder Döring geschrieben) Erbpächter. Die Gebäude waren mit der Zeit so erweitert, daß in 3 Gebäuden 6 Familien 4 Arbeiterfamilien und 2 Kohlenchweler — wohnten. Es zahlte der Döring an die Kammerei-Kasse zu Weelitz eine Erbpacht von 42 Thalern und außerdem einen Servis. Von Mummelsborn aus wurde der Weelitzer Halde viel Schaden zugefügt, weshalb es lange der Wunsch der Stadt-Vertretung war, dasselbe wieder als Eigenthum zurückzuerwerben. Döring bot das Vorwerk im Jahre 1827 der Stadt für 2200 Thaler an, welcher Kaufpreis indeß den Stadtverordneten zu hoch erschien. Als demnächst das Gut mittelst Punktation vom 6. Juli 1828 auf den Stadtgerichts-Director Jahn in Potsdam überging, machte Weelitz sein ihm zustehendes Vorkaufsrecht geltend und erwarb unter Genehmigung des Directors Jahn das Vorwerk durch folgenden Vertrag:

Actum Weelitz den 3. April 1829.

Es erscheinen an gewöhnlicher Gerichtsstelle folgende dem Gerichte von Person bekannte und dispositionsfähige Personen:

1. Der Braucigne Herr Martin Doering aus Potsdam, Besitzer des hiesigen Kammerey-Vorwerks Mummelsborn, als Gedent und

2. für und im Namen des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung der hiesigen Commune, durch die anliegende Vollmacht als Deputirte und Bevollmächtigte sich legitimirend:

- a) der Herr Bürgermeister Gebhard,
- b) der Herr Stadtverordnete Lehmann,
- c) der Herr Stadtverordnete Fohgrub,

Mit diesem sehr umfangreichen Vertrag (hier nicht abgedruckt) kaufte die Stadt Beelitz 1829 das Gut Rummelsborn zurück. Und dann lesen wir auf der letzten Seite:

— 214 —

Nachdem die Stadt Beelitz somit Rummelsborn wieder erworben hatte, wurden die sämtlichen Gebäude daselbst am 29. März 1830 zum Abbruch verkauft. Der Abbruch selbst erfolgte demnächst von den Erwerbern, nachdem noch ein Theil niedergebrannt war, der Brunnen wurde verschüttet, der Erdboden planiret und mit Fichten besäet und das Vorwerk Rummelsborn hatte aufgehört zu existiren.¹⁾



¹⁾ Aus den Acten des Magistrats Beelitz N. 4.

Quellenverzeichnis

Brandenburgisches Landeshauptarchiv = BLHA

BLHA, Pr. Br. Rep. 2 A Reg. Pdm II Z-B Nr 779 bis 782, 1161,1164,1166 – Schule/Kirche

BLHA, Rep 2 A + 1 Kom 2815 – Fichtenwalde selbständig 1938

BLHA, Rep 2 A I Kom 2798 -Gemeindegebietsänderung 1938

BLHA, Rep 2 A I Kom 2814-2816 - Dienstführung von Gemeindevorstehern

BLHA, Rep 2 A IHB Nr 2082 -Feuerwehr

BLHA, Rep 2 A IHB Nr 2209 – Feuerwehr

BLHA, Rep 2 A IS Nr 458, 471 - Bebauungspläne, Straßen in Fichtenwalde + Klaistow

BLHA, Rep 203 Mdl Nr 854, 858, 859 – Veränderungen in den Kreisen

BLHA, Rep 203 Nr 1054 - Flurkarte

BLHA, Rep 250 Kreis Z-B Nr. 253, 271-273, 279, 307-308, 334-345 Gemeinden A-K

BLHA, Rep 250 LRA Z-B Nr 251-255 - Statistiken nach 1945

BLHA, Rep 250 Z-B Nr 428 - Feuerwehr

BLHA, Rep 255 Amtsbezirk Borkheide Nr. 7 und 8 – Einwohnerfragebögen Fichtenwalde

BLHA, Rep 2A IS 435, 436, 458, 471 - Generalbebauungsplan, Streit mit den Architekten

BLHA, Rep 2A IV 1068 - Omnibus

BLHA, Rep 2A IV 758 - Chausseebau

BLHA, Rep 41 Amtsbezirk Rädel Nr. 16 - Kolonie Fichtenwalde

BLHA, Rep 41 Neuendorf Nr. 59 - Feuerwehr

BLHA, Rep 5 E AG Beelitz Nr.44 - Kleinsiedlerverein

BLHA, Rep 65 Nr 361 - Provinzialfeuerwehrverband

Kreisarchiv Belzig Signatur 20.04/10

Kreisarchiv Belzig Signatur 20.04/2

Kreisarchiv Belzig Signatur 51.15/5 Rat der Gemeinde Fichtenwalde Rechenschaftsberichte

Stadtarchiv Beelitz

Berichte zum Grundbesitzerverein in Regionalzeitungen bis 1933

Sammlung Ortsarchiv (SOA) Fichtenwalde

Vermerk: Siedlungsplan als Anhang

Bildverzeichnis

BILD 1: KANINER LUCH UND VERLAUF DER KURSÄCHSISCHEN GRENZE ENDE DES 16. JAHRHUNDERTS	7
BILD 2: DIE GRENZE ZWISCHEN SACHSEN UND PREUßEN IM GEBIET DER SÄCHSISCHEN DÖRFER	9
BILD 3: LUFTAUFNAHME DER LUNGENHEILSTÄTTE	10
BILD 4: VERKEHRSÜBERSICHT BERLIN-NEUE KOLONIE BEI BEELITZ-HEILSTÄTTEN	11
BILD 5: VON BEELITZ-HEILSTÄTTEN NACH DER NEUEN KOLONIE (AUSSCHNITT AUS KARTE BILD 4)	11
BILD 6: TISCHFLAGGE DES GRUNDBESITZERVEREINS	13
BILD 7: BITTSCHRIFT AN DEN AMTSVORSTEHER IN LEHNIN	14
BILD 8: ÖFFENTLICHE BEKANNTMACHUNG VON WILHELM SCHERHAG	15
BILD 9: EINE ÖFFENTLICHE LANDUNGSSTELLE FÜR DEN FLUGVERKEHR	16
BILD 10: ERINNERUNGSPOSTKARTEN: LI: „ZUR ERINNERUNG AN DIE ERÖFFNUNG DER LANDUNGSSTELLE FÜR FLUGVERKEHR“; RE.: OBEN: VERWALTUNGSGEBÄUDE (IN BORKHEIDE), DARUNTER: BERLINER STRAßE, RE. SIEHT MAN AM ZAUN DIE GEHISSTE REICHSFLAGGE SCHWARZ-WEIß-ROT	16
BILD 11: GRADE-EINSITZER „BERLINER ILLUSTRIERTE“ VOM 24.08. 1970	17
BILD 12: STRAßENBRUNNEN (S. PFEIL) IN DER BERLINER STRASSE 83 BEI WALTER SCHMIDT, DER DESHALB AUCH „PUMPEN-SCHMIDT“ GENANNT WURDE	18
BILD 13: DEUTLICHER WASSERMANGEL	19
BILD 14: „VILLA MIZE“	19
BILD 15: HAUPTSTRASSE 147	19
BILD 16: BROTKARTE BILD 17: STÄDT. FLEISCHKARTE	20
BILD 18: REICHSFLEISCHKARTE	20
BILD 19: WERBUNG FÜR „BAUREIFE WALDPARZELLEN“ UND FAHRPLAN 1916	21
BILD 20: BAHNHOF BEELITZ-HEILSTÄTTEN (O. J.) AUSGANG	22
BILD 21: BAHNHOF BEELITZ-HEILSTÄTTEN VON DER BAHNSEITE AUS GESEHEN, (O. J.)	23
BILD 22: HELFER BEIM BAU AM 01.08.1931	25
BILD 23: DAS FERTIGE MASCHINENHAUS DES WASSERWERKES 1931	26
BILD 24: BLICK VON DER EINGANGSTÜR IN DEN MASCHINENRAUM	26
BILD 25: WERBUNG FÜR NEUE KÄUFER	29
BILD 26: SIEDLUNGSPLAN IM ORIGINAL	31
BILD 27: QUITTUNG FÜR DIE BEZAHLUNG DES STRAßENBAUKASSENBEITRAGES	35
BILD 28: FICHTENWALDER BEI STRAßENVERBESSERUNGSARBEITEN IN SPÄTEREN JAHREN	35
BILD 29: LAGEPLAN FICHTENWALDE MIT DER CHAUSSEE LEHNIN-KLAISTOW-BEELITZ-HEILSTÄTTEN, ROT DIE GEPLANTE UND GRÜN DIE HEUTIGE STRAßENFÜHRUNG	36
BILD 30: AUSWEIS FÜR KLEINGÄRTNER 1923 FÜR ELLY KNAPE	37
BILD 31: BESCHEINIGUNG ZUR ERLANGUNG DER FAHRPREISERMÄßIGUNG FÜR KLEINGÄRTNER 1932 FÜR ALFRED RÖSLER	37
BILD 32: LUSTIGE GESELLSCHAFT	38
BILD 33: FAMILIEN PAHNKE, GRASMEY UND LIST	38
BILD 34: HAUS AM STEINWEG 1 (MAX UND ERNA BUTTERLIN)	39
BILD 35: 1927 WOCHENENDHAUS STEINWEG 1 BILD 36: AB 1932 STEINWEG 1 DAUERWOHNSITZ	39
BILD 37: ...UND EIN AUTO WAR AUCH VORHANDEN	39
BILD 38: DAS ERSTE SCHULGEBÄUDE IM JAHRE 1930	41
BILD 39: VOR DEM SCHULHAUS 1930 MIT LEHRER KÖPPEN (?)	42
BILD 40: MAX SCHRAMM MIT SEINEN SCHULKINDERN, ETWA HERBST 1933	42
BILD 41: DAS BEREITS VERPUTZTE SCHULHAUS	43
BILD 42: DAS 1937 IN DER BERLINER STRASSE NEU GEBAUTE SCHULHAUS IN SPÄTEREN JAHREN	44
BILD 43: BÄCKEREI CONDITOREI CAFÉ KNAPE	46
BILD 44: DAS „DREIRAD“, DER KLEINE LIEFERWAGEN DER BÄCKEREI	46
BILD 45: DIE BÄCKEREI AUF EINER POSTKARTE 1933	47
BILD 46: HERR UND FRAU KNAPE, ANTON WIESIOLEK UND VERWANDTE	47
BILD 47: WEIHNACHTSSCHAUFENSTER	48
BILD 48: DIE „LITFAßSÄULE“ VOR BÄCKEREI CONDITOREI UND CAFÉ WIESIOLEK	48
BILD 49: KAUFHAUS ARNDT, EINE VERSORGUNGSOASE DER 1920ER JAHRE	49
BILD 50: KIOSK DER SCHOKOLADENFIRMA TRUMPF IN DEN 1930ER JAHREN. BLICK VON DER BERLINER- IN DIE FERCHER STRASSE	50
BILD 51: KOLONIALWARENHANDLUNG BORAWSKI	51
BILD 52: IM GESCHÄFT VON BORAWSKI	52
BILD 53: BÄCKEREI-KONITOREI-KOLONIALWAREN BERNHARD PIESIK, BERLINER STR. 7	53
BILD 54: FAMILIE PIESIK	53
BILD 55: LEBENSMITTELGESCHÄFT VON BUGS	54

Chronik Fichtenwalde

BILD 56: RESTAURANT JULIUS HAACK 1911 IN DER VON-TSCHIRSCHKY-STRASSE	55
BILD 57: PARTIE AN DER GASTSTÄTTE „WALDFRIEDEN“ FICHTENWALDE ÜBER WERDER (HAVEL)	56
BILD 58: „WALDFRIEDEN“ GRUß AUS FICHTENWALDE B. BEELITZ (MARK)	56
BILD 59: HOTEL-RESTAURANT „WALDFRIEDEN“ FICHTENWALDE B. BEELITZ (MARK) – GARTENPLÄTZE	57
BILD 60: HEINRICHS RESTAURANT, GEFÜHRT VON FRAU HEINRICH	58
BILD 61: GRUß AUS DEM RESTAURANT „ZUM„JAGDSCHLOSS“, FICHTENWALDE, INH. HUGO HALTE	58
BILD 62: RESTAURANT „WEIßER HIRSCH“, INHABER O. ANDERS, SPÄTER KARL HEITMANN	59
BILD 63: „KÄSEBERG’S KONFITOREI UND KAFFEE“, BERLINER STRASSE 181 (HEUTE NR. 84)	60
BILD 64: TÜRSCHILD AN DER HAUPTGESCHÄFTSSTELLE DES GRUNDBESITZERVEREINS	61
BILD 65: UMLEITUNGSSTRECKE FÜR DEN OMNIBUS	63
BILD 66: AUTOBUS-FAHRPLAN AB 1. JUNI 1939	64
BILD 67: WERBUNG DER ÖFFENTLICHEN BAUSPARKASSE FÜR DIE PROVINZ BRANDENBURG	65
BILD 68: HERR UND FRAU EMANUEL (O. J.)	66
BILD 69: PLANIERUNGSARBEITEN AM ABZWEIG NACH MAGDEBURG, IN DEN DAS FELDBAHNGLEIS HINEINLÄUFT. IN DER MITTE DIE TRASSIERUNGSPFÄHLE	66
BILD 70: DER LORENZUG (17 LOREN) AUF DER BEREITS PLANIERTEN AUTOBAHNTRASSE	67
BILD 71: DIE KÜNFTIGE AUTOBAHN BERLINER RING VOM LEIPZIGER DREIECK AUS IN RICHTUNG WERDER (ETWA BEI DEM ERSTEN RASTPLATZ)	67
BILD 72: AUTOBAHNVERLAUF NACH FERTIGSTELLUNG (GESTRICHELTE LINIE – GEPLANTE STRECKE)	68
BILD 73: DIE ERSTE KAPELLE	69
BILD 74: INNENANSICHT DER KAPELLE	70
BILD 75: KIRCHENGRUNDSTÜCK VON DER BERLINER STRASSE AUS GEGEHEN	70
BILD 76: KUNDENLISTE	74
BILD 77: HAUSHALTSNACHWEIS	74
BILD 78: BEISPIELE FÜR LEBENSMITTELKARTEN	75
BILD 79: BEFEHL DER KREISKOMMANDANTUR VOM 11. SEPTEMBER 1946	80
BILD 80: EIN BERICHT AN DEN AMTSVORSTEHER IN BORKHEIDE	81
BILD 81: LEHRERIN FRAU CARIUS (KÜHL) MIT SCHULKINDERN 1948	83
BILD 82: MIT ZYLINDER GÜNTER WIESIOLEK, DANEBEN RENATE GRÜTTKE (ENKELIN VON BUTTERLIN, STEINWEG), FRAU GRÜTTKE MIT TURBAN	84
BILD 83: TROTZ DER SCHWEREN ZEIT EINE FRÖHLICHE LADUNG	84
BILD 84: BEIM ERNTEFEST IM VERKAUFSZELT V.R.N.L.: HORST WENDLER, ANTON WIESIOLEK, „PIPPI HOLZAPFEL“	85
BILD 85: ERNTEFEST 1946 V.L.N.R.: FRAU PAUKERT, „PIPPI“ HOLZAPFEL, DAHINTER ANTON WIESIOLEK, HORST WENDLER	85
BILD 86: SIEDLERFEST: FRÖHLICHER UMZUG MIT BLASKAPELLE (O. J.)	86
BILD 87: BÄCKER ANTON WIESIOLEK IM GESCHÄFT MIT SEINEN ANGESTELLTEN IM SOMMER 1948	86
BILD 88: AUSWEIS FÜR HARRY KASTEN	88
BILD 89: ÜBERSICHTSKARTE ZUR TRENNUNG VON FICHTENWALDE UND KLAISTOW	91
BILD 90: BEISPIEL FÜR EINE BESTALLUNGSURKUNDE	94
BILD 91: BEISPIEL FÜR EINEN NUTZUNGSVERTRAG	95
BILD 92: GRUNDSTEINLEGUNG. EINEN BEHÄLTER MIT DER „MÄRKISCHEN VOLKSSTIMME“ VOM TAGE UND EIN DOKUMENT ÜBER DIE ORTSENTWICKLUNG LEGT BÜRGERMEISTERIN INGRID WASSERMANN IN DAS FUNDAMENT	105
BILD 93: DER RAT DER GEMEINDE NACH SEINER ENDGÜLTIGEN FERTIGSTELLUNG	106
BILD 94: EHRENRUKUNDE FÜR DEN RAT DER GEMEINDE 1982	108
BILD 95: HAUSHALTSPLAN 1984	112
BILD 96: BÄCKEREI KARL KNAPE / ANTON WIESIOLEK / GÜNTER WIESIOLEK / PETER NEUENDORF	113
BILD 97: BÄCKEREI PETER NEUENDORFF 1985	113
BILD 98: DIE POST IN DER BERLINER STRASSE	114
BILD 99: NEUE KONSUM-VERKAUFSSTELLE	115
BILD 100: TS 3	117
BILD 101: KAMERADEN DER FEUERWEHR FICHTENWALDE (O. J.)	118
BILD 102: KAMERADEN DER FEUERWEHR MIT IHREM WEHRLEITER ARMIN OBEREISENBUCHNER	119
BILD 103 : VOR DEM ALTEN FEUERWEHRGEBÄUDE IN DER BERLINER STRASSE	120
BILD 104: 2 KONSERVEN-AUFKLEBER DER FA. ALTWICKER	121
BILD 105: RUSSISCHLEHRER REMSCHEL MIT SEINER KLASSE	123
BILD 106: DIE 7. KLASSE 1955 MIT LEHRER H.-E. LEISCHNER IN DER MITTE	124
BILD 107: ABRUCH DER ALTEN BARACKEN 1987	125
BILD 108: RICHTFEST AM 28.10.1988	126

BILD 109: DAS NEUE SCHULGEBÄUDE VOR DER FERTIGSTELLUNG 1989	126
BILD 110: NANCY RIESE AUS DER 1. KLASSE DER FICHTENWALDER OBERSCHULE LÄSST SICH NICHT STÖREN.	127
BILD 111: FRAU MELZAREK (MIT WEIßEM KOPFBAND) UND FRAU BÖLTER BEI DER ESSENAUSGABE	128
BILD 112: TAFEL VOR DER GASTSTÄTTE „VIER LINDEN“	128
BILD 113: TEILNEHMER DER JUGENDWEIHE 1977 MIT LEHRER HANS LILGE (RE.)	130
BILD 114: V.L.N.R.: FRANZ RENTMEISTER, SILVIA ZORN, BÜRGERMEISTERIN INGRID WASSERMANN, GUIDO KLANDE, RUDI DOBEL, STELLV. VORSITZENDER DES JUGENDWEIHEAUSSCHUSSES, SABINE SCHMIDT UND DIREKTORIN EICHMANN	131
BILD 115: ROHBAU DES KINDERGARTENS	132
BILD 116: EINGANG ZUM NEUEN KINDERGARTEN	132
BILD 117: GÄSTE ZUR ERÖFFNUNG DES NEUEN KINDERGARTENS	133
BILD 118: KINDERKRIPPE 1988	134
BILD 119: SCHWESTER MARIA (MITTE) AN IHREM 87.GEBURTSTAG IM JAHR 2003 IM KREIS DER GRATULANTEN	135
BILD 120: RUNDSCHREIBEN AN DIE WASSERABNEHMER 1956	139
BILD 121: RECHNUNG	140
BILD 122: RE.: EINLADUNG ZUR GENERALVERSAMMLUNG	140
BILD 123: ALFRED RÖSLER UND SEINE „FICHTENWALDER WASSERBAUMANNSCHAFT“ BEIM ARBEITSEINSATZ MIT „MODERNSTER TECHNIK“ - SCHAUFEL UND SPATEN! V. L.: ALFRED RÖSLER (MIT HUT) U. A.: KARL BÖLTER, OTTO KUHN, BEKANNT ALS ‚WASSERKUHN‘	140
BILD 124: WASSERWERKSJUBILÄUM 1956	141
BILD 125: DER ROHRGRABEN VOR DEM RUMMELSBORNER WEG	142
BILD 126: MUSKELKRAFT ERSETZT MASCHINEN	142
BILD 127: URKUNDE ZUR BILDUNG DER KIRCHENGEMEINDE FICHTENWALDE	144
BILD 128. KONFIRMANDEN MIT PASTOR STRODTHOFF 1957	145
BILD 129: PASTOR STRODTHOFF MIT DEM SUPERINTENDENTEN AUS LEHNIN (OHNE JAHR)	145
BILD 130: KIRCHE IN FICHTENWALDE	146
BILD 131: EINLADUNG 80 JAHRE FICHTENWALDE 1988 (GRAFIK A. WEBER)	149
BILD 132: PROGRAMM ZUR FESTWOCHE 1988	150
BILD 133: AM FINDLING 1988	151
BILD 134: AM FINDLING 2008	151
BILD 135: TROMMLER- UND PFEIFERZUG DER SEDDINER FREIWILLIGEN FEUERWEHR	152
BILD 136: DIE „ERSTEN SIEDLER“	153
BILD 137: „ANNEKEN“ (ANNA) RUSCH, DARGESTELLT VON MIRJAM KÖHLER IN HOLZPANTOFFELN MIT HANDWAGEN	153
BILD 138: KINDERGARTEN IM FESTUMZUG 1988	154
BILD 139: ANDY VOM HEIDFELD MIT DEM SILBERNEN HALSBAND	157
BILD 140: AUSBILDUNG AUF DEM ALTEN SPORTPLATZ IN FICHTENWALDE 1967	157
BILD 141: BUNTE VOGELWELT BEI ZÜCHTERIN BUSSE, FICHTENWALDE	161
BILD 142: INFO UND EINLADUNG ZUR EINWOHNERVERSAMMLUNG	168
BILD 143: ANKÜNDIGUNG	170
BILD 144: ERSCHLIEßUNG	171
BILD 145: BAU DER KANALISATION	171
BILD 146: EINLADUNG ZUR EINWOHNERVERSAMMLUNG	172
BILD 147: PROJEKTPLAN ORTSZENTRUM	174
BILD 148: VISION VOM MARKT (1999) – SO SOLL ES EINMAL AUSSEHEN	175
BILD 149: HANS GRADE-HAUS AM MARKT	175
BILD 150: IM JUNI 2001 WIRD DER AUTOSTELLPLATZ FÜR DIE BEWOHNER GEPFLASTERT	176
BILD 151: WERBUNG	178
BILD 152: PROJEKT WOHNEN AM STEINGARTEN	178
BILD 153: AM STEINGARTEN 2007	179
BILD 154: PROJEKT UMGESTALTUNG DES MARKTPLATZES	180
BILD 155: 15. MAI 2008	180
BILD 156: DER NEUE TRINKWASSERBEHÄLTER	181
BILD 157: BLICK ZUR SCHULE UND ZUR KITA VON DER BERLINER STRAÙE AUS: LI.: VORHER (1998), RE.: NACHHER (1999)	182
BILD 158: STRAÙE DER EINHEIT	183
BILD 159: ABWASSERVERLEGUNG IN DER WILMERSDORFER STRAÙE	183
BILD 160: VERKEHRSINSEL UND RADWEG IN RICHTUNG BEELITZ	184
BILD 161: ERÖFFNUNG DER FICHTENWALDER WANDERWEGE AM 19. APRIL 2003	185

Chronik Fichtenwalde

BILD 162: ZUR STÄRKUNG „WANDERN“ DIE TEILNEHMER ZUR GULASCHKANONE BEIM GLEICHZEITIG STATTFINDENDEN FRÜHLINGSFEST	185
BILD 163: BÄCKEREI KONDITOREI CAFÉ NEUENDORFF BERLINER STRAÙE	187
BILD 164: ERÖFFNUNGSFEST BEI REWE	188
BILD 165: DIE ERSTEN KUNDEN	188
BILD 166: EINGANG „ZUM BLOCKHAUS“	189
BILD 167: DAS NEUE SCHULHAUS (STRAÙENSEITE)	190
BILD 168: SCHÜLER BEI DER PROJEKTARBEIT UND DETAILARBEITEN	191
BILD 169: DER NEU GESTALTETE SCHULHOF MIT DER SITZMAUER	191
BILD 170: FICHTENZIRKUS-AKROBATEN	192
BILD 171: FICHTENZIRKUS-CLOWN	193
BILD 172: FICHTENZIRKUS DER GRUNDSCHULE FICHTENWALDE 2006	193
BILD 173: BESCHIEDEN WIRKT DIE FICHTENWALDER HOLZKIRCHE GEGENÜBER DEM „ARCHE“- ANBAU ...	195
BILD 174: NEUE TRAUERHALLE AUF DEM FRIEDHOF FICHTENWALDE	196
BILD 175: BLICK AUF DEN WALDFRIEDHOF	197
BILD 176: WAGEN DER ANGELFREUNDE BEIM FESTUMZUG 1998	198
BILD 177: BLICK IN DEN TRAININGSRAUM	199
BILD 178: JUGENDSPORTGRUPPE „DIE FETZIGEN FICHTEN“	200
BILD 179: FICHTENWALDER WANDERGRUPPE - NEUJAHRSWANDERUNG 2007	200
BILD 180: HUNDESPORTVEREIN FICHTENWALDE BEIM FESTUMZUG 1998	201
BILD 181: 1998 ABSCHLUSSKONZERT DER 3. FICHTENWALDER BACHTAGE IN DER ST. MARIENKIRCHE ZU BEELITZ	204
BILD 182: KONZERT IM HAUSE HEISE: CHRISTIAN LAU, FLÖTE - MICHAEL HEISE AM FLÜGEL - MICHAEL HUSSLA, VIOLONCELLO	204
BILD 183: SCHÜTZENGILDE IM FESTUMZUG 1998	205
BILD 184: PROGRAMM ZUM ZAPFENMARKT 1997	208
BILD 185: BLÄSER AUF DEM ZAPFENMARKT	209
BILD 186: IMPRESSIONEN VOM ZAPFENMARKT AUS VERSCHIEDENEN JAHREN	210
BILD 187: MIT DER FICHTENWALDER FAHNE GESCHMÜCKTES GRUNDSTÜCK	211
BILD 188: FESTPROGRAMM 1998	211
BILD 189: MUSIKSCHULE FRÖHLICH BEIM FESTUMZUG 1998	212
BILD 190: SPORTGEMEINSCHAFT BEIM FESTUMZUG 1998	212
BILD 191: WEIHNACHTLICHE MUSIK MIT DEM AKKORDEONORCHESTER	213
BILD 192: GÄSTE 2007	213
BILD 193: EHRENRUKUNDE ZUR VERLEIHUNG DER FICHTENWALDER EHRENNADEL	214
BILD 194: V. LI.: KARL-HEINZ BOEK, H.-E. LEISCHNER, PETER LAUERT, ARMIN OBEREISENBÜCHNER	215
BILD 195: LI.: HANS LILGE, MITTE: WOLFGANG MÜLLER, RE.: DR. KÖHN	216
BILD 196: LI.: EDMUND GUGAT, RE. NEBEN INGRID BERNDT RUDI DOBEL, GANZ RE. REINHARD KITTEL	217
BILD 197: V. LI.: BÜRGERMEISTER WARDIN, BURKHARDT KASTEN, HELGA BÖHNKE MIT ORTSBÜRGERMEISTER DR. KÖHN	218
BILD 198: VON LI.: BÜRGERMEISTER WARDIN, EVA GRIEBEL, MANFRED STAAB, DR. KÖHN	219
BILD 199: ANERKENNUNG FÜR KURT MÜLLER	220
BILD 200: AUSZEICHNUNG VON KLAUS ABRAHAM (MITTE), LI.: BÜRGERMEISTER WARDIN, RE.: ORTSBÜRGERMEISTER DR. KÖHN	221
BILD 201: BLUMEN AUCH FÜR KARL-HEINZ BOEK	221
BILD 202: AUF DEM NEUEN RADWEG VON FICHTENWALDE NACH BEELITZ ÜBER DIE AUTOBAHNBRÜCKE (BILD AUS DER SERIE „ERÖFFNUNG DES RADWEGES FICHTENWALDE-BEELITZ)	222
BILD 203: ROSEMARIE TOLIOS MIT DEM BÜRGERMEISTER DER STADT BEELITZ THOMAS WARDIN (LI.) UND ORTSBÜRGERMEISTER DR. TILO KÖHN	222
BILD 204: WEHRFÜHRER BURKHARD KASTEN MIT SEINEN KAMERADEN 2001	223
BILD 205: EINSATZSTATISTIK DES LÖSCHZUGES FICHTENWALDE 2002	224
BILD 206: BERGUNG EINER PERSON (FOTO: OLIVER SCHWANDT, BRANDENBURG)	225
BILD 207: FREIWILLIGE FEUERWEHR IN DER BERLINER STRAÙE	226
BILD 208: MIT DEM BETREUER VOR DEM FEUERWEHRAUTO	227
BILD 209: BLUMENHAUS WEBER IN DER UHLANDSTRAÙE	228